<36603546920014

<36603546920014

Bayer. Staatsbibliothek

...tit

...heit

...en,

...ter,

...iten
leichen?

Rez...
...ctur und emeritirten
...hen Confistorii
...ugsburg.

Anhang

...

Polom. 1838.

Hat wohl die Hartnäckigkeit und Verwegenheit der Naturalisten, der Freydenker, und aller Unchristen eine ihres gleichen?

Von

Aloys Merz

der Gottesgelehrtheit Doktor und emeritirten Dompredigers in der hohen Domstiftskirche zu Augsburg.

Anhang

wider den Herrn Gottfried Leß Prof. Th. Ord. und Universitätsprediger zu Göttingen, der in seinem Werke (Wahrheit des Christenthums) das christkatholische Christenthum auf die abscheulichste Weise mißhandelt hat.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
im Verlage der Joseph = Wolffischen Buchhandlung.
1786.

In diesem hat sich die Liebe Gottes gegen uns sehen lassen, daß Gott seinen eingebohrnen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben mögen 1. Joh. K. 4. V. 9.

Dieser ist der allererste Eckstein geworden; außer ihm ist kein Heil zu hoffen. Apostelg. Kap. 4. V. 11. 12.

Ein jeder Geist, der bekennet, daß Jesus Christus im Fleische gekommen ist, ist aus Gott: und ein jeder Geist, der Jesum zertrennet, ist nicht aus Gott. 1. Joh. K. 4. V. 2. 3.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede.

Der Unglaub hebt seit einigen Jahren sein verwegenes Haupt dergestalten empor, daß man nicht weiß, ob man mehr über seine Verwegenheit, als seine Ausbreitung erstaunen soll. Man bestreitet heut zu Tage nicht nur eine, oder die andere Glaubenswahrheit, welches schon einen Sektirer, oder sogenannten Ketzer gestaltete; sondern auf die ganze geoffenbarte Religion, auf das ganze Christenthum überhaupt und ihren göttlichen Stifter selbst werden die gottlosesten Anfälle gewagt. Man kann Leute antreffen, welche im Christenthume gebohren und erzogen sind,

und sich große und starke Geister nennen, wenn sie so verwegen und gottlos geworden sind, daß sie sich unterfangen Christo und seiner Religion Hohn zu sprechen.

Sie sind freylich starke Geister; aber sie sind eben nur stark in der Bosheit, stark in der Verwegenheit, und Unwissenheit; nicht aber in der Tugend, Wissenschaft und Einsicht. Da sie einerseits bis zum Erstaunen ungläubig sind, sind sie andererseits so leichtgläubig, als immer die schwächsten, einfältigsten, und leichtgläubigsten Leute seyn können. Sie lassen sich von einem jeden Wind einer neuen Lehre, oder von dem Tone eines satyrischen Machtspruches eines Religionspötters hinreißen; auf den nächsten besten sophistischen Einwurf stocken und erstummen sie, und strecken einem muthwilligen Witzlinge das Gewehr; einem boshaften und lügenhaften Geschichtschreiber, Männern, derer Widersprüche und abscheuliche Untreue schon längst ist aufgedecket worden, glauben sie mehr, als dem Zeug-

nisse

nisse der tugendhaftesten, erleuchtesten, gelehrtesten und aufrichtigsten Wundermänner, ja sogar mehr als dem Zeugnisse Christi, seiner Apostel, und seiner ganzen so verwunderlich ausgebreiteten Kirche. Da sie also einerseits wirklich ihre Stärke in einem unverschämten Läugnen, und in einer unsinnigen Ungläubigkeit setzen, sind sie andererseits bis zur Niederträchtigkeit leichtgläubig: sie machen sich zu Sklaven der Sophisten, Betrüger, Lügner und Spötter, und bethen die nichtsbedeutende Machtsprüche und Satyren der Gottlosen blindhin als Orakel an. Sie werden Unchristen und Freygeister nicht nur ohne allen Grund, sondern wider alle Vernunft; sie setzen sich wider eine Religion, für derer Rechtschaffenheit und Göttlichkeit so viele, so überzeugende Beweise stehen, daß sie ein heiterer und aufgeklärter Verstand unmöglich für ungegründet ansehen kann; einer Religion, die alle Kennzeichen der Göttlichkeit an sich hat, versagen sie ihren Beyfall; Schwärmern aber, Schwindelköpfen, die sich nur durch ihre Unbeständigkeit und

Widersprüche, durch Fertigkeit im lügen, betrügen und lästern, durch eine schlechte Lebensart ausgezeichnet haben, machen sie das Opfer ihres Verstandes, werden ihre Anbether und Nachtretter. Ein Mann also, der ein Christ gewesen, der Christum und das Christenthum etwas genauer hat kennen lernen, und dennoch ein Unchrist wird, ist fürwahr ein paradoxes Geschöpf: er ist höchst ungläubig und zugleich höchst leichtgläubig. Muß nicht den Unchristen selbst das paradoxe in die Augen fallen? Aber eben hieraus erhellet, daß sie nicht aus Uberzeugung Unchristen oder Freydenker werden; sie wünschen nur, daß die Offenbarungen, die Gott durch die Propheten und seinen Sohn Jesum Christum gemacht hat, nicht gemacht wären: sie feinden die Religion an; weil diese ihren Neigungen und Begierlichkeiten so sehr zuwider ist, und ihnen die schreckbarsten Strafen ankündet, so ferne sie ihren Leidenschaften und Ausschweifungen keine Schranken setzen.

Zu dem Unglauben legen also ganz unstreitig andere Laster den ersten Grund: Leute, die einmal angefangen haben eine ausschweifende Lebensart zu führen, und ihnen diese nach und nach zur Gewohnheit geworden ist, kömmt eben die Bekehrung und Lebensänderung erstaunlich hart an. Sie stehen, also zu reden, zwischen zweyen Feuern; die Religion sagt: entweder wahre Buße, oder ewige Verdammung: die Buß und Abänderung des Lebens nun ist ihnen unerträglich, sie wollen sich lediglich nicht darauf verstehen: so lang sie aber noch an ein zukünftiges Leben, an einen Himmel, an eine Hölle und ewige Verdammung glauben, können sie ohne größte Furcht, Gewissensbisse, und Bangigkeit im Sündigen nicht fortfahren; die Erinnerung einer ewigen Verdammung macht sie niedergeschlagen, traurig, ja zitternd; was Raths in so einer Verlegenheit? Um ruhiger sündigen, ohne Gewissensbisse zügellos leben zu können, geben sie sich alle Mühe sich zu bereden, die Religion, die so schreckbare Dinge lehrt und verkündiget, sey falsch und

nur Pfaffengedicht: haben sie diesem Gedanken einmal Platz gegeben, raffen sie alles zusammen, was nur von weitem der Religion entgegen seyn könnte, um sich durch diesen gottlosen Zwang doch einiger massen beruhigen zu können; um sich gänzlich einzuschläfern, lesen sie nichts mehr, was für die Offenbarung das Wort redet; sie wollen nichts mehr davon hören; sie fliehen sogar jene Leute, die Religion haben und sie ihres Freyels überzeugen könnten; sie pflegen vielmehr einen Umgang mit solchen Personen, die eben so schlecht denken und leben, wie sie, und eben so verblendet, verwegen und verstockt sind, wie sie: dadurch kommen sie so weit, daß sie ein zukünftiges Leben und Gericht, daß sie Himmel und Hölle in Zweifel ziehen, oder gar verneinen. Allein, so wenig sie durch die Verläugnung Gottes Gott zernichten, so wenig sie durch Verneinung des Todes dem Tode entgehen werden, so wenig werden sie durch Verläugnung der Unsterblichkeit der Seele, des Gerichts und der Hölle dem Gerichte Gottes und der Hölle entgehen können. Durch

das

das Verneinen und durch die Widerspänstigkeit kann man nicht machen, daß Gott nicht geredet habe, was er geredet hat, daß er nicht gedrohet habe, was er wirklich als ein Strafer des Bösen so oft und so klar gedrohet hat. Denke ein Dieb, ein Mörder, ein Strassenräuber bey sich, so lang er will: ich glaube nicht, daß auf die Diebstähle, Mordthaten, und Strassenräube die Todesstrafe, Schwert, Galgen oder Rad geschlagen sey, so wird er durch seine thörichten Vorspieglungen die Sache doch nicht ändern können, und im Falle er der Gerechtigkeit in die Hände fällt, wird er wegen seiner närrischen Widerspänstigkeit der Strafe nicht entgehen; also auch: suche ein Ungläubiger sich so lang er will zu bereden, es gebe kein zukünftiges Leben, Gott strafe in jener Welt nicht so lang, und nicht so scharf, spiegle er sich immer vor, die Offenbarung sey nur ein Schreckenbild, so wird er durch seine Ungläubigkeit und unsinnige Widerspänstigkeit weder den Richterstuhl Christi umstossen, noch die Hölle auslöschen, noch die geoffenbarte Religion zu nichts

machen können: Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Alles kömmt dann darauf an, ob Gott seine Rathschlüsse durch die Propheten, durch Jesum Christum seinen Sohn, und durch die Apostel wirklich geoffenbaret habe: kann nun durch unumstößliche Beweise dargethan werden, daß weder die Propheten, noch Christus, noch die Apostel, noch ihre unmittelbaren Nachfolger, und Verkündiger des apostolischen Christenthums, Betrüger gewesen seyn, so liegt am Tage, daß der Ungläubige, der Naturalist, der Freydenker, der Unchrist sich einer solchen Verwegenheit, oder vielmehr unsinnigen Thorheit schuldig mache, die ihres gleichen nicht hat: durch ihren erzwungenen Unglauben gewinnen sie nichts, verlieren aber dadurch ein ewiges unendliches Gut, und machen sich zugleich einer ewigen unbeschreiblichen Quaal, des unauslöschlichen Höllenfeuers schuldig. Himme wie theuer kömmt den Ungläubigen ihre frevelhafte Ungläubigkeit zu stehen!

Es haben nicht nur die heiligen Väter, nicht nur katholische Gottesgelehrte, sondern auch protestantische die Gottheit Christi, und die Göttlichkeit des Christenthums schon sehr oft recht überzeugend dargethan; dieser setzte seine Stärke in diesem, ein anderer in einem andern Beweise: alle sind unumstößlich: mir gefiel vorzüglich jener Weg, den der große Huetius in seiner Demonstratione evangelica eingeschlagen hat. Er gründete sich hauptsächlich auf die genauesten Erfüllungen der Prophezeyungen, die vom Welterlöser, von seiner Geburt, von der Zeit und dem Orte seiner Geburt, von seinem Charakter und Leben, von seinen Wundern, von seinem Leiden und Tode, von seiner Auferstehung und Himmelfahrt schon vorläufig gemacht worden sind. Treffen nun alle diese pünktlich in Christo und in keinem andern zu, so kann ein Betrug unmöglich Platz finden; es ist augenscheinlich, daß die Propheten keine Betrüger, keine Phanatiker gewesen seyn, und daß Christus derjenige sey, für den er sich so oft ausgegeben hat; nämlich der ewige, und göttliche Sohn, des

ewigen göttlichen Vaters, der sich in der Zeit mit der menschlichen Natur vereiniget hat, und Mensch geworden ist.

Scheinet anfangs eine und die andere Weißagung dunkel zu seyn, so wird sie durch die Erfüllung selbst vollkommen ins klare gesetzt: eine unterstützet die andere, und bekommt wieder ein größeres Licht. Stellet man sich alle auf einmal vor, und sieht, wie alle, gar alle in Christo zusammen treffen, so wird der unbefangene Verstand gleichsam hingerissen mit dem heiligen Petrus und mit dem evangelischen Hauptmann, der bey dem Tode Christi zugegen war, das Bekenntniß zu machen: Du bist der Sohn Gottes, dieser ist wahrhaftig Gottes Sohn.

Innhalt

Innhalt des Werks.

Seite

1. Die Propheten des alten Bunds sagten vor, daß das mosaische Gesetz nicht immer dauern werde: Sie versprachen im Namen des Allerhöchsten einen weit vollkommnern Gesetzgeber und Erlöser, als Moyses war. Dieser wurde von dem auserwählten Volke Messias genannt: alle Juden (und sogar sehr viele Heiden) warteten auf ihn. 1

2. Die Propheten sagten vor, daß der Messias vom Abraham, Isaak und Jakob abstammen mußte. 4

3. Sie sagten vor, daß er namentlich aus dem Stammen Jesse, Davids und Salomons entspringen werde. 6

4. Sie weißagten, er werde aus einer Jungfrau gebohren werden. Alles traf in Christo Jesu, der aus Maria der Jungfrau gebohren ward, pünktlich ein. 10

Seite

5. Die Propheten haben vorhinein verkündiget, daß der versprochene Messias zu Bethlehem werde gebohren, von Königen aus Morgenland werde angebethet und mit Schankgaben beehret werden, daß er in Aegypten fliehen, und nach erfolgtem (und auch vorgesagtem) Kindermord in Nazareth wohnen werde. Alles trug sich zu. 12

6. Die Propheten haben vorgesagt, wenn der Zepter von Juda wurde hinweggenommen, die 70. Wochen des Daniels wurden verflossen, und der Tempel zu Jerusalem wurde zerstöret seyn, so sey es ein Zeichen, daß der Erlöser schon angekommen sey. Alles ist schon lang geschehen, und zwar handgreiflich. 16

7. Sie prophezeyten, daß einer dem Erlöser vorausgehen und die Leute zur Buße anmahnen werde, und daß auf den Erlöser der heilige Geist werde herabsteigen. 19

8. Sie haben seinen Charakter aufs lebhafteste geschildert. Alle die Tugenden waren Christo im höchsten Grade eigen. 22

9. Die Propheten stellten ihn vor als einen Führer, als einen Lehrer des Volks, als die Weisheit, als den Weg und die Wahrheit. Christus war alles dieß. 25

Seite

10. Sie stellten ihn vor als den Gerechten, als den Heiligsten, als einen Eiferer für die Ehre des Hauses Gottes. Christus wars. 32

11. Sie haben ihn als einen Hirten, als einen Priester, und Propheten entworfen. Christus war Hirt, Priester und Prophet. 37

12. Sie nannten ihn im Geiste den Fürsten des Friedens, einen König, ja den König der Könige. Christus wars. 45

13. Die Propheten haben vorgesagt, daß das Reich dieses Königs nicht von dieser Welt, sondern übernatürlich und ewig seyn und dauern werde. Das Reich Christi ist so eines. 52

14. Sie beschrieben ihn, als Gottes Sohn, und nannten ihn auch schon vorläufig Sohn Gottes. Christus gab sich für diesen aus, wollte auch dafür allzeit gehalten werden: der Himmel selbst legte für ihn das Zeugniß ab. 62

15. Sie beschrieben ihn als Gottmenschen. Christus war Gott und Mensch zugleich. 67

16. Sie weißagten, daß er seine Gottheit durch Wunderwerke, und zwar durch bestimmte bis zur Ueberzeugung darthun werde. Chri-

stus

Seite

stus wirkte alle die vorgesagten Wunder. 79

17. Sie sagten sogar vor, daß der Welterlöser unerachtet so vieler und großer Wunder, werde verachtet und äußerst verfolget werden. Christus erfuhr alles dieß. 96

18. Sie haben weißgesagt, daß er werde verkauft, verrathen, gefangen genommen, und sogar von seinen Vertrautesten werde verlassen werden. Alles traf in Christo zu. 102

19. Sie sagten sogar vor, daß der wahre göttliche Messias werde von falschen Zeugen angeklagt, verspottet, bespien und gegeiselt werden. 109

20. Daß er werde verurtheilet, zum Tod und zwar namentlich zum Kreuztod werde verdammet werden. 114

21. Daß ihm werde Gall und Essig dargereicht, seine Seite durchstochen, seine Schienbeine aber nicht werden gebrochen, seine Kleider aber werden ausgespielet werden. Alles ereignete sich bey Christo haarklein. 119

22. Die Propheten sagten vor, daß bey dem Tode des Heilands sich die Sonne verfinstern, die Erde sich in heftige Bewegung setzen, die Gräber sich eröffnen, die Todten erstehen wer-

Seite

werden. Alles geschah bey, und nach dem Tode Christi. 122

23. Sowohl die Propheten, als Christus selbst haben vorgesagt, daß der getödtete Heiland den dritten Tag wieder aus dem Grabe zum Leben werde erwecket werden. Christus ist am dritten Tage von den Todten erstanden. 126

24. Die Propheten und Christus selbst haben vorgesagt: er werde die Welt wieder verlassen, gen Himmel fahren, und zur Rechten seines Vaters sitzen. Alles geschah. 134

25. Die Propheten sahen und sagten die Sendung des heiligen Geistes vor: Christus selbst versprach öfters er werde ihn senden. Der heilige Geist kam, und machte in den Aposteln eine erstaunliche Veränderung. 140

26. Die Apostel, welche die Gottheit Christi und sein Gesetz verkündigten, wirkten im Namen Jesu unzählige und erstaunliche Wunder. 154

27. Dieß thaten auch ihre Nachfolger, und andere Christen ohne Zahl, die einen lebhaften Glauben an Jesum Christum, und ein starkes Zutrauen auf die Kraft seines heiligsten Namens hatten. 190

Seite

28. Es wurde von den Propheten ausdrücklich vorgesagt, daß vorzüglich die Heiden an den versprochenen Messias glauben und diese sein Haupterbtheil seyn werden. Dieß zeigte sich auch wirklich bey Verkündigung des Evangeliums. 202

29. Sie weißagten, daß nach der Ankunft des Welterlösers der Götzendienst werde vertilget, und die Welt durch seine Lehre ungemein werde aufgeklärt und gebessert werden. Es geschah, und zwar bis zur Verwunderung. 212

30. Auf was für Thorheiten und Unsinnigkeiten müssen sich dann die Naturalisten, Freydenker und alle Unchristen einlassen. 228

31. Praktische Anwendung. 242

Anhang.

Seite

Anhang.

Was für eine christliche Religion ist unter so vielen die wahre? 250

Noten über einen lästerlichen Zug des Herrn Leß Professors zu Göttingen. 265

Wahre Beschaffenheit des christkatholischen Glaubensgebäudes. 301

Wie ist das Glaubenssystem der protestantischen, und von der allgemeinen Kirche getrennten Christen beschaffen? 304

In was für Stücken sind die protestantischen Christen von der Lehre Christi, und der apostolischen Kirche vorzüglich abgewichen? 313

Was für falsche Lehren pflegen die unkatholischen Christen der katholischen Kirche anzudichten, um sie verhaßt zu machen, und ihre Trennung wenigst auf den Schein zu rechtfertigen? 326

End=

Seite

Endliche Schlüsse.

Der erste. 338

Der andere. 341

NB. S. 333 Z. 15 soll das die ausgelassen werden.

Der nämliche Fehler ist in der Auflag in 4to S. 207 Z. 17 zu verbessern.

§ I.

Die Propheten des alten Bundes sagten einhellig vor, daß das mosaische Zeremoniel-gesetz nicht immer dauern werde: sie versprachen im Namen des Allerhöchsten einen weit bessern Führer, Gesetzgeber, und Erlöser, als Moses war. Diesen nannten sie Meßias.

Die Weißagung.

In den letzten Tagen wird der Berg des Herrn Hauses auf der Spitze der Berge bereitet seyn, und er wird sich über die Bühel erheben, und es werden alle Heiden zu ihm laufen: Und viele Völker werden hingehen, und sagen: kommet, und lasset uns zu dem Berg des Herrn hinaufgehen, und zu dem Haus des Gottes Jakob, und er wird uns seine Wege lehren: so wollen wir auf seinen Stegen wandeln; denn das Gesetz wird von Sion ausgehen, und das Wort des Herrn von Jerusalem, und er wird die Heiden richten. Isaias. K. 2. V. 2, 3.

Sieh! es ist nun gekommen, was zuvor gewesen ist, dazu verkündige ich auch was neues: das will ich euch hören lassen, ehe es dann aufgehet. Jesaiä. K. 45. V. 9.

Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen: sie sollen euch mit Weisheit, und Lehre weiden. Und wenn ihr euch werdet gemehret, und im Lande sehr zugenommen haben, in denselben Tagen, spricht der Herr, soll man nicht mehr sagen: die Arche des Bunds des Herrn, sie wird ihnen auch nicht in Sinn kommen, und sie werden nicht daran gedenken: man wird sie auch nicht besuchen, und man wird sie nicht wiederum machen. Zu derselben Zeit wird man Jerusalem den Thron des Herrn nennen, und alle Heiden werden sich dahin versammeln im Name des Herrn, und sie werden nach der Bosheit ihres sehr verkehrten Herzens nicht leben. Jeremias. K. 3. V. 15. 16. 17.

Sieh! es werden Festtage kommen, spricht der Herr, wo ich mit dem Hause Israel und Juda einen neuen Bund aufrichten werde: nicht einen solchen Bund, wie ich mit ihren Vätern gemacht habe an dem Tage, da ich sie bey der Hand nahm um sie aus Aegyptenlande zu führen. Jeremias. K. 31. V. 31. 32.

Die siebenzig Wochen sind abgekürzet über dein Volk, und über deine heilige Stadt, damit die Uebertrettung aufhöre, und die Sünde ein End nehme, die Ungerechtigkeit ausgetilget, die ewige Gerechtigkeit eingeführet, das Gesicht samt der Prophezeyhung

hung erfüllet, und der Heilige aller Heiligen gesalbet werde. Derowegen sollst du wissen, und darauf merken: Von der Zeit an, da die Rede ausgehet, daß man Jerusalem wiederum bauen soll, bis auf Chistum den Fürsten sind sieben Wochen, und zwey und sechzig, und die Gassen sammt den Mauern sollen wieder gebauet werden, doch in bedrängter Zeit. Und nach zwey und sechzig Wochen wird Christus getödtet werden, und es wird kein Volk seyn, das ihn verläugnen wird. Und ein Volk wird mit seinem Fürsten kommen, und die Stadt sammt dem Heiligthum zerstören, und ihr End wird Verwüstung seyn, und wenn der Krieg ein End hat, so ist die Verwüstung beschlossen. Er wird aber vielen den Bund in einer Woche bestättigen, und mitten in der Woche wird das Schlachtopfer, und Speisopfer aufhören, und es wird ein Tempel der Greuel der Verwüstung seyn, und die Verwüstung wird bis zum Ende bleiben. Daniel. K. 9. V. 24. 25. 26. 27.

Ich hasse eure Festtage, und habe sie verworfen, und ich will den Geruch eurer Versammlungen nicht annehmen: ob ihr mir schon eure Brandopfer, und Gaben opfern werdet; so will ich sie doch nicht annehmen: ich will die Gelübde eurer fetten Opfer nicht ansehen. Thu von mir hinweg das Geschrey deiner Lieder; ich will das Gesang deines Psalters nicht hören. Amos. K. 5. V. 21. 22. 23.

Ich habe an euch kein Gefallen, spricht der Herr der Heerschaaren, und will keine Gabe von euch annehmen. Denn von Aufgang der Sonne bis zum Niedergang ist mein Namen groß unter

den Heiden, und an allen Orten wird meinem Namen Opfer gethan, und ein reines Opfer geopfert; denn mein Namen ist groß unter den Heiden, spricht der Herr der Heerschaaren. Malachias. K. I. V. 10. 11.

Aus diesen, und noch mehr andern Stellen der Propheten waren die Juden selbst überzeugt, daß ihre Opfer, ihr Priesterthum und ihr ganzes Zeremonielgesetz abkommen, und durch den versprochenen Messias ein weit vollkommneres werde eingeführt werden. Sie erwarten ihn wirklich noch; aber vergeblich, weil er schon längst gekommen ist, wie aus folgender Abhandlung recht augenscheinlich erhellen wird. Ihre eigene Propheten bestimmten, wann, wo, wie, von wem, aus was für einem Stammen, in was für Umständen der verheissene Erlöser soll gebohren werden. Treffen nun bey Jesu Christo alle haarklein zu; so ist es Thorheit, auf einen andern Messias warten wollen.

§ II.

Der versprochene Messias, oder Erlöser der Welt, muß von Abraham, Isaak und Jakob abstammen.

Die Weißagung.

Es hat Gott zum Abraham gesprochen — in dir werden alle Völker der Erde gesegnet werden. Im ersten Buch Moses, K. 12, V, 13.

Der

Der Herr hat gesprochen: werde ich dem Abraham verbergen können, was ich thun werde; da er zu einem großen, und starken Volk anwachsen wird, zu einem Volk, in welchem alle Nationen der Erde werden gesegnet werden. Im ersten Buche des Moses. K. 18. V. 17.

Der Herr ist ihm (dem Isaak) erschienen, und sprach: in deinem Saamen werden alle Völker der Erde gesegnet werden. Im ersten Buche Moses. K. 26. V. 4.

Jakob hat den Herrn oben auf der Himmelsleiter gesehen, der zu ihm sprach: alle Zünfte der Erde werden in dir, und deinem Namen gesegnet werden. Eben daselbst. K. 28. V. 12. 14.

Es sagt der, der Gott reden höret, der die Lehre des Allerhöchsten weiß — ich werde ihn sehen; aber itzt nicht: ich werde ihn anschauen, aber nicht in der Nähe: Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen, und eine Ruthe (Zepter) hervorkommen aus Israel, aus Jakob wird er seyn, der herrschen wird. Num. 24. V. 16. 17. 19.

Es wird der Zepter von Juda nicht genommen werden, noch der Führer von seinen Lenden, bis derjenige kommen wird, der zu senden ist, und dieser wird die Erwartung der Völker seyn. Im ersten Buche Moses. K. 49. 10.

Die Erfüllung der Weißagung in Jesu Christo.

Der heilige Mathäus, und heilige Lukas entwerfen den Stammenbaum Jesu von Nazareth auf folgende Weise. „Das Buch der Geburt Jesu Christi des Sohns Davids, des Sohns Abrahams: Abraham zeugte Isaak, Isaak zeugte Jakob, Jakob zeugte Judam, und seine Brüder ꝛc. Matthäus. K. 1. V. 1. 2.

Jesus war beynahe dreyßig Jahre alt, als man ihn noch für den Sohn Josephs hielt; der aber des Jakobs, Isaaks, und Abrahams war.

§ III.

Der versprochene Heiland mußte von Juda, aus dem Stammen Jesse, Davids, und Salomons entspringen.

Die Weißagung.

Es wird der Zepter nicht von Juda, und der Führer nicht von seinem Stammen genommen werden, bis er wird gekommen seyn, der zu senden ist, und er wird die Erwartung der Völker seyn. Im ersten Buche Moses. K. 49. V. 10.

Sieh! die Rede des Herrn gieng an den Nathan: geh, und red zu meinem Diener David. — Wenn

Wenn deine Tage werden erfüllet seyn, und mit deinen Vätern ruhen wirst, so will ich deinen Saamen erwecken, — und will sein Reich bestättigen, — und sein Reich wird in Ewigkeit dauern. Im zweyten Buche der Könige. K. 7. V. 4. 12. 13. 14.

Ich habe meinen Auserwählten ein Testament gemacht: ich habe dem David meinem Diener geschworen; sein Stammen wird in Ewigkeit bleiben: ich habe einmal dem David geschworen, seine Nachkommenschaft (a) wird immer und ewig bleiben. Psalm. 88. V. 4.

Es wird eine Ruthe, und eine Blume von der Wurzel Jesse aufsteigen. — In selber Zeit wird er zum Zeichen der Völker seyn, und alle Geschlechter werden ihn anbethen. Isaias. K. 11. V. 1. u. s. w.

Es werden Tage kommen, sagt der Herr, und ich werde aus David den gerechten Sprossen erwecken, und er wird als König regieren, er wird weise seyn, und Gerechtigkeit auf der Erde ausüben. Jeremias. K. 23. V. 5. 6.

O Gott: gieb deinem König das Gericht, und deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs — er wird

(a) Vom zeitlichen Reiche des Davids, und von seinem ganz natürlichen Stammen kann dieß nicht verstanden werden; denn sein Reich, und sein Stammen nahm ein Ende: es zielet alles auf den Messias ab, dessen Reich geistlich, und eben so wenig als Jesus der Sohn Davids ein End haben wird.

verbleiben von Geschlecht zu Geschlecht. Psalm. 71. V. 1. 5.

Die Erfüllung der Prophezeihnug in Jesu Christo.

Judas aber hat gezeugt den Phares, und Zaran aus der Thamar. — — — Eleazar hat gezeugt Jakob, Jakob hat gezeugt Joseph den Mann Mariens, von der gebohren ist Jesus, der genennt wird Christus. Matthäus. 1. V. 2. u. f. w.

Jesus war beynahe dreyßig Jahre alt, da er für den Sohn Josephs gehalten wurde; — er war aber aus dem Stammen Judä. Luk. 3. V. 23. 33.

Es ist handgreiflich, daß unser Herr aus dem Stammen Judä entsprungen sey. Paulus an die Hebräer. K. 7. 14.

Einer aus den Aeltern hat mir gesagt: weine nicht: sieh, der Löw aus der Zunft Juda hat überwunden, die Wurzel David. Der heilige Johannes in seiner Offenbarung K. 5. V. 5.

Das Buch der Geburt Jesu Christi, des Sohns Davids, des Sohns Abrahams — — Jesse zeugte David den König, David den König Salomon. — Mathan zeugte Joseph den Mann Mariä, von der Christus gebohren ist. Matthä. 1. Joseph du Sohn Davids: fürchte dir nicht. Matthä. 1. 20.

Da Jesus vorbey gieng, sind ihm zween Blinde gefolget, und schrien: du Sohn Davids! erbarme dich

dich unser. Matth. 9. V. 27. Das nämliche ist zu lesen bey Markus. K. 10. V. 46. Beym Lukas. K. 8. V. 38. 39.

Die Schaaren aber, die voraus giengen, und nachfolgten, haben gerufen: Hosanna dem Sohn Davids. Matth. K. 21. V. 9.

Da die Pharisäer versammelt waren, hat sie Jesus gefragt: was haltet ihr von Christo? Wessen Sohn ist er? sie antworteten ihm: des Davids. Markus erzahlt das nämliche. K. 12. 35. und Lukas. K. 20. V. 42.

Du wirst seinen Namen Jesus nennen: dieser wird groß, und der Sohn des Allerhöchsten seyn, und Gott der Herr wird ihm den Sitz seines Vaters Davids geben, und er wird im Hause Jakobs ewig regieren, und seines Reiches wird kein Ende seyn. Lukas. K. 1. V. 31. 32.

Sagt nicht die Schrift, daß Christus aus dem Stammen Davids, und aus Bethlehem, wo David war, kommen werde? Johan. 7. V. 42.

Was Gott zuvor durch die Propheten in den heiligen Büchern von seinem Sohn versprochen hat, der ist dem Fleisch nach aus dem Stammen Davids entsprossen. An die Römer. K. 1. V. 2. 3.

Und Isaias hat wieder gesagt: er wird aus der Wurzel Jesse seyn, und die Völker werden auf ihn hoffen. An die Römer. K. 15. V. 12.

Ich Jesus habe euch meinen Engel gesendet, der euch in den Kirchengemeinden bezeugen soll, daß ich die Wurzel, und aus dem Geschlecht Davids sey. Johann, in der Offenbar. K. 22. 16.

David zeugte den König Salomon — Salomon zeugte Reboam, Reboam zeugte den Abias, Abias zeugte Asa, Asa zeugte Josaphat — — — Jakob zeugte Joseph den Mann Maria, von der Jesus gebohren ist. Matth. 1. Christus ist also ein Sohn Abrahams, Isaaks, und Jakobs, er stammte ab von der Zunft Juda, vom Jesse, vom David, vom Salomon.

§ IV.

Der Weltheiland mußte aus einer Jungfrau gebohren werden.

Die Weißagung.

Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Sieh! eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, und sein Namen wird Emanuel, das ist, Gott ist mit uns, seyn. Isaias. 7. 14.

Die Erfüllung.

Es ist der Engel Gabriel von Gott in die Stadt Nazareth zu einer Jungfrau, die mit Joseph vermählet war, gesendet worden: Sie war aus dem Hause Davids, und ihr Namen war Maria — Und

der

der Engel sprach zu ihr : fürchte dir nicht Maria ; denn du hast Gnade bey Gott gefunden : sieh ! du wirst empfangen, und einen Sohn gebähren, und du wirst ihn Jesus nennen. — Maria sprach zu dem Engel, wie wird dieß geschehen ? ich erkenne ja keinen Mann. Der Engel sagte ihr : der heilige Geist, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten ; darum das Heilige, so aus dir wird gebohren werden, wird Gottes Sohn genennet werden. Lukas. 1. V. 26. u. f. w.

Da seine Mutter Maria mit Joseph vermählet ward, und, ehe sie zusammen kamen, von dem heiligen Geist empfangen hatte, hat sie Joseph ihr Mann, weil er gerecht war, in der Stille entlassen wollen. Da er dieses dacht, sieh, so erschien ihm ein Engel im Schlafe, und sagte : Joseph du Sohn Davids, fürchte dir nicht : denn, was in ihr gebohren ist, das ist von dem heiligen Geist : sie wird aber einen Sohn gebähren, und seinen Namen wirst du Jesus nennen : er wird sein Volk von Sünden frey machen. Dieß aber ist geschehen, damit erfüllet wurde, was durch den Propheten (Isaias) von dem Herrn ist gesagt worden : sieh, eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, und er wird Emanuel heißen, welches so viel sagt, als Gott mit uns. — Und sie gebahr ihren Sohn, und gab ihm den Namen Jesus. Matth. 1. V. 18 und 20. *

§. V.

* Weil Jesus Gottes Sohn war, wie erwiesen wird werden, so wurde vom Propheten billig gesagt, daß sein Name

§ V.

Der Welterlöser mußte zu Bethlehem gebohren, von den Weisen aus Morgenland erkennet, angebethet, und beschenket werden: er mußte in Aegypten fliehen, nach erfolgtem Kindermord wieder zurückkehren und in Nazareth wohnen.

Die Weißagung.

Du Bethlehem Ephrata, du bist zwar unter tausend Städten Juda klein: aber aus dir wird mir ausgehen,

---

Name Emanuel sey; denn nach seiner Ankunft war Gott in der That mit uns. Der Prophet Habakuk hat K. 3. V. 18. schon vorgesehen, wie sein eigentlicher Nam heißen werde. Ich will mich im Herrn erfreuen, sprach er, und in Gott meinem Jesu frohlocken. Uebrigens werden dem versprochenen Messias von den Propheten verschiedene Prädikate beygelegt: Itzt wird er der Gerechte, der Heilige aller Heiligen, der Erstgebohrne, der Starke, er wird Heiland, Führer, Retter, Hirt, König, König des Friedens, und Erlöser genannt. Er wird einer Wurzel, einer Blume, einem Brunnquell, einem Sterne, einem Lichte, der Sonne, dem Feuer, er wird einem Lamm, einem Löwen, u. s. w. verglichen: Prädikate, und Sinnbilder, die nach Beschaffenheit seiner Thaten, und Eigenschaften vollkommen auf ihn passen: Vorbilder des Erlösers waren Adam, Abel, Noach, Melchisedech, Isaak, der vom Abraham

gehen, welcher der Beherrscher Israels seyn wird, und sein Ausgang wird vom Anfang von den Tagen der Ewigkeit seyn. Michäas. K. 5. V. 2.

Vor ihm werden die Mohren niederfallen — Die Könige von Tarsis werden Schankgaben bringen: wie auch die Könige aus Arabien, und von Saba. Psalm. 71. V. 9. 10.

Alle werden von Saba kommen, und ihm Gold und Weihrauch opfern, und dem Herrn lobsprechen. Isaias K. 60. V. 6.

Aus Aegypten habe ich meinen Sohn berufen. Oseas K. 11. V. 1.

Dieß sagt der Herr: die Klagstimme ist in der Höhe gehöret worden, Traurigkeit, und Weinen der Rachel, die ihre Söhne beweinte, und wollte sich über sie nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr waren. Jeremias. K. 31. V. 15. *

Der Segen deines Vaters ist gestärket — er muß auf Josephs Haupt kommen, und auf das Haupt des

---

ham geschlachte Widder, der ägyptische Joseph, das am Ostertage geschlachte Lamm, die feurige Saul' das Manna, der Fels in der Wüste, woraus Wasser floß: die ährene Schlang, Moses, Aaron, Josue, Samson, Samuel, David, Jonas, Zorobabel, und Jesus Josedek. u. s. w.

* Das ganze ein und dreyßigste Kapitel zielet auf den Messias und seine Kirche ab.

des Nazaräers, bis das Verlangen der ewigen Hügel kömmt. Gen. 49. V. 26.

Die Erfüllung der Weißagung.

Als nun Jesus gebohren war zu Bethlehem Juda, in den Tagen des Königs Herodes; sieh, da kamen die Weisen vom Aufgange gegen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der König der Juden, der gebohren ist? denn wir haben seinen Stern im Aufgang gesehen, und sind gekommen, ihn anzubethen. Da dieß aber der König Herodes hörte, erschrack er, und ganz Jerusalem mit ihm. Und er versammelte alle Obersten der Priester, und die Schriftgelehrte des Volks, und er erforschte von ihnen, wo Christus sollte gebohren werden. Sie aber sprachen zu ihm: Zu Bethlehem Juda. Denn so steht es geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Lande Juda, bist nicht die geringste unter den Fürsten Juda: Von dir wird ausgehen der Herzog, der mein Volk Israel regieren soll. Da foderte Herodes die Weisen heimlich, und erkundigte mit Fleiß von ihnen die Zeit, da ihnen der Stern erschienen war: und er sandte sie gegen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und fraget mit Fleiß nach dem Kind: und wenn ihr es gefunden habt, so machet mir es zu wissen, daß ich auch dahin komme, um selbes anzubethen. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und sieh: der Stern, den sie im Aufgang gesehen hatten, gieng vor ihnen her, bis daß er kam, und über dem Hause stand, wo das Kind war. Da sie aber den Stern sahen, wurden sie gar sehr erfreuet, und sie giengen in das Haus, und fanden das Kind mit

Ma=

Maria seiner Mutter; und fielen nieder, und beteten es an: sie thaten auch ihre Schätze auf, und opferten ihm Gaben, Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und nachdem sie im Schlafe eine Antwort erhalten hatten, daß sie zum Herodes nicht wiederkehren sollten, zohen sie durch einen andern Weg in ihr Land. Als sie nun hinweg waren, sieh, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Schlaf, und sprach: steh auf, und nimm das Kind und seine Mutter, und flieh in Aegypten, und bleib allda, bis ichs dir sage; denn es wird sich zutragen, daß Herodes das Kind suchen wird, um selbes umzubringen. Da stund er auf, und nahm das Kind und seine Mutter, bey der Nacht, und floh in Aegypten. Und er war allda bis zum Tod des Herodes; auf daß erfüllet wurde, was vom Herrn durch den Propheten gesagt ist, der da spricht: **Aus Aegypten habe ich meinen Sohn berufen.**

Als Herodes nun sah, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, schickte aus, und tödtete alle Kinder, die zu Bethlehem waren, und in allen ihren Gränzen, welche zwey Jahr alt, und unter zweyen Jahren waren. — Da ward erfüllet, was durch den Propheten Jeremias gesagt ist, der da spricht: **Es ist zu Rama eine Stimme gehöret worden, viel Weinens und Heulens:** Rachel beweinte ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr vorhanden sind. Nachdem aber Herodes gestorben war, sieh: da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe in Aegypten und sprach, steh auf, und nimm das Kind und seine Mutter, und zieh in das Land Israel; denn sie sind gestorben, die dem Kind nach dem Leben strebten. Da stund er auf, nahm das

Kind

Kind, und seine Mutter, und kam in das Land Israel — — und wich in die Oerter des Galiläischen Landes, und er kam in die Stadt, welch Nazareth genannt wird, und wohnte allda, damit erfüllet wurde, was durch die Propheten gesagt ist: daß er ein Nazaräer genennt werden soll. Matth. K. 2.

Der heilige Lukas beschreibt im zweyten Kapitel vom ersten bis 19. und 39. Vers alles auf die nämliche Weise. Wie auch Johan. K. 1. V. 44. 45.

§ VI.

Der Welterlöser mußte schon gebohren seyn, bevor der zum zweytenmal erbaute Tempel zerstöret wurde; er mußte schon gebohren seyn, da der Zepter von Juda genommen und die 70. Wochen des Daniels verflossen waren.

Die Weißagung.

Der Zepter wird von Juda nicht genommen werden, noch der Führer von seinen Lenden, bis der kömmt, der gesandt werden soll, und der wird die Erwartung der Heiden seyn. Im ersten Buch Moses. K. 49. V. 10.

Dieß sagt der Herr der Heerschaaren — ich will alle Heiden bewegen, und alsdann wird der kommen, nach dem alle Völker verlangen, und ich will dieß Haus mit Herrlichkeit erfüllen. Aggäus. K. 2. V. 7. 8.

Die

Die siebenzig Wochen sind abgekürzt über dein Volk, und über deine heilige Stadt, damit die Uebertretung aufhöre, und die Sünde ein Ende nehme, und die Ungerechtigkeit ausgetilget werde, und die ewige Gerechtigkeit eingeführet, das Gesicht sammt der Prophezeihung erfüllet, und der Heilige aller Heiligen gesalbet werde. Derowegen wisse: von der Zeit an, daß die Rede ausgeht, daß man Jerusalem wieder bauen soll, bis auf Christum, den Fürsten, sind sieben Wochen, und zwey und sechzig Wochen u. s. w. Daniel. 9. V. 24. 25. *

Die

* Um allen Weitschichtigkeiten und jüdischen Ausflüchten wegen Erfüllung der Wochen Daniels vorzubeugen, wird der kürzeste Weg seyn, wenn man darauf beharret, daß diese Wochen, welche 490. Jahre ausmachen, schon vorlängst verflossen seyn, fange man entweder von der Regierung des Cyrus, oder Artaxerxes oder Darius die Wochen zu zählen an: Von den Zeiten dieser Regenten an sind nicht nur 490. sondern über zwey tausend Jahre verflossen. Sie sind schon längst verflossen, mache man die Rechnung nach den Sonn- oder Mondsjahren. Daß die Prophezeihung auf den Cyrus, und Herodes Agrippa, wie Rabbi Salomon will, abgeziehlet habe, ist nicht nur unwahrscheinlich; sondern offenbar falsch: dann weder dieser, noch jener haben die Sünde vertilget, weder dieser, noch jener ist der Heilige aller Heiligen, keiner ist, besonders zu der bestimmten Zeit, getödtet worden.

Die Erfüllung der Weißagung in Christo Jesu.

Nachdem acht Tage vollendet waren, daß das Kind beschnitten wurde, da ward sein Nam genennt Jesus, welcher vom Engel genennet war, ehe er in Mutterleib empfangen war. Und als die Tage ihrer Reinigung erfüllet waren, nach dem Gesetz Moses, brachten sie ihn nach Jerusalem, damit sie ihn dem Herrn darstellten. — — — Und sieh: es war ein Mensch zu Jerusalem mit Namen Simeon, der gerecht, und gottesfürchtig war, wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm: und er hatte eine Stimme vom heiligen Geist erhalten, er werde nicht sterben, er hätte dann zuvor den Gesalbten des Herrn gesehen. Und er kam durch den Antrieb des Geistes in den Tempel: und als die Aeltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, nahm er ihn auf seine Arme, und benedeyte Gott, und sprach: Herr! nun läßest du deinen Diener nach deinem Wort im Frieden fahren; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du vor dem Angesicht aller Völker bereitet hast, als ein Licht der Heiden, und zum Preiß deines Volks Israels. — Und Simeon sprach zu Maria seiner Mutter, sieh! dieser ist gesetzt zum Fall und zur Auferstehung vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem man widersprechen wird. u. s. w. **Luk. am 2. V. 21 bis 34.**

Und Jesus gieng von dem Tempel hinaus, und seine Jünger traten zu ihm, um ihm das Gebäude des Tempels zu zeigen. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: sehet ihr dieses alles? wahrlich

sag

sag ich euch : es wird allhie kein Stein auf dem andern gelassen werden, der nicht zerbrochen werde. Markus am 13. K. V. 1. 2.

§ VII.

Dem Welterlöser mußte einer vorausgehen, der dessen Daseyn verkündigte, und die Leute zur Buß anmahnte. Der heilige Geist mußte über ihn herabsteigen und der Gesalbte genennet werden.

Die Stimme des Rufenden in der Wüste : bereitet den Weg des Herrn, machet die Fußsteige unsers Gottes richtig : alle Thäler sollen erhöhet werden, was krumm ist, das oll richtig werden, und was ungleich, und rauh ist, das soll man zu ebnen Wegen machen. Und die Herrlichkeit des Herrn wird sich offenbaren, und alles Fleisch wird zugleich sehen, daß der Mund des Herrn geredet habe. Isaiä 40. V. 3. 4. 5.

Sieh! ich sende meinen Engel, und er wird den Weg vor meinem Angesicht bereiten, und alsdann wird der Herr zu seinem Tempel kommen, den ihr suchet, und der Engel des Bunds, den ihr begehret. Sieh! er kömmt, spricht der Herr der Heerschaaren. Wer wird aber den Tag seiner Ankunft mit Gedanken erreichen können, und wer wird stehen ihn anzuschauen? denn er wird wie ein Schmelzfeuer seyn, und er wird sitzen, und das Silber reinigen — Und

sie läutern, wie Gold und Silber, und sie werden dem Herrn Opfer in Gerechtigkeit thun. Malachiä K. 3. V. 1. 2. 3.

Der Geist des Herrn ist ober mir, darum, daß der Herr mich gesalbet hat: er hat mich gesandt, den Sanftmüthigen zu verkündigen, und die gesund zu machen, die eines zerknirschten Herzens sind, und den Gefangenen Erledigung, und den Eingeschlossenen Eröffnung zu verkünden. Isaias. K. 61.

Die Erfüllung.

Aber in denselbigen Tagen kam Johannes der Täufer, und predigte in der Wüste des jüdischen Landes, und sprach: thut Buß; denn das Himmelreich ist nahe herbeygekommen; denn dieser ists, von welchem durch den Propheten Isaias gesagt ist, der da spricht: eine Stimme des Rufenden in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn: machet richtig seine Wege. Matth. am 3. K. V. 1. 2. 3. Matth. am 11. V. 7. 8. 9. 10. wird das nämliche angezeigt.

Wie geschrieben steht in dem Propheten Isaia: sieh! ich sende meinen Engel vor deinem Angesicht her, der deinen Weg vor dir bereiten wird. Eine Stimme des Rufenden in der Wüste, bereitet den Weg des Herrn, machet seine Fußsteige richtig. Johannes taufte in der Wüste, und predigte den Tauf der Buß zur Vergebung der Sünden, und das ganze jüdische Land gieng zu ihm hinaus, sammt allen, die zu Jerusalem wohnten, und ließen sich im Fluß Jordan von ihm taufen, und bekannten ihre Sünden. — —

Und

Und Johannes predigte, und sprach: es kömmt einer nach mir, der stärker ist, dann ich: und ich bin nicht werth, daß ich mich niederbeuge, und seine Schuhriemen auflöse. — Und es begab sich, daß Jesus in selbigen Tagen von Nazareth aus Galiläa kam, und von Johanne im Jordan getauft ward: und er kam alsdann aus dem Wasser hervor, sah den Himmel offen, und den Geist wie eine Taube herabkommen, und auf ihm bleiben: und es geschah eine Stimme vom Himmel: du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich ein Wohlgefallen. Markus. K. 1. vom ersten bis zwölften Vers. Das nämliche bestättiget der heilige Matthäus K. 3. V. 16. 17. wie auch am 12. K. 18. V.

Des andern Tags sah Johannes Jesum zu ihm kommen, und sprach: **sieh das Lamm Gottes, sieh, der hinweg nimmt die Sünde der Welt**: dieser ists, von dem ich gesagt habe, es kömmt ein Mann **nach mir, der vor mir gewesen ist**; denn er war (seiner ewigen Geburt nach) **ehe, dann ich.** — Johannes zeigte, und sprach, ich habe gesehen, daß der **Geist vom Himmel** herabfahre, wie eine Taube, und blieb auf ihm. — Und ich habs gesehen, und habe bezeuget, daß dieser **der Sohn Gottes ist.** Johannes K. 1. vom 17. bis 34. V.

Wir sind den spitzfindigen Fabeln nicht nachgegangen; da wir euch die Kraft, und Gegenwart unsers Herrn Jesu Christi kund gethan haben: sondern wir selbst sind Anschauer seiner Majestät gewesen, da er von Gott dem Vater, Ehre und Preiß empfieng durch eine Stimme, die zu ihm geschah, von der großmächtigen Herrlichkeit: Dieß ist mein

geliebter Sohn, in dem ich ein Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Und die Stimme haben wir gehört vom Himmel herabfallen, da wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. Im zweyten Sendschreiben des heiligen Petrus K. 1. V. 16. 17. 18. Matthäi am 17. K. 5. V. 5. ist das nämliche zu lesen.

§ VIII.

Der Erlöser der Welt muß demüthig, sanftmuthig, mitleidig, geduldig, gehorsam, arm, und ein Verächter der Reichthümer seyn.

Ich war arm, und mühselig von meiner Jugend auf, da ich aber erhöhet ward, bin ich gedemüthiget und betrübet worden. Psalm. 87. V. 16.

Meinen Leib habe ich den Schlagenden dargegeben. Ich habe mein Angesicht von denen nicht abgewendet, die mich schmäheten, und verspyen. Isai. K. 50. V. 6.

Wir giengen alle auf Irrwegen, wie die Schafe, ein jeder war von seinem Weg abgewichen, und der Herr hat unser aller Missethat auf ihn (den Erlöser) gelegt. Er ist aufgeopfert; denn er selbst hats gewollt, und er hat seinen Mund nicht aufgethan. Er wird wie ein Schaf zum Tod geführet werden, und schweigen, wie ein Lamm das geschoren wird, und wird seinen Mund nicht aufthun. Isai. K. 53. V. 6. 7.

Ich

Ich habe geschwiegen, und meinen Mund nicht auf gethan; weil du es gethan hast. Psalm. 38. V. 11.

Im Anfange des Buches ist von mir geschrieben, daß ich deinen Willen vollziehen soll: Ich habs auch gerne gethan, und dein Gesetz ist mitten in meinem Herzen. Deine Gerechtigkeit habe ich in einer grossen Gemeinde verkündiget: sieh! ich will meinen Lippen nicht wehren: Herr du weißt es. Ich habe deine Gerechtigkeit in meinem Herzen nicht verborgen, ich habe geredet, von deiner Wahrheit, und von deinem Heile. Psalm. 39. V. 9. 10. 11.

Erfreue dich hoh, du Tochter Sion! frohlocke du Tochter Jerusalem! siehe, dein König wird zu dir kommen: er ist gerecht, und ein Heiland: er ist arm, und reitet auf einer Eselinn. Zacharia K. 9. V. 9. Isaia K. 62. wird das nämliche vorgesagt.

Ich aber bin arm, und leide Schmerzen. Psalm. 68. V. 30. 34.

Die Erfüllung in Jesu Christo.

Ja Vater, denn also ists wohlgefällig gewesen vor dir. — Kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch; denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen. — Denn mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht. Matth. K. 11. V. 29. 30.

Er hat sich selbst erniedriget, und die Gestalt eines Knechts an sich genommen, und ist andern Menschen gleich geworden. — Er hat sich selbst erniedriget, und ist gehorsam geworden bis zum Tod, ja bis zum Tod des Kreuzes. An die Philippenser K. 2. V. 7. 8.

Obschon er Gottes Sohn war, so hatte er doch aus den Dingen, die er gelitten hat, Gehorsam gelernet. An die Hebr. K. 5. V. 8.

Gehet hin und lernet, was das sey, ich will Barmherzigkeit, und nicht Opfer; denn ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder. Matth. am K. 9. V. 13.

Jesus gieng durch alle Städte, und Flecken, predigte das Reich Gottes, und heilte alle Krankheit, und Schwachheit. Als er das Volk sah, trug er Mitleiden mit demselben; denn sie waren geplagt, und lagen zerstreuet, wie Schafe, die keinen Hirten haben. Matth. am 9. K. 35. 36. V.

Mich erbarmet das Volk, denn sie nun in die drey Tage bey mir verharren, und haben nichts zu essen: so will ich sie auch nicht hungrig von mir lassen. Matth. K. 15. V. 32.

Sie gebahr ihren Sohn, und wickelte ihn in Windelein und legte ihn in eine Krippe; denn es war sonst kein Raum für sie in der Herberg. Und es waren Hirten in derselben Gegend. — Und sieh: der Engel des Herrn war bey ihnen — und sprach:

fürchtet

fürchtet euch nicht; denn ich verkündige euch große Freude, die allem Volk wiederfahren wird; denn heute ist euch der Heiland, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt David gebohren. — — Nachdem die Engel gegen Himmel gefahren, sprachen die Hirten unter einander: lasset uns gegen Bethlehem gehen, und sehen, was sich zugetragen hat, und sie fanden Mariam, und Joseph, und das Kind in einer Krippe liegen. **Lukas am 2. K. 7. 8. V.**

Jesus sprach: die Füchse haben Löcher, und die Vögel des Lufts haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, wo er sein Haupt hinlege. **Matth. am 8. K. 20. V.**

Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß er wegen euch arm geworden ist, als er reich war, damit ihr durch seine Armuth reich würdet. **Im zweyten Sendschreiben zu den Korinthern K. 8. V. 9.**

§ IX.

Der Erlöser der Welt muß der Führer des Volkes, und ein Lehrer, er muß die Weisheit, der Weg, die Wahrheit, und das Leben seyn.

Ich will einen ewigen Bund mit euch aufrichten.— Sieh! ich habe ihn (den Messias) den Völkern zum Zeugen gegeben, und den Heiden zum Fürsten, und Lehrer. Sieh! du wirst ein Volk berufen, — und die Heiden, welche von dir nichts wußten, wer-

den zu dir kaufen, um des Herrn deines Gottes willen, und des Heiligen in Israel. — Suchet den Herrn, da man ihn finden kann: rufet ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose verlasse seinen Weg — und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen. Isaias 55. K. 4. 5. 6. 7. V.

Sein Führer wird von ihm herkommen, ein Fürst wird von ihm ausgehen: und ich will ihn herbeyführen. — Und ihr sollet mein Volk seyn, so will ich euer Gott seyn. Jeremias am 30. K. 21. 22. V.

Du sollst wissen: von der Zeit an, daß die Rede ausgehet, daß man Jerusalem wieder bauen soll bis auf Christum den Fürsten, sind sieben Wochen, und zwey und sechzig Wochen, — und eine Woche u. s. w. Daniel am 9. K. 25. V.

Höret zu; denn ich werde von großen Dingen reden, und meine Lippen sollen aufgehen, zu verkündigen, was recht ist, — und verfluchen, was gottlos ist: alle meine Worte sind gerecht, und ist nichts böses, noch verkehrtes darinn. — Nehmet meine Unterweisung an, und nicht Geld: erwählet vielmehr die Lehre, als Gold. — — Mein ist der Rath, und die Billigkeit: mein ist die Fürsichtigkeit: mein ist die Stärke, durch mich regieren die Könige — durch mich herrschen die Fürsten, und die Gewaltigen erkennen die Gerechtigkeit. u. s. w. In Sprüchwörtern. K. 8. vom 6. bis 16. Vers.

Deine Weisheit ist bey dir, die deine Werke erkennet, welche auch zur Zeit gegenwärtig war, da du den Umkreis der Erden machtest: sie wußte auch,

was

was deinen Augen wohlgefällig, und in deinen Gebothen richtig wäre. Sende sie herab aus deinen heiligen Himmeln, und vom Throne deiner Hoheit. Im Buch der Weisheit. K. 9. V. 9. 10.

Der Brunn der Weisheit ist Gottes Wort in der Höhe, und ihr Eingang sind die ewige Geboth'. — Wem ist die Lehre der Weisheit entdecket, und wer verstehet ihre vielfältige Wege? Einer ist der allerhöchste, allmächtige Schöpfer, ein mächtiger König, der hoch zu fürchten ist, und sitzet auf seinem Throne, ein herrschender Gott. Eklesiast. K. 1. V. 5. 6. 7. 8.

Die Weisheit wird sich selbst loben, und sie wird Ehre haben in Gott, und mitten unter ihrem Volk sich rühmen. — — Er (der Schöpfer) sprach zu mir: du sollst in Jakob wohnen, und in Israel dein Erbtheil haben, und einwurzeln unter meinen Auserwählten. — Und also bin ich in Sion befestiget, ich habe auch zugleich in der heiligen Stadt geruhet, und zu Jerusalem war meine Gewalt. Und ich bin eingewurzelt, unter einem hochgeehrten Volk, und in dem Theil meines Gottes, das sein Erbtheil ist, und in der vollen Gemeinde der Heiligen will ich mich aufhalten. — — Bey mir ist alle Gnade des Wegs, und der Wahrheit: bey mir ist alle Hoffnung des Lebens, und der Tugend. — — Dann ich leuchte einem jeden mit meiner Lehre, gleichwie die Morgenröthe, und will sie bis in die Ferne verkündigen. Ich will alle unterste Theile der Erde durchdringen, und will alle Schlafende beschauen, und alle diejenige erleuchten, welche auf den Herrn vertrauen, dazu will ich

die

die Lehre noch ausgießen wie eine Prophezeihung, und will sie denen überlassen, welche die Weisheit suchen. Ich will auch nicht bey ihren Nachkömmlingen aufhören bis an die heilige Ewigkeit. Bey dem Eklesiast. im ganzen 24sten Kapitel.

Saget zu den Kleinmüthigen: seyd beherzt, und fürchtet euch nicht. — Sieh! Gott wird selbst kommen, und euch helfen. — Wo vormals die Drachen ihr Lager, und Wohnung hatten, da wird das Grüne ausschlagen mit Rohr, und Schilfen. Auch wird daselbst die Bahn, und der Weg seyn, und man wird ihn den heiligen Weg nennen: auf selbem wird keiner gehen, der unrein ist: dieß wird euch der richtige Weg seyn, daß auch die Unweisen nicht irren werden. — Und welche vom Herrn erlöset sind, die werden umkehren, und mit Lob gegen Sion kommen. u. s. w. Isai. K. 35. V. 4. 7. 8. 10.

Barmherzigkeit und Wahrheit haben einander begegnet: Gerechtigkeit, und Fried haben sich geküsset: die Wahrheit ist aus der Erde entsprossen, und die Gerechtigkeit hat vom Himmel herabgesehen; denn der Herr wird Gütigkeit, und unser Land wird seine Frucht geben. Gerechtigkeit wird vor ihm hergehen, und er wird seine Fußtritte auf den Weg setzen. Psalm. 84. V. 11. 12. 13. 14.

Die Weisheit giebt ihren Kindern das Leben, und nimmt diejenigen auf, die sie suchen. Sie wird auch auf dem Weg der Gerechtigkeit vor ihnen hergehen. — Die sie halten, werden das Leben ererben, und wo sie hineingehet, da wird Gott segnen.

Wel-

Welche ihr dienen, die werden dem Heiligen unterthänig seyn, und die sie lieb haben, die hat Gott lieb. Ekklesiast. am 4. K. 12. 13. 14. 15. V.

Der Herr der Heerschaaren wird allen Völkern auf diesem Berge ein fettes Mahl, ein Mahl von lauterm Wein, der von der Hefe gereiniget ist, zurichten. Der Herr wird auf diesem Berge die Gestalt dys Bandes hinweg werfen: er wird den Tod ewiglich hinunterstürzen, — und wird in aller Welt die Schmach von seinem Volke hinwegnehmen; denn der Herr hats geredet. Und man wird an demselben Tage sagen: sieh! dieser ist unser Gott, wir haben auf ihn gewartet, er wird uns auch Heil schaffen. Dieser ist der Herr, wir haben auf ihn geharret: wir wollen uns erfreuen, und froh seyn in seinem Heil. Isai. am 25. K. 6. 7. 8. 9. V.

Die Erfüllung in Jesu Christo.

Und du Bethlehem im Lande Juda, bist nicht die geringste unter den Fürsten Juda: von dir wird ausgehen der Führer, der mein Volk Israel regieren soll. Matth. am 2. K. 6. V.

Die Juden verwunderten sich, und sprachen: wie kann dieser die Schrift, da er sie doch nicht gelernet hat? Jesus antwortete ihnen, und sprach: meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. — — Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, aus dessen Leib werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. — Als nun einige von dem Volk diese seine Worte hörten, sprachen sie: dieser

ist

ist wahrhaftig ein Prophet: andere sprachen: dieser ist Christus: etliche aber sagten: soll dann aber Christus aus Galiläa kommen? sagt nicht die Schrift: Christus kommt vom Stammen Davids, und aus dem Flecken Bethlehems, aus welchem David war. Johan. am 7. K. V. 15. 16. 38. u. s. w.

Die Königinn von Mittag ist vom Ende der Erde gekommen, die Weisheit Salomons zu hören: und sieh, es ist hier mehr, als Salomon. Matth. am 12. K. 42. V.

Als er in sein Vaterland kam, lehrte er sie in ihren Synagogen, also, daß sie sich verwunderten, und sprachen: woher kömmt diesem solche Weisheit, und kräftige Thaten. Matth. am 13. K. 54. V. Mark. am 6. K. 2. V. Luk. am 2. K. 47. V.

Den Berufenen, so wohl den Juden, als den Griechen predigen wir Christum, die Kraft Gottes, und die Weisheit Gottes. Am ersten Sendschreiben an die Korinther. 1. K. 24. V.

Sehet zu, daß euch niemand betrüge durch menschliche Weisheit, nach den Satzungen der Menschen, und der Welt, und nicht nach Christo; denn in ihm wohnet alle Völle der Gottheit, und ihr seyd in ihm auch erfüllet, der das Haupt aller Fürsten, und aller Gewalt ist. An die Kolosser K. 2. V. 8. 9. 10.

Jesus spricht zu ihm: ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben: niemand kommt zum Vater, dann durch mich. Johan. K. 14. V. 6.

Im

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. — Alle Dinge sind durch selbes gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht leuchtete in der Finsterniß. Johan. K. 1. V. 1. 2. 3. 4.

Jesus sprach zu ihr: ich bin die Auferstehung, und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er schon gestorben wäre. Johan. K. 11. V. 25.

Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verläugnet. — Den Ursprung des Lebens habt ihr getödtet, welchen Gott von Todten auferwecket hat: dessen Zeugen wir sind. Apostelg. K. 3. V. 14. 15.

Ihr seyd gestorben, und euer Leben ist mit Christo in Gott verborgen; wenn sich aber Christus, euer Leben, wird offenbaren, alsdann werdet ihr mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit. An die Kolosser K. 3. V. 3. 4.

Dieß ist aber das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben gegeben hat, solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn nicht hat, der hat auch das Leben nicht. Dieß schreibe ich euch, damit ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habt, ihr, die da glaubet an den Namen des Sohns Gottes. Im ersten Sendschr. Johan. K. 5. V. 11. 12. 13.

§ X.

Der Welterlöser muß gerecht, er, und seine Lehre muß heilig seyn: er muß für die Ehre des Hauses Gottes eifern.

Darum lasset uns den Gerechten hintergehen; dann er nutzet uns nichts, und ist unsern Werken zuwider. Die Uebertretung des Gesetzes verweiset er uns, und macht uns verschreyt wegen den Missethaten unsers Wandels. Er rühmet sich, daß er die Erkenntniß unsers Gottes habe, und nennet sich Gottes Sohn. Er bringt unsere Gedanken an das Licht. Er ist uns beschwerlich, daß wir ihn auch vor den Augen sehen, denn sein Leben ist dem Leben anderer Leute ungleich. — Er enthält sich von unsern Wegen als von unreinen Dingen, und siehet das End der Gerechten vor, und rühmet, daß er Gott zum Vater habe. Darum lasset uns sehen, ob seine Worte wahrhaft sind. **Im Buch der Weisheit K. 2. V. 12. 13. 15. 16.**

Ihr Himmel thauet von oben herab: und die Wolken regnen den Gerechten: die Erde thue sich auf, und bringe den Heiland hervor: und die Gerechtigkeit gehe zugleich auf. Isai. K. 45. V. 8.

Merket auf mich, mein Volk; denn es soll ein Gesetz von mir ausgehen, und mein Recht soll über die Völker zu einem Licht ruhen. Mein Gerechter ist nahe: mein Heiland ist ausgegangen, und mein Arm soll die Völker richten. Isai. K. 51. V. 4. 5.

Durch seine Erkenntniß wird er viel gerecht machen, und er wird ihre Ungerechtigkeit selbst tragen. Darum will ich ihm sehr viel zu Theil geben. — Weil er seine Seele in den Tod übergeben hat, und ist unter die Uebelthäter gerechnet worden, und hat die Sünde vieler getragen, und hat für die Uebertreter gebethen. Isai. am 53. K. 11. 12. V.

Um Sions willen will ich nicht schweigen: — bis daß ihr Gerechter aufgehe, wie ein Glanz, und ihr Heiland wie eine Fackel werde angezündet. So werden die Heiden deinen Gerechten sehen, und alle Könige deinen Herrlichen, und man wird dir einen neuen Namen geben, den der Mund des Herrn nennen wird. Isai. am 62. K. 1. 2. V. wie auch Jerem. am 23. K. 5. 6. 16. V. Zachar. am 9. K. 9. V.

Wisset, daß der Herr seinen Heiligen wunderlich gemacht hat. Psalm. 4. V. 4.

Frohlocket, und jauchzet, die ihr zu Sion wohnet; denn der Heilige in Israel ist groß mitten unter euch. Isai. K. 12. V. 6. Daniel. am 9. K. 24. V.

Der Eifer deines Hauses hat mich verzehret, und die Schmähworte derjenigen, die dich schmäheten, sind auf mich gefallen. Psalm. 68. V. 10.

Die Herrlichkeit des Herrn gieng zum Tempel hinein auf dem Weg. — Und der Geist hob mich auf, und führte mich in den innern Vorhof: und sieh! da war das Haus erfüllet mit der Herrlichkeit des Herrn. — — Dieß ist der Ort meines Stuhls,

und der Ort meiner Fußstapfen. — Die vom Hause Israel werden hinfür meinen heiligen Namen nicht mehr entheiligen. Ezechiel am 43. K. 4. 7. V.

Ich will alle Heiden bewegen, und alsdann wird der kommen, nach dem alle Völker Verlangen haben, und ich will das Haus mit Herrlichkeit erfüllen. — Die Herrlichkeit dieses letzten Hauses wird größer, dann des vorigen: spricht der Herr der Heerschaaren. Und ich will an diesem Orte Friede geben. Aggäus am 2. K. 8. 10. V.

An demselbigen Tag wird hinfür im Haus des Herrn der Heerschaaren kein Kaufmann mehr seyn. Zachar. am 14. K. 21. V.

Sieh! ich sende meinen Engel, und er wird den Weg vor meinem Angesicht bereiten, und alsbald wird der Herr zu seinem Tempel kommen, und der Engel des Bunds, den ihr begehret. Sieh! er kömmt: spricht der Herr der Heerschaaren. Malachias K. 3. V. 1.

Lasset uns zu dem Berg des Herrn hinaufgehen, und zu dem Haus des Gottes Jakob, und er wird uns seine Wege lehren, so wollen wir auf seinen Steigen wandeln; denn das Gesetz wird von Sion ausgehen, und das Wort des Herrn von Jerusalem. Und er wird die Heiden richten, und viele Völker strafen. — Kommet ihr vom Hause Jakob, und lasset uns im Licht des Herrn wandeln. Isai. am 2. K. 3. 4. 5. V.

Die Erfüllung.

Da Judas sah, der ihn verrathen hatte, daß er zum Tod verdammet war, gereuete es ihn, und brachte die dreyßig Silberling den hohen Priestern, und sprach: ich habe gesündiget, da ich das Blut des Gerechten verrathen habe. Matth. K. 27. V. 3. 4.

Als er aber auf dem Richterstuhl saß, schickte seine Ehefrau zu ihm, und ließ ihm sagen: habe nichts mit diesem Gerechten zu schaffen; denn ich habe seiner wegen heut viel im Traum gelitten. Matth. 27. V. 19.

Als aber der Hauptmann sah, was da geschehen war, prieß er Gott, und sprach: fürwahr, dieser ist ein gerechter Mensch gewesen. Und die zugegen waren, dieß Werk anzuschauen, und sahen, was sich zutrug, schlugen an ihre Brust. Luk. 23. V. 47. 48.

Ihr aber habt den Gerechten, und Heiligen verläugnet, und verlanget, daß euch ein Mann geschenket wurde, der ein Mörder war. Aber den Ursprung des Lebens habt ihr getödtet, welchen Gott auferwecket hat von den Todten, dessen wir Zeugen sind. Apostelg. 3. K. 14. 15. V. wie auch 7. K. 52. V. 22. K. 14. V. An die Römer 3. K. 26. V. Jakob. am 5. K. 6. V. Im ersten Sendschr. Petri 3. K. 18. V.

Die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten: darum auch das Heilige, das von dir gebohren

wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Luk. am 1. K. 35. V.

Du wirst meine Seele nicht in der Tiefe lassen, auch nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Apostelg. 2. K. 27. V. wie auch im 4. K. 27. V.

Ihr aber seyd aus ihm in Christo Jesu, welcher uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, und zur Erlösung. Am ersten Sendschr. zu den Korinthern K. 1. V. 30.

Es geziemte sich, daß wir einen solchen Hohenpriester hätten, der heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesondert von den Sündern, und der höher geworden ist, dann die Himmel. An die Hebr. am 7. K. 26. V. wie auch in der Offenbarung Johannis 3. K. 7. V.

Jesus gieng in den Tempel Gottes, und trieb hinaus alle, die im Tempel kauften und verkauften, und er stieß die Tische der Wechsler um, und die Stühle derjenigen, welche die Tauben verkauften, und sprach zu ihnen: es steht geschrieben: mein Haus soll ein Bethhaus genennet werden: ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht. Matth. am 21. K. 12. 13. V. wie auch Mark. am 11. K. 15. V. Luk. am 19. K. 45. V. Johan. am 2. K. 14. V.

§ XI.

Der Erlöser der Welt muß ein Hirt, ein Priester, und Prophet seyn.

Er ist der Herr unser Gott, und wir sind das Volk seiner Weide, und die Schafe seiner Hand. Ps. 94. V. 7.

Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirt; mit seinem Arm wird er die Lämmer zusamm bringen, und wird sie in seinem Schooße aufheben. Isai. am 40. K. 11. V. wie auch am 53. K. 6. V.

Höret des Herrn Wort ihr Heiden, und verkündiget es in den Inseln, die weit abgelegen sind, und sprechet: der Israel zerstreuet hat, der wird ihn auch wieder sammeln, und in seiner Hut halten, wie ein Hirt seine Heerde. Jerem. am 31. K. 10. V.

Dieß sagt Gott der Herr: sieh! ich will selbst nach meinen Schafen fragen, und will sie heimsuchen, gleichwie ein Hirt seine Heerde heimsuchet an dem Tage, wenn er mitten unter seinen zerstreuten Schafen ist. — — Ich will sie weiden auf den allerbesten Auen. — Was verloren ist, das will ich suchen, und was verworfen ist, das will ich wieder herzuführen. — Aber ihr meine Heerde, dieß sagt Gott der Herr: sieh, ich richte zwischen Schaf, und Schaf, zwischen Widder, und Böcken. — So will ich meine Heerde erhalten, und sie soll hinfür nicht mehr zum Raub seyn. Und ich will einen einzi-

gen Hirten über sie erwählen, der sie weiden soll. Ezechiel. am 34. K. 11. 12. 13. V. u. s. w. wie auch Ezech. am 37. K. 24. V. Michäas am 2. K. 12. V. Zacharias am 13. K. 7. V.

Du hast die Gerechtigkeit lieb, und hassest die Ungerechtigkeit: darum hat dich o Gott, dein Gott mit Freudenöl gesalbet vor deinen Mitgenossenen. Psalm. 44. V. 8.

Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht reuen: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech. Psalm. 109. V. 4.

Der Herr dein Gott wird dir aus deinem Volk, und aus deinen Brüdern einen Propheten erwecken, wie ich bin: den sollst du hören. Deuteron. am 18. K. 15. V.

Die Juden sammt ihren Priestern hatten einmüthig verwilliget, er sollte ihr Fürst, und Hoherpriester seyn, bis an die Zeit, daß der treue Prophet aufstehet. Am ersten Buch der Machab. 14. K. 41. V.

Die Erfüllung.

Es werden alle Völker vor ihm (dem Sohn des Menschen) versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Matth. am 25. K. 32. V.

Jesus sprach zu ihnen: ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern: denn es steht geschrieben:

Ich

ich will den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber wieder auferstehen werde, so will ich vor euch hergehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: wenn sich schon alle an dir ärgern würden, so will ich mich doch nimmer ärgern. Jesus sprach zu ihm: wahrlich sage ich dir: du wirst mich in dieser Nacht ehe der Hahn kräet, dreymal verläugnen. Matth. 26. K. 31. 34. V.

Ich bin ein guter Hirt, und erkenne meine Schafe, und die Meinen erkennen mich. — Und ich gebe mein Leben für meine Schafe. Johan. 10. K. 14. V. u. s. w.

Aber der Gott des Friedens, der den großen Hirten der Schafe unsern Herrn Jesum Christum durch das Blut des ewigen Testaments von den Todten wieder herausgeführet hat, der mache euch geschickt zu allem Guten. An die Hebräer am 13. K. 20. V.

Ihr waret wie irrende Schafe; aber ihr seyd nun zu dem Hirten, und Bischof eurer Seelen bekehret. Im ersten Sendschr. Petri 2. K. 25. V.

Und wenn der Erzhirt erscheinen wird, so werdet ihr auch die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen. Im ersten Sendschr. Petri 5. K. 4. V.

Daher mußte er (Christus) seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig wurde, und ein

getreuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volks. An die Hebräer 2. K. 17. V.

Derowegen ihr heiligen Brüder, die ihr des himmlischen Berufs theilhaftig geworden, betrachtet nun den Apostel, und den Hohenpriester unserer Bekenntniß Jesum. An die Hebr. 3. K. 1. V.

Dieweil wir dann einen großen Hohenpriester haben Jesum Christum, den Sohn Gottes, der den Himmel durchdrungen hat, so lasset uns das Bekenntniß unsrer Hoffnung halten. An die Hebr. 4. V. 14.

Also auch Christus hat sich nicht selbst herrlich gemacht, daß er ein Hoherpriester wurde, sondern, der zu ihm gesagt hat: du bist mein Sohn: heute habe ich dich gebohren. Wie er auch an einem andern Ort (Psalm. 109. 4, V.) spricht: du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech. An die Hebr. 5. K. 5. 6. 10. V. wie auch an die Hebr. am 6. K. 19. 20. V. — 7. K. 3. 11. 20. V. — 8. K. 1. 2. V. — 9. K. 10. V. — 10. K. 11. 12. V.

Man wird euch vor Landpfleger, und vor Könige führen um meinetwillen, ihnen, und den Heiden zum Zeugniß: wenn sie euch aber überantworten werden: so sorget nicht wie, oder, was ihr reden sollet; denn es wird euch in derselben Stunde gegeben werden, was ihr reden sollet; denn ihr seyds nicht, die da reden, sondern der Geist eures Vaters, der in euch redet. Matth. 10. K. 16. 17. 18. V. u. s. w. wie auch Mark. 13. K. 9. V. Luk. 12. K. 11. V. Luk. am 21. K. 16. V.

Gleich-

Gleichwie Jonas drey Tage und drey Nächte im Bauch des Wallfisches gewesen ist; also wird auch des Menschen Sohn drey Tage und drey Nächte in dem Schooße der Erde seyn. Matth. 12. K. 40. V. Item Mark. am 6. K. 4. V. Luk. am 4. K. 24. V. Johan. 4. K. 44. V.

Von der Zeit fieng Jesus an seinen Jüngern anzuzeigen, daß er gen Jerusalem gehen müsse, und vieles von den Aeltesten, und Schriftgelehrten, und von den Hohenpriestern leiden, und getödtet werden, und am dritten Tag wieder auferstehen. Matth. 16. V. 21. u. s. w.

Weil sie sich in Galiläa aufhielten, sprach Jesus zu ihnen: des Menschen Sohn wird in die Hände der Menschen überantwortet werden. Und sie werden ihn tödten, und er wird am dritten Tage wieder auferstehen. Matth. am 17. K. 21. 22. V.

Als Jesus gegen Jerusalem zog, nahm er die zwölf Jünger in Geheim zu sich, und sprach zu ihnen: sehet, wir ziehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern, und Schriftgelehrten überantwortet werden, und sie werden ihn zum Tod verdammen. Sie werden ihn den Heiden überantworten, ihn zu verspotten, zu geiseln, und zu kreuzigen, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Matth. 20. V. 17. 18.

Als er nun zu Jerusalem hineinzog, war die ganze Stadt in Bewegung, und sprach: wer ist dieser? das Volk aber sprach: dieser ist Jesus, der Prophet

von Nazareth in Galiläa. Matth. 21. V. 10. 11. wie auch Mark. am 8. V. 31. -- 9. V. 30. -- 10. V. 32. Luk. am 9. V. 22. -- Luk. am 17. V. 25. -- Luk. am 18. 31. 32. V. -- Luk. 24. V. 7. -- Johan. am 2. V. 19. -- Johan. 3. V. 14. -- Johan. am 8. V. 28. -- Johan. 12. V. 32. 33.

Jesus gieng aus dem Tempel, und seine Jünger traten zu ihm, daß sie ihm das Gebäude des Tempels zeigten; er aber antwortete, und sprach: sehet ihr dieß alles? wahrlich sage ich euch: es wird allhier kein Stein auf dem andern gelassen werden. Matth. am 24. K. 1. 2. V.

Die Zeichen, welche denen, die da glauben, folgen werden, sind diese: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, und mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und wenn sie etwas Tödtliches trinken, so wirds ihnen nicht schaden: auf die Kranken werden sie die Hände legen, und es wird besser mit ihnen werden. Nachdem er mit ihnen dieses geredet hatte, fuhr er gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber giengen aus, und predigten aller Orten: und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort mit den darauf folgenden Zeichen. Mark. 16. V. 17. 18. 19. 20.

Der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter. Es kam sie aber alle eine Furcht an, sie priesen Gott, und sprachen: es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm

gieng aus in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Landschaften. Luk. 7. V. 15. 16 17.

Wenn du es erkenntest, und zwar an diesem deinem Tage, der dir zum Frieden ist; aber nun ists vor deinen Augen verborgen; denn es werden die Tage über dich kommen, daß dich deine Feinde mit einem Wall umgeben, und rings herum belagern, und dich von allen Seiten beängstigen werden. Sie werden dich zur Erde schleifen, dich, und deine Kinder, die in dir sind, zu Grunde richten. Sie werden in dir keinen Stein auf dem andern lassen; weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast. Luk. am 19. V. 42. 43. 44. wie auch Luk. am 21. V. 20.-- Mark. am 13. V. 14.

Wir haben geglaubt, und erkannt, daß du bist Christus der Sohn Gottes: habe ich nicht euch zwölfe erwählet, und einer aus euch ist ein Teufel; er redete aber von Juda Simonis Iskariot; denn selber wurde ihn verrathen, da er doch einer aus den zwölfen war. Johan. am 6. V. 71. 72.

Dieß Weib sprach zu ihm: Herr ich sehe, daß du ein Prophet bist. Johan. 4. V. 19.

Als nun etliche von dem Volk diese seine Worte hörten, sprachen sie: dieser ist wahrhaftig ein Prophet: andere sprachen: dieser ist Christus. Johan. am 7. V. 40. -- wie auch Johan. am 9. V. 17.

Von

Von nun an sage ich es euch, bevor es geschieht, auf daß, wenn es geschehen ist, ihr glaubet, daß ichs bin. Johan. am 13. V. 19.

Da sprach Pilatus zu ihnen: so nehmet ihn hin, und richtet ihn nach euerm Gesetz. — Damit das Wort Jesu erfüllet wurde, dadurch er angedeutet hat, was für eines Todes er sterben würde. Johan. am 18. V. 31. 32. wie auch Matth. am 20. V. 19. Matth. am 27. V. 11. Mark. am 15. V. 2. Luk. am 23. V. 3.

Wahrlich, wahrlich sage ich dir. — Wenn du wirst alt werden, wird dich ein anderer umgürten, und wird dich führen, wohin du nicht willst. Dieß sagte er aber anzuzeigen, mit welchem Tode er (Petrus) Gott verherrlichen wurde. Johan. am 21. V. 18. 19.

Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der über euch kommen wird, und ihr werdet meine Zeugen seyn in Jerusalem, und im ganzen jüdischen Lande, und Samaria, und bis zum Ende der Erde. Apostelgesch. 1. V. 8.

Moses hat zwar gesagt (Deutr. 18. V. 15.) der Herr euer Gott wird euch von euern Brüdern einen Propheten erwecken, gleichwie mich, denselben sollet ihr hören in allem, was er zu euch reden wird. Es wird aber seyn: eine jede Seele, welche selben Pro-

phe-

Anmerkung. Daß alle diese und noch andere Prophezeyhungen, die Christus gemacht hat, aufs genaueste sind erfüllt worden, ist unläugbar.

pheten nicht hören wird, die soll aus dem Volk vertilget werden. So haben auch alle Propheten diese Tage zuvor verkündiget, welche vom Samuel an, und hernach geredet haben. Ihr seyd Kinder der Propheten, und des Bundes, den Gott mit unsern Vätern gemacht hat, da er zum Abraham sprach: in deinem Saamen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden, euch hat Gott seinen Sohn erwecket, und hat ihn gesandt, daß er euch segnen soll, damit sich ein jeder von seiner Bosheit bekehre. Apostelgesch. 3. V. 22. 23. 26. wie auch im 7. K. 37. V.

§ XII.

Der Erlöser der Welt muß der Fürst des Friedens, ein König, ja der König der Könige seyn.

Der Zepter wird von Juda nicht genommen werden, noch der Herzog von seinen Lenden, bis der komme, der gesandt werden soll: und dieser wird die Erwartung der Heiden seyn. Im ersten Buch Moses. 49. K. 10. V.

Der Herr wird die äußersten Gränzen der Erde richten: er wird auch seinem König die Herrschaft geben und das Horn seines Gesalbten erhöhen. Im ersten Buch der Könige. 2. K. 10. V.

Ich aber bin zum König von ihm gesetzt über seinen heiligen Berg Sion, und ich verkündige sein Gebot. — Der Herr hat zu mir gesagt; du bist mein

Sohn,

Sohn, heut habe ich dich gezeuget. — Begehre von mir, so will ich dir die Heiden zu deinem Erbtheil geben, und die Gränze der Erde zu deinem Besitz. Ps. 2. V. 6. 7. 8. und Psalm. 23. V. 7.

Schlaget die Hände mit Freuden zusamm alle Völker: frohlocket vor Gott mit freudenvoller Stimme; denn der Herr ist hoch, und schrecklich: ein großer Königg über den ganzen Erdboden. Psalm. 46. V. 1. 2. 3.

In seinen Tagen wird Gerechtigkeit aufgehen, und Ueberfluß des Friedens, bis der Mond hinweggenommen werde, und er wird herrschen von einem Meere zum andern. Und vom Fluß bis zum Ende des Erdbodens. Die Könige Tarsis werden Geschenke opfern, und die Könige aus Arabien, und Saba, werden Gaben herbringen: alle Könige der Welt werden ihn anbethen, und alle Völker werden ihm dienen. u. s. w. Psalm. 71. V. 7. 8. 10. 11.

Ich will ihn zum Erstgebohrnen machen, hoch vor den Königen auf Erden. — Seinen Thron will ich erhalten, wie die Tage des Himmels. Psalm. 88. V. 28. 30.

Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: setze dich zu meiner rechten Hand, bis daß ich deine Feinde zum Schemmel deiner Füße lege. Der Herr wird die Ruthe deiner Kraft aus Sion senden. Herrsche mitten unter deinen Feinden. Bey dir wird die Herrschaft seyn am Tage deiner Stärke, im herrlichen Glanz der Heiligen. Psalm. 109. V. 1. 2. 3. 4.

Ein

Ein kleines Kind ist uns gebohren, und ein Sohn ist uns gegeben, und seine Herrschaft ist auf seiner Schulter, und sein Name soll genennet werden: Wunderbarer, Rathgeber, Gott, der Starke, Vater der künftigen Welt, und Fürst des Friedens. Seine Herrschaft wird sich vermehren, und des Friedens wird kein Ende seyn. Auf dem Throne Davids, und in seinem Reiche wird er sitzen, damit er dasselbe befestige, und stärke mit Gerichte, und mit Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird das thun. Isai. am 9. K. 6. 7. V.

Herr sende das Lamm aus, welches auf der Erde herrschen soll. Isai. am 16. V. 1.

Dieß sagt Gott der Herr: sieh! ich will meine Hände aufheben zu den Heiden, und mein Panier zu den Völkern aufrichten, und sie werden deine Söhne in den Armen herbringen, und deine Töchter auf den Achseln tragen. und die Könige werden deine Ernährer, und die Königinnen deine Ernährerinnen seyn. Sie werden ihr Angesicht zur Erde neigen, und dich anbethen, und werden den Staub deiner Füße lecken. Und du wirst erkennen, daß ich der Herr bin, über welchem nicht zuschanden werden, die auf ihn harren. Isai. am 49. V. 22. 23. wie auch 52. K. 7. V.

Die Erfüllung.

Als nun Jesus gebohren war zu Bethlehem Juda, in den Tagen des Königs Herodes: sieh, da kamen die Weisen von Aufgang gegen Jerusalem, und spra-

sprachen : wo ist der König der Juden, der gebohren ist ? Denn wir haben seinen Stern im Aufgang gesehen, und sind gekommen ihn anzubethen. Da dieß der König Herodes hörte, erschrack er, und ganz Jerusalem mit ihm. Und er versammelte alle Obersten der Priester, und die Schriftgelehrten des Volks, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte gebohren werden: sie sprachen zu ihm : zu Bethlehem Juda, denn also steht geschrieben durch den Propheten (Micha. 5. K. 2. V.) i und du Bethlehem im Land Juda bist mit nichten die geringste unter den Fürsten Juda : von dir wird ausgehen der Herzog, der mein Volk Israel regieren soll. Matth. 2. K. 1. bis 6. V.

Dieß aber alles ist geschehen, damit erfüllet würde, was durch den Propheten gesagt ist, der da spricht : sagt der Tochter Sion : sieh ! dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und sitzet auf einer Eselinn. Matth. 21. K. 4. 5. V.

Jesus aber stund vor dem Landpfleger, und der Landpfleger fragte, und sprach : bist du der König der Juden ? Jesus sprach zu ihm : du sagst es. * Matth. 27. K. 11. V. wie auch Mark. 15. K. 2. 9. 12. V. Luk. am 23. K. 2. 3. 37. V. Joh. am 18. K. 33. 39. V. Joh. am 19. K. 3. 12. 14. V.

Jesus trat hinzu, redete mit ihnen, und sprach : mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.

* Der Ausdruck du sagst es : ist eine hebräische Redensart, und heißt so viel, als : es ist so, wie du sagst.

den. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, u. s. w. Matth. am 18. K. 18. 19. V.

Und der Engel sprach zu ihr: sieh! du wirst einen Sohn gebähren. — Dieser wird groß seyn, und ein Sohn des Allerhöchsten genennet werden; und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird im Hause Jakobs ewig herrschen; seines Reichs wird kein Ende seyn. Luk. am ersten K. 31. 32. V.

Und als er dahin nahete, da man den Oelberg hinab geht, fieng die ganze Schaar seiner Jünger an mit Freuden, und mit lauter Stimme Gott zu loben wegen den Wundern, die er that, und die sie gesehen hatten: und sprachen; gebenedeyt sey der König, der da kommt im Namen des Herrn: Friede sey im Himmel, und Ehre in der Höhe. Und etliche aus den Pharisäern sprachen zu ihm: Meister! strafe deine Jünger: er aber sprach zu ihnen: ich sage euch, so ferne diese schweigen, so werden die Steine rufen. * Luk. 19. K. 37. 38. 39. 40. V.

Nathanael antwortete ihm, und sprach: Rabbi! du bist der Sohn Gottes: du bist der König Israel: Jesus antwortete: weil ich dir es gesagt habe. — Du wirst noch etwas größeres sehen, als dieses. — Ihr werdet den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes

* Sie haben in der That gerufen, da sich die Felsen bey seinem Tode gespalten haben, wie wir unten sehen werden.

tes über des Menschen Sohn auf = und abfahren. Johan. am 1. K. 49. 50. 51. V.

Viel Volk nahm Palmenzweige, und sie giengen ihm entgegen, und riefen, Hosanna, gebenedeyt sey, der da kömmt im Namen des Herrn, der König Israel. Und Jesus fand eine Eselinn, und setzte sich darauf, wie (Zacharia am 9. K. 9. V.) geschrieben steht: fürchte dir nicht, du Tochter Sion: sieh! dein König kömmt, und sitzet auf einem Fülle einer Eselinn. Dieß verstanden seine Jünger anfangs nicht, aber da Jesus verkläret war, da dachten sie daran, daß dieß von ihm geschrieben war. Joh. 12. K. 13. 14. 15. V. wie auch Matth. 21. K. 7. V. u. s. w. Mark. 11. K. 7. V. u. s. w. Luk. 19. K. 35. V. u. s. w.

Weil er dann durch die Hand Gottes erhöhet ist, und die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, so hat er diesen Geist ausgegossen, den ihr sehet, und höret; denn David ist nicht gegen Himmel gefahren, er spricht aber: der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde zum Schemmel deiner Füße lege. So soll nun das ganze Haus Israel wissen, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuziget habt, zum Herrn, und Gesalbten gemacht hat. * Apostelg. 2. K. 33. 34. 35. 36. V.

* Also war Christus ein weit erhabener König, als David, weil David, der selbst ein großer König war, ihn seinen Herrn nennet.

Gott hat das Wort den Kindern Israel zugesandt, und hat den Frieden verkündiget durch Jesum Christum: dieser ist ein Herr über alles. Apostelgesch. 10. K. 36. V. wie auch Apostelg. 17. K. 7. V. an die Römer 14. K. 9. V. 15. K. 8. V. An die Korinther im ersten Sendschr. 2. K. 8. V. 15. K. 24. 25. V. An die Epheser. 1. K. 19. V. u. s. w. Im zweyten Sendschr. an Timotheus 4. K. 1. V.

Mannigfaltig, und auf vielerley Weis hat Gott vor Zeiten mit unsern Vätern durch die Propheten geredet; endlich aber hat er mit uns in diesen Tagen durch seinen Sohn geredet; durch welchen er auch die Welt gemacht hatte, welcher, weil er der Glanz seiner Herrlichkeit, und die Gestalt seines Wesens ist, der alle Dinge in dem Worte seiner Kraft gemacht, und von Sünden gereiniget hat, sitzet nun zur Rechten der Majestät in der Höhe. Er ist um so viel besser, als die Engel geworden, um einen so größern Namen er vor ihnen ererbet hat: denn zu welchem unter den Engeln hat er jemal gesagt, du bist mein Sohn, heute habe ich dich gebohren? und abermal: Ich will sein Vater seyn, und er soll mein Sohn seyn? und da er abermal den Erstgebohrnen in die Welt eingeführet, spricht er: Es sollen ihn alle Engel Gottes anbethen. * — Zum Sohne spricht er: dein Thron o Gott, dauert in alle Ewigkeit: der Zepter der Gerechtigkeit ist der Zepter deines Reichs. Du hast die Gerechtigkeit geliebt, und die Ungerechtigkeit

* Dieß geschah schon bey seiner Geburt, und sonst öfters: die Fürsten des Himmels selbst, haben ihm gedienet, lobgesungen und angebethet.

gehasset; darum hat dich o Gott, dein Gott mit Freudenöl vor deinen Mitgenossenen gesalbet. Du hast, o Herr, im Anfange die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände. Sie werden vergehen, du aber wirst bleiben. — Zu welchem unter den Engeln hat er jemal gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemmel deiner Füße lege. An die Hebr. 1. K. 1. u. f. w bis zum 14. v. wie auch K. 2. V. 9. K. 7. V. 1. u. f. w. 2. Petr. 1. V. 11. Jud. V. 4. Offenbahr. Johan. K. 11. V. 15. und K. 12. V. 5. 10.

Diese werden mit dem Lamm streiten, das Lamm aber wird überwinden; weil er der Herr der Herrschenden, der König der Könige ist. Offenb. Johan. K. 17. V. 14. wie auch K. 19. V. 11, 12. 15.

§ XIII.

Das Reich des Erlösers muß geistlich, und übernatürlich seyn; es muß ewig dauern.

Ich aber bin zum König von ihm gesetzet über seinen heiligen Berg Sion, und ich verkündige sein Geboth. Der Herr hat zu mir gesagt: du bist mein Sohn: heut habe ich dich gezeuget: fodere von mir, so will ich dir die Heiden zu deinem Erbtheil geben, und zu deinem Besitz die Gränze der Erden. — Nun ihr Könige verstehet es wohl: lasset euch unterweisen, die ihr Richter auf Erden seyd. Dienet dem Herrn in Furcht, damit er nicht etwa zörne, und ihr vom rech-

ten

ten Weg zum Untergang gerathet. Im 2. Pſalm. 6. 7. 8. V. u. ſ. w.

Dein Thron, o Gott! währet in alle Ewigkeit: der Zepter deines Reichs iſt ein Zepter der Gerechtigkeit. Du haſt die Gerechtigkeit lieb, und haſſeſt die Ungerechtigkeit. 44. Pſalm. 7. 8. V.

Er wird den Armen unter dem Volk Recht ſchaffen, und den Kindern der Armen helfen, und wird den Läſterer demüthigen. Er wird bleiben von einem Geſchlecht in das andere. In ſeinen Tagen wird Gerechtigkeit aufgehen, und Ueberfluß des Friedens. Er wird von einem Meere zu dem andern herrſchen. Die Könige von Tarſis werden ihm Geſchenke opfern. — Alle Völker werden ihm dienen. u. ſ. w. 71. Pſalm. 7. 8. 10. V. u. ſ. w.

Seine Herrſchaft wird ſich vermehren, und des Friedens wird kein Ende ſeyn. Auf dem Throne Davids, und in ſeinem Reiche wird er ſitzen, damit er ſelbes befeſtige, und ſtärke mit Gerichte, und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit: der Eifer des Herrn der Heerſchaaren wird dieß thun. Iſai. 9. K. 7. V.

Es wird eine Ruthe aus der Wurzel Jeſſe hervorkommen, und eine Blume wird aus ſeiner Wurzel ausgehen, und der Geiſt des Herrn wird auf ihm ruhen: der Geiſt der Weisheit, und des Verſtandes, der Geiſt des Raths, und der Stärke, der Geiſt der Wiſſenſchaft, und der Gottſeligkeit: und der Geiſt der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen; er wird nicht

nach dem Ansehen der Augen urtheilen, noch nach dem Gehör der Ohren strafen. Er wird die Armen in Gerechtigkeit richten. — Den Gottlosen wird er mit dem Geiste seiner Lippen tödten. Gerechtigkeit wird die Gürtel seiner Lenden seyn. — — Alsdann wird der Wolf bey dem Lamm wohnen, ein Löw, und ein Schaf, werden sich zusammenhalten, und ein kleiner Knab wird sie vor sich hertreiben. Ein Kalb und ein Bär werden sich beyeinander weiden: und ihre Jungen werden beyeinander liegen. Dann der Erdboden ist mit der Erkenntniß des Herrn erfüllet. Am selben Tage werden die Heiden die Wurzel Jesse anbethen, denselben nämlich, der zum Zeichen der Völker stehet, und sein Grab wird herrlich seyn. Isa. am 11. K. vom 1. bis 10. V.

Der Geist des Herrn ist über mir: darum, daß der Herr mich gesalbet hat. Er hat mich gesandt den Sanftmüthigen zu verkündigen, und gesund zu machen, die eines zerknirschten Herzens sind, und den Gefangenen Erledigung, und den Eingeschlossenen Eröffnung zu predigen. Isai. am 61. K. 1. V.

Ich will ihnen ein Herz geben, daß sie mich erkennen sollen, daß ich der Herr bin: und sie werden mein Volk seyn; so will ich auch ihr Gott seyn; denn sie werden sich von ganzem Herzn zu mir bekehren. Jerem. am 20. K. 7. V.

Sieh! es werden die Tage kommen, spricht der Herr, daß ich mit dem Hause Israel, und mit dem Hause Juda einen neuen Bund aufrichten werde, nicht einen solchen Bund, wie ich mit ihren Vätern gemacht habe.

habe. — Dieß soll der Bund seyn. — Ich will ihnen mein Gesetz tief in ihr Gemüth geben, und will es in ihr Herz schreiben: ich will ihr Gott seyn; so sollen sie mein Volk seyn. — Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und an ihre Sünde nicht mehr gedenken. Jerem. 31. K. 31. 32. 33. 34. V.

Ich will ihnen ein einträchtiges Gemüth, und einen neuen Geist in ihr Herz geben: das steinerne Herz will ich aus ihrem Leib nehmen, und ihnen hingegen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Gebothen wandeln, und meine Rechte bewahren, und halten, und sie sollen mein Volk seyn, und ich will ihr Gott seyn. Ezech. am 11. K. 19. 20. V.

In den Tagen dieser Königreiche wird Gott des Himmels ein Reich erwecken, das in Ewigkeit nicht wird zerstöret werden. — Alle Königreiche wird er zermalmen, und verzehren, er aber wird ewiglich bestehen. Daniel. 2. K. 44. V.

Ich sah im Gesichte bey der Nacht: und sieh! es kam einer wie eines Menschen Sohn in den Wolken des Himmels, und er kam bis zu dem Alten der Tage* und sie brachten ihn vor sein Angesicht: und er gab ihm Gewalt, Ehre, und das Reich: und alle Völker, Geschlechter, und Zeugen sollten ihm dienen: seine Gewalt ist eine ewige Gewalt, die nicht aufhören wird, und sein Reich wird nicht untergehen. Dan. am 7. K. 13. 14. V.

* Das ist, zu dem Ewigen.

Ich will mich erbarmen über das Haus Juda, und will ihnen helfen durch den Herrn ihren Gott. Ich will sie aber nicht durch Bogen, Schwert, nicht durch Krieg, Roß, und Reiter erretten. Oseas am 1. K. 7. V.

Die Erfüllung in Jesu Christo.

Er (Johannes der Taufer) wird vor ihm hergehen im Geiste, und in der Kraft Eliä, damit er die Herzen der Väter zu den Kindern bekehre, und die Ungläubigen zur Weisheit der Gerechten, ein vollkommenes Volk dem Herrn zu bereiten. Luk. 1. K. 17. V.

Sieh! du wirst einen Sohn gebähren, und du sollst seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird groß seyn, und ein Sohn des Allerhöchsten genannt werden. — Seines Reichs wird kein Ende seyn. Luk. 1. K. 31. 32. 33. V.

Ich bereite euch das Reich, wie mir es mein Vater bereitet hat, daß ihr sitzet auf Stühlen, und richtet die zwölf Stammen Israel. Luk. am 22. K. 29. 30. V.

Der Tröster, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, derselbe wird euch alles lehren, und wird euch alles eingeben, was ich euch sagen werde. Den Frieden lasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch; ich gebe denselben euch nicht wie ihn die Welt giebt. Euer Herz betrübe sich nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß

ich

ich euch gesagt habe : ich gehe hin : und komme wieder zu euch. Johan. am 14. K. 26. 27. 28. V.

Jesus antwortete : **Mein Reich ist nicht von dieser Welt.** — Da sprach Pilatus zu ihm : so bist du dann ein König? Jesus antwortete : du sagst es; denn ich bin ein König. Ich bin dazu gebohren, und bin dazu in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gäbe : — nun aber ist mein **Reich nicht von hinnen.** Johan. am 18 K. 36. 37. V.

Als wir ein Fleisch waren, da wirkten die sündlichen Lüste. — Nun aber sind wir vom Gesetze des Todes entbunden, also daß wir Gott im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstaben dienen sollen. An die Römer 7. K. 5. 6. V.

Ihr aber seyd nicht fleischlich, sondern im Geiste, wo anders der Geist Gottes in euch wohnet. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Ist aber Christus in euch, so ist zwar der Leib um der Sünde willen todt; aber der Geist lebet um der Rechtfertigung willen. So nun der Geist desjenigen, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet, so wird auch derselbe eure sterbliche Leiber lebendig machen. — Alle, so durch den Geist Gottes getrieben werden, sind Kinder Gottes. — Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben; nämlich Erben Gottes; aber Miterben Christi; jedoch, wenn wir mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. An die Römer am 8. K. vom 9. bis 18. V.

Das Reich Gottes ist nicht Speis, und Trank, sondern Gerechtigkeit, und Friede, und Freude im heiligen Geiste: Denn wer Christo dienet, der ist Gott wohlgefällig, und den Menschen angenehm: Derowegen lasset uns nach dem trachten, was zum Frieden dienet, und das unter einander halten, was zur Erbauung gereichet. An die Römer am 14. K. 17. 18. 19. V.

Wir haben den Geist dieser Welt nicht empfangen; sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir wissen, was uns von Gott ist geschenket worden. — Aber der thierische Mensch verstehet das nicht, was vom Geiste Gott s. ist. u. s. w. Im ersten Sendschr. an die Korinth 2. K. 12. 14. V.

Darnach wird das Ende seyn: wenn er nun das Reich Gott, und dem Vater überantwortet, und alle Fürstenthümer, Gewalt und Kraft aufgehoben hat; er aber muß herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege. Im ersten Sendschr. an die Korinth. 15. K. 24. 25. V.

Ich höre nicht auf für euch Dank zu sagen, und bin eurer ingedenk in meinem Gebethe, daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit euch den Geist der Weisheit, und der Offenbarung geben wolle. Und erleuchte die Augen euers Herzens, damit ihr wissen möget, was da sey die Hoffnung seines Berufs, und was für Reichthum der Herrlichkeit seines Erbtheils in den Heiligen sey. u. s. w. An die Epheser am 1. K. 16. 17. 18. V.

Dieß sollet ihr wissen, und wohl verstehen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geizhals ein Erbtheil an dem Reiche Christi und Gottes haben werde. — Um dieser Dinge wegen kömmt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. — Ihr waret etwa Finsterniß; itzt aber seyd ihr ein Licht im Herrn: wandelt wie Kinder des Lichts; denn die Frucht des Lichts ist in aller Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit, und prüfet, was Gott wohlgefällig sey, und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß. An die Ephes. 5. K. vom 5. bis 11. V.

Wenn sich aber Christus, euer Leben, offenbaren wird, alsdann werdet ihr in der Herrlichkeit mit ihm offenbar werden. So tödtet also eure Glieder: steht ab von Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, böser Lust und Geiz; um welcher Sünden wegen der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens kömmt. In diesem habt ihr auch vor Zeiten gewandelt, da ihr darinn lebtet: nun aber so leget auch ihr dieß alles von euch ab: nämlich Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schändliche Worte: hintergehet einander nicht mit Lügen; ziehet aus den alten Menschen mit seinen Werken: ziehet den neuen an, der zu dem Erkenntniß erneuert wird nach dem Ebenbild desjenigen, der ihn erschaffen hat; als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen, und Geliebten, ziehet an herzliche Erbarmung, Gütigkeit, Demuth, Sanftmuth, und Geduld. Einer übertrage den andern, und vergebt einander; so jemand über einen andern zu klagen hat: wie der Herr euch vergeben hat, also sollt ihr auch thun. Ueber dieß alles habt die Liebe, die

das

das Band der Vollkommenheit ist. Der Friede Christi herrsche mit Freuden in euren Herzen, in welchem ihr berufen seyd in einem Leibe, und seyd dankbar. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: lehret, und ermahnet euch selbst, in aller Weisheit mit Psalmen, und Lobgesängern, und geistlichen Liedern, und singet in euern Herzen Gott mit Danksagung. Alles was ihr thut, mit Worten, oder Werken, das thut alles im Namen des Herrn Jesu Christi, und danket Gott, und dem Vater durch ihn. — — Und wisset, daß ihr die Vergeltung der Erbschaft vom Herrn empfangen werdet. An die Kolosser. am 3. K. vom 4. bis 24. V.

Eben dieses schreibt der heilige Petrus in seinem zweyten Sendschr. an alle Christen 1. 2. 3. K.

Was vom Anfange war, was wir selbst gehöret, und mit unsern Augen gesehen, und unsere Hände betastet haben von dem Worte des Lebens, das zeugen wir, und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bey dem Vater, und ist uns erschienen. — Das verkündigen wir euch, damit ihr auch mit uns Gemeinschaft habt. Daß unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater, und mit seinem Sohne Jesu Christo. — — Dieß ist aber die Verkündigung, die wir von ihm gehört haben, daß Gott ein Licht ist, und in ihm gar keine Finsterniß ist: so wir nun sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und doch in der Finsterniß wandeln, so lügen wir und reden die Wahrheit nicht. — — Wer aber sein Wort hält, in denselben ist wahrhaft die Liebe Gottes vollkommen. Wer da sagt: er kenne ihn, und hält seine Gebothe

nicht

nicht, der ist ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht in ihm. — Wer da sagt: daß er im Licht sey, und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß. — — Habt die Welt nicht lieb, noch dasjenige, was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in demselben ist die Liebe des Vaters nicht. Denn alles, was in der Welt ist, das ist entweder **Begierlichkeit des Fleisches**, oder **Begierlichkeit der Augen**, oder **Hoffart des Lebens**, welche nicht aus dem Vater, sondern aus der Welt ist: Die Welt aber vergehet sammt ihren Lüsten; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. — — Was ihr nun vom Anfange gehört habt, das bleibe bey euch, so werdet ihr auch im Sohne, und im Vater bleiben. Und dieses ist die Verheissung, die er uns gegeben hat, **das ewige Leben. Der heilige Johannes in seinem ersten Sendschr. durch das ganze erste und zweyte Kap.**

Wer den Sieg erhält, dem will ich geben, daß er mit mir sitzen soll auf meinem Throne, wie ich auch den Sieg erhalten habe, und sitze mit meinem Vater auf seinem Throne. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchen sagt. **Offenb. Johan. 3. K. 21. 22. V.**

Ich sah den Himmel aufgethan, und sieh! es war da der getreu, und wahrhaftig genannt ward, und er richtet, und streitet mit Gerechtigkeit. — Auf seinem Haupte waren viele Kronen. — Und er war mit einem Kleid angethan, das mit Blut besprenget war, und sein Namen war genannt Gottes Wort. — — Es war auf seinem Kleid, und auf seiner Hüf-

te geschrieben : Ein König der Könige, und ein Herr der Herrschenden. Offenb. Johan. 19. K. vom 11. bis 16. Vers.

§ XIV.

Der Erlöser der Welt muß Gottes Sohn seyn.

Der Herr hat zu mir gesagt : du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget : verlange von mir, so will ich dir die Heiden zu deinem Erbtheil geben, und zu deinem Besitz die Gränze der Erde. * 1. Psalm. 7. 8. V.

Ich will ihn zum Erstgebohrnen machen, und hoh vor den Königen auf Erden. — Seinen Thron will ich erhalten, wie die Tage des Himmels, Psalm. 88. V. 28. 29.

Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn : setze dich zu meiner rechten Hand. — Bey dir wird die Herrschaft seyn am Tage deiner Stärke im herrlichen Glanze der Heiligen : ich habe dich vor dem Morgenstern (das ist, von Ewigkeit) gezeuget. Psalm. 109. 1. 3. V.

Der Herr hat mich im Besitze gehabt im Anfange seiner Wege, bevor er etwas von Anbeginn gemacht hat.

* Dieß sprach David im Namen des zukünftigen Erlösers : welches so gar die alten Rabbiner erkannten.

hat. Ich bin von Ewigkeit her verordnet, und ehe die Erde ist gemacht worden. Die Abgründe waren noch nicht, und ich war schon empfangen. — Er hatte den Erdboden noch nicht gemacht, sammt den Wasserströmen. Ich war gegenwärtig, da er die Himmel zubereitete. — Da er dem Meere ringsherum sein Ziel setzte. — Da war ich bey ihm, und fügte alle Dinge zusamm. In den Sprüchw. Salomons K. 8. vom 22. bis 30. Vers. *

Wer ist gegen Himmel hinaufgefahren, und wieder herabgekommen? Wer hat den Wind in seinen Händen gehalten? Wer hat alle Ende der Welt hervorgebracht? Wie heißt sein Name? Und wie heißt seines Sohnes Name? Weißt du das? Sprüchw. 30. K. 4. V.

Darum lasset uns den Gerechten hintergehen; denn er nutzet uns nichts, und ist unsern Werken zuwider. Die Uebertretung des Gesetzes verweiset er uns, und macht uns wegen der Missethat unsers Wandels verschreyet. Er rühmet sich, daß er die Erkenntniß Gottes habe, und nennet sich Gottes Sohn. — Es ist uns beschwerlich, daß wir ihn auch vor den Augen sehen; denn sein Leben ist dem Leben anderer Leute ungleich. Wir werden von ihm für leichtfertige Leute gehalten, und er enthält sich von unsern Wegen, als von unreinen Dingen, und ziehet das Ende der Gerechten vor, und rühmet sich, daß er Gott zum Vater

habe.

* Der göttliche Sohn wird durchaus die Weisheit des Vaters genennt.

habe. Darum lasset uns sehen, ob seine Worte wahrhaft seyn, und versuchen, was über ihn kommen werde. So wollen wir erfahren, wo es endlich mit ihm hinaus wolle; denn ist er der wahre Sohn Gottes, so wird er ihn aufnehmen, und ihn von den Händen seiner Widersacher erlösen. Wir wollen ihn mit Schmach, und Pein versuchen, damit wir seine Eingezogenheit erfahren, und seine Geduld prüfen. Wir wollen ihn zum allerschmächlisten Tode verdammen: und so wird man nach seinen Reden auf ihn sehen. Diese Dinge haben sie bedacht, und sind irregegangen; denn ihre Bosheit hat sie verblendet, und sie verstehen die Geheimnisse Gottes nicht. Sie hoffen auch nicht auf Belohnung der Gerechtigkeit, und achten die Ehre der heiligen Seelen nicht. **Im Buch der Weisheit 2. K. vom 12. bis 23. V.**

Ihr Himmel thauet von oben herab, und die Wolken regnen den Gerechten: die Erde thue sich auf, und bringe den Heiland hervor, und die Gerechtigkeit gehe zugleich auf: **Ich der Herr habe ihn gezeuget. Isai. am 45. K. 8. V.**

Und du Bethlehem Ephrata! bist zwar gering unter den Tausenden in Juda: aus dir wird mir einer ausgehen, der ein Herrscher über Israel seyn soll, und seine Ausgänge sind vom Anfange, ja von ewigen Tagen her. — Und er wird stehen, und weiden in der Kraft des Herrn in der Hoheit des Namens des Herrn seines Gottes: und sie werden sich bekehren; denn er wird zu selber Zeit herrlich seyn bis zum Ende der Erde. **Michäas K. 5. V. 2. 4.**

Die Erfüllung.

Da Jesus getauft war, stieg er aus dem Wasser: und sieh! die Himmel wurden ihm aufgethan, und sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren, und auf ihn kommen; und eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dieß ist mein geliebter Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallen habe. Matth. am 3. K. 17. V. wie auch Mark. am 1. K. 11. 2. V. Luk. am 3. K. 22. V. Johan. am 1. K. 34. V.

Und sieh, sie riefen und sprachen: Jesu du Sohn Gottes, was haben wir mit dir zu schaffen? Bist du hieher gekommen uns vor der Zeit zu peinigen? — Und die bösen Geister bathen ihn: willst uns von hinnen austreiben, so laß uns in die Schweinheerde fahren. Matth. am 8. K. 29. 31. V. wie auch Mark. am 5. K. 7. V. Luk. am 8. K. 28. V.

Wer mich bekennen wird vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem Vater, der im Himmel ist. Wer mich aber verläugnen wird vor den Menschen, denselben will ich auch verläugnen vor meinem Vater, der im Himmel ist. Matth. am 10. K. 32. 33. V. wie auch Luk. am 9. K. 26. V. Offenb. Johan. 3. K. 5. V.

Zu derselben Zeit antwortete Jesus, und sprach: ich preise dich Vater, du Herr des Himmels und der Erde. — Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, als der Vater, niemand kennet auch den Vater, als der Sohn: und wem es der Sohn offenbaren will. Matth. am

11. K. 25. 27. V. wie auch Luk. am 10. K. 21. 22. V.

Und da sie in das Schiff getretten waren, legte sich der Wind. Die aber im Schiff waren, kamen, und betheten ihn an, und sprachen: du bist wahrhaftig Gottes Sohn. — Als sie in das Land Genesar kamen, und die Leute selben Orts seiner gewahr wurden, brachten sie alle Kranke zu ihm, und bathen ihn, daß sie nur den Saum seines Kleids anrühren dürften. Und alle die denselben anrührten, wurden gesund. Matth. am 14. K. 32. bis 36. V.

Er fragte seine Jünger, und sprach: was sagen die Leute von dem Sohne des Menschen, wer er sey? sie aber sprachen: einige sagen: er sey Johannes der Täufer, etliche aber, er sey Elias; andere aber er sey Jeremias, oder einer aus den Propheten. Und Jesus sprach zu ihnen: was sagt aber ihr, wer ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: selig bist du Simon Barjona; denn Fleisch, und Blut hat dir dies nicht geoffenbaret, sondern mein Vater, der in dem Himmel ist; und ich sage dir: du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben. u. s. w. Matth. am 16. K. vom 13. bis 19. V. wie auch Johan. am 6. K. 69. V.

Der Hoheprieſter sprach zu ihm: ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du

Chri-

Christus seyest der Sohn Gottes? Jesus sprach zu ihm: du hast es gesagt: aber ich sage euch: ihr werdet des Menschen Sohn sitzen sehen zu der Rechten der Kraft Gottes, und in den Wolken des Himmels kommen. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: er hat Gott gelästert: was bedarfen wir weitere Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung itzt gehöret. Matth. am 26. K. vom 62. bis 65. V.

Die aber vorübergiengen, lästerten ihn, — denn er hat gesagt: ich bin Gottes Sohn. Matth. 27. K. 39. und 43. V.

Die Gräber wurden eröffnet, und viele Leiber der Heiligen, die schliefen, stunden auf, und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und sind vielen erschienen. Der Hauptmann aber sammt denen, die bey ihm waren, und Jesum bewahrten, da sie das Erdbeben verspürten, und sahen, was sich sonst zutrug, fürchteten sich sehr, und sprachen, dieser war wahrhaftig Gottes Sohn. Matth. am 27. K. 52. 53. 54. V.

§ XV.

Der Erlöser der Welt muß Gott, und Mensch zugleich seyn.

Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: setze dich zu meiner rechten Hand. — Bey dir wird die Herrschaft am Tage deiner Stärke seyn im herrlichen Glan-

ze der Heiligen. Ich habe dich vor dem Morgenstern gezeuget. 109. Psalm. 1. 3. V.

Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben; eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, und sein Name wird Emanuel (welches so viel heißt, als Gott mit uns) genennet werden. Isai. 7. K. 14. V.

Ein kleines Kind ist uns gebohren, und ein Sohn ist uns gegeben. — Sein Name soll genennet werden Wunderbarer, Rathgeber, Gott, Starker, Held, Vater der künftigen Welt, und Fürst des Friedens. — Auf dem Throne Davids, und in seinem Reiche wird er sitzen, damit er selbes befestige, und stärke mit Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Isai. am 9. K. 6. 7. V.

Man wird an selbem Tage sagen: Sieh, dieser ist unser Gott, wir haben auf ihn gewartet, und er wird uns auch Heil schaffen: dieser ist der Herr: wir haben auf ihn geharret: wir wollen uns erfreuen, und in seinem Heil frolocken. Isai. am 25. K. 8. 9. V.

Saget zu den Kleinmüthigen: fürchtet euch nicht: sieh! euer Gott wird selbst kommen, und euch helfen. Alsdann werden die Augen der Blinden aufgethan, und die Ohren der Tauben eröffnet werden. Alsdann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird gelöset werden. Isai. am 35. K. 4. 5. 6. V.

Erhebe deine Stimme, der du Jerusalem die frö-liche Zeitung bringest: erhöhe sie! sage den Städten Juda: sieh! euer Gott. Sieh! Gott der Herr wird in der Stärke kommen, und sein Arm wird herr-schen. — Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirt: mit seinem Arme wird er die Lämmer zusammen brin-gen, und wird sie in seinem Schooße aufheben. Isai. am 40. K. 9. 10. 11. V.

Um Jakobs willen, meines Knechtes, und um Is-raels willen meines Auserwählten habe ich dich mit dei-nem Namen berufen. — Du hast mich nicht erkannt: Ich bin der Herr, und ist sonst keiner mehr; außer mir ist kein Gott. — Ich mache das Licht, und schaffe die Finsterniß. — Ich habe den Erdboden gemacht, auch habe ich den Menschen darauf geschaffen: meine Hände haben die Himmel ausgespannet, und ich habe ihrem ganzen Heere Befehl gegeben. — Ich habe ihn zur Gerechtigkeit erwecket. — — Bey dir ist Gott allein, und ist auch sonst außer dir kein Gott mehr. Fürwahr du bist ein verborgener Gott, du Gott Is-rael der Heiland. Isai. am 45. K. vom 4. bis 15. V.

Höre mich Jakob, und du Israel, den ich berufen habe. Ich bins selbst: ich bin der erste, und ich bin der letzte. So hat auch meine Hand den Grund zur Erde gelegt, und hat die Himmel gemessen. — Kom-met her zu mir, und höret: ich habe von Anbeginn nicht im Verborgenem geredet: von der Zeit, ehe es geschah, bin ich da gewesen. Nun aber hat mich Gott der Herr, und sein Geist gesandt. Dieß sagt der Herr dein Erlöser, der Heilige Israel: ich bin

dein Herr dein Gott, der dich nützliche Dinge lehret, und dich auf dem Wege leitet, darauf du wandelst. Isai. am 48. vom 12. bis 17. V.

Dein Thron, o Gott! dauert in alle Ewigkeit: der Zepter deines Reichs ist ein Zepter der Gerechtigkeit. Du hast die Gerechtigkeit lieb, und hassest die Ungerechtigkeit: darum hat dich Gott, dein Gott mit Freudenöl gesalbet. Isai. am 44. K. 7. 8. V.

In denselben Tagen soll Juda geholfen werden, und Israel wird sicher wohnen: und dieß ist der Name, damit sie ihn nennen werden. Der Herr unser Gerechter. Jerem. 23. K. 6. V.

Wenn sie (die Sterne) gerufen werden, so sprechen sie: hier sind wir, und leuchten dem mit Freuden, der sie erschaffen hat. Dieser unser Gott, kein anderer ist mit ihm zu vergleichen. Dieser hat alle Wege der Weisheit erfunden, und hat sie Jakob seinem Knecht, und Israel seinem Geliebten zu erkennen gegeben. Darnach ist er auf Erden gesehen worden, und hat unter den Menschen gewandelt. Baruch. 3. K. 35. 38. V.

Nach 62. Wochen wird Christus getödtet werden, und es wird kein Volk seyn, das ihn verläugnen wird. Daniel am 9. K. 26. V.

Ich aber will mich im Herrn erfreuen, und frolocken, in Gott meinem Jesu. Habakuk. 3. K. 18. V.

Frolocke, und erfreue dich du Tochter Sion; denn sieh! ich komme, und will mitten unter dir wohnen, spricht der Herr, und es werden sich an jem Tage viele Heiden zum Herrn fügen, und sie sollen mein Volk seyn, und ich will mitten unter ihnen wohnen, und sollst wissen, daß mich der Herr der Heerschaaren zu dir gesandt hat. Zachar. am 2. K. 10. 11. V.

Ich will den Geist der Gnade, und des Gebeths über die Innwohner Jerusalems ausgießen: und sie werden mich anschauen, den sie durchstochen haben, und werden ihn beklagen, gleichwie man einen eingebohrnen Sohn beklaget, und sich über ihn betrüben, wie man sich über den Tod eines Erstgebohrnen zu betrüben pflegt. An demselben Tage wird ein grosses Wehklagen in Jerusalem seyn. Zachar. am 12. K. 10. 11. V. *

* „Der ewige Sohn Gottes wird in den göttlichen Bü„chern, bald der Eingebohrne, bald der Erstgebohr„ne, bald die Weisheit des Vaters genennt. Z. B. „Ich will ihn zum Erstgebohrnen, und hoch vor den „Königen der Erde machen. Psalm. 88. V. 28. Ich „(die ewige Weisheit) bin aus dem Allerhöchsten her„vorgegangeu, die Erstgebohrne vor allen Kreaturen. Eklesiasti. am 24. K. 5 V. wie auch Zachar. am 11. K. 10. V. An die Römer am 8. K. 29. V. An die Koloss. 1. K. 15. 16. V. u. s. w. An die Hebr. 1. K. 6. V. In der Offenbar. Johan. 1. K. 4. 5. V. Ueber das erste Kap. an die Hebr. 6. V. verdienet *Cornelius a lapide* gelesen zu werden.

Alsbald wird der Herr zu seinem Tempel kommen, den ihr suchet, und der Engel des Bunds, den ihr begehret. Sieh! er kömmt, spricht der Herr der Heerschaaren. Malachias am 3. K. 1. V. „ aus den „ Stellen Isaias am 7. K. 14. V. 9. K. 6. V. 45. „ K. 8. V. 52. K. 14. V. 53. K. 2. 3. V. u. s. w. „ Erhellet sonnenklar, daß der Erlöser in mensch„ licher Gestalt erscheinen werde.

Die Erfüllung.

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort, dieß war im Anfange bey Gott. Alle Dinge sind durch selbes gemacht, und ohne selbes ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht leuchtete in der Finsterniß. — Er war in der Welt, und die Welt ist durch selbes gemacht worden; aber die Welt hat ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinige nahmen ihn nicht auf; die ihn aber aufgenommen haben, denen hat er die Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die an seinen Namen glauben. — Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet: und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohns vom Vater voller Gnade, und Wahrheit. Johannes gab (Matth. am 3. K. 3. V.) Zeugniß von ihm, rief, und sprach: dieser war es, von dem ich gesagt habe, der nach mir kommen wird, der ist vor mir gewesen: er war ehe, dann ich. Johan. am ersten K. vom 1. bis 18. V.

Jesus

Jesus antwortete ihnen: mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch: darum trachteten ihn die Juden zu tödten, weil er auch sagte, daß Gott sein Vater sey, und machte sich selbst Gott gleich. Derowegen antwortete Jesus, und sprach zu ihnen: wahrlich, wahrlich sage ich euch: alles, was der Vater thut, das thut auch gleicher Weise der Sohn. — Gleichwie der Vater die Todten auferwecket, und lebendig machet, also macht auch der Sohn lebendig, welche er will. Der Vater hat alles Gericht dem Sohne übergeben, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren: wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Gleichwie der Vater das Leben in ihm selbst hat, also hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in ihm selbst zu haben. — Verwunderet euch dessen nicht! denn es kömmt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimm des Sohns Gottes hören: und es werden hervorkommen, die Gutes gethan haben, zu der Auferstehung des Lebens; die aber Böses gethan haben, zu der Auferstehung des Gerichtes. Johan. am 5. K. vom 17. bis 29. V.

Was mir mein Vater gegeben hat, das ist größer, dann alles. — Ich, und der Vater sind eines. Da hoben die Juden Steine auf, daß sie ihn versteinigten. Und Jesus antwortete ihnen: ich habe euch viele gute Werke von meinem Vater gezeiget: wegen welchem aus denselben steiniget ihr mich? Die Juden antworteten: wir steinigen dich nicht wegen einem der guten Werke, sondern, daß du dich selbst zu Gott machest, da du doch ein Mensch bist. Jesus antwortete ihnen: wenn ich die Werke meines Vaters

nicht thue, so glaubet mir nicht: thue ich sie aber, und wollet ihr mir alsdann nicht glauben: so glaubet den Werken, auf daß ihr erkennet, und glaubet, daß der Vater in mir ist, und ich im Vater. — Und viele kamen zu ihm, und sprachen: Johannes hat zwar kein Zeichen gethan: aber alles, was Johannes von diesem gesagt hat, das ist wahr: und viele glaubten an ihn.* Johan. 10. K. vom 29. bis 38. V.

Euer Herz betrübe sich nicht: glaubet ihr an Gott, so glaubet auch an mich. — Ich gehe hin, ein Ort für euch zu bereiten, und wenn ich eines für euch bereiten werde, so will ich wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd wo ich bin. — Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben. Niemand kömmt zum Vater, dann durch mich. Wenn ihr mich kenntet, so kenntet ihr auch meinen Vater. — Wer mich siehet, der siehet auch den Vater. — Glaubet ihr nicht, daß ich im Vater bin, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst: der Vater aber, der in mir wohnet, derselbe thut die Werke. Glaubet ihr nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Glaubet mir doch um der Werke willen. Johan. am 14. K. vom 1. bis 12. V. wie auch Johan. am 16. K. 15. V. am 17. K. 10. V.

Ueber

* Bald darauf hat Jesus den verstorbenen, und schon vier Tage begrabenen Lazarus zur Bekräftigung seiner Gottheit von Todten erwecket.

Ueber acht Tage waren seine Jünger abermal darinnen, und Thomas (der sehr ungläubig war) mit ihnen: da kam Jesus, als die Thüren verschlossen waren, stand mitten unter sie, und sprach: der Friede sey mit euch, darnach sprach Jesus zum Thomas: reiche deine Finger her, und sieh meine Hände, reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: **Mein Herr, und mein Gott!** Jesus sprach zu ihm: weil du mich gesehen hast Thomas, so hast du geglaubet: selig sind, die nicht gesehen haben, und haben doch geglaubet. Es hat zwar Jesus (fährt der Evangelist fort) noch viele andere Zeichen vor dem Angesicht seiner Jünger gethan, die in diesem Buche nicht geschrieben sind: Diese aber sind geschrieben, auf daß ihr glaubet, daß Jesus sey Christus der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben in seinem Namen das Leben habet. **Johan. am 20. K. vom 26. bis 31. V.**

Aus welchem auch Christus nach dem Fleisch hergekommen ist, der Gott ist, über alles gebenedeyet in Ewigkeit, Amen. **An die Römer am 9. K. 5. V.**

Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn: derowegen leben, oder sterben wir, so sind wir des Herrn; denn darum ist Christus gestorben, und wieder auferstanden, auf daß er so wohl über die Todten, als über die Lebendigen herrsche. — Denn wir alle werden vor dem Richterstuhle Christi stehen, denn es steht geschrieben: so wahr ich lebe, spricht der Herr, vor mir sollen sich alle

Knie

Kniee beugen und alle Zungen sollen Gott bekennen. An die Römer 14. K. 8. 9. 10. 11. V.

Denn das sollet ihr in euch fühlen, was ihr auch in Christo Jesu fühlet, obschon er in göttlicher Gestalt war, hatte er es nicht für einen Raub gehalten Gott gleich zu seyn: sondern hat sich selbst erniedriget, und die Gestalt eines Knechts an sich genommen, und ist andern Menschen gleich geworden, und im Wesen wie ein Mensch befunden. Er hat sich selbst erniedriget, und ist gehorsam gewesen bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes: darum hat ihn Gott auch erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: daß im Namen Jesu sich beugen sollen alle Kniee derer, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind, und alle Zungen sollen bekennen, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist. Derowegen meine Liebsten, wirket eure Seligkeit mit Furcht und Zittern. An die Philippenser 2. K. vom 5. bis 12. V.

In welchem (Christo) wir die Erlösung, und die Vergebung der Sünden durch sein Blut haben: er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgebohrne vor allen Kreaturen; denn durch ihn sind alle Dinge erschaffen im Himmel, und auf Erden, was sichtbar, und unsichtbar ist. — Und er ist vor allen Dingen, und alles besteht in ihm. Und er ist das Haupt des Leibs der Kirche, der der Anfang ist, und der Erstgebohrne von den Todten, auf daß er in allen Dingen den Vorgang habe. An die Koloss. 1. K. vom 14. bis 18. V.

Gott

Gott hat vor Zeiten mannigfältig, und auf vielerley Weise mit unsern Vätern geredet. Endlich aber hat er in diesen Tagen mit uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben aller Dinge, und durch den er auch die Welt gemacht hat: welcher weil er der Glanz seiner Herrlichkeit, und die Gestalt seines Wesens ist, auch alle Dinge in dem Worte seiner Kraft redet, und die Reinigung unsrer Sünde gemacht hat, sitzet er nun zu der Rechten der Majestät in der Höhe, und ist um so viel besser geworden, als die Engel, da er einen höhern Namen vor ihnen ererbet hat; denn zu welchem unter den Engeln hat er jemal gesagt: du bist mein Sohn: heute habe ich dich gebohren? Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbethen. — Zum Sohne spricht er: dein Thron o Gott währet in alle Ewigkeit. — Du hast die Gerechtigkeit geliebet. — Darum hat dich Gott, dein Gott mit Freudenöl gesalbet. — Und du hast o Herr, im Anfange die Erde gegründet; und die Himmel sind Werke deiner Hände, sie werden vergehen; du aber bleibst. — Zu welchem unter den Engeln hat er jemal gesagt: setze dich zu meiner rechten Hand, bis ich deine Feinde zum Scheminel deiner Füße lege.
An die Hebr. I. K. vom 1. bis 13. V.

Drey sind, die Zeugniß geben in dem Himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese drey sind Eins. — — Und wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und hat uns Verstand gegeben, daß wir den wahren Gott erkennen, und in seinem wahrhaftigen Sohne seyn. Dieser ist der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben. Im ersten
Sendschr. Joh. 5. K. 7. 20. V.

Selig ist, der da liest, und höret die Worte dieser Weißagung, und bewahret das, was in selber geschrieben ist. — Gnade sey mit euch, und Friede von dem, der da ist, und der da war, und der da kommen wird, — und von Jesu Christo, welcher der getreue Zeug ist, der Erstgebohrne von den Todten, und ein Fürst der Könige auf Erden, der uns geliebet hat, und hat uns mit seinem Blute von unsern Sünden gewaschen. Er hat uns zu einem Reich gemacht, und zu Priestern; Gott, und seinem Vater, dem sey Ehre und Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Sieh, er kommt mit den Wolken; und es werden ihn alle Augen sehen, auch diejenigen, welche ihn durchstochen haben. — Ich bin der Anfang, und das Ende, spricht Gott der Herr, der da ist, und der da war, und der da kommen wird, der Allmächtige. Offenbarung Johan. 1. K. vom 3. bis 8. V.

Inwendig waren sie voller Augen, und hatten Tag, und Nacht keine Ruhe, und sprachen: heilig, heilig, heilig ist der Herr, der allmächtige Gott, der da war, der da ist, und der kommen wird. — So fielen auch die vier und zwanzig Aeltesten vor dem nieder, der auf dem Throne saß, und betheten den an, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt, und legten ihre Kronen vor den Thron, und sprachen: Herr unser Gott! du bist würdig Preiß, und Ehre, und Kraft zu empfangen; denn du hast alle Dinge erschaffen. Offenbarung Johan. 4. K. vom 8. bis 11. V.

§ XVI.

Den Prophezeyungen nach wird der Erlöser der Welt gewisse Wunder wirken.

Wisset, daß der Herr seinen Heiligen wunderbar gemacht hat. 4. Psalm. V. 4.

Lobe den Herrn meine Seele! den, der allen deinen Sünden gnädig ist, der alle deine Schwachheiten heilet, der dein Leben vom Tode erlöset, der dich mit Barmherzigkeit, und Erbarmungen krönet. 102. Psalm. 2. 3. V.

Die Weisheit hat den Mund der Stummen aufgethan, und die Zungen der jungen Kinder wohl beredt gemacht. Im Buche der Weisheit. 10. K. 21. V.

Deine Todten werden leben, meine Erschlagenen werden wieder aufstehen, wachet auf, und lobet, die ihr im Staube wohnet. Isaias am 26. K. 19. V.

An dem Tage werden die Tauben die Worte des Buchs hören, und die Augen der Blinden werden aus der Finsterniß herausehen. — Und die armen Leute werden frolocken. Isai. am 29. K. 18. 19. V.

Saget zu den Kleinmüthigen, seyd beherzt, und fürchtet nicht. — Gott wird selbst kommen, und euch helfen.

helfen. Alsdann werden die Augen der Blinden aufgethan, und die Ohren der Tauben eröffnet werden: alsdann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird los werden. Isai. am 35. K. 4. 5. 6. V.

Ich habe dich zum Bunde des Volkes, und zum Lichte der Heiden gegeben: daß du die Augen der Blinden aufthun solleſt, und den Gefangenen aus der Verhaftung führen, und aus dem Hause des Kerkers, die da in der Finsterniß sitzen. Isai. am 42. K. 6. 7. V.

Der Geist des Herrn ist über mir, darum, daß der Herr mich gesalbet hat: er hat mich gesandt, den Sanftmüthigen zu verkündigen, und gesund zu machen, die eines zerknirschten Herzens sind, und den Gefangenen Erledigung, und den Eingeschlossenen Eröffnung zu predigen. — Auf daß ich denen, die über Sion traureten, einen Trost brächte, und ihnen einen Ehrenkranz für Aschen, für Klagen Freudenöl, Lob für ein trauriges Gemüth gebe. Isai. am 61. K. 1. 3. V.

Sieh! — Ich will den Hinkenden Heil schaffen, und die, so verstossen waren, versammeln. Sophonias am 3. K. 19. V.

Die Erfüllung.

Jesus macht die Blinden sehend.

Als Jesus von dannen fortgieng, folgten ihm zween Blinde nach, die riefen und sprachen: du Sohn Davids

vids erbarme dich unser. — Und Jesus sprach zu ihnen: glaubt ihr, daß ich solches thun kann? sie sprachen zu ihm: ja, Herr! Da rührte er ihre Augen an, und sprach: es geschehe nach eurem Glauben. Und ihre Augen wurden aufgethan. Matth. am 9. K. vom 27. bis 30. V.

Jesus sprach zu ihnen: gehet hin, und verkündiget dem Johannes, was ihr gesehen, und gehöret habt. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden gereiniget: die Tauben hören: die Todten stehen auf: den Armen wird das Evangelium geprediget. Matth. am 11. K. 4. 5. V.

Es kamen zu ihm die Blinden, und Lahmen in Tempel, und er machte sie gesund. Matth. am 21. K. 14. V.

Als er seiner Gewohnheit nach am Sabbath in die Synagoge gieng, und aufstand zu lesen, war ihm das Buch Isaias des Propheten gereicht, er schlug den Ort auf, da geschrieben steht: der Geist des Herrn ist über mir: Er hat mich gesandt, den Armen das Evangelium zu verkündigen, und die zu heilen, die eines zerknirschten Herzens sind, den Gefangenen die Erlösung zu predigen, und den Blinden das Gesicht zu geben. — Und als er das Buch zusammen gelegt hatte, sprach er zu ihnen: heute ist diese Schrift erfüllet in euren Ohren. Und sie gaben ihm alle Zeugniß, und verwunderten sich über die gnadenreichen Worte. Luk. am 4. K. vom 16. bis 22. V.

Aber gleich zu selber Stunde machte er viele gesund

von ihren Krankheiten, und Plagen, und gab vielen Blinden ihr Gesicht. Luk. 7. K. 21. V.

Etliche aus den Pharisäern sprachen: dieser Mensch (weil er den Blinden am Sabbath sehend gemacht hat) ist nicht von Gott, da er den Sabbath nicht hält: andere aber sprachen: wie kann ein sündiger Mensch diese Zeichen thun? Die Juden aber glaubten nicht, daß er blind gewesen, und sehend geworden sey: bis daß sie die Aeltern desjenigen riefen, der sehend geworden war. Sie fragten selbe: ist dieser euer Sohn, von welchem ihr sagt, daß er blind gebohren sey? Wie hat er dann nun sein Gesicht erhalten? Die Aeltern antworteten ihnen: wir wissen, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind gebohren sey: wie er aber itzt sehend geworden, das wissen wir nicht; fraget ihn selbst: er hat sein Alter: lasset ihn für sich selbst reden. Johan. durch das ganze 9te Kap.

Es war abermal eine Zwietracht unter den Juden. Viele unter ihnen sprachen: er hat den Teufel, und ist unsinnig: warum höret ihr ihn? Andere sprachen: dieß sind nicht Worte eines Menschen, der den Teufel hat: kann der Teufel auch die Augen der Blinden aufthun? — Und Jesus wandelte im Tempel, da umgaben ihn die Juden, und sprachen zu ihm: wie lang haltest du uns auf? bist du Christus: so sage es uns öffentlich. Jesus antwortete: ich sage es euch, und ihr glaubt es nicht. Die Werke, die ich im Namen meines Vaters thue, geben Zeugniß von mir: aber ihr glaubet nicht; dann ihr seyd nicht von meinen Schafen: meine Schafe hören meine Stimme, und folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und

sie

sie werden in Ewigkeit nicht verlohren gehen. Johan. am 10. K. vom 19. bis 28. V.

Jesus gab den Tauben das Gehör, den Stummen die Sprache, den Lahmen und Schwachen die Stärke, verschiedenen Kranken die Gesundheit, erledigte die Besessenen, u. s. w.

Gehet zum Johannes, und saget ihm, was ihr gehöret und gesehen habet. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Tauben hören. Matth. am 11. K. 4. 5. V. wie auch Luk. am 7. K. 22. V.

Sie führten einen zu ihm, der taub, und stumm war, und bathen ihn, daß er die Hand auf ihn lege. — Er legte ihm seine Finger in seine Ohren. — Rührte seine Zunge an: sah gen Himmel, und sprach zu ihm: Ephetha, das ist: thue dich auf. Und also bald wurden seine Ohren aufgethan, das Band seiner Zunge ward los, und er redete recht. — Alle verwunderten sich darüber, und sprachen: er hat alle Dinge wohlgethan: die Tauben hat er hörend, und die Sprachlosen redend gemacht. Mark. am 7. K. vom 32. bis 37. V.

Da nun Jesus sah, daß das Volk Zusammen lief, drohete er dem unreinen Geiste, und sprach zu ihm: du tauber, und stummer Geist! ich gebiethe dir: fahr aus von ihm! und fahr hinfür nicht mehr in ihn. Und der Geist rief, und zerriß ihn sehr heftig, und fuhr aus: der Befreyte war als wenn er todt wä-

re, also daß viele sagten, er ist todt. Jesus aber ergriff ihn bey seiner Hand, richtete ihn auf, und er stund auf. Mark. am 9. K. 24. 25. 26. V.

Nachdem sie in die Landschaft der Gerasener gekommen sind, da liefen ihm zween entgegen, die von bösen Geistern besessen waren; diese kamen aus den Gräbern, und waren überaus grimmig, also daß Niemand durch denselben Weg vorübergehen konnte, sie sprachen: Jesu du Sohn Gottes, bist du hieher gekommen uns vor der Zeit zu peinigen? — Sie bathen ihn: willst du uns von hinnen treiben, so laß uns in die Heerde der Schweine fahren: er sprach: fahret hin: sie fuhren aus, und fuhren in die Schweine. Matth. 8. K. 28. 29. V. Mark. K. 5. V. 11. Luk. K. 8. V. 26.

Da sie aber hinausgegangen waren, sieh! da brachten sie einen Menschen zu ihm, der stumm und vom bösen Geiste besessen war. Und da der Geist ausgetrieben war, redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich, und sprach: deßgleichen ist in Israel niemal gesehen worden. — Und Jesus gieng durch alle Städte, und Flecken: lehrte in ihren Synagogen, predigte das Evangelium des Reichs, und heilte alle Krankheiten, und alle Schwachheiten. Matth. am 9. K. 32. 33. 35. V. wie auch Luk. am 11. K. 14. V.

Da ward einer zu ihm gebracht, der vom bösen Geiste besessen, auch blind, und stumm war, und Jesus half ihm, also daß er redete, und sah. Und das ganze Volk entsetzte sich. — Da es aber die Pha-

Pharisäer hörten, sprachen sie: dieser treibt die Teufel nicht anders aus, dann durch den Belzebub, den Obersten der Teufel. Weil aber Jesus ihre Gedanken wußte, sprach er zu ihnen: ein jedes Reich, das wider sich selbst zertrennet ist, wird verwüstet werden. — Wenn dann ein Teufel den andern austreibet, so ist er wider sich selbst zertrennet; wie mag also sein Reich bestehen? Und so ich durch Belzebub den Teufel austreibe: durch wen treiben sie dann eure Kinder aus? Darum werden sie auch eure Richter seyn; so ich aber durch den Geist Gottes die Teufel austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. Matth. am 12. K. vom 22. bis 28. V. *

* Boshafteres, und Unsinnigeres kann nichts gedacht werden, als die pharisäische Lästerung; denn Jesus war der geschworenste Feind, und Verfolger der Teufel; den versuchenden Satan wies er mit Spott, und Verachtung ab: die Teufel zitterten, und flohen vor ihm: er vertrieb, und verjagte sie: dem ganzen Reiche der Finsternisse kündete er den Krieg an: die ganze Hölle besiegte er: er stürzte die Götzenbilder, woraus die Teufel redeten: er verjagte den Fürsten der Finsterniß aus dieser Welt: er befahl allen Menschen, vom Götzen- und Teufelsdienste abzustehen, dem Teufel und seinem Anhange zu widerstehen: Und eben dieser soll bey dem Teufel Hilfe gesuchet haben? Welcher Unsinn? welche Lästerung? Uebrigens sind die jenigen, die Jesus Christus von den bösen Geistern befreyet hat, fast ohne Zahl. Alle vier Evangelisten machen öftere Meldung davon. Die Apostel und ihre Nachfolger vertrieben sie im Namen Jesu, wie er vorsagte, noch öfter.

Es kam vieles Volk zu ihm, die hatten bey sich Stumme, Blinde, Lahme, Schwache, und viele andere; und sie legten selbe zu seinen Füssen; und er machte sie gesund: also, daß sich das Volk verwunderte; da sie sahen, daß die Stumme reden, die Lahme gehen, und die Blinde sehen: und sie priesen den Gott Israel. Matth. am 15. K. 30. 31. V. wie auch Mark. 7. K. 32. V. u. s. w. Mark. am 9. K. 24. 25. V.

Und Jesus gieng herum im ganzen Lande Galiläa. — Er heilte auch alle Krankheiten, und alle Schwachheiten unter dem Volke, und das Gerücht gieng in ganz Syrien von ihm aus, und sie brachten zu ihm alle Kranke, welche mit allerhand Schwachheiten, und Plagen behaftet, die von Teufeln besessen, mondsichtig und Gichtbrüchig waren: und er machte sie gesund. Matth. am 4. K. 23. 24. V.

Sie brachten einen Gichtbrüchigen zu ihm, der auf einem Bette lag. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: sey getröst mein Sohn: dir werden deine Sünden vergeben. — Damit ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat, die Sünden zu vergeben, so sprach er zu dem Gichtbrüchigen: steh auf, nimm dein Bett, und geh in dein Haus. Und er stund auf, und gieng hinweg in sein Haus. Da aber das Volk dieses sah, priesen sie Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat. Matth. 9. K. 2. 6. 7. 8. V. wie auch Mark. am 2. K. 3. V. u. s. w. Luk. am 5. K. 18. V. u. s. w.

Als Jesus in Capharnaum hineingegangen war, trat ein Hauptmann zu ihm, bath ihn, und sprach: Herr! mein Knab liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und leidet große Quaal. Jesus sprach: ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwo tete: Herr ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knab gesund. — — Jesus sprach zu dem Hauptmann: geh hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast, und der Knab war in derselben Stunde gesund. **Matth. am 8. K. vom 5. bis 13. V.**

Als Jesus in das Haus Petri kam, lag seine Schwieger zu Bette, und hatte das Fieber. Er rührte ihre Hand an, da verließ sie das Fieber, sie stund auf, und bediente sie. Da es nun Abend geworden, brachten sie viele zu ihm, die von bösen Geistern besessen waren, und er trieb Geister aus, und machte auch alle Kranke gesund. **Matth. am 8. K. 15. 16. V. wie auch Mark. am 1. K. 32. V.**

Als er vom Berge herab kam, folgte ihm eine große Schaar; und sieh! ein Aussätziger kam, bethete ihn an, und sprach: Herr! so du willst, kannst du mich reinigen. Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an, und sprach: ich will: sey gereiniget: und alsobald war er von seinem Aussatze gereiniget. **Matth. am 8. K. 1. 2. 3. V.**

Es war ein Mensch, der hatte eine ausgedörrte Hand, und sie fragten ihn: mag man auch am Sabbath gesund machen? Auf daß sie ihn beschuldigen

könnten. Jesus sprach zu ihnen: wer ist unter euch, der ein Schaf hat, und wenn ihm selbes am Sabbath in eine Grube fällt, wird er es nicht ergreifen, und aufheben? Wie viel besser ist nun der Mensch, dann ein Schaf. Derowegen mag man wohl am Sabbathe Gutes thun. Alsdann sprach er zu dem Menschen: strecke deine Hand aus. Er streckte sie aus, und sie war gleich der andern gesund. Matth. am 12. K. vom 10. bis 13. V. wie auch Mark. am 3. K. 1. V. Luk. am 6. K. 6. V.

Jesus ersättiget mehrere Tausend mit wenigem Brod, und wirket noch andere Wunder.

Jesus sah eine große Schaar, und erbarmte sich ihrer, und machte ihre Kranke gesund. Nachdem es aber Abend geworden, traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: dieß ist eine Wüste, so ist auch die Stunde schon vorüber: laß das Volk von dir, damit sie in die Flecken hingehen, und ihnen Speiß verschaffen können. Jesus aber sprach zu ihnen: es ist nicht vonnöthen, daß sie hingehen: gebet ihr ihnen zu essen. Sie antworteten: wir haben allhie nicht mehr, als fünf Brod, und zween Fische. Und er sprach zu ihnen: bringet sie mir her. Nachdem er nun befohlen hatte, daß sich das Volk auf das Gras niedersetzte, nahm er die fünf Brode, und die zween Fische; sah gegen Himmel, segnete sie, brach die Brode, und gab sie den Jüngern: die Jünger aber gaben sie dem Volk. Alle aßen, und wurden satt. Und sie hoben die Ueberbleibsel auf, welche übrig geblieben waren, und

füllten

füllten zwölf Körbe an. Die Anzahl aber derjenigen, welche geessen hatten, war fünf tausend Mann, ohne die Weiber und Kinder. Matth. am 14. K. vom 14. bis 21. V.

Jesus rief seine Jünger zusammen, und sprach: ich erbarme mich des Volkes; denn sie verharren schon drey Tage bey mir, und haben nichts zu essen: ich will sie nicht hungerig von mir lassen, damit sie auf dem Wege nicht erliegen. Da sprachen seine Jünger zu ihm: wo sollen wir dann in der Wüste so viel Brod nehmen, daß wir eine so große Menge sättigen? Und Jesus sprach zu ihnen: wie viel Brod habt ihr? Sie sprachen sieben, und ein wenig Fischlein. Und er geboth dem Volk, daß sie sich auf die Erde niedersetzten: nahm alsdann die sieben Brode, sammt den Fischen, dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volke. Sie aßen alle, und wurden satt. Und was davon übrig geblieben war, hoben sie auf, sieben Körbe voll. Es waren aber, die damals geessen hatten vier tausend Mann, ohne Kinder, und Weiber. Matth. am 15. K. vom 32. bis 39. V. wie auch Mark. am 8. K. 1. 2. V. u. s. w. Mark. am 6. K. 35. V. u. s. w. Luk. am 9. K. 12. 13. V. Johan. am 6. K. vom 5. bis 26. V.

Es waren daselbst sechs steinerne Wasserkrüge nach der Reinigung der Juden gesetzet, deren ein jeder zwo, oder drey Maaß hielt. Jesus spricht zu ihnen: füllet die Krüge mit Wasser, und sie füllten selbe bis oben an. Jesus spricht zu ihnen: schöpfet nun, und bringet es dem Speißmeister: und sie brachtens ihm.

Als aber der Speißmeister das Wasser kostete, das zu Wein geworden war, und wußte nicht, von wannen es kam, die Diener aber wußten es, welche das Wasser geschöpfet hatten: da rief der Speißmeister dem Bräutigam, und sprach zu ihm: jedermann setzet zu erst den guten Wein vor, und wenn sie trunken geworden sind, alsdann setzet er den geringern auf: du aber hast den guten Wein bis hieher behalten. Johan. am 2. K. vom 6. bis 11. V. wie auch Johan. am 4. K. 46. V.

Das Schifflein war mitten auf dem Meere von den Wellen hin und hergeworfen; denn der Wind war ihnen zuwider. Aber Jesus kam zu ihnen, und gieng auf dem Wasser einher. Und als sie ihn auf dem Meere gehen sahen, entsetzten sie sich, und sprachen: es ist ein Gespenst, und aus Furcht schrien sie. Aber Jesus redete alsobald mit ihnen, und sprach: seyd getröst, ich bins: fürchtet euch nicht. Petrus aber sprach: Herr! bist du es? so heiß mich zu dir auf dem Wasser kommen. Jesus sprach: komm. Und Petrus stieg aus dem Schiffe, und gieng auf dem Wasser, damit er zu Jesu käme. Als er aber einen starken Wind sah, fürchtete er sich: und da er zu sinken anfieng, rief er: Herr hilf mir. Und Jesus streckte alsobald seine Hand aus: ergrif ihn, und sprach zu ihm: du Kleingläubiger! warum hast du gezweifelt: und da sie (Christus, und Petrus) in das Schiff getretten waren, legte sich der Wind. Die aber im Schiffe waren, kamen, und betheten ihn an, und sprachen: du bist wahrhaftig Gottes Sohn. Matth. am 14. K. vom 24. bis 33. V. wie auch. Johan. am 6. K. vom 16. bis 21. V.

Und

Und nach sechs Tagen nahm Jesus Petrum, und Jakobum, und Johannem seinen Bruder zu sich, und führte sie besonders auf einen sehr hohen Berg, und er wurde vor ihnen verkläret; und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne: seine Kleider aber wurden weiß wie der Schnee. Und es erschienen ihnen Moses, und Elias, die mit ihm redeten. — Und sieh, da überschattete sie eine lichte Wolke, und es kam eine Stimm aus der Wolke, und sprach: dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallen habe, den sollet ihr hören. u. s. w. Matth. am 17. K. vom 1. bis 8. V.

Als er in ein Schifflein trat, folgten ihm seine Jünger nach, und es hob sich ein sehr ungestümmes Wetter auf dem Meere, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket wurde. Er aber schlief.

Seine Jünger aber traten zu ihm, weckten ihn auf, und sprachen: Herr erhalte uns, wir gehen zu Grunde. Und Jesus sprach zu ihnen: was seyd ihr so furchtsam ihr Kleingläubigen? Darnach stund er auf, gebot dem Winde, und dem Meere, und es ward ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: was ist dieß für einer, dem auch die Winde, und das Meer gehorsam sind? Matth. am 8. K. vom 23. bis 28. V.

Wie viele und große Wunder Christus gethan habe, kann überhaupt aus folgenden Stellen abgenommen werden.

Als er auf das Osterfest zu Jerusalem war, glaubten

ten viele an seinen Namen, da sie seine Zeichen sahen. Johan. am 2. K. 23. V.

Es war ein Mensch von den Pharisäern, mit Namen Nicodemus ein Oberster der Juden. Dieser kam zu Jesu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Rabbi! wir wissen, daß du ein Lehrer von Gott gekommen bist; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, außer Gott sey mit ihm. Joh. am 3. K. 1. 2. V.

Es folgte ihm eine große Menge Volks nach; weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Johan. am 6. K. 2. V.

Viele vom gemeinen Volke, glaubten an ihn, und sprachen: wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen thun, dann dieser thut? Johan. am 7. K. 31. V.

Die Hohenpriester, und Pharisäer versammelten einen Rath, und sprachen: was thun wir? Denn dieser Mensch thut viele Zeichen. Lassen wir ihn so gehen, so werden alle an ihn glauben. Johan. am 11. K. 47. 48. V.

Obschon Jesus so große Zeichen vor ihnen gethan hatte, so glaubten sie (die Schriftweisen, und Pharisäer) doch nicht an ihn, damit das Wort des Propheten Isaias (K. 53. V. 1.) erfüllet wurde, das er geredet hat: Herr! wer glaubt unserm Gehör, und wem ist der Arm des Herrn geoffenbaret? — Er hat ihre Augen verblendet, und hat ihr Herz verhärtet.

härtet. Isaias am 6. K. 9. V. Dieß sagte Isaias, da er seine (des Erlösers) Herrlichkeit sah, und von ihm redete. Doch glaubten auch viele von den Obersten an ihn; aber sie bekannten es nicht, um der Pharisäer willen, damit sie nicht aus der Schul gestossen wurden; denn die Ehre der Menschen war ihnen lieber, als die Ehre Gottes. Johan. am 12. K. vom 37. bis 43. V.

Es hat Jesus noch viele andere Zeichen gethan vor dem Angesicht seiner Jünger, die in diesem Buche nicht geschrieben sind. Joh. am 20. K. 30. V.

Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: Jesum von Nazareth, den Mann, der von Gott unter euch durch kräftige Thaten Wunder, und Zeichen bewähret ist, welche Gott, wie ihr selbst wisset, durch ihn mitten unter euch gethan hat, denselben habt ihr durch die Hände der Gottlosen gepeiniget, und getödtet; den aber Gott wieder auferwecket hat. Apostelg. am 2. K. 22. 23. 24. V. *

Der

* Auch die verstocktesten Juden, auch die Pharisäer, Schriftweisen, und jüdische Priesterschaft gestanden ein, daß Jesus viele, und große Wunder wirkte. Ja die Menge der Wunder, die sie nicht läugnen konnten, war die Hauptursach (wie Johan. am 11 K. 47. V. und sonst öfter in der Schrift zu lesen ist) ihn bis zum Tode zu verfolgen. Um ihre Bosheit zu beschönen, gaben sie vor, er wirkte durch Beyhilf des Teufels solche Wunder, weil er einige am Sabbathe wirkte; allein daß eben dieses die schalkhafteste, und dummste Vorspieglung gewesen sey, ist schon an-

ge-

Der Erlöser der Welt erweckte so gar die Todten zum Leben.

Es kam ein Oberster zu ihm, bethete ihn an, und sprach: Herr! meine Tochter ist itzt gestorben, aber komm, lege deine Hand auf sie, so wird sie leben. — Als Jesus in des Obersten Haus kam, und sah die Schalmeyer, und das Getümmel des Volks, sprach er: weichet; denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern schläft, und sie verlachten ihn. Als aber das Volk vertrieben war, gieng er hinein, rührte ihre Hand an, und das Mägdlein stund auf. Dieß Gerücht gieng in das selbe ganze Land aus. Matth. am 9. K.

---

gemerket worden. Ihr gallsichtiger und unerhörter Neid trieb sie so weit, daß sie sogar den wieder zum Leben erweckten Lazarus (wie Johan. am 12. K. 10 V. zu lesen ist) um das Leben zu bringen suchten, damit dieser unverwerfliche Zeug der Allmacht Jesu Christi auf die Seite geräumet wurde, und andern kein Gelegenheit zur Bekehrung, und zum Glauben an den angekommenen Messias geben möchte. Julianus der Abtrinnige gab vor (wie der heilige Cyrillus im sechsten Buche wider den Julian anmerket) daß Christus eben nichts merkwürdigers gethan, als daß er einige auf dem Lande von bösen Geistern befreyet, einige Blinde sehend, und einige Taube hörend gemacht habe. Hier vereiniget sich das Lächerliche mit der Falschheit. Soll es dann nichts merkwürdiges seyn, wenn man durch einen einzigen Willensschluß die Blinde sehend, und die Taube hörend macht? Die Falschheit aber zeigt sich offenbar; massen Jesus Christus noch unzählig andere, und noch weit größere Wunder gewirket hat. Hierüber verdient gelesen zu werden die *Demonstratio Evangelica* des großen Peter Daniel Huetius. *Propos. IX. c.* 38.

9. K. vom 18. bis 27. V. wie auch Mark. am 5. K. 22. V. u. f. w. Luk. am 8. K. 41. V. u. f. w.

Jesus sprach zu ihnen: gehet hin, und verkündiget dem Johannes, was ihr gesehen und gehöre habt. Die Blinde sehen, die Lahme gehen, die Aussätzige werden gereiniget, die Taube hören, die Todten stehen auf. Matth. am 11. K. 4. 5. V. Luk. am 7. K. 18. V. u. f. w.

Als Jesus nahe zu dem Stadtthore von Naim kam, sieh! da trug man einen Todten heraus, der ein eingebohrner Sohn seiner Mutter war, und sie war eine Wittwe, und vieles Volk aus der Stadt gieng mit ihr. Da sie nun der Herr sah, erbarmete er sich ihrer, und sprach zu ihr: weine nicht: alsdann trat er hinzu, rührte den Sarg an: die Träger stunden still, und Jesus sprach: Jüngling! ich sage dir: steh auf. Und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter. Es kam aber alle eine Furcht an, und sie priesen Gott. — Dieß gieng in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Landschaften aus. Luk. am 7. K. vom 11. bis 18. V.

Von der erstaunlichen Erweckung des Lazarus, der schon vier Tage gestorben, wirklich begraben war, und schon zu modern anfieng, ist schon oben gemeldet worden. Alles ist umständlich zu lesen bey Johan. am 11. K.

§ XVII.

§ XVII.

Die Propheten sagten vor, daß der Erlöser der Welt, unerachtet so vieler Wunder, werde verhaßt, verachtet, und äußerst verfolget werden.

Ich aber bin ein Wurm, und kein Mensch: ein Spott der Leute, und eine Verachtung des Volks. Alle, die mich sehen, spotten meiner: sie reden mit ihren Lippen, und schütteln den Kopf. Psam. 21. 7. 8. V.

Sie haben mich angefochten, und sehr höhnisch verspottet, und ihre Zähne über mich zusammengebissen. Psalm. 34. K. 16. und 19. V.

Ihrer (der, Feinde) sind mehr geworden, denn Haare auf meinem Haupte, die mich ohne Ursach hassen. Meine Feinde, die mich ohne Fug und Rechte verfolgen, sind stark geworden. Psalm. 68. V. 5. 6.

Meine Schmach, und meine Schand ist dir wohl bekannt: sie sind alle vor deinem Angesichte, die mich plagen: mein Herz hat Schmach, und Elend erwartet. Ich habe gewartet, ob sich jemand mit mir betrübe, und es war niemand, und ob mich jemand tröstete würde; so habe ich keinen gefunden. Sie gaben mir Gall zur Speiß, und in meinem Durste tränketen sie mich mit Essig. * Psalm. 68. V. 20. 21. 22. Ver-

---

* Matthäus am 27. K. 48. V. wie auch an die Römer am 11. K. 9. V. ist die Erfüllung zu lesen.

Verschweig o Gott mein Lob nicht ; denn der Mund eines Sünders, und der Mund eines arglistigen Menschen hat sich über mich aufgethan. Sie haben mit betrüglichen Zungen wider mich geredet, und mich mit feindseligen Worten umgeben : ohne Ursache haben sie mich bestritten. Sie vergalten Gutes mit Bösem, und Haß für meine Liebe. **Psalm. 108. vom 1. bis 5. V.**

Ich hielt mich friedlich mit denen, die den Frieden hassen ; und wenn ich mit ihnen redete, so fiengen sie ohne Ursache Streit wider mich an. **Psalm. 119. V. 7.**

Ist er der wahre Sohn Gottes, wird er ihn aufnehmen und ihn von den Händen seiner Widersacher erlösen. Wir wollen ihn mit Schmach, und Pein versuchen, damit wir seine Ehrbarkeit erfahren, und seine Geduld prüfen. Wir wollen ihn zum allerschändlichsten Tode verdammen ; denn so wird man nach seinen Reden auf ihn sehen. **Im Buch der Weisheit 2. K. 18. 19. 20. V. wie auch Jerem. am 11. K. 19. V.**

Höret ihr Himmel, und vernimm mit den Ohren du Erde ; denn der Herr hat geredet. Ich habe Kinder erzogen, und erhöhet ; aber sie haben mich verachtet. Ein Ochs kennet den, dem er zugehöret, und ein Esel die Krippe seines Herrn ; aber Israel kennet mich nicht, und mein Volk hats nicht verstanden. **Isai. am 1. K. 2. 3. V.**

Gleichwie sich viele über dich entsetzet haben, also wird sein Angesicht unter den Männern ohne Ehre

seyn, und seine Gestalt unter den Menschenkindern. Isaias 52. K. 14. V.

Er hat weder Gestalt, noch Schönheit; wir haben ihn gesehen, und es war keine Gestalt da, und wir haben nach ihm verlanget, dem Verachteten und Geringsten unter den Männern, einem Manne voller Schmerzen, und Schwachheit. Sein Angesicht war wie verborgen, und voller Schmach; darum haben wir ihn auch nicht geachtet. Er hat fürwahr unsere Krankheiten auf sich geladen, und unsere Schmerzen hat er selbst getragen; wir haben ihn wie einen Aussätzigen gehalten, als einen, der von Gott geschlagen, und gedemüthiget wäre. Er aber ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen geschlagen worden. — Wir wurden durch seine Wunden geheilet. — Der Herr hat unser aller Missethat auf ihn gelegt. Er ist aufgeopfert worden; denn er selbst hat es gewollt, und hat seinen Mund nicht aufgethan. Isaias am 53. K. vom 2. bis 7. Vers.

Sie haben mir den Rucken gekehrt, und nicht das Angesicht; als ich sie fruh Morgens lehrte, und unterwieß, wollten sie mich nicht hören, noch die Züchtigung annehmen. Jerem. 32. K. 33. V.

Ich will sie reinigen von aller ihrer Ungerechtigkeit. Ich will allen ihren Sünden gnädig seyn, dadurch sie mich verachtet haben. Und das soll mir zu einem Namen gedeihen, zur Freude, und zum Lobe, und zum Frolocken bey allen Völkern auf Erden. Welche alle das Gute hören werden, das ich ihnen zeigen will. Ja sie werden sich fürchten, und entsetzen über alles

Gute

Gute, und über allen Frieden, so ich ihnen schaffen will. Jerem. am 33. K. 8. 9. V.

Er wird seine Wangen dem Schlagenden dargeben, und mit Schmach erfüllet werden. — Du hast mich unter die Völker gesetzet, daß man mich ausrotten, und verwerfen soll. Klaglied. Jerem. 3. K. 30. 45. V.

Die Erfüllung.

Da es seine Verwandten hörten, giengen sie aus, ihn zu greifen; denn sie sprachen: er ist rasend geworden. Und die Schriftgelehrten, welche von Jerusalem herabgekommen waren, sprachen: er hat den Belzebub: Darum treibet er durch den Obersten der Teufel die Teufel aus. Die Pharisäer aber giengen hinaus, und hielten mit den Herodianern einen Rath, wie sie ihn umbrächten. Mark. 3. K. 6. 21. 22. V.

Er antwortete, und sprach zu ihnen: wenn Elias zuvor kommen wird, so wird er alles wiederum zu Rechte bringen, und wie geschrieben ist von des Menschen Sohn, daß er viel leiden, und verachtet werden soll. Mark. 9. K. 11. V.

Dieß alles hörten die Pharisäer, welche geizig waren, und sie verlachten ihn. Luk. 16. K. 14. V.

Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe (ewige Wort) gemacht worden: aber die Welt hat ihn (den Sohn Gottes) nicht erkannt. Er kam

in sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Johan. 1. K. 10. 11. V.

Die Welt kann euch nicht hassen: mich aber hasset sie; denn ich gebe Zeugniß von ihr, daß ihre Werke böse sind. Johan. 7. K. 7. V.

Die Diener antworteten (den Hohenpriestern, und Pharisäern) es hat niemal ein Mensch also geredet, wie dieser. Da sagten die Pharisäer zu ihnen: seyd ihr dann auch verführt? Glaubt wohl jemand von den Obersten, oder von den Pharisäern an ihn? — Da sprach Nicodemus zu ihnen, der bey der Nacht zu Jesu gekommen, und einer aus den Obersten war: richtet unser Gesetz einen Menschen, ehe man ihn gehöret hat, und ehe man weiß, was er thut? Sie sprachen zu ihm: bist du auch ein Galiläer? Johan. 7. K. vom 46. bis 53. V.

Wenn euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. — Gedenket an meine Worte, die ich euch gesagt habe: der Knecht ist nicht größer, dann sein Herr. Haben sie mich verfolget, so werden sie euch auch verfolgen. — Aber dieß alles werden sie euch thun, um meines Namens willen. — Wenn ich die Werke unter ihnen nicht gethan hätte, die niemand anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde: nun aber haben sie es gesehen, und hassen doch mich, und meinen Vater: damit das Wort erfüllet werde, das in ihrem Gesetze geschrieben steht: sie haben mich ohne Ursach gehasset. Johan. am 15. K. vom 18. bis 27. V.

Dieß ist der Stein, der von euch Bauleuten verworfen, aber der Eckstein geworden ist. Und es ist in keinem andern Heil: denn es ist kein anderer Name den Menschen unter dem Himmel gegeben, dadurch wir müssen selig werden. So ist euch allen, und dem ganzen Volke Israel kund gethan, daß im Namen unsers Herrn Jesu Christi von Nazareth (den ihr gekreuziget habt, den auch Gott von den Todten wiederum auferwecket) dieser (Lahme) allhier vor euch stehe, und gesund ist. **Apostelg. 4. K. 10. 11. 12. V.**

Lasset uns sehen auf den Anfänger, und Vollender des Glaubens Jesum, welcher, da ihm Freude vorgelegt war, hat er das Kreuz mit Verachtung der Schand erlitten, und sitzet zur Rechten des Stuhls Gottes. Darum so gedenket an den, der einen solchen Widerspruch von den Sündern erlitten hat, daß i r nicht müde, und matt werdet, noch in eurem Gemüthe ablasset. **An die Hebräer 12. K. 1. 2. 3. V. wie auch im ersten Sendschreiben Petri. am 1. K. 11. 12. 13. V.**

Weil ihr zu demselben (zu Jesu), getretten seyd, als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen zwar verworfen; aber von Gott auserwählt, und beehret ist: so bauet euch selbst auch darauf, als lebendige Steine zum geistlichen Hause. — Darum sagt die Schrift: sieh! ich lege in Sion den vornehmsten auserwählten, und köstlichsten Eckstein: Wer an denselben glauben wird, der soll nicht zu schanden werden. Euch nun, die ihr glaubet, ist er eine Ehre: den Ungläubigen aber ist er der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ein Stein des Anstoßes, und

ein Fels des Aergerniſſes. Im 1. Sendſchr. Petri. 2. K. vom 4. bis 8. V.

§ XVIII.

Die Propheten haben vorgeſagt, daß der Erlöſer der Welt von einem ſeiner Mitgenoſſenen werde verkauft, verrathen, gefangen genommen, und von ſeinen Vertrauten verlaſſen werden.

Laß ſie ſich nicht über mich erfreuen, die mir ohne Urſache widerſtreben, und ohne Urſache mich haſſen, und mit den Augen winken. Sie reden freylich friedlich mit mir: aber ſie giengen in ihren Gedanken mit Betrug um. Sie ſperrten ihren Mund weit über mich auf, und ſprachen: ſo recht, ſo recht, unſere Augen habens geſehen. Im 34. Pſalm. 19. 20. 21. V.

Du biſt, der mich aus Mutterleib gezogen hat. — Du biſt mein Gott von Mutterleib an, weich nicht von mir; denn das Leiden iſt ſehr nahe, und iſt keiner, der Hilfe leiſtet. — Sie haben ihren Mund wider mich aufgeſperret, wie ein reißender und brüllender Löw. 21. Pſalm. 10. 11. 12. 14. V

Alle, die mich plagen, ſind vor deinem Angeſichte: mein Herz hat Schmach, und Elend erwartet. Ich habe gewartet, ob ſich jemand mit mir betrübe, und es war niemand: und ob mich jemand tröſten würde; aber ich habe keinen gefunden. 68. Pſalm. 21. V.

Mei-

Meine Bekannten hast du weit von mir weggethan: sie haben mich ihnen zum Greuel gemacht. Ich bin übergeben worden, und habe nicht können ausgehen: meine Augen sind vor Elend schwach geworden. — Du hast gemacht, daß meine Freunde und Nächste weit von mir gewichen sind, und meine Bekannten des Elends wegen. 87. Psalm. 9. 10. 19. V. Wie auch Psalm. 68. 21. V. u. s. w.

Der Mund eines Sünders, und der Mund eines arglistigen Menschen hat sich über mich aufgethan. Sie haben mit betrüglichen Zungen wider mich geredet, und mich mit feindseligen Worten umgeben. — Sie vergalten mir Gutes mit Bösem, und Haß für meine Liebe. — Wenn Gericht über ihn gehalten wird, soll er als ein Verurtheilter herausgehen. — Seine Tage müssen wenig werden, und ein anderer muß sein Bißthum einnehmen. 108. Psalm. vom 1. bis 8. Vers. *

Ihr Gedächtniß muß von der Erde vergehen, weil er sich nicht erinnert hat, Barmherzigkeit zu beweisen. Er hat einen armen Menschen verfolgt, der betrübt von Herzen war: er hat den Fluch geliebt, und er wird auch über ihn kommen. Den Segen hat er nicht begehrt, so wird er auch weit von ihm bleiben: er hat den Fluch angelegt wie ein Kleid, der zu seinem Eingeweide hineingegangen ist. 108. Psalm. vom 15. bis 19. V.

* In diesem ganzen Psalm wird die Verrätherey, und Verwerfung des Judas vorgesagt.

Sie wogen mir meinen Lohn dar, nämlich dreyßig Silberling, und der Herr sprach zu mir: wirf den schönen Werth hinweg, darauf ich von ihnen bin geschätzet worden. Und ich nahm die dreyßig Silberling, und warf sie im Hause des Herrn zum Bildmacher. Zacharias am 11. K. 12. 13. V. * wie auch Amos 2. K. 6. V.

Ich habe umgesehen, und da war kein Helfer; Ich habe auch gesucht, und es war niemand, der einen Beystand that. Isai. am 63. K. 5. V.

Du Schwert mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann, der mir anhängt, spricht der Herr der Heerschaaren: schlag den Hirten, so werden die Schaafe zerstreuet. Aber ich will meine Hand wieder zu den Kleinen wenden. — Ich will sie läutern wie das Silber geläutert wird, und sie prüfen, wie man das Gold prüfet. Zachar. am 13. K. 7. 8. 9. V.

Erlöse mich von denen, die wider mich aufstehen.— Denn sieh! sie haben meine Seele gefangen: die Starken haben mich überfallen. Es ist meine Ungerechtigkeit nicht; noch meine Sünde: ich habe meinen Lauf ohne Uebertrettung, und richtig gehalten. 58. Psalm. vom 1. bis 5. V.

Mei-

* Unter dem Ausdrucke Bildmacher wurden vor Zeiten auch die Hafner, welche Figuren gestalteten, verstanden. Daß der verkaufte ägyptische Joseph auch ein Vorbild des verkauften Heilandes gewesen sey, ist ganz gewiß.

Meine Feinde haben mir zugeredet, und die auf meine Seele acht gaben, haben einen Rath miteinander geschlossen, und gesagt: Gott hat ihn verlassen: verfolget ihn, und greifet ihn an; denn es ist keiner, der errette. Am 70. Psalm. 10. 11. V.

Meine Feinde haben mich gejagt, und wie einen Vogel ohne Ursache gefangen. Jerem. im Klagliede 3. K. 52. V.

Die Erfüllung in Jesu Christo.

Da gieng einer von den Zwölfen, der Judas Iscariot genannt ward, zu den Hohenpriestern, und sprach zu ihnen: was wollet ihr mir geben, so will ich ihn euch verrathen: Sie aber warfen ihm dreyßig Silberling aus. Und von selber Zeit an suchte er Gelegenheit ihn zu verrathen. — — Als es nun Abend geworden, setzte sich Jesus mit seinen Jüngern zu Tische, und da sie aßen, sprach er: wahrlich sage ich euch: einer unter euch wird mich verrathen. Da wurden sie sehr betrübt, und fiengen an, ein jeder für sich, zu fragen: Herr bin ichs? Jesus sprach: der die Hand mit mir in die Schüssel dunket, dieser wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar hin, wie von ihm geschrieben ist (Psalm. 40. V. 10.) wehe aber demselben Menschen, durch den des Menschen Sohn wird verrathen werden: es wäre ihm besser, wenn selber Mensch nicht gebohren wäre. Judas aber der ihn verrathen hat, sprach: bin ichs Rabbi? Jesus sprach zu ihm: du hasts gesagt. Matth. am 26. K. vom 14. bis 25. V.

Er gieng aber zum drittenmal zu bethen, und sprach zu seinen Jüngern: Schlafet nun, und ruhet: Die Stunde ist herbeygekommen, und des Menschen Sohn wird in die Hände der Sünder überantwortet werden. Lasset uns gehen: sieh! er ist nahe herzugekommen, der mich verrathen wird. Und als er noch redete, sieh! da kam Judas einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schaare mit Schwertern, und Stangen, welche von den Hohenpriestern und von den Aeltesten des Volks gesandt war. Aber, der ihn verrieth, der hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: den ich küssen werde, dieser ists, den ergreifet. Und alsobald trat er zu Jesu, und sprach: sey gegrüßt Rabbi! und küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Freund! wozu bist du gekommen? Da traten sie hinzu, legten die Hände an Jesum, und grifen ihn. Einer von denen, welche mit Jesu waren, streckte seine Hand aus, zog sein Schwert, und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: stecke dein Schwert an sein Ort. — Oder meinst du, daß ich meinen Vater nicht bitten könne, daß er mir itzt mehr, dann zwölf Legionen Engel zuschicke? Wie wurden dann die Prophezeyungen erfüllet werden? es muß also geschehen; — damit die Schriften der Propheten erfüllet wurden. Da verließen ihn alle seine Jünger, und flohen davon. Jesum aber grifen sie, und führten ihn zu dem Kaiphas dem Hohenpriester, da sich die Schriftgelehrten, und Aeltesten versammelt hatten. **Matth. am 26. K. vom 14. bis 69. V. Mark. 14. Luk. 22. Johan. 18. K. durchgängig.**

Da es aber Morgen geworden war, hielten alle Hohenprieſter, und Aelteſten des Volks einen Rath wider Jeſum, daß ſie ihn zum Tod überantworten möchten. Und ſie führten ihn gebunden hin, und überantworteten ihn Pontio Pilato dem Landpfleger. Da Judas dieſes ſah, der ihn verrathen hatte, reuete es ihn, und bracht die dreyßig Silberling den Hohenprieſtern und Aelteſten zurück, und ſprach: ich habe geſündiget, daß ich unſchuldiges Blut verrathen habe: ſie aber antworteten: was geht uns das an? Da ſieh du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, und machte ſich davon; gieng hin, und erhängte ſich ſelbſt mit einem Stricke. Die Hohenprieſter nahmen die Silberlinge, und ſprachen: es geziemet ſich nicht, daß man ſie in den Schatzkaſten werfe; denn es iſt Blutgeld. Sie fanden aber einen Rath; und kauften eines Hafners Acker darum, zur Begräbniß der Fremden. Daher iſt bis auf den heutigen Tag ſelber Acker Aceldama, der Blutacker genannt worden. Da iſt erfüllet worden, was durch den Propheten geſagt iſt, der da ſpricht: ſie haben dreyßig Silberling genommen, den Werth deſſen, der geſchätzt war. — Und haben ſie um eines Hafners Acker gegeben. Matth. am 27. K. vom 1. bis 10. V. wie auch Mark. 15. K. 16. V. Luk. 23. Johan. 18. K. wo alles noch umſtändlicher beſchrieben iſt.

In denſelben Tagen ſtund Petrus mitten unter den Brüdern auf, und ſprach: Ihr Männer, und Brüder! die Schrift muß erfüllet werden, welche der heilige Geiſt durch den Mund Davids von Juda vorgeſagt hat, der ein Führer derjenigen war, die Jeſum angegriffen haben. Er war in unſerer Zahl mit ein-

gerechnet, und hatte den Theil dieses Dienstes mit überkommen. Dieser hat zwar den Acker erworben von dem Lohn der Ungerechtigkeit, und hat sich erhenket, und ist mitten entzwey geborstet, und all sein Eingeweid ist ausgeschüttet worden. Und es ist allen kund geworden, die zu Jerusalem wohnen, daß derselbe Acker genannt wird Aceldama, das ist, ein Acker des Bluts. Es steht geschrieben im Buche der Psalme (Ps. 68. V. 26. und Ps. 108. V. 8.) ihre Wohnstatt müsse wüst werden, und sein bischöfliches Amt müsse ein anderer erhalten. Derowegen muß einer von diesen Männern, welche die ganze Zeit mit uns versammelt gewesen, — von der Taufe des Johannes an bis auf den Tag, da er in den Himmel aufgefahren ist, von selben Männern muß einer mit uns Zeug seiner Auferstehung werden. — Und das Looß fiel auf Matthias, und er war den zwölf Aposteln zugeordnet. Apostelg. I. K. vom 15. bis 26. V.

Als sie das Lobgesang gesprochen hatten, giengen sie hinaus an den Oelberg: da sprach Jesus zu ihnen: in dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern; denn es steht geschrieben: Ich will den Hirten schlagen (Zachar. am 13. K. 7. V.) und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. — Petrus aber sprach zu ihm: wenn sich schon alle an dir ärgern würden, so will ich mich doch niemals ärgern. Jesus sprach zu ihm: wahrlich sage ich dir: du wirst mich in dieser Nacht, ehe der Hahn kräet, dreymal verläugnen. Da sprach Petrus zu ihm: wenn ich schon mit dir sterben müßte, so will ich dich doch nicht verläugnen. Dieß sagten auch alle Jünger. Matth.

26. K. vom 30. bis 35. V. Mark. 14. K. Luk. 22. Johan. 16.

Sieh es kömmt die Stunde, und ist schon gekommen, daß ihr zerstreuet werdet ein jeder in das Seinige, und mich werdet ihr allein lassen: ich bin doch nicht allein; denn der Vater ist bey mir. Johan. 16. K. 32. V. *

Alsdann naheten sie sich ihm, haben ihn angefallen, und handfest gemacht. — Dieses geschah, damit die Schrift erfüllet wurde. Matth. 26. K. 50. V. Mark. 14. K. 46. V. Luk. 22. K. 52. V.

Sie haben ihn gebunden daher geführt, und dem Pontius Pilatus übergeben. Matth. 27. 2. V.

§ XIX.

Die Propheten haben vorgesagt, daß der Erlöser von falschen Zeugen werde angeklaget, daß er bey verschiedenen Richterstühlen werde verurtheilet, daß er werde verspottet, verspien, und gegeiselt werden

Meine Feinde redeten Böses wider mich: wann wird er sterben, und wann wird sein Name untergehen? —

* Die Prophezeyung des Erlösers ist durch die Flucht der Jünger, und dreymalige Verläugnung des Petrus aufs ge-

hen? — Alle meine Feinde murreten heimlich wider mich, und dachten wider mich böse. Ein gottloses Wort haben sie wider mich geschlossen. 40. Psalm. 6. 8. 9. V.

Es sind falsche Zeugen wider mich aufgestanden, und die Bosheit hat sich selbsten vorgelogen. Psalm. 26. V. 12.

Sie haben ihre Zungen geschärfet, wie ein Schwert, ihren Bogen haben sie gespannt, den Unbefleckten heimlich zu schiessen. Sie werden unversehens auf ihn abdrucken, und sich nicht fürchten. Ein schalkhaftes Wort haben sie fest unter sich beschlossen. Sie haben sich mit einander unterredet, wie sie heimlich Stricke legen mögen, und sprachen: wer wird sie sehen? Psalm. 63. V. 4. 5. 6.

Der Mund eines arglistigen Menschen hat sich über mich aufgethan. Sie haben mit betrüglichen Zungen wider mich geredet, und mich mit feindseligen Worten umgeben: ohne Ursache haben sie mich bestritten. Ps. 108. V. 1. 2. 3.

Sie haben ihre Zungen geschärfet wie Schlangen: Nattergift ist unter ihren Lippen. Psalm. 139. V. 4.

Die

---

genaueste erfüllet worden. Jesus wirkte auch bey diesen Umständen zwey Wunder: Bey seinem Anblicke fielen die Soldaten vor Furcht zur Erde hin. Durch bloße Berührung heilte er dem Malchus das abgehauene Ohr. Matth. 26. K. 69. V. Mark. 14. K. 68. V. Luk. 22. K. 51. V. Joh. 18. K. 6. V.

Die Könige der Erden tretten zusammen, und die Fürsten sammelten sich wider den Herrn, und wider (Christum) seinen Gesalbten. 2. Psalm. 2. V.

Es stunden ungerechte Zeugen auf, und fragten mich, davon ich nichts wußte: sie vergalten mir Böses für Gutes, meine Seele trostlos zu machen. — Sie erfreueten sich wider mich, und kamen zusammen: die Geiseln wurden über mich zusammen gebracht. — Sie haben mich sehr höhnisch verspottet, und ihre Zähne über mich zusammen gebissen. Psalm. 34. vom 11. bis 16. V.

Meinen Leib habe ich dem Schlagenden dargebothen. — Ich habe mein Angesicht von denen nicht abgewendet, die mich schmäheten, und bespieen. Isai. 50. K. 6. V.

Er hat weder Gestalt, noch Schönheit, und wir haben ihn gesehen, und es war keine Gestalt da, und wir haben nach ihm, dem Verachteten, und Geringsten unter den Männern, einem Manne voller Schmerzen verlanget. Sein Angesicht war wie verborgen, und voller Schmach. Er hat fürwahr unsere Krankheiten auf sich geladen, und unsere Schmerzen getragen. — Er ist unserer Missethat, und Sünde willen verwundet, und zerschlagen. Durch seine Wunden sind wir geheilet worden. Isai. 53. K. vom 2. bis 5. V.

Er wird seine Wangen dem Schlagenden dargeben, und mit Schmach erfüllet werden. Jerem. im Klagl. 3. K. 30. V.

Die

Die Erfüllung.

Da versammelten sich die Hohenpriester, und die Aeltesten des Volks in dem Saale des Hohenpriesters, der Kaiphas genannt war, und sie hielten einen Rath, wie sie Jesum mit List greifen, und tödten möchten. — — Aber die Hohenpriester sammt dem ganzen Rathe suchten ein falsches Zeugniß wider Jesum, damit sie ihn zum Tod bringen möchten; und sie fanden keines, obschon viele falsche Zeugen hervortraten. Zuletzt aber kamen zween falsche Zeugen. Matth. 26. K. 3. 4. 59. 60. V. Mark. 14. K. 56. V. u. s. w. Mark. 15. K. 1. V. u. s. w. Johan. 11. K. 47. V.

Sieh! wir ziehen hinauf gen Jerusalem: und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern, und Schriftgelehrten überantwortet werden, und sie werden ihn zum Tode verdammen, den Heiden übergeben, ihn zu verspotten, zu geiseln, und zu kreuzigen: er aber wird am dritten Tage wieder auferstehen. Matth. 20. K. 18. 19. V. *

Sie

* Alle diese Prophezeyungen sind bis zur Erstaunung erfüllet worden. Was ein ganz besonders Augenmerk verdienet, ist dieß: daß Christus selbst alle Umstände seines Leidens, und seiner Verspottung abermal vorgesagt hat.: wie Matth. 16. K. 21. V. Matth. 20. K. 19. V. Matth. 26. K. 2. 20. V. Mark. 10. K. 34. V. Mark. 14. K. 18. V. Luk. 8 K. 31. V. Johan. 13. K. 21. Ve zu lesen ist. Dieß sagte er über das vor, obschon er wußte, daß ihn die Innwohner der Stadt Jerusalem bey seinem Einzug

unge-

Sie (die Richter) antworteten, und sprachen: er ist des Tods schuldig. Da spieen sie in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten: etliche aber gaben ihm Backenstreiche. Matth. 26. K. 66. 67. 68. V. Mark. 14. K. 65. V. Luk. 22. K. 63. 64. V.

Sie (die Kriegsknechte des Landpflegers) zohen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel an: flochten eine Krone von Dörnern, setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine Rechte: und bogen die Kniee, verspotteten ihn, und sprachen: sey gegrüßt du König der Juden: Und sie spieen auf ihn, nahmen das Rohr, und schlugen sein Haupt damit. Matth. 27. K. 28. 29. 30. V. Mark. 15. K. 19. 20. V.

Als er (Jesus) dieses gesagt hatte, gab einer von den Dienern, welche dabeystunden, Jesu einen Backenstreich. Johan. 18. K. 22. V.

Da nahm Pilatus Jesum, und ließ ihn geisseln. Die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dörnern, und setzten sie auf sein Haupt, thaten ihm ein Purpurkleid an. — Gaben ihm Backenstreiche. Da gieng Pilatus abermal heraus, und sprach zu ihnen: sieh! ich führe ihn zu euch, damit ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng Jesus heraus, und trug eine dörnere Krone, und ein

ungemein verherrlichen wurden. wie Matth. 21. K. 8. V. Mark. 11. K. 10. V. Luk. 19. K. 38. V angemerket ist.

ein Purpurkleid. Und er sprach zu ihnen : sieh! ein Mensch. — — Ich finde keine Schuld an ihm. Johan. 19. K. vom 1. bis 7. V.

§ XX.

Die Propheten sagten vor, daß der Erlöser der Welt zum Tode und zwar zum Kreuztode werde verurtheilet werden.

Meine Feinde redeten Böses wider mich : wann wird er sterben, und wann wird sein Name untergehen? Psalm. 40. V. 6.

Sie werden der Seele des Gerechten nachstellen, und unschuldiges Blut verdammen. Psalm. 93. V. 21.

Wir wollen ihn mit Schmach, und Pein versuchen, und seine Geduld prüfen. Wir wollen ihn zum allerschmählichsten Tode verdammen. Im Buche der Weisheit 2. K. 19. 20. V. wie auch Psalm. 2. V. 2.

Ich war wie ein geduldiges Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird. — Sie sagten, lasset ihn aus dem Lande der Lebendigen vertilgen, daß seines Namens hinfür nicht mehr gedacht werde. Jerem. am 11. K. 19. V.

Die Rotte der Boshaften hat mich umrungen : sie

sie haben meine Hände und Füße durchgraben, und alle meine Gebeine gezählet. Psalm. 21. V. 17. 18.

Alsdann wird man zu ihm sagen: was sind das für Wunden mitten in deinen Händen? so wird er sagen: mit diesen bin ich verwundet im Hause derjenigen, die mich lieb hatten. Zachar. am 13. K. 6. V. *

* Daß das unbefleckte Lamm, welches aus Befehl Gottes an dem jüdischen Osterfeste jährlich geschlachtet werden mußte, das göttliche Osterlamm, so für unsere Sünden geschlachtet wurde, vorgestellet habe (im zweyten Buche Moses 12. K.) daß Isaak (im ersten Buche Moses 22. K.) der das Holz, auf dem er sollte geschlachtet werden, selbst auf seinen Schultern auf den Berg getragen hat, ein Vorbild des kreuztragenden Erlösers gewesen sey, ist außer allem Zweifel. Daß zu Zeiten Moses die erhöhte eherne Schlange, durch deren Anblick alle Israeliten, die von feurigen Schlangen gebissen wurden, geheilet worden sind, gleichfalls ein Vorbild des am Kreuz erhöhten Heilands, der uns von dem tödtlichen Bisse der höllischen Schlange geheilet hat, gewesen sey, ist eben so gewiß (im vierten Buche Moses 21. K.) daß das Thau, welches die Figur eines Kreuzes vorstellet, und durch welches die damit Bezeichnete vom Tode errettet wurden (Ezech. 9. K. 4. 6. V.) das Kreuz Christi, und seine Kraft vorgebildet habe, ist abermal außer allem Zweifel: da man aber in das Weitschichtige verfallen wurde, wenn man alle Einwürfe der Juden, und Ungläubigen beantworten wollte, so soll der Leser an den grundgelehrten Huetius angewiesen seyn. In seiner *Demonstratione Evangelica*, *propositione* 9. c. 127. handelt er von diesen Gegenständen ziemlich weitschichtig. Uebrigens ist die

Die Erfüllung.

Wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß man ihn kreuzige. Matth. 26. K. 2. V. wie auch Matth. 20. K. 18. 19. V. Mark. 14. K. 64. V.

Da Judas sah, der ihn verrathen hatte, daß er zum Tode verdammet war, reuete es ihn, und bracht die dreyßig Silberlinge den Hohenpriestern. — — Pilatus sprach zu ihnen: was soll ich dann mit Jesu machen, der Christus genannt wird? sie sprachen alle: er soll gekreuziget werden. Der Landpfleger sprach zu ihnen: was hat er dann übels gethan? Sie aber riefen noch mehr, und sprachen: er soll gekreuziget werden. Als Pilatus sah, daß er nichts ausrichte: sondern noch ein größeres Getümmel entstehe: nahm er Wasser, und wusch seine Hände vor dem Volk, und sprach: ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten: sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder. Da gab er ihnen Barrabam los: Jesum aber, nachdem er ihn hat geisseln lassen, überantwortete er ihnen, daß er gekreuziget wurde. Matth. 27. K. vom 3. bis 26. V. wie auch Mark. 10. K. 15. V. Luk. 23. K. 24. 25. V. Johan. 19. K. 13. V. u. s. w.

Gleich-

---

die so genaue Harmonie des alten Testaments mit dem neuen nicht schon ein überzeugender Beweis, daß alle diese Figuren auf Christum abgezielet haben, und Christus der wahrhaft Vorgebildete sey?

Gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3. K. 14. 15. V.

Wenn ihr den Sohn des Menschen erhöhen werdet, alsdann werdet ihr erkennen, daß ichs bin. Johan. 8. K. 28. V.

Wenn ich werde erhöhet werden von der Erde, so will ich alles zu mir ziehen. Dieß sagte er aber anzudeuten, weſſen Todes er sterben würde. Johan. 12. K. 32. 33. V.

Als ihn nun die Hohenprieſter, und die Diener sahen, riefen sie und sprachen: kreuzige, kreuzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen: nehmet ihn dann hin, und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden anworteten ihm, wir haben ein Gesetz, und nach diesem muß er sterben; denn er hat sich selbst zum Sohn Gottes gemacht. Johan. 19. K. 6. 7. V.

Ihr Männer von Israel! höret diese Worte, Jesum von Nazareth, den Mann, der von Gott unter euch durch Wunder und Zeichen bewähret ist, die Gott durch ihn mitten unter euch gethan hat, wie ihr selbst auch wisset, diesen habt ihr durch die Hände der Gottlosen gepeiniget, und getödtet. Apostelg. 2. K. 22. 23. V.

Die Juden fodern Zeichen: die Griechen suchen Weisheit; wir aber predigen den gekreuzigten Christum: den Juden zwar ein Aergerniß, den Heiden aber eine Thorheit. Aber den Berufenen, sowohl den Juden, als den Griechen, predigen wir Christum die Kraft Gottes, und die Weisheit Gottes. Im ersten Briefe an die Korinther 1. 22. 23. 24. V. Es sey weit von mir, daß ich mich rühme, als in dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt. An die Galat. 6. K. 14. V.

Er hat sich selbst erniedriget, und ist gehorsam geworden biz zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes: darum hat ihn Gott auch erhöhet, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. An die Philipp. 2. K. 8. 9. V.

Lasset uns auf Jesum, den Anfänger, und Vollender des Glaubens sehen, welcher, da ihm Freude vorgelegt war, das Kreuz erlitten hat, mit Verachtung der Schande, und sitzet zur Rechten des Throns Gottes: darum gedenket an den, der so einen Widerspruch von den Sündern erlitten hat, daß ihr nicht müde, und matt werdet. — Denn, welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er, und geiselt einen jeden Sohn, den er aufnimmt. An die Hebr. am 12. K. vom 2. bis 6. V. wie auch in der Offenb. Johan. 1. K. 7. V. 7. K. 2. 3. V. 11. K. 8. 9. V.

§ XXI.

Die Propheten sagten vor, daß dem Heilande werde Gall, und Essig gereichet, ihm die Schinnbeine wider alle Gewohnheit, nicht werden gebrochen, sondern seine Seite durchstochen, und seine Kleider durchs Loos ausgespielet werden.

Sie gaben mir Galle zur Speise, und in meinem Durste tränkten sie mich mit Essig. Psalm. 68. v. 22.

Er hat mich mit Galle, und Mühseligkeit umgeben. Jerem. im Klagliede. 3. K. 5. V.

Dies ist das heilige Gesetz. — Man soll (das Osterlamm) in einem Hause essen, ihr sollet von seinem Fleische nichts heraus tragen, auch an ihm kein Bein zerbrechen. Im zweyten Buche Moses. 12. K. 43. 46. V.

Sie sollen nichts (die Rede ist abermal vom Osterlamme) davon übrig bleiben lassen bis an den Morgen; auch kein Bein daran zerbrechen, und sollen durchaus alle Ordnung des Phase halten. Im 4. Buche Moses 9. K. 12. V.

Ich will den Geist der Gnade, und des Gebeths über die Innwohner Jerusalems ausgießen, und sie werden mich anschauen, den sie durchstochen haben,

und werden ihn beklagen, gleichwie man einen eingebohrnen Sohn beklaget, und sich über ihn betrüben, gleichwie man sich über den Tod eines Erstgebohrnen zu betrüben pflegt. Zachar. 12. K. 10. V.

Sie haben meine Hände und Füße durchgraben. — Sie sahen mich an: meine Kleider haben sie unter sich getheilet, und über mein Gewand das Loos geworfen. Psalm. 21. V. 18. 19.

Die Erfüllung.

Sie kamen zu dem Orte, der Golgotha genannt wird, das ist Schädelstadt. Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischet war: und als er denselben kostete, wollte er ihn nicht trinken. Nachdem sie aber ihn gekreuziget hatten, theilten sie seine Kleider, und warfen das Loos darum; damit erfüllet wurde, was durch den Propheten gesagt ist, der da spricht: und haben über mein Gewand das Loos geworfen: und sie saßen, und hatten Acht auf ihn: und hefteten oben zu seinem Haupte die Ursache seines Todes, die also geschrieben war: dieß ist Jesus der König der Juden. Matth. 27. vom 33. bis 38. V. wie auch Mark. 15. K. 22. 23. 24. V. Luk. 23. K. 36. V.

Darnach als Jesus wußte, daß alles vollbracht war, damit die Schrift erfüllet wurde, sprach er: mich dürstet, und es war ein Gefäß dahin gesetzet voll Essig: sie aber legten einen Schwamm, der mit Essig erfüllet war, um Isopen, und hielten ihm denselben an den Mund. Da nun Jesus den Essig verkostet

hatte, sprach er: es ist vollbracht, und er neigte das Haupt, und gab den Geist auf. Johan. 19. K. 28. 29. 30. V.

Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten (unter den Mördern) die Beine, wie auch dem andern Mörder, der mit Jesu gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern einer von den Kriegsknechten eröffnete seine Seite mit einem Speer, und alsobald floß Blut, und Wasser heraus. Dieß ist geschehen, damit die Schrift erfüllet wurde: ihr sollt an ihm kein Bein zerbrechen; und abermal spricht eine andere Schrift: sie werden sehen, den sie durchstochen haben. Joh. 19. K. vom 32. bis 38. V.

Da nun die Kriegsknechte Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeden Kriegsknechte einen Theil, dazu auch den Rock; der Rock aber war ungenäet, von oben an durch und durch gewirket. Da sprachen sie unter einander: lasset uns ihn nicht zerschneiden; sondern das Loos darum werfen, wessen er seyn soll: damit die Schrift erfüllet wurde, die da spricht: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über mein Gewand das Loos geworfen. Johan. am 19. K. 23. 24. V. wie auch Matth. 27. K. 35. und 48. V. Mark. 15. K. 24. V. Luk. 23. K. 34. V.

§ XXII.

Die Propheten sagten vor, daß beym Tode des Heilands die Sonne werde verfinstert, die Erde in Bewegung gesetzt, die Gräber eröffnet, daß die Todten erstehen, und die Altväter aus der Vorhölle werden errettet werden.

Er hat meine Stimme erhöret, und mein Geschrey ist vor seinem Angesicht in seine Ohren gedrungen. Die Erde ward bewegt, und erzitterte: die Gründe der Berge entsetzten sich, und wurden bewegt. Psalm. 17. V. 7. 8.

Es wird sich zutragen an demselben Tage, spricht Gott der Herr: die Sonne wird im hellen Mittag untergehen, und ich will das Land beym hellen Tage finster machen. Amos 8. K. 9. V.

An demselben Tage wird kein Licht seyn, sondern Kälte und Frost: und es wird ein Tag seyn, der dem Herrn bekannt ist, nicht ein ganzer Tag, noch eine ganze Nacht; aber um die Zeit, wenn der Abend kömmt, wird ein Licht seyn. — Und der Herr wird König seyn über den ganzen Erdboden. Zachar. am 14. K. 6. 7. 8. 9. V. *

Er

* Der schon öfter angezogene Huetius beweiset *Propositione* 9. *Capite* 133. daß die Stelle des Zacharias auf die Todesumständ Jesu Christi vollkommen abziele

Er führte sie aus der Finsterniſſe, und aus dem Schatten des Todes, und zerriß ihre Bande. Sie sollen den Herrn um seiner Barmherzigkeit willen preisen, und seine Wunder den Menschenkindern erzählen; denn er hat die eherne Pforten zerstossen, und die eiserne Rigel zerbrochen. Psalm. 106. V. 14. 15. 16.

Errette mich von denen, die mich verfolgen; — führe meine Seele aus dem Kerker, deinen Namen zu loben: die Gerechten warten auf mich bis du mir wiedergelteſt. Psalm. 141. V. 8.

Er wird den Tod hinunterstürzen, und Gott der Herr wird die Thränen abwischen, von allen Angesichtern. — Und man wird an demselben Tage sagen: sieh; dieser ist unser Gott: wir haben auf ihn gewartet: er wird uns auch Heil schaffen. Dieser ist der Herr: wir haben auf ihn geharret: wir wollen uns erfreuen, und froh seyn in seinem Heil. Isai. am 25. K. 8. 9. V.

Ich habe dich zum Bund des Volks gegeben, und zum Licht der Heiden, daß du die Augen der Blinden aufthun solleſt, und die Gefangenen aus der Verhaftung, und aus dem Hause des Kerkers, die daselbst in den Finsterniſſen sitzen, führen solleſt. Isai. 42. K. 6. 7. V.

Er wird uns lebendig machen nach zween Tagen, und am dritten Tage wird er uns aufwecken, und wir werden vor seinem Angesichte leben: wir werden es wiſſen, und werden folgen, damit wir den Herrn erkennen. Oseas K. 6. V. 2. 3.

Ich

Ich will sie aus der Hand des Todes erlösen, ja vom Tode will ich sie erretten: O Tod! ich will dein Tod seyn: Hölle! ich will dein Biß seyn. Oseas 13. K. 14. V.

Seine Macht wird sich erstrecken von einem Meere bis zum andern, und von den Strömen bis zum Ende der Erde. Du hast auch durch das Blut deines Bundes deine Gefangenen aus der Grube freygelassen. Zachar. 9. K. 10. 11. V.

Die Erfüllung.

Jesus gab den Geist auf: und sieh! der Vorhang des Tempels riß in zwey Stücke von oben an bis unten, und die Erde erbebte, und die Felsen zersprangen, und die Gräber wurden eröffnet, und viele Leiber der Heiligen, die Heiligen die da schliefen, stunden auf. Und sie giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und sind vielen erschienen. Der Hauptmann aber, sammt denen, die bey ihm waren, da sie das Erdbeben verspürten, und sahen, was sich sonst zugetragen hat, fürchteten sich sehr, und sprachen: dieser ist wahrhaftig Gottes Sohn gewesen. Matth. 27. K. vom 50. bis 54. V.

Von der sechsten Stunde an war eine Finsterniß über den ganzen Erdkreis bis zu der neunten Stunde. Matth. 27. V. 46. und Mark. 15. K. 33. V.

Es war um die sechste Stunde: da ward Finsterniß über den ganzen Erdboden, bis an die neunte Stunde:

de : und die Sonne war verfinstrrt, und der Vorhang des Tempels riß mitten entzwey. Und Jesus rief mit lauter Stimme, und sprach: Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist: und da er dieß sagte; gab er den Geist auf. Der Hauptmann sprach: dieser ist fürwahr ein gerechter Mensch gewesen. Und die ganze Schaar derjenigen, welche sahen, was sich zutrug, schlugen an ihre Brust. **Luk. 23. K. vom 44. bis 48. V.**

Sehet zu, daß ihr den nicht abweiset, der da redet. Denn da diejenigen, die denselben zu hören sich weigerten, nicht entflohen sind, da er auf Erden redete, so werden wir viel weniger entfliehen, wenn wir den abweisen, der vom Himmel zu uns redet, dessen Stimme damals den Erdboden bewegt hat. **An die Hebräer 12. K. 25. 26. V.**

Darum spricht er: und hat die Gefangenen mitgenommen, und hat den Menschen Gaben gegeben; daß er aber aufgefahren ist, was ist, als daß er auch zuvor in die unterste Orte der Erde gefahren? **An die Epheser 4. K. 8. 9. V.**

Er hat die (unterirdischen) Fürstenthümer, und Gewalt ausgeraubet, und sie (die Gefangenen) triumphirlich daher geführet, und öffentlich in ihm selbst gesieget. **An die Koloss. 2. K. 15. V.**

Er ist getödtet worden nach dem Fleische; aber lebendig gemacht nach dem Geiste, in welchem er auch gekommen, und hat den Geistern geprediget, die in der Gefängniß waren. — Dann deßhalben ist

auch

auch den Todten das Evangelium verkündiget, auf daß sie gerichtet werden nach den Menschen im Fleische; aber im Geiste Gott leben. Im ersten Sendschr. des heiligen Petrus 3. K. 18. 19. V. und 4. K. 6. V.

§ XXIII.

Jesus Christus mußte von Todten erstehen, wie ers selbst, und die Propheten vorgesagt haben.

Du wirst meine Seele nicht in der Tiefe lassen, noch gestatten, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Psalm. 15. V. 10.

Herr du hast meine Seele aus der Hölle herausgeführet: du hast mich befreyet von denen, die in die Grube hinunterfahren. Psalm. 29. V. 4. wie auch Psalm. 48. V. 16. Psalm. 55. V. 13.

Wie große, und vielfältige Trübsalen hast du mich sehen lassen? und du hast dich gewendet, und mich lebendig gemacht: du hast mich aus den Abgründen der Erde wieder heraufgeführt. Psalm. 70. V. 20.

Ich bin denen gleichgeachtet, die zur Grube hinabfahren: ich bin wie ein Mensch geworden, der ohne Hilfe ist, frey unter den Todten. Psalm. 87. V. 5. wie auch Psalm. 114. V. 3. u. f. w. Psalm. 141. V. 7. 8.

Herr

Herr du wirst mich lebend machen um deines Namens willen, in deiner Gerechtigkeit. Psalm. 142. V. 11.

Der Herr schickte einen großen Fisch, daß er den Jonas verschlingen soll: Jonas aber war drey Tage, und drey Nächte im Bauche des Fische, und Jonas bethete zum Herrn seinem Gott. — — Da sprach der Herr zum Fisch, und er spie den Jonas aus auf das Land. Jonas 2. K. 1. 2. 11. V. wie auch Sophonias 3. K. 8. V. Jonas war ein Sinnbild des Erlösers, der bis auf den dritten Tag im Leibe der Erde begraben war.

Die Erfüllung.

Jesus antwortete: dieses böse Geschlecht sucht ein Zeichen, und es wird ihm kein anderes gegeben werden, als das Zeichen des Jonas des Propheten; denn gleichwie Jonas drey Tage und drey Nächte im Bauche des Wallfisches gewesen ist; also wird auch des Menschen Sohn drey Tage, und drey Nächte im Leibe der Erden seyn. Die Männer zu Ninive werden im Gerichte wider dieses Geschlecht aufstehen, und es verdammen; denn sie haben auf die Predigt des Jonas Buß gethan: und sieh, es ist hier mehr, dann Jonas. Matth. 12. K. 39. 40. 41. V. wie auch Luk. 11. K. 29. V.

Von selber Zeit fieng Jesus an, seinen Jüngern anzuzeigen, daß er gen Jerusalem gehen müsse, und vieles von den Aeltesten, und Schriftgelehrten werde

de leiden, und getödtet werden, und am dritten Tage wiederum auferstehen. Matth. 16. K. 21. V. wie auch Matth. 17. K. 9. 22. V. Matth. 20. K. 17. V. u. s. w.

Wenn ich aber wieder auferstehen werde, so will ich vor euch hergehen in Galiläam. Matth. 26. K. 32. V.

Die Erde erbebte, und die Felsen zersprangen (beym Tode Christi) und die Gräber wurden eröffnet, und viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, stunden auf, und sie giengen nach seiner Auferstehung aus den Gräbern, und kamen in die heilige Stadt, und sind vielen erschienen. Matth. 27. K. 51. 52. 53. V.

Des andern Tags kamen die Hohenpriester, und Pharisäer sammentlich zu dem Pilatus, und sprachen: wir haben uns erinnert, daß dieser Verführer, da er noch im Leben war, gesagt habe: ich will nach dreyen Tagen wiederum auferstehen: Derowegen gieb Befehle, daß man das Grab bis auf den dritten Tag verwahre, damit nicht etwa seine Jünger kommen, ihn stehlen, und hernach zum Volke sagen: er ist von den Todten erstanden: und also wurde der letzte Irrthum ärger seyn, als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr die Wächter: gehet hin, und verwahret das Grab, wie ihr wisset. Sie aber giengen hin, und verwahrten das Grab mit Wächtern, und versiegelten den Stein. Am Abend aber des Sabbaths, der zu morgen anbricht auf den ersten Tag des Sabbaths, kam Maria Magdalena, und die andere Maria das Grab zu besehen. Und sieh, es war

ein

ein groſses Erdbeben; denn der Engel des Herrn fuhr vom Himmel herab, trat hinzu, und welzte den Stein ab: seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid war wie der Schnee. Die Wächter aber erschracken, und fürchteten sich vor ihm: sie wurden, als wenn sie todt wären; der Engel aber sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht: denn ich weiß, daß ihr Jesum suchet, der gekreuziget ist: er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat: kommet, und sehet den Ort, da der Herr hingelegt war. Und gehet eilends hin, und saget seinen Jüngern, daß er auferstanden sey: er gehet vor euch her in Galiläam; daselbst werdet ihr ihn sehen. Dieß habe ich euch vorgesagt. Und sie giengen eilends und mit gröſster Freude vom Grab hinweg, und liefen seinen Jüngern solches zu verkündigen. Und sieh, Jesus begegnete ihnen, und sprach: seyd gegrüßt: Sie aber traten hinzu, umfiengen seine Füße, und betheten ihn an. Da sprach Jesus zu ihnen: fürchtet euch nicht: gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie in Galiläam gehen, dort werden sie mich sehen. * Die eilf

* Weil die vorgesagte und erfolgte Auferstehung ein vom ersten Range überzeugender Beweis der göttlichen Sendung Jesu Christi und seiner Gottheit war; weil diese gleichsam das Sigill war, durch welches Gott alle andere Wunder, die Jesus vorher gewirket hat, bestätigte, so gaben sich die hartnäckigen Priester, Pharisäer und Schriftweise alle Mühe, diese zu vertuschen, oder doch zweifelhaft zu machen. Nachdem die von ihnen bestimmten Wächter den ganzen Hergang erzählet

eilf Jünger giengen hin in Galiläam auf den Berg, dahin sie Jesus beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, betheten sie ihn an, etliche aber zweifelten; und Jesus trat hinzu, redete mit ihnen, und sprach: mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Matth. 27. K. vom 62. bis 66. V. und 28. K. vom 1. bis 20. V. Mark. 16. Luk. 24. wird das nämliche mit noch andern Umständen beschrieben.

Die Juden sprachen zu ihm: durch was für ein Zeichen beweisest du uns, daß du diese Dinge thuest? Jesus antwortete: löset diesen Tempel auf, so will ich ihn in dreyen Tagen wieder aufrichten. Da sprachen die Juden: an diesem Tempel ist sechs und vierzig Jahre gebauet worden: und du willst ihn in dreyen Tagen aufrichten? Christus redete aber vom Tempel seines Leibs. Da er nun von den Todten auferstanden war, dachten seine Jünger daran, daß er dieß gesagt hatte: und sie glaubten der Schrift, und dem Worte, welches Jesus geredet hatte. Joh. am 2. K. 18. bis 22. V.

Darum

---

erzählet hatten, nahmen sie zu den abscheulichsten Lügen, Betrügen und Schwänken die Zuflucht: sie bestachen die Wächter mit Geld, daß sie sagen sollten: sie hätten alle geschlafen, und die Jünger hätten alsdann das Grab geöffnet, und den todten Leib, der aber wirklich sichtbarlich herumgieng, gestohlen: Allein schon die heiligen Väter, namentlich der heilige Augustin, widerlegten diese schändliche Lüge dergestalt, daß sich kein Unchrist, der noch Vernunft, Ehrlich- und Schamhaftigkeit besitzt, damit hervorzurücken getrauet. Durch diese ausgeschämte Lüge selbst wurde die Wahrheit nur desto mehr ins Helle gesetzt.

Darum hat mich der Vater lieb, weil ich meine Seele dargebe, auf daß ich sie wiederum zu mir nehme. — Ich gebe sie von mir selbst dar, und habe auch die Macht, sie wieder zu mir zu nehmen. Johan. 10. K. 17. 18. V.

Johan. 20. K. wird beschrieben, daß Jesus der Magdalena nach seiner Urstände erschienen sey, und mit ihr geredet habe. Am Abend erschien er in Abwesenheit des Thomas den übrigen Jüngern, und zeigte ihnen seine Wunden. Den achten Tag darnach da auch Thomas gegenwärtig war, erschien er, und zwar bey verschlossener Thür, abermal seinen Jüngern. Thomas sah ihn nicht nur, sondern berührte ihn, und seine Wunden, und der so Ungläubige wurde dadurch gläubig.

Jesus hat sich selbst nach seinem Leiden seinen Jüngern lebendig gezeiget durch vielerley Zeichen, und offenbarte sich denselben vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Er aß auch mit ihnen, und befahl ihnen von Jerusalem nicht zu weichen, sondern zu warten auf die Verheissung des Vaters, welche ihr (sprach er) aus meinem Munde gehöret habt. Apostelg. 1. K. 2. 3. 4. V.

Von denselben Männern, welche die ganze Zeit mit uns versammelt gewesen, da der Herr Jesus unter uns ein- und ausgegangen ist, muß einer mit uns Zeuge seiner Auferstehung werden. Apostelg. 1. K. 21. 22. V.

Jesum von Nazareth, den Mann, der von Gott unter euch durch kräftige Thaten, Wunder, und Zeichen bewährt ist, welche Gott durch ihn, wie ihr selbst wisset, mitten unter euch gethan hat, habet ihr durch die Hände der Gottlosen gepeiniget, und getödtet, den Gott auferwecket hat. Apostelg. 2. K. 22. 23. 24. V. wie auch 3. K. 15. V. 4. K. 33. V.

Wir sind Zeugen aller Dinge, die Jesus im jüdischen Lande, und zu Jerusalem gethan hat: denselben haben sie getödtet und an ein Holz aufgehenkt: diesen hat Gott am dritten Tage auferwecket, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volke, sondern den von Gott verordneten Zeugen, nämlich uns * die wir mit ihm geessen, und getrunken haben, nachdem er von den Todten auferstanden war, und er hat uns befohlen dem Volke zu predigen, und zu bezeugen, daß er derjenige sey, der zum Richter der Lebendigen, und der Todten verordnet ist. Diesem geben alle Propheten Zeugniß, daß alle, die an ihn glauben, durch seinen Namen Vergebung der Sünden erhalten werden. Als Petrus diese Worte noch redete, fiel der heilige Geist auf alle die, welche das Wort hörten. Apostelg. 10. K. vom 39. bis 45. V.

Ob-

---

* Nachdem Petrus, und Johannes einen von Geburt aus Lahmen auf der Stelle und augenblicklich gesund gemacht, haben sie ausdrücklich, und öffentlich bekennt, daß sie dieses Wunder im Namen Jesu, der von Todten auferstanden ist, gewirket haben. Apostelg. 3. K. wo alles umständlich und recht rührend beschrieben ist.

Obwohl sie keine Ursache des Todes an Jesu fanden, haben sie gleichwohl Pilatum gebethen, daß sie ihn tödten möchten. Nachdem sie alles, was von ihm geschrieben war, vollzohen hatten, haben sie ihn vom Holze abgenommen, und in ein Grab gelegt. Aber Gott hat ihn am dritten Tage von den Todten auferwecket, und er ist viele Tage lang denjenigen erschienen, welche zugleich mit ihm aus Galiläa gen Jerusalem herauf gekommen waren, die auch bey dem Volke bis auf diese itzige Zeit seine Zeugen sind. Apostelg. 13. K. 28. bis 34. V.

Es wird auch uns zugerechnet werden, so wir an den glauben, der unsern Herrn Jesum Christum von den Todten auferwecket hat, welcher um unserer Sünden willen dem Tode ist überantwortet worden, und um unserer Gerechtigkeit willen wiederum auferstanden ist. An die Römer 4. K. 24. 25. V.

Ich habe euch zum ersten übergeben, was auch ich empfangen habe, daß Christus nach der Schrift (Isaias 53. K. 5. V.) für unsere Sünde gestorben ist, daß er begraben worden, und am dritten Tage, nach der Schrift. (Jonas 2. K. 12. V.) wieder auferstanden ist, daß er vom Cephas, und hernach von den Eilfen ist gesehen worden. Darnach ist er von mehr, dann fünf hundert Brüdern zugleich gesehen worden, von welchen noch viele bis auf den heutigen Tag im Leben sind: einige aber davon sind entschlafen. Hernach ist er von dem Jakobus und von allen Aposteln gesehen worden. Endlich aber ist er nach allen auch von mir, als einer Mißgeburt gesehen worden: denn ich bin der Geringste unter den Aposteln,

der ich nicht werth bin ein Apostel genennt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolget habe; aber durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin; und seine Gnade ist in mir nicht vergeblich gewesen. Im ersten Schendschr. an die Korinther 15. K. vom 3. bis 10. V. *

Christus' ist zur Rechten Gottes, und hat den Tod überwunden, auf daß wir Erben des ewigen Lebens wurden. Im ersten Sendschreiben des heiligen Petrus 3. K. 22. V.

§ XXIV.

Die Propheten, und Christus selbst haben vorgesagt, daß er gen Himmel fahren, und zur Rechten seines Vaters sitzen werde.

Ihr Fürsten thut auf eure Pforten, und ihr ewige Pforten erhebet euch, so wird der König der Ehren hineingehen. Wer ist der König der Ehren? Der Herr der Heerschaaren der ist der König der Ehren. Psalm. 23. V. 9. 10.

Gott

* In dem nämlichen Kapitel beweiset der Weltapostel ein ehemals geschworenster Feind des Christenthums aus der Auferstehung Christi, daß auch wir einst erstehen werden. In den Geschichten der Apostel ist 9. K. seine wundervolle Bekehrung umständlich beschrieben.

Gott ist mit Frohlocken aufgefahren, und der Herr mit dem Schall der Posaunen. Lobsinget unserm Gott: lobsinget ihm; lobsinget unserm König; denn Gott ist ein König über den ganzen Erdboden. Psalm. 46. V. 6. 7. 8.

Singet Gott, lobsinget seinem Namen, machet einen Weg dem, der über den Niedergang auffährt: Sein Name ist der Herr. Ps. 67. V. 5.

Du bist hinaufgefahren in die Höhe, hast die Gefangenen mitgenommen: und für die Menschen Gaben empfangen. — Der Herr sey täglich gebenedeyt. — Lobsinget Gott, der gegen Aufgang über den Himmel des Himmels hinauffährt. Psalm. 67. V. 19. 33.

Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: setze dich zu meiner rechten Hand, bis ich deine Feinde zum Schemmel deiner Füße lege. Ps. 109. V. 1. 2. *

Sieh, mein Diener wirds verstehen, er wird erhöhet, und sehr hoh erhoben werden. Isaias 52. K. 13. V.

Ich sah im Gesichte bey der Nacht: es kam einer wie eines Menschen Sohn in den Wolken des Himmels, und er kam bis zu dem Ewigen, und sie brachten ihn vor sein Angesicht, und er gab ihm Ge-

 walt

* Zu besserer Erläuterung dieser Stellen Davids kann die wiederholte Ablesung des Paragraphs, in welchem die Gottheit Christi erwiesen wurde, sehr dienlich seyn.

walt und Ehre, und das Reich, und alle Völker, Geschlecht, und Zungen, sollten ihm dienen: seine Gewalt ist eine ewige Gewalt, die nicht aufhören wird, und sein Reich wird nicht untergehen. Daniel 7. K. 13. 14. V. *

An demselben Tage werden seine Füße auf dem Oelberge stehen, der gegen Jerusalem über liegt zum Aufgang der Sonne. Zachar. 14. K. 4. V. **

Die Erfüllung.

Und der Herr Jesus, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er in den Himmel aufgenommen, und sitzet zur rechten Hand Gottes. Mark. 16. K. 19. V.

Es begab sich, da er sie segnete, schied er von ihnen, und fuhr hinauf in den Himmel. Und sie betheten ihn an, und kehrten wieder mit großer Freude nach Jerusalem. Und waren immerdar in dem Tempel, lobten und benedeyeten Gott. Luk. 24. K. 51. 52. 53. V.

Weil Jesus wußte, daß seine Jünger über seine Lehre murreten, sprach er zu ihnen: ärgert euch

---

* In diesem ganzen Kap. beschreibet Daniel das Reich, und die Tyranney des Antichrists, und das ewige Reich Christi, und seiner Heiligen.

** Auf dem Oelberge fuhr er sichtbar gen Himmel. Die vom Heilande eingedruckten Fußstapfen sah man nach vielen hundert Jahren noch recht deutlich.

euch das? wie? wenn ihr dann des Menschen Sohn dahin auffahren sehen werdet, wo er zuvor war. Johan. 6. K. 62. 63. V. wie auch Johan. 3. K. 13. V.

Ueber eine kleine Zeit, so werdet ihr mich nicht sehen. — — Ich bin vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wiederum, und gehe zum Vater. Johan. 16. K. 16. 28. V.

Jesus sprach zu ihr: (zur Magdalena) ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater: geh aber hin zu meinen Brüdern, und sprich zu ihnen: ich fahre hinauf zu meinem Vater, und zu eurem Vater: zu meinem Gott, und zu eurem Gott. Johan. 20. K. 17. V.

Die Rede habe ich zwar von allem gethan, o Theophilus! was Jesus anfieng zu thun, und zu lehren bis auf den Tag, da er ist in Himmel aufgenommen worden. Apostelg. 1. K. 1. 2. und 22. V.

Ihr Männer! liebe Brüder! lasset mich von dem Patriarchen David frey zu euch reden; denn er ist gestorben, und begraben; so ist auch sein Grab noch bis auf den heutigen Tag bey uns: weil er nun ein Prophet war, und wußte, daß ihm Gott einen Eid geschworen hatte, daß einer von der Frucht seiner Lenden auf seinem Stuhl sitzen sollte, so hat er es zuvor gesehen, und von der Auferstehung Christi geredet, daß er weder in der Tiefe ist verlassen worden, noch sein Fleisch in die Verwesung gera-

then. Diesen Jesum hat Gott wiederum auferwecket, dessen wir alle Zeugen sind; weil er dann durch die rechte Hand Gottes erhöhet ist, und die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater empfangen hat; so hat er diesen Geist ausgegossen, den ihr sehet, und höret. Denn David ist nicht gen Himmel hinaufgefahren: er sprach aber: der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde zum Schemmel deiner Füße lege. So soll nun das ganze Haus Israel wissen, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuziget habet, zum Herrn und zum Christus gemacht hat. Als sie dieß gehört hatten, gieng ein Stich durch ihr Herz, und sie sprachen zum Petrus, und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, und Brüder! was sollen wir thun? Petrus sprach zu ihnen: thuet Buß, und einjeder von euch lasse sich im Namen Jesu Christi taufen, so werdet ihr die Gab des heiligen Geistes empfangen. — Und an demselben Tage wurden beyläufig drey tausend getauft. Apostelg. 2. K. vom 29. bis 41. V.

Als er dieses gesagt hatte, wurde er in ihrem Angesicht aufgehoben: und eine Wolke nahm ihn von ihren Augen auf: und als sie ihm nachsahen, da er zum Himmel fuhr: da stunden zween Männer in weißen Kleidern bey ihnen, welche sprachen: Ihr Männer aus Galiläa! was stehet ihr da, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, der vor euch in den Himmel aufgenommen ist, wird wieder kommen, wie ihr ihn in den Himmel fahren gesehen habet. Apostelg. 1. K. 9. 10. 11. V. wie auch 2. K. 33. V. 3. K. 21. V. 5. K. 31. V.

Jesus sprach zu ihm (zum Hohenpriester) ich sage euch, ihr werdet des Menschen Sohn sitzen sehen zu der Rechten der Kraft Gottes, und kommen in den Wolken des Himmels. Matth. 24. K. 64. V.

Weil er (der heilige Stephanus) des heiligen Geistes voll war, sah er hinauf gen Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesum zu der Rechten Gottes stehen, und sprach: sieh! ich sehe den Himmel offen, und den Sohn des Menschen zu der Rechten Gottes stehen. Apostelg. 7. K. 55. V.

Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ists, der da rechtfertiget: wer will dann verdammen? Christus Jesus ist es, der gestorben, ja der auch wieder auferstanden ist, und sitzet zur Rechten Gottes. An die Römer am 8. K. 33. 34. V. wie auch an die Epheser am 1. K. 19. 20. V. 4. K. 8. 9. 10. V.

Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was daroben ist, wo Christus zur Rechten Hand Gottes sitzend, sich befindet. An die Kolossenser 3. K. 1. V.

Der ganze Innhalt aber dessen, was gesagt wird, ist dieser. Wir haben einen solchen Hohenpriester, der zu der Rechten des Thrones der Majestät im Himmel sitzet. An die Hebr. 8. K. 1. V. wie auch 10. K. 12. 13. V. u. s. w. Abermal an die Hebr. am 1. K. 3. 4. 5. V. 12. K. 2. 3. V. 1. Sendschr. Petri 3. K. 21. 22. V

§ XXV.

§ XXV.

Die Propheten, und Christus selbst haben die Sendung des heiligen Geists, des Geistes der Wahrheit vorgesagt.

Fürchte dir nicht mein Knecht Jakob: denn ich will Wasser ausgiessen auf den Durstigen. — Meinen Geist will ich auf deinen Samen ausgiessen, und meinen Segen auf dein Geschlecht, und sie sollen grünen, wie die Weiden an den vorüberlaufenden Wasserbächen. — Dieß sagt der Herr, der König Israel, und sein Erlöser, der Herr der Heerschaaren. Isaias 44. K. 3. 4. 5. 6. V.

Es werden die vom Niedergange den Namen des Herrn fürchten, und die vom Aufgang der Sonne seine Herrlichkeit: wenn er nun kommen wird, wie ein gewaltiger Strom, den der Geist des Herrn forttreibet, und wenn Sions Erlöser kommen wird, und denen, welche in Jakob von der Ungerechtigkeit wieder umkehren; so ist dieß mein Bund mit ihnen, spricht der Herr: mein Geist der in dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samen, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit. Steh auf Jerusalem, und werde erleuchtet; denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit des Herrn ist über dich aufgegangen. — Die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanze deines Aufgangs. Isai. 59.

K. 19. 20. 21. V. wie auch 60. K. vom 1. bis 6. V.

So will ich nun mein Angesicht hinfür vor ihnen nicht verbergen: weil ich meinen Geist über das ganze Haus Israel ausgegossen habe, spricht Gott der Herr. Ezech. 39. K. 29. V.

Ich will in denselben Tagen über meine Knechte, und Mägde meinen Geist ausgießen, und ich will Wunderzeichen im Himmel, und auf Erden geben. Joel 2. K. 28. 29. 30. V.

Ich will den Geist der Gnade, und des Gebethes über das Haus Davids, und über die Innwohner zu Jerusalem ausgießen: und sie werden mich anschauen, den sie durchstochen haben; und werden sich über ihn betrüben, gleichwie man sich über den Tod eines Erstgebohrnen zu betrüben pflegt. Zachar. 12. K. 10. V.

Ich will die Verheissung meines Vaters auf euch senden, und ihr sollet in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr mit der Kraft (des heiligen Geistes) aus der Höhe erfüllet werdet. — Alsdann segnete er sie, schied von ihnen, und fuhr in den Himmel hinauf. Luk. 24. K. 49. 50. V.

Am letzten großen Tage des Festes stund Jesus, rief, und sprach: so jemand Durst hat, der komme zu mir, und trinke: wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, aus demselben werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Dieß sagte er aber von dem

dem Geiste, den diejenigen empfangen sollen, die an ihn glauben würden; denn der Geist war noch nicht gegeben. Johan. am 7. K. 37. 38. 39. V.

Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe in Ewigkeit; nämlich den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann; denn sie sieht ihn nicht; und kennt ihn auch nicht; aber ihr werdet ihn erkennen, denn er wird bey euch bleiben, und in euch seyn. — An demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch. Johan. 14. K. vom 16. bis 20. V.

Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, derselbe wird von mir Zeugniß geben, und auch ihr werdet Zeugniß geben, weil ihr vom Anfange bey mir gewesen seyd. Johan. 15. K. 26. 27. V.

Es ist euch nützlich, daß ich hingehe; denn so ich nicht hingehen würde, so würde der Tröster nicht zu euch kommen: so ich aber hingehen werde, so will ich ihn zu euch senden. — Ich hätte euch noch vieles zu sagen; aber ihr könnet es itzt nicht ertragen: wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch alle Wahrheit lehren. Johan. am 16. K. 7. 12. 13. V.

Jesus aß auch (nach seiner Auferstehung) mit ihnen, und befahl ihnen, daß sie von Jerusalem nicht weichen, sondern auf die Verheissung des Vaters

warten

warten sollten. Apostelg. 1. B. 4. V. wie auch Apostelg. 11. K. 15. 16. V.

Die Erfüllung,

auf welche eine alle Kräfte der Natur übersteigende Veränderung in den Aposteln erfolgte.

Und als die Tage der Pfingsten erfüllet wurden, waren sie alle an einem Orte bey einander; und es entstand gählings ein Gebraus von dem Himmel, als wenn ein gewaltiger Wind herankäme, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich befanden; und es ließen sich vor ihnen, wie feurige, und zertheilte Zungen sehen; und sie setzten sich auf einen jeden aus ihnen, und sie wurden mit dem heiligen Geiste erfüllet. Apostelg. 2. K. 1. 2. 4. V. wie auch Matth. 3. K. 11. V. Mark. 1. K. 8. V. Luk. 3. K. 16. V. Joh. 7. K. 39. V. *

* Die Veränderung, die in den Aposteln nach Ankunft des heiligen Geistes vorbeygegangen ist, war um so erstaunlicher; weil alle ungelehrte, einfältige, furchtsame, veränderliche und wenn man den heiligen Matthäus ausnimmt, arme Leute waren: der Starkmüthigste aus ihnen, der heilige Petrus, wurde auf die Anrede einer Magd ein Verläugner seines göttlichen Lehrmeisters: nach der Ankunft des heiligen Geistes, war er sammt seinen Mitaposteln unüberwindlich, wie aus ihrem Betragen erhellen wird.

Als Jesus am galiläischen Meere wandelte, sah er zween Brüder, den Simon, der Petrus genannt wird, und den Andreas seinen Bruder: diese warfen ihr Netz ins Meer (denn sie waren Fischer) und er sprach zu ihnen: folget mir nach, so will ich euch zu Menschenfischern machen. Sie verließen alsobald ihre Netze, und folgten ihm nach. Als er von dannen fort gieng, sah er zween andere Brüder den Jakobus den Sohn des Zebedäus, und den Johannes seinen Bruder, die im Schiffe mit ihrem Vater Zebedäo waren, und ihre Netze flickten: und er rief ihnen: und sie verließen alsobald ihre Netze sammt ihrem Vater, und folgten ihm nach. Matth. 4. K. vom 18. bis 22. V. Mark. 1. K. 16. V.

Er hat seine zwölf Jünger zusammen berufen. — Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: der erste ist Simon, der Petrus genannt wird, und Andreas sein Bruder. Jakobus ein Sohn des Zebedäus, und Johannes sein Bruder, Philippus und Bartholomäus, Thomas, und Matthäus der Publikan, Jakobus ein Sohn des Alfäus und Thaddäus, Simon von Chana, und Judas Iskariot, der ihn verrathen hat. Diese zwölf sandte Jesus, und geboth ihnen sprechend: — Gehet hin, prediget, und saget, das Himmelreich ist nahe herbeygekommen. — Ihr sollet weder Gold, noch Silber, noch Geld zum Eigenthum in euren Gürteln haben: auch keine Taschen auf dem Wege, noch zween Röcke noch Schuhe, noch Stab. Matth. 10. K. vom 1. bis 11. V. Luk. 9. K. 3. V. 10. K. 4. V. Mark. 3. K. vom 13. bis 18. V. Luk 6. K. vom 7. bis 11. V.

Christus hat mich gesandt, das Evangelium zu predigen, nicht durch Weisheit der Rede, damit das Kreuz Christi nicht aufgehoben werde; denn das Wort vom Kreuze ist denen, welche verlohren werden, zwar eine Thorheit, aber denjenigen, die selig werden, ists eine Kraft Gottes. Es steht auch geschrieben: ich will die Weisheit der Weisen zu Nichts machen, und die Klugheit der Klugen verwerfen. Wo ist der Weise, wo ist der Schriftgelehrte, wo ist der Erforscher dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Weil die Welt durch ihre Weisheit, Gott in seiner Weisheit nicht erkannt hat, so hats Gott gefallen, durch die Predigt (die der Welt eine Thorheit ist) die Gläubigen selig zu machen. Die Juden fodern Zeichen, und die Griechen suchen Weisheit: Wir aber predigen den gekreuzigten Christum, den Juden zwar eine Aergerniß, den Heiden aber eine Thorheit: Aber den Berufenen, sowohl den Juden, als den Griechen predigen wir Christum, die Kraft Gottes, und Weisheit Gottes. — Was vor der Welt Thorheit ist, das hat Gott erwählet, auf daß er zuschanden mache, was stark ist. — Die Weisheit dieser Welt ist Thorheit bey Gott, denn es steht geschrieben: ich will die Weisen in ihrer Klugheit fangen. Im ersten Sendschr. an die Korinther 1. K. vom 17. bis 28. V. wie auch im 3. K. 19. V.

Nun dieser so ungelehrten, einfältigen, armen, unangesehenen, unberedten, und also für sich selbst untauglichsten Werkzeuge bediente sich der Heiland, die Welt zu bekehren, und zu Christen zu machen: diese machte er zu Verkündiger seiner dem

Eigennutze, dem Fleisch, und der Eigenliebe so sehr widerstrebenden Lehre: Er machte sie zum Lichte der Welt, zu Stammväter, und Grundsteine des ganzen Christenthums, wie aus folgenden Stellen erhellet.

Jesus trat hinzu, redete mit ihnen, und sprach: mir ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden; darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes, und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Matth. 28. K. 18. 19. V.

Und sie giengen hinaus, und predigten, daß die Leute Buß thun sollen: und sie trieben viele bösen Geister aus, und salbten viele Kranke mit Oel, und machten sie gesund. Mark. 6. K. 12. 13. V.

Er sprach zu ihnen: gehet hin in die ganze Welt, und prediget das Evangelium allen Kreaturen: wer da glaubt, und getauft wird, der wird selig werden: wer aber nicht glaubt, wird verdammet werden. — Sie zohen aus, und predigten allenthalben, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort mit erfolgenden Zeichen. Mark. 16. K. vom 15. bis 20. V.

Sie wurden alle mit dem heiligen Geiste erfüllet, und fiengen an, mit vielerley Zungen zu reden, wie es ihnen der heilige Geist auszusprechen eingab. Apostelg. 2. K. 4. V.

Und sie (die Apostel) hörten nicht auf, alle Tage in dem Tempel, hin und wieder zu lehren, und Jesum Christum zu verkündigen. Apostelg. 5. K. 42. V.

Welche nun zerstreuet waren, die zohen herum, und predigten das Wort Gottes. Philippus aber zog in die Stadt Samaria hinab, und predigte ihnen Christum. Und das Volk gab fleißig auf das acht, was von ihm gesagt wurde. Sie hörten ihn einmüthig, und sahen die Zeichen, die er that. Apostelgesch. 8. K. 4. 5. 6. V.

Ihr (Epheser) seyd nun nicht mehr Gäste, und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen, und Hausgenossene Gottes : Ihr seyd erbauet auf den Grund der Apostel, und Propheten, da Christus Jesus der oberste Eckstein ist, in welchem das ganze Gebäude zusammen gefüget wird, und wachset zum heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchen ihr auch zu einer Wohnung Gottes im Geiste mit erbauet werdet. An die Epheser 2. K. vom 19. bis 22. V.

Ihr seyd das Salz der Erde, — ihr seyd das Licht der Welt : — man zündet auch nicht ein Licht an, und setzet es unter den Metzen, sondern auf einen Leuchter, damit es allen denen leuchte, die im Hause sind : lasset also euer Licht vor den Menschen leuchten. Matth. 5. K. vom 13. bis 17. V.

Sieh, ich sende euch, wie die Schafe, unter die Wölfe. — Sie werden euch den Versammlungen überantworten, und euch in ihren Synagogen geisseln. Man wird euch auch vor Landpfleger, und Kö-

nige führen, um meinetwillen, ihnen, und den Heiden zum Zeugniß. Ihr werdet bey jedermann um meines Namens willen verhaßt seyn. — Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere. — Der Jünger ist nicht über den Meister: noch der Knecht über seinen Herrn. Es ist einem Jünger genug, daß er sey wie sein Meister, und dem Knechte, daß er sey, wie sein Herr. — Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten können. Matth. 10. K. vom 16. bis 28. V.

Weil ihr nicht von der Welt seyd; sondern ich euch von der Welt auserwählet habe, darum hasset euch die Welt. Gedenket an meine Worte, die ich euch gesagt habe: der Knecht ist nicht größer, dann sein Herr: haben sie mich verfolget, so werden sie euch auch verfolgen. Johan. 15. K. 18. 19. 20. V.

Sie werden euch von Schulen ausschließen, und es kömmt die Stund, daß ein jeder, der euch tödtet, vermeinen wird, er thue Gott dadurch einen Dienst. Solches habe ich zu euch geredet, daß, wenn die Stund kommen wird, ihr daran gedenket, — damit ihr euch nicht ärgert. Johan. 16. K. vom 1. bis 6. V. wie auch 17. K. vom 14. bis 18. V. — — Alles kam in die Erfüllung.

Sie legten Hände an die Apostel, und legten sie in das gemeine Gefängniß. — — Geiselten sie, und gebothen ihnen, daß sie keineswegs im Namen Jesu reden sollten: und ließen sie gehen. Sie aber giengen fröhlich vom Angesichte des Raths; weil sie wür-

würdig geachtet wurden, für den Namen Jesu Schmach zu leiden. Und sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel, und in den Häusern hin und wieder zu lehren, und Christum Jesum zu verkündigen. Apostelg. 4. K. 1. V. und 5. K. 18. 40. 42. V.

Es erhob sich an demselben Tage eine große Verfolgung in der Gemeinde, die zu Jerusalem war: und sie wurden alle in die Landschaft des jüdischen Landes, und Samaria zerstreuet. — Saulus aber verwüstete die Gemeinde: gieng durch die Häuser, nahm Männer und Weiber gefangen, und kerkerte sie ein. Welche nun zerstreuet waren, die zohen herum, und predigten das Wort Gottes. Philippus zoh in die Stadt Samaria, und predigte ihnen Christum. Apostelg. 8. K. vom 1. bis 6. V. *

Ich will ihm (dem so wunderbarlich bekehrten Paulus) zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden müsse. Apostelg. 9. K. 16. V. wie auch 22. 23. 24. V.

Zu derselben Zeit legte der König Herodes die Hände an e liche von der Gemeinde, um selbe zu plagen. Den Jakobus den Bruder des Johannes tödtete er mit dem Schwerte. Als Herodes sah, daß es den Juden wohl gefalle, machte er die Veranstaltung, auch den Petrus zu fangen. — Nachdem er ihn ergriffen

 hatte,

* Vor dieser Verfolgung hatten die Feinde Jesu Christi den h. Stephanus, der mit größter Starkmuth Christum, und sein Gesetz öffentlich predigte, schon versteiniget. Bey seinem Tode sah er den Himmel offen stehen.

hatte, warf er ihn in einen Kerker, und übergab ihn sechzehen Kriegsknechten zur Verwahrung: er war auch Willens ihn nach dem Osterfeste dem Volke vorzuführen. Apostelg. 12. K. vom 1. bis 5. V. *

Es begab sich, daß Paulus und Barnabas zu Ikonia in die Synagog der Juden giengen: sie redeten also, daß eine sehr große Menge der Juden, und Heiden glaubig wurden. Aber die Juden, welche nicht glaubten, erweckten die Heiden, und reizten sie zum Zorne wider die Gläubigen. Die Stadt war zertheilet, und etliche zwar hielten es mit den Juden; aber etliche mit den Aposteln: da sich aber ein Aufstand der Heiden und Juden mit ihrem Obersten erhob, um ihnen Schmach anzuthun, und sie zu steinigen, flohen sie zu den Städten in Lykaonia, nach Lystra, und Derben, und ringsherum in der Landschaft predigten sie das Evangelium. ** Apostelg. 14. K. vom 1. bis 7. V.

* Der eingekerkerte, doppelt gefeßelte, und so sehr verwachte Petrus wurde auf die verwunderbarlichste Weise von einem Engel in die Freyheit gesetzet. Apostelg. 12. K. vom 6. bis 14. V. Herodes aber ein Feind Christi und des Christenthums wurde von einem Engel geschlagen, und von Würmern gefressen. Apostelg. 12. K. 23. V.

** Gott hat in eben diesen Umständen durch den Paulus und Barnabas viele Wunderzeichen gewirket, wie im nämlichen vierzehnten Kap. zu ersehen ist.

Als sie nun sahen, daß die Hoffnung ihres Gewinstes vereitelt war, ergriffen sie den Paulus und Syla, und führten sie auf den Markt zu den Obersten, und stellten sie vor die Oberkeit: das Volk lief zusammen, die Obersten der Stadt zerrissen ihre Kleider, und befahlen, sie mit Ruthen zu züchtigen. Nachdem sie ihnen viele Streiche gegeben hatten, warfen sie selbe ins Gefängniß, und befahlen dem Kerkermeister sie fleißig zu verwahren: er legte sie in den innersten Kerker, und schloß ihre Füße in den Stock. Aber zu Mitternacht betheten Paulus und Syla, und lobten Gott: und diejenigen, die im Gefängnisse waren, hörten sie. Apostelg. 16. K. vom 19. bis 25. V. *

Die Juden sahen ihn (den Paulus) in dem Tempel, und bewegten das ganze Volk, und legten an ihm Hand an, und riefen: Ihr Männer von Israel, helft: dieß ist der Mensch, der allenthalben alle Menschen wider unser Volk, und wider das Gesetz, und wider dieses Ort lehret. — Da war die ganze Stadt bewegt, und das Volk lief zusammen: sie ergrifen den Paulus, und schleppten ihn aus dem Tempel, und die Thüren in dem Tempel wurden alsobald geschlossen. Als sie aber ihn zu tödten suchten, ward dem Oberhauptmann kund gemacht, daß ganz Jerusalem in

* Es wurde nicht nur der Kerkermeister, und sein ganzes Haus durch den heiligen Paulus, und Syla bekehret; sondern die Gefangenen wurden auch auf eine wunderbare Weise erlediget. Wie es im nämlichen Kap. vom 26. bis 38. V. geschrieben ist.

Verwirrung stünde. Dieser nahm alsobald die Kriegsknechte, und Hauptleute zu sich, und eilte zu ihnen hinab. Da sie nun den Oberhauptmann, und die Kriegsknechte sahen, hörten sie auf, den Paulus zu schlagen. Da trat der Oberhauptmann hinzu, und faßte ihn, und befahl ihn mit zwoen Ketten zu binden. Die Menge des Volks folgte nach, und rief: **hinweg mit diesem. Apostelg. 21. K. 26. bis 35. V.** *

Wir rühmen uns auch der Trübsalen wegen; weil wir wissen, daß die Trübsal Geduld, die Geduld aber Bewährung wirket: die Bewährung aber wirket die Hoffnung; die Hoffnung aber macht nicht zu Schanden; denn die Liebe Gottes ist durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist, in unsern Herzen ausgegossen. An die Römer 5. K. 3. 4. 5. V.

Um deinetwillen werden wir den ganzen Tag ertödtet: wir sind wie die Schafe, die man schlachtet, geachtet. Aber wir überwinden um dessen willen,

---

* Bey dieser Gelegenheit hat Paulus, der ein geschworenster Feind der Christen war, die wunderbarlichen Umstände seiner Bekehrung den Juden erzählet, um sie zu Christen zu machen; und da er meldete, er sey vorzüglich zur Bekehrung der Heiden gesandt, wollten sie ihn abermal todt haben: er wird aber aus Befehl des Hohenpriesters zu Jerusalem mit Schlägen hergenommen. Zu Nachts wurde er von Christo heimgesucht, und gestärkt. Die Juden schwuren neuerdings zusammen, nicht zu ruhen, bis sie ihn getödtet hätten: Allein Gottes Fürsicht hat über ihn gewachet Wie in den Apostelgeschichten im 22. 23. K. ausführlich zu lesen ist.

len, der uns geliebt hat. Ich bin vergwißt, daß weder Tod, noch Leben, noch was gegenwärtig, noch was künftig ist, noch Höhe, noch Tiefe, noch einige andere Kreatur uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu unserm Herrn ist. An die Römer 8. K. 36. bis 39. V.

Ich halte dafür, daß Gott uns Apostel für die allergeringste dargegeben habe, als die dem Tode zugeeignet sind: wir sind der Welt, den Engeln, und den Menschen zum Schauspiel geworden. — Bis auf diese Stund leiden wir Hunger und Durst, wir leiden Blöße, und werden mit Fäusten geschlagen, und haben keine gewisse Wohnstadt. Wir arbeiten mit unsern eigenen Händen: man verflucht uns, und wir segnen: wir leiden Verfolgung, und gedulden es: wir werden gelästert, und wir bitten: * wir sind wie ein Kehrkoth dieser Welt,

* Was Paulus von seinen Verfolgungen wegen Jesu Christo geschriebeu hat, das konnten der Wesenheit nach alle übrigen Apostel von sich selbst sagen: sie litten Hunger, und Durst, Kerker und Bande, Verachtung und Spott, Schläge, Verweisung; und endlich hatten sie den Tod selbst um Christi willen auszustehen: sie ertrugen alles mit größter Geduld, und Starkmuth, ja mit Freuden, und Frohlocken. Ists nicht erstaunungswürdig, daß eine so allgemeine, eine so gleichförmige, so beständige, so schnelle, und vorhin versprochene Veränderung in allen Aposteln vorbeygegangen ist? Kann man sich ohne Verwunderung jener Großmuth erinnern, mit welcher der heilige Petrus, ehemaliger zaghafter Verläugner seines göttlichen

Lehr-

und jedermanns Abfaume bis auf diese Zeit. Im ersten Sendschreiben an die Korinth. K. 4. vom 9. bis 14. V.

§ XXVI.

Gott hat die Lehre der Apostel durch große und viele Wunder bestätiget.

Daß Leute, die ihr Lebtag auf keine Wissenschaft, sondern nur auf die Fischerey, oder andere Handthierungen sich verlegt haben, von den erhabensten Geheimnissen so sprechen, daß es ihnen die tiefsinnigsten und belesensten Theologen nicht bevorthun konn-

---

Lehrmeisters, den nämlichen Heiland in eben jener Stadt, in der er äußerst verachtet, gegeiselt, verspottet, einem ruchlosen Mörder nachgesetzet, zum Tod verdammet und gekreuziget ist worden, öffentlich und frey verkündiget, seine Unschuld, Gottheit und Lehre vor vielen tausend Menschen, im Angesichte seiner Feinde vertheidiget, und den Juden ihre Ungerechtigkeit ganz unerschrocken vorgerückt, und aufs schärfste verwiesen hat? Wer umständlicher hierüber belehrt zu werden verlanget, lese die apostolischen Geschichten, besonders das zweyte Kapitel. In den nämlichen Geschichten, wie auch in den Sendschreiben des heiligen Paulus wird von den Verfolgungen der Apostel überhaupt so vieles gemeldet, daß sie denselben menschlicher Weise hätten unterliegen müssen, wenn sie nicht durch Gottes Kraft und Macht ganz besonders wären gestärket worden. Es kann auch hier ein Betrug, oder Phanatismus um so weniger Platz finden, weil Gott ihre Unternehmungen mit vielen Wundern bekräftiget hat.

konnten, daß eben diese ehevor einfältigen Männer Lehrer der ganzen Welt geworden sind, und ein der Eigenliebe, dem Eigennutze, dem Fleische, der Sinnlichkeit, und dem Hoffartsgeiste so widriges Gesetz aller Orten ausgebreitet, Fürsten und Könige sammt ihren Fürstenthümern und Reichen zur Annehmung desselben bewegt haben, ist nicht eben dieß schon eine Sache, die alle Kräfte der Natur übersteiget? Hat hier jenes Dilem des heiligen Augustins nicht Platz: Haben die Apostel, fragte dieser große Kirchenlehrer, die christliche Religion durch oder ohne Wunder in der Welt ausgebreitet? Haben sie durch die Größe und Menge der Wunder die Länder und Reiche christlich gemacht, so haben wir, was wir wollen; nämlich, daß der Himmel ihre Lehre und Sendung durch Wunderwerke bestätiget habe. Haben sie aber ohne Wunder die Welt zur Annehmung des Christenthums bewegt, so wäre dieses das allergrößte Wunder; weil weder die Eigenliebe, noch der Eigennutz, noch die Habsucht, noch die Sinnlichkeit und das Fleisch, noch die Hoffart, noch der Ehrgeiz, noch die Freyheit zu denken und zu leben, noch eine andere natürliche Leidenschaft nur den allergeringsten Reiz beym christlichen Gesetze fand: wenn dann die ehevor so sinnliche, so fleischliche, so eigennützige, stolze und ganz und gar verkehrte Welt sich zum Christenthum bekennet, und viele Millionen für selbes Hab und Gut, Leib und Leben, wie es geschehen ist, aufgeopfert haben, ist dieses nicht schon eine Wirkung, die alle Kräfte der Natur übersteiget, und ein Wunder über alle Wunder? So philosophirte der weltberühmte heilige Augustin, der im wahren Verstande ein großer Geist war. Und wer kann

dies

diesem Vernunftschluß ausweichen? Es hat aber Gott durch die Apostel zur Bestätigung ihrer göttlichen Sendung große und unzählige Wunder gewirket: Nur diejenigen, die in göttlichen Büchern selbst aufgezeichnet sind (von denen, die man in den bewährtesten Kirchengeschichten lesen kann, nichts zu melden) verdienen schon alle Aufmerksamkeit und Verwunderung.

Was ist mehr zu verwundern, und minder einem Betruge ausgesetzt, als jenes, was sich an eben jenem Tage zugetragen hat, an welchem die Apostel vom heiligen Geiste erfüllet waren? Sie waren keine Sprachverständige; sie redeten und verstanden keine andere, als ihre Muttersprache. Nach der Ankunft des von Christo versprochenen heiligen Geistes traten sie hervor; und fiengen öffentlich zu predigen an; es waren Völker von ganz verschiedenen Nationen und Sprachen zugegen: es fanden sich Parther und Meder, Aelamiter und Kappadocier, Leute aus Phrygien und Pamphilien, aus Aegypten und Lybien, aus Arabien und Welschland u. s. w. als Zuhörer ein, und alle, sonderlich und sammentlich hörten die Apostel also reden, als wenn sie in eines jeden Sprache geprediget hätten: die Zuhörer, deren viele tausend waren, erstaunten hierüber und sprachen: Sind dann nicht alle diese Galiläer, die da reden, und wie haben wir dann, und zwar ein jeder aus uns unsere Sprache gehört, in welcher wir sind gebohren worden? — Hierüber erstaunten alle und verwunderten sich, und sprachen zu einander, was will dieß bedeuten? —

Der heilige Petrus hat ihnen alsdann (Apostelg. K. 2.) die deutlichste Erklärung und zwar aus den Weissagungen der Propheten gemacht, was dieß zu bedeuten habe: er überzeugte sie, daß dieß Wirkungen des schon vorläufig versprochenen und itzt wirklich angekommenen heiligen Geistes seyn, und daß Jesus Christus, der so viele Wunder unter ihnen gewirket, der so heilig gelehrt und gelebt hat, der von ihnen unschuldiger Weise getödtet worden, der, wie er selbst vorgesagt, vom Grabe wieder erstanden, und vierzig Tage sichtbarlich unter ihnen gewandelt ist, der wahre Messias, Gottes Sohn und Erlöser der Welt gewesen, und außer ihm kein Heil zu hoffen sey. Dieß machte so einen Eindruck, daß sich noch selben Tag gegen drey Tausend zum Christenthum bekehrten, und sich taufen ließen. Apostelg. 2. Kap. *

* Dem verruchten Horus ist alles dieß nichts als Phanatismus: ein Ausdruck, der in Betrachtung aller Umstände eben so dumm und unsinnig, als gotteslästerlich ist. Kann dann auch der größte Phanatiker machen, daß er auf der Stelle fremde Sprachen rede, obschon er sie nie erlernet hat? Dieß ereignete sich aber bey den Aposteln, und zwar bey allen zu gleicher Zeit; sie redeten von den erhabensten Gegenständen, und mit verwunderlicher Wirkung. Ferner steht es in der Gewalt eines Phanatikers und Träumers, daß er (obschon er nur in einer einzigen Sprache redet) von Nationen verschiedener Sprachen und Mundarten, dennoch also verstanden werde, als wenn er eines jeden Landessprache insonderheit redete? Dieß trug sich aber bey den Aposteln zu. Soll dieß Phanatismus seyn? Auf welche Thorheiten verleitet der Unglaub die Gottlosen?

Es lohnet die Mühe, daß man das dritte, vierte und fünfte Kapitel der apostolischen Geschichten hier beysetze. Daraus kann man theils die ungläubliche Hartnäckigkeit der jüdischen Priesterschaft, theils die Stärke des Geistes der Apostel, theils ihre Wunderthaten gleichsam auf einen Blick ersehen. Die Geschichte, die auch die abgesagtesten Feinde der Apostel nicht widersprechen konnten, lautet also:

Petrus und Johannes giengen in den Tempel zur neunten Bethstund; da trug man einen gewissen Mann hin, der von seiner Mutter Leibe an lahm war, den sie täglich vor das Thor des Tempels, so das schöne genennt wurde, setzten, damit er von jenen, die in den Tempel giengen, ein Allmosen begehren könnte. Als der von Geburt aus Lahme den Petrus und Johannes sah, bath er sie um ein Allmosen: Petrus und Johannes sahen ihn an; Petrus aber sprach: Sieh uns an: der Lahme sah sie, in der Hoffnung etwas von ihnen zu erhalten, mit unverrückten Augen an: Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf, und wandle: und Petrus ergrif die rechte Hand des Lahmen, hub ihn auf, und alsobald wurden seine Schenkel und Fußsohlen befestiget, also, daß der zuvor Lahme aufsprang, stehen und gehen konnte: er gieng auch gleich mit den Aposteln in Tempel hinein, wandelte frey, sprang, und lobte Gott: Alles Volk sah ihn frey wandeln, und Gott loben: das Volk wurde mit Erstaunen und Entzückung erfüllet, weil ihn jedermann gar wohl kannte, und daß er derselbe sey, der des Allmosens halben bey dem schönen Thore des Tempels gesessen ist. Als

aber

aber der Gesundgemachte Petrum und Johannem hielt, lief alles Volk in den bedeckten Gang, den man den bedeckten Gang Salomons nannte, voller Erstaunung zu ihnen.

Als nun Petrus dieses sah, sprach er zum Volk: „Ihr Männer aus Israel! warum verwundert ihr „euch über dieses? oder warum sehet ihr uns an, als „wenn wir aus unserer Kraft, oder Macht diesen „Menschen hätten gehen gemacht? * Der Gott „Abrahams, und der Gott Isaaks, und der Gott „Jakobs, der Gott unserer Väter hat seinen Sohn „Jesum verherrlichet, den ihr zwar überantwortet, „und vor dem Angesichte des Pilatus, der doch ur„theilte, man solle ihn frey lassen, verläugnet habt: „ihr habt nun den Heiligen und Gerechten verläug„net, und habt begehrt, daß man euch einen „Mann schenken soll, der ein Todtschläger war: ihr „habt den Urheber des Lebens getödtet, den Gott „von den Todten auferweckt hat, davon wir Zeu„gen sind: Durch den Glauben an seinen Na„men hat diesen, den ihr sehet, und kennet, sein „Name gestärkt; und der Glaube, der durch ihn „ist, hat diese vollkommene Gesundheit im Ange„sichte

„sichte

---

* Die Demuth der Apostel ist ein neuer Beweis, daß sie keine Betrüger waren: man lobet und bewundert ihre Macht; sie aber stellen ihre Schwachheit vor, und geben Gott allein die Ehre: Bey glücklichen und ruhmvollen Unternehmungen, bey reizenden Lobsprüchen demüthig seyn, ist eine Wirkung einer grossen Tugend, die Heuchlern und Betrügern nicht eigen zu seyn pfleget.

„ sichte eurer aller gewirket. — Thut also Buß und
„ bekehret euch, auf daß eure Sünden ausgelöschet
„ werden, damit, wenn die Zeiten der Erquickung
„ von dem Angesichte des Herrn kommen werden,
„ und er jenen, welcher euch ist geprediget worden,
„ senden wird, nämlich Jesum Christum, selig
„ werdet: diesen (Jesum Christum) muß zwar
„ der Himmel aufnehmen, bis zu den Zeiten der Her-
„ stellung aller Dinge, welche Gott durch den Mund
„ seiner Heiligen Propheten, die von Anbeginne ge-
„ wesen sind, vorher gesagt hat. Moses hat gesagt
„ (Deuter. 18. 15.) der Herr euer Gott wird euch
„ aus euren Kindern einen Propheten erwecken; ihn
„ sollet ihr in allem anhören, was er immer zu euch
„ reden wird: es wird aber geschehen: Eine jede
„ Seele, welche diesen Propheten (der Heiland
„ war Gesetzgeber, Erlöser und Prophet) nicht
„ anhören wird, wird aus dem Volke vertilget wer-
„ den: * und alle Propheten, die vom Samuel an,
„ und hernach geredet haben, haben diese Tage ange-
„ kündet. Ihr seyd die Kinder der Propheten, und
„ des Bundes, welchen Gott mit unsern Vätern auf-
„ gerichtet hat, als er zum Abraham sprach: in dei-
„ nem Samen werden alle Geschlechter der Erde ge-
„ segnet werden: Euch zuforderst hat Gott seinen
„ Sohn erwecket, und gesendet, euch zu segnen,
„ damit sich ein jeder von seiner Bosheit bekehre.

Da

* Wenn man den Un- und Irrgläubigen heut zu Tage prediget, wie Petrus, Paulus und Stephanus gepre-diget haben, so ist man intolerant.

Da sie wirklich dem Volke also beweglich und erbaulich zu Herzen redeten, kamen (Apostelg. K. 4.) die Priester, und der Vorsteher des Tempels, und die Saducäer dazu. Diese schmerzte es, daß sie das Volk lehrten, und die Auferstehung von den Todten in Jesu verkündigten: sie legten Hand an die Apostel, und setzten sie bis auf folgenden Tag in das Gefängniß; denn es war Abend. Unterdessen haben viele aus denen, die die Anrede Petrus gehört (und das Wunder mit Augen gesehen haben) an Christum geglaubt, und die Anzahl der Männer, war (nach Zeugniß der Schrift) bey fünf tausend.

Am folgenden Tage sammelten sich zu Jerusalem die Obersten und Aeltesten aus der Priesterschaft, und die Schriftgelehrten mit ihnen: Annas und Kaiphas, Johannes und Alexander, und alle übrige vom priesterlichen Geschlechte waren zugegen: sie stellten die Apostel in die Mitte, fragten sie: aus was für einer Macht, oder in was für einem Name habt ihr dieß gethan? Da wurde Petrus (sind lauter Worte des apostolischen Geschichtschreibers 4. K. 8. 9. V.) mit dem heiligen Geiste erfüllet, und sprach zu ihnen:

„Ihr Oberste des Volks, und Aelteste, höret:
„Wenn wir heut wegen der dem Lahmen erwiesenen
„Wohlthat gerichtlich befragt werden, wodurch er sey
„geheilet worden, so sey euch allen, und dem
„ganzen Volke Israels bekannt, daß im Namen un-
„sers Herrn Jesu Christi, den ihr gekreuziget habt,
„den aber Gott von den Todten wieder auferweckt
„hat, daß in demselben Namen dieser gesund vor euch
„da stehet. * Dieser ist derjenige Stein, der von euch

* Schon hier wurde augenscheinlich erfüllet, was der Het-

„ euch ist verworfen worden, der aber zum Eckstein
„ geworden ist, * und in keinem andern ist das
„ Heil: denn es ist dem Menschen kein anderer Na-
„ me unter dem Himmel gegeben worden in dem wir
„ selig werden müssen.

Als sie nun die Standhaftigkeit des Petrus und Johannes sahen, und erfahren hatten, daß sie unstudirte und ungelehrte Leute wären, so verwunderten sie sich, und erkannten zugleich, daß sie mit Jesu gewesen waren: als sie auch jenen Menschen, der von den Aposteln so wunderbarlich und auf der Stelle (durch einen einzigen Befehl, den sie im Namen Jesu gemacht hatten) bey ihnen stehen sahen, konnten sie nichts dawider sagen. K. 4. V. 13. 14.

Die Richter hießen sie dann aus der Versammlung hinaus gehen, und unterredeten sich mit einander: sie sprachen: was sollen wir mit diesen Leuten an-

---

Heiland seinen Jüngern versprochen hat, daß, wenn sie den Synagogen wurden überantwortet werden, und vor den Potentaten stehen, er ihnen solche Worte auf die Zungen legen, und eine solche Weisheit verleihen werde, denen alle Feinde nicht wurden widerstehen können. Waren die Worte des heiligen Pauls wirklich hier nicht voller Stärke und Weisheit? waren sie nicht lauter Donnerstreiche für die gegenwärtigen Richter?

* Das ist: dieser ist der Grund der Kirche geworden, und wird die Juden und die Heiden eben also mit einander vereinigen, wie ein Eckstein zwo Mauren eines Gebäudes mit einander vereiniget.

anfangen ? Das Wunderzeichen ist durch sie allen Einwohnern von Jerusalem bekannt gemacht worden ; es ist augenscheinlich , und wir können es nicht läugnen : damit es aber * nicht weiter unter das Volk ausgebreitet werde , so lasset uns ihnen drohen , daß sie hinfür zu keinem Menschen mehr in diesem Namen reden sollen. Sie ließen dann die Apostel wieder rufen , und befahlen ihnen , daß sie keinesweges mehr im Namen Jesu reden , oder lehren sollen. ** Petrus aber und Johannes antworteten : urtheilet selbst , ob es in dem Angesichte Gottes billig sey , daß man euch mehr , als Gott gehorche ? wir können nicht unterlassen zu reden , was wir gesehen und gehört haben. Die Richter aber drohten ihnen , und entließen sie ; weil sie des Volks wegen nicht fanden , wie sie dieselben strafen könnten. Denn jedermann rühmte , was geschehen war , und was sich zugetragen hatte : und der Mensch , an dem dieses Zeichen der Gesundmachung geschehen war , war schon über vierzig Jahre alt : und schließlich war er und sein elender Zustand ganz Jerusalem bekannt.

* Heißt das nicht der erkannten Wahrheit muthwillig widerstreben ?

** Die obschon partheylichen Richter selbst erkannten die Wahrhaftig- und Augenscheinlichkeit des Wunderwerks, und dennoch verbiethen sie selbes kund zu machen : welch schändliches und ungerechtes Urtheil ? ein Urtheil, welches der jüdischen Priesterschaft und dem ganzen Judenthum zur ewigen Schande gereicht.

Nachdem nun die Apostel entlassen waren, kamen sie zu den ihrigen, und erzählten ihnen alles, was die Hohenpriester, und die Aeltesten zu ihnen gesagt hatten. Als dieselben dieß gehört hatten, erhuben sie einhellig die Stimme zu Gott, und sprachen: Herr! du bist es, der du den Himmel und die Erde, das Meer, und alles, was in demselben ist, gemacht hast! der du auch durch den heiligen Geist aus dem Mund unsers Vaters Davids, deines Dieners gesprochen hast: **Warum sind die Heiden grimmig gewesen, und haben die Völker eitle Dinge ausgesonnen? Psalm. 2. V. 1. 2.**

Die Könige der Erde sind zusammen gestanden, und die Fürsten haben sich wider den Herrn, und wider seinen Gesalbten vereiniget. * Denn es haben in dieser Stadt wider deinen heiligen Sohn Jesum, den du gesalbet hast, Herodes und Pontius Pilatus sammt den Heiden und Völkern Israels vereiniget, zu thun, was deine Macht und dein Rathschluß beschlossen hatte, daß es geschehen soll. Und nun Herr, schau auf ihre Drohungen, und gieb deinen Dienern, daß sie dein Wort mit aller Zuversicht reden mögen, und du deine Hand ausstreckest, damit Gesundmachungen, Zeichen und Wunder durch den Na=

---

* Diese Weißagung ist erfüllet worden, als die Heiden, das ist, die Römer mit dem jüdischen Volke wider den Heiland sich verbunden haben, und Herodes der jüdische König mit dem heidnischen Landpfleger Pilatus versöhnt wurde, nachdem ihm Pilatus Jesum zugesendet hat. Luk. K. 23. V. 12.

Namen deines heiligen Sohns Jesu geschehen: und als sie so gebethet haben, bewegte sich der Ort, wo sie versammelt waren, und alle wurden von dem heiligen Geiste erfüllet, und redeten mit Zuversicht das Wort Gottes.* Und die Menge der Gläubigen hatte ein Herz und eine Seele. Und die Apostel gaben mit großer Kraft Zeugniß von der Auferstehung Jesu Christi unsers Herrn. —— Wer in allen diesen Umständen nichts Uebernatürliches entdeckt, muß verblendter, verstockter und boshafter, als die jüdische Priesterschaft seyn. Im fünften Kapitel der apostolischen Geschichte wird erzählet, wie Ananias und Saphira ihres Betruges wegen, auf die Anrede des heiligen Petrus, auf der Stelle mit Erstaunung aller Gegenwärtigen steintodt dahin gefallen seyn. Vom zwölften Verse an, bis zum Ende des fünften Kapitels werden wieder Umstände erzählet, die eben so verwunderlich, als die vorigen sind.

Durch die Hände der Apostel aber, heißt es dort, geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke, und sie waren alle einmüthig im bedeckten Gange Salomons, und das Volk pries sie hoch.** Es vergrö-

* Die Apostel hatten zwar schon am Pfingsttage die Gaben des heiligen Geistes empfangen: sie empfiengen aber auch in absonderlichen Zufällen die nothwendige Stärke und Herzhaftigkeit, damit sie sich der ihnen mitgetheilten Gnaden und Gaben bedienen möchten. Die übernatürlichen Gaben können auch einen Wachsthum erhalten.

** Dieser Gang machte einen Theil des Vorhofs der

ßerte sich aber die Menge der Männer und Weiber, welche an den Herrn (Jesum) glaubten, noch mehr. Die Apostel wirkten im Namen Jesu so viele, so große Wunder, daß die Leute sicher glaubten, es werde ihnen unfehlbar geholfen werden, wenn sie nur den Schatten des heiligen Petrus berühren könnten. So steht am 15. V. geschrieben. Sie trugen die Kranken auf die Gassen hinaus, damit, wenn Petrus käme, zum wenigsten sein Schatten einen aus ihnen überschatten möchte, und sie von ihren Krankheiten möchten befreyet werden: es lief auch eine Menge Leute aus den benachbarten Städten nach Jerusalem, welche die Kranken und von bösen Geistern Geplagte dahin brachten, welche auch (wie weit aussehend ist dieser Ausdruck? es können in diesem viele hundert von verschiedenen Krankheiten eingeschlossen seyn) alle gesund gemacht wurden. V. 15. 16. *

Der

Heiden aus: Die Apostel versammelten sich allda, weil dort allerhand Personen häufig zusammen kamen, und folglich Gelegenheit hatten mit größerm Frucht reden zu können: die Wunder, die sie wirkten, wurden auch kundbarer.

* Anmerkung aus P. Lallemants moralischen Gedanken. Mag es, sagt er, wohl einen herrlichern Triumph geben, als jener des heiligen Petrus durch die Gassen von Jerusalem war? Die Land- und Reichseroberer schleppten an dem Tage ihres triumphirlichen Einzuges ihre Gefangene und Verunglückte nach sich her, und Petrus ehemals ein armer Fischer wird nun durch Gottes Gnad von vielen tausend Menschen begleitet, verehret und bewundert; weil er unzäh-

Der Hohepriester aber stund auf, sammt allen übrigen, die bey ihm waren (die von der Sekte der Sadducäer gewesen) wurden mit Eifersucht erfüllet, legten abermal Hand an die Apostel, und warfen sie in das öffentliche Gefängniß: Allein Gott hat sich ihrer wieder angenommen: er schickte einen Engel, der in der Nacht die Thüren des Kerkers eröffnete, und sie herausführte, und zu ihnen sprach: **Geht hin, und stehet in dem Tempel, und redet daselbst zum Volke alle Worte des Lebens:** als sie dieses gehört haben, traten sie beym Anbruche des Tages in den Tempel und lehrten; der Hoheprieſter (der um den Hergang noch nichts wußte) und die bey ihm waren, riefen den Rath und alle Aeltesten der Kinder Israel zusammen, und schickten zu dem Kerker hin, auf daß die Gefangenen herbey geführt wurden. **Apostelg. K. 5. V. 19. 20. 21.**

Als nun die Diener hinkamen, und nach der Eröffnung des Kerkers dieselben nicht fanden, kehrten sie zurück, und berichteten es, und sagten: wir haben zwar den Kerker mit aller Sorgfalt verschlossen, und sogar die Wächter vor den Thüren stehend gefunden; als wir aber aufgemacht hatten, haben wir darinn Niemand angetroffen. *

unzählige von ihren Drangsalen befreyet und glücklich gemacht hat. Sogar der Schatten des Petrus wurde den Leuten verehrungswürdig. So verherrlichet Gott diejenigen, die lebhaft an ihn glauben, die für die Wahrheit, für seine und für seines Sohnes Ehre besonders eifern.

* Alle Maasregeln, welche die Juden nahmen, sich der Apo-

Als nun der Oberste des Tempels und die Hohenpriester diese Reden gehört haben, wußten sie nicht, was mit denselben zu thun wäre: es kam aber einer dazu, der ihnen berichtete: Seht, jene Männer, die ihr in den Kerker geworfen habt, stehen wieder in dem Tempel, und lehren das Volk. Da gieng der Oberste mit den Dienern hin, und brachte sie ohne Gewalt herbey; denn sie fürchteten sich vor dem Volke, und besorgten vom Volke versteiniget zu werden: und als sie dieselben herbeygeführt hatten, stellten sie dieselben dem Rathe vor, und der Hoheprieſter fragte sie: haben wir euch nicht ernstlich gebothen, daß ihr im Namen Jesu Christi nicht mehr lehren sollet? und sehet ihr habt Jerusalem mit eurer Lehre angefüllet, und wollet das Blut dieses Menschen (Jesu von Nazaret) uns beymessen. Apostelg. K. 5. V. 22. 23. bis 29. Petrus aber und die Apostel antworteten: man muß Gott mehr, als den Menschen gehorsamen; der Gott unserer Väter hat Jesum, den ihr umgebracht, und an ein Holz aufgehenket habt, wieder (wie er vorgesagt) zum Leben erwecket: diesen Fürsten und Heiland hat Gott mit seiner Rechten erhöhet, auf daß er Israel Buße und Nachlaß der Sünden ertheilete: und wir sind Zeugen dieser Worte, und der heilige Geist, welchen Gott allen jenen gegeben hat, die ihm gehorsamen. Als sie aber dieß gehört ha-

---

Apostel zu versichern, dienten nur, das Wunder ihrer Erledigung herrlicher, ungezweifelter und augenscheinlicher zu machen. Es trug sich hier fast das nämliche zu, was sich bey der Urstände Christi und bey dem so fürsichtig verwachtem, und versiegeltem Grabe, in dem er lag, zugetragen hat.

haben, wurde ihr Herz durchschnitten, und sie gedachten dieselben zu tödten. * V. 30. 31. u. s. w.

* War die Hartnäckigkeit und Bosheit der jüdischen Priesterschaft nicht eine recht auserordentliche und verdammliche? Es war ihnen gar wohl bekannt, welche große und unläugbare Wunder Christus gewirket hatte, daß er den schon moderenden Lazarus von Todten erweckt, daß er seinen Tod, aber auch seine Auferstehung vorgesagt, daß diese bey verschlossenem und so sorgfältig verwachtem Grabe auf die bestimmte Zeit erfolget, und daß er noch vierzig Tage sichtbarlich mit seinen Jüngern gewandelt uud gleichfals sichtbarlich gen Himmel gefahren sey. Die erstaunliche Veränderung der Apostel, die Stärke ihres Geistes, ihre Großmuth, ihre Beständigkeit, ihre mehr als menschliche Weisheit, ihre Aufrichtigkeit, die Heiligkeit ihrer Lehre, die guten Wirkungen derselben, ihre im Namen Jesu gewirkten Wunder waren ihnen noch weniger verborgen; der mehr als vierzig Jahre Lahme, der durch einen einzigen im Namen Jesu gemachten Befehl augenblicklich gesund gemacht wurde, stand vor ihren Augen, sie selbst bekannten, das Wunder sey unläugbar: die verwunderliche Befreyung aus ihrer Gefangenschaft konnten sie eb n so wenig in Abrede stellen; nun anstatt der Wahrheit sich zu ergeben, was thaten sie? sie straften dennoch die Unschuldigen, sie ließen selbe geiseln, und blieben auf ihrem sündhaften Verboth hartnäckig. Wie weit verleitet doch der Neid, die Rachsucht der Eigennutz, die Ehrsucht, der Stolz, die Rechthaberey die Menschen? Sind nicht eben diese Leidenschaften diejenig n, welche heut zu Tage so viele Ungläubige machen? die heutigen Freydenker sind so gar noch weit boshafter und hartnäckiger, als die verstockten Juden, denn durch tausend sieben hundert Jahre sind noch weit mehr Zeichen und Wunder zur Bestätigung der Gottheit Chri-

Ein Pharisäer aber mit Namen Gamaliel, ein Lehrer des Gesetzes, der vom ganzen Volke geehret wurde, stund im Rathe auf, und hieß diese Leute auf eine kurze Zeit abtretten, und sprach: Ihr Männer von Israel, gebt Acht, was ihr mit diesen Leuten thun wollet: — — Ziehet euch von diesen Menschen ab, und lasset sie gehen; denn wenn dieser Anschlag, oder dieses Werk von Menschen ist, so wird es zergehen: ist es aber von Gott, so werdet ihr es nicht zertrennen können. — Sie fielen ihm bey, und nachdem sie die Apostel zusammen gerufen, und selbe haben geiseln lassen, gebothen sie ihnen, nimmermehr im Namen Jesu zu reden, und entließen sie: die Apostel aber giengen aus dem Angesichte des Raths mit Freuden, weil sie würdig sind geachtet worden, für den Namen Jesu Schmach zu leiden, und hörten nicht auf alle Tage im Tempel und in den Häusern zu lehren, und Jesum Christum zu verkündigen. Apostelg. Kap. 5. V. 34. bis 42.

Und mit was für einem Erfolg? im sechsten Kapitel apostolischer Geschichte siebenten Vers ists angezeigt. **Das Wort des Herrn nahm zu, und die Zahl**

---

sti und seiner Religion geschehen, als zu Zeiten Christi und der Apostel gescheben sind. Die Aussage Gamaliels ist also genau erfüllet worden: unter so vielen und grausamen Verfolgungen von innen und außen, steht die christlich apostolische Kirche noch: Die ganze Hölle sammt ihrem Anhange konnte sie nicht zernichten: es ist also aus allen Umständen handgreiflich, daß sie Gottes Werk sey. Und doch solls Unchristen geben können?

Zahl der Jünger wurde zu Jerusalem sehr vermehrt : es gehorchte auch eine große Menge der Priester dem Glauben. Stephanus aber, der voller Gnade und Stärke war, that große Wunder und Zeichen unter dem Volke. V. 8. Was für eine Vergeltung trug auch dieser davon ? Es stunden einige von der Synagog auf, die man die Synagog der Libertiner (oder Freygelassenen) nannte, und jener von Cyrene, und von Alexandria, auch jener, die aus Cilicien und Asien waren, und disputirten mit dem Stephanus. Sie konnten aber der Weisheit und dem Geiste, der da redete, nicht widerstehen. K. 6. V. 9. 10.

Da bestellten sie Leute, welche sagen sollten, sie hätten ihn Lästerworte wider den Moses und wider Gott reden hören : * sie brachten dann den Pöbel und die Ael-

---

* So weit bringt es die beschämte Hofart und Hartnäckigkeit : damit sie sich rächen und erhalten möge, nimmt sie zu den schändlichsten Kunstgriffen, und abscheulichsten Betrügereyen ihre Zuflucht. Der heilige Stephanus hatte von der christlichen Religion, die der göttliche Erlöser geprediget, und durch seine wundervolle Jünger schon merklich ausgebreitet hat, geredet, und daß diese, wie die Propheten selbst vorgesagt haben, an die Stelle des alten Gesetzes kommen sollte : dieß heißt nicht Lästerworte, sondern die von Gott geoffenbarte Wahrheit, sagen. Den Juden selbst haben die Propheten angekündet, daß ein weit erhabnerer Führer und Gesetzgeber, als Moses war, kommen, der das alte Ceremonielgesetz obbringen, und ein unvergleichlich vollkommneres Opfer einsetzen werde. Dieß hat Christus selbst vorgesagt. Wollten sie dann den Stephanus

Aeltesten und Schriftgelehrten auf, liefen zusammen, und nahmen ihn mit Gewalt hinweg, und führten ihn vor den Rath, und stellten falsche Zeugen dar, welche sprachen: dieser Mensch höret nicht auf wider diesen heiligen Ort, und das Gesetz Lästerworte zu reden. Wir haben ihn sagen hören: Jesus von Nazareth wird diesen Ort zerstören, und die Erblehre, die uns Moses übergeben hat, verändern. Der Hohepriester aber sprach: verhält sich die Sache wohl also? Der heilige Stephanus, um die Verläumder zu beschämen, hat von Gott, von dessen Hoheit, Fürsicht, Macht und Gutthätigkeit gegen das jüdische Volk, vom Moses und seinen Wunderthaten rühmlich und geistvoll zu reden angefangen, daß er werkthätig gezeiget hat, er sey nichts weniger, als ein Lästerer Gottes und des Moses: er rückte alsdann vielmehr den Juden ihre Undankbarkeit gegen Gott, ihre Hartnäckigkeit im Unglauben, und ihre Grausamkeit gegen die Propheten und den Sohn Gottes mit größter Stärke des Geistes vor.

Was richtete der heilige und geistvolle Wundermann aus? Im 7. K. 54. V. redet der heilige Geschichtschreiber also: Als sie nun dieses hörten, wurden ihre Herzen durchschnitten, und sie kirrten mit Zähnen wider ihn: dieweil er aber voll des heiligen Geistes war, so sah er gen Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesum zur Rechten Gottes ste-

hen,

---

phanus als einen Lästerer des Moses, und Gottes selbst ausrufen, so wurde folgen, daß Moses, daß die Propheten, daß Gott selbst Lästerer gewesen wären: denn Stephanus redete nur diesen nach.

hen, und sprach: Sehet, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Seine Feinde aber schrien mit lauter Stimme, hielten ihre Ohren zu, und fielen ihn an: und nachdem sie ihn zur Stadt hinausgeschleppt, steinigten sie ihn, und die (falschen) Zeugen legten ihre Kleider bey den Füßen eines Jünglings ab, welcher Saulus (nach seiner gleichfals wundervollen Bekehrung aber Paulus) genennet wurde. Da Stephanus versteiniget wurde, rief er auf: Herr Jesu nimm meinen Geist auf; und nachdem er sich auf die Knie niedergelassen, rief er mit lauter Stimme: Herr! rechne ihnen diese Sünde nicht zu. V. 59.

„ Welch himmelweiter Unterschied zwischen den „ Feinden des Christenthums und Vertheidigern des- „ selben? Bey diesen zeigt sich der göttliche Geist „ und wundervolle Beystand Gottes augenscheinlich; „ bey jenen nichts, als Paßion, Blindheit, Ver- „ stockung, Rachsucht, Grausamkeit und Raserey. „ Nachdem zu Jerusalem die Verfolgung (K. 8. V. „ 1.) immer zunahm, begaben sich die meisten der „ Apostel und Jünger in andere Städte und Länder, „ in diesen wirkten sie neue Wunderthaten zur Be- „ stätigung der Gottheit Christi, und seines göttli- „ chen Gesetzes. So liest man K. 7. V. 5. und 6. von dem heiligen Philippus.

Philippus zog in die Stadt Samaria und predigte dort Christum; die Schaaren aber merkten fleißig auf das, was vom Philippus gesagt wurde, sie hörten einmüthiglich zu, und sahen die Wunder, die er that. Von vielen, welche un-

reine

reine Geister hatten, fuhren diese mit großem Geschreye aus; es wurden auch viele Gichtbrüchige und Lahme geheilet, derohalben entstund eine große Freud in derselben Stadt. Das Volk von Samaria hörte ehevor Simon den Zauberer an; weil er sie lange Zeit mit seinen Zaubereyen bethöret hatte: Als sie aber dem h. Philippus, welcher von dem Reiche Gottes predigte, geglaubt hatten, ließen sich Männer und Weiber im Namen Jesu Christi taufen. Simon der Zauberer selbst, da er die Zeichen und große Wunder sah, erstaunte er, und verwunderte sich, glaubte an Jesum Christum, ließ sich taufen und hieng dem heiligen Apostel Philippus an. K. 8. V. 10. 11. 12. 13. * zu selber Zeit erschien dem heiligen Philippus ein Engel, der zu ihm sprach: mache dich auf, und zieh gegen Mittag zur Strasse, weiche von Jerusalem auf Gaza hinabgeht, und die Oede genennet wird. V. 26.

Er machte sich auf: auf dem Wege begegnete ihm ein Mann aus Aethiopien, ein mächtiger Kämmerling der Königinn von Aethiopien Kandace: der Geist sprach zum Philippus: geh hinzu, und nähere dich diesem Wagen: Philippus lief hinzu, und hörte ihn den Propheten Isaias (der von dem zukünftigen

Er

* Sollte auch die Bekehrung Simons des Zauberers nicht aufrichtig gewesen seyn, so ist doch gewiß, daß er über die Wunderwerke des heiligen Philippus in Erstaunung ist gesetzt worden, gewiß ists, daß er nach der Zeit die Gaben des heiligen Geistes um Geld von den Aposteln habe erkaufen wollen.

Erlöser, seinem Reiche und seinen Eigenschaften zum mehresten geweißaget hat) lesen, und sagte: meynst du wohl, du verstehest, was du liesest? Der Kämmerling antwortete: wie kann ichs, wenn mir es nicht jemand zeiget; und er bath den Philippus zu ihm in Wagen zu sitzen. Die Stelle, die der Kämmerling las, war diese: Er ist wie ein Schaf zur Schlachtbank geführet worden, und wie ein Lamm vor demjenigen, der es scheeret, schweiget, also hat er seinen Mund nicht aufgethan. Sein Urtheil ist in der Erniedrigung aufgehoben worden: wer wird wohl seine Erzeugung beschreiben; weil sein Leben von der Erde wird hinweggenommen werden. Isa. K. 53. V. 7. 8. Der Kämmerling fragte alsdann den Philippus, ob der Prophet Isaias dieß von sich, oder von einem andern sage? Philippus legte ihm die Stelle aus, und sagte, daß sie von Jesu Christo, der bey seinem Leiden, wie ein Lamm, geschwiegen, der durch seine Erniedrigung erhöhet, und dem seine Feinde das Leben genommen haben, zu verstehen sey. Kurz: er legte ihm (obschon er sich nie auf die Wissenschaften verlegte) die Stelle so klar aus, er sprach von Christo als dem wahren Messias so viel, und so überzeugend, daß der Kämmerling sich auf der Stelle taufen ließ, und den christlichen Glauben annahm. K. 8. V. 34. 35. 36.

"Nachdem der Kämmerling die Taufe empfangen hatte, kam der Engel des Herrn, nahm den Philippus hinweg, und trug ihn nacher Azotus, wo er wieder Christum und seine Lehre verkündigte? V. 38. 40.

" Wie viele verwunderliche Umstände haben sich hier
" wieder vereiniget?

Der

Der Ritter Georg Lyttleton (wie Herr Doktor Gottfried Leß S. 293. §. 27. meldet) hielt dafür, daß die Bekehrung des heiligen Paulus allein schon erflecklich wäre, die Göttlichkeit des Christenthums zu erweisen: und wenn man alle Umstände genau betrachtet, so hat er recht. Laßt uns diese anführen. Paulus war zwar von Tarsus in Cilicien gebürtig; hielt sich aber gleich nach dem Tod Jesu zu Jerusalem auf, lernete dort die jüdische Theologie in der Schule Gamaliels, und war ein strenger Anhänger der Pharisäer, dieser arglistigen, spitzfindigen, mächtigen und geschwornen Feinde Christi. Er war also unmittelbar bey der Quelle; lebte an dem Orte und zu der Zeit, wo und wann die Wunder Jesu sollen geschehen seyn. Er war ein Gelehrter, ein Kenner und heftiger Eiferer für die jüdische Religion: dieses machte ihn zum unversöhnlichsten Feind Christi, der Christen und des Christenthums. Er begnügte sich nicht damit, daß er Christum und seine Lehre verwarf, selbe lästerte, und seine Anhänger haßte; sondern er verfolgte sie auch, und suchte den christlichen Namen von dem Erdboden ganz zu vertilgen. Bey dem Tod des Stephanus, welcher sich wegen Christo und seiner Lehre versteinigen ließ, war er mit großem Vergnügen zugegen. Apostelg. K. 7. V. 58. K. 8. V. 3. u. s. w. er wütete mit Drohungen und Mordanschlägen gegen die Christen: er machte sogar eine Reise nach Damascus, um durch die Authorität des hohen Raths, der ihn dazu mit Vollmacht und Schreiben versehen, die Christen in den dortigen Gegenden aufzusuchen, und gebunden nach Jerusalem zu bringen. Kaum hat je ein so verbitterter Widersacher des Christenthums gelebt, als Paulus war. Er war so ein abgesagter Feind desselben,

ben, daß er, um es, wo möglich, aus der Wurzel auszurotten, seine Ruhe, und alles, was in seinen Kräften war, aufzuopfern kein Bedenken trug. Apostelg. K. 6. K. 9. K. 22. und 26.

Eben auf dieser Reise nach Damascus, wo er eine blutige Verfolgung der Christen veranstalten wollte, ward er plötzlich am hellen Mittage von einem ganz ausserordentlichen Feuerstrahl in Schrecken gesetzt, und in Gegenwart seiner Begleiter (einiger jüdischen Gerichtsdiener) zu Boden gestürzt, er hörte eine Stimme, die ihm vom Himmel herab zurief: **Saulus, Saulus, warum verfolgest du mich! ich bin Jesus: den du verfolgest**; und Saulus verlohr durch den schrecklichen Glanz dieses Feuerstrahls den Gebrauch seiner Augen ganz und gar, so daß er blind in die nahe Stadt geführet ward; wo er aber von einem Christen Ananias mit Namen, durch die bloße Handauflegung sein Gesicht wieder erhalten hat. Auf dieß waren die Gesinnungen dieses verbitterten Verfolgers des Christenthums gänzlich und plötzlich umgekehret. Anstatt, wie er mit Vollmacht dazu von Jerusalem abgereiset war, als ein wütender Verfolger der christlichen Religion nach Damascus zu kommen, gieng er als ein Freund, Schätzer und starkmüthigster Vertheidiger derselben in die Stadt. Von Stund an erzählte er den Juden zu Damascus in ihrer Schule alles das, was ihm auf dem Wege begegnet war, darauf verkündigte er daselbst Jesum, seine Wunder und seine Lehre: von diesen Gesinnungen wich er sein Lebtag nicht mehr ab; er nahm vielmehr die gefährlichsten und beschwerlichsten Reisen auf sich, um Christum und sein heiliges Gesetz allen Völkern zu verkündigen: von

diesem Zeitpunkte an opferte er Christo zu lieb sein ganzes Ansehen, den bey den Juden erworbenen Ruhm, ihre Gunst, seine Ruhe, sein ganzes zeitliches Glück, alle Hoffnung der Beförderung auf. Er übertrug mit verwunderlicher Geduld, ja mit Freuden die schreckbarsten Verfolgungen; lieber wollte er Kerker und Band, grausame Geiselstreiche, Elend, Hunger und Durst, Hitz und Kälte, Armuth und Blöße, Todesangst und den Tod selbst ausstehen, als Christo und seiner Lehre untreu werden: er hat auch alles im Werke gezeiget: alles hatte er zu übertragen, was ihm Gott durch den Ananias hat vorsagen lassen, da er ihn zum Werkzeug gewählet hat, seinen Namen vor den Völkern und Königen zu verkündigen: er verkündigte Christum und sein Gesetz an so vielen Orten, er machte durch seinen Eifer, und durch die Größe und Menge der Wunder, die Christus durch ihn in verschiedenen Umständen wirkte, so viele von verschiedenem Stande und Geschlechte zu Christen, daß ihm deßwegen der Name Weltapostel ist beygelegt worden. Endlich hat dieser einst wider das Christenthum so sehr eingenommene und aufgebrachte Mann die Gottheit Christi und seine göttliche Lehre mit seinem Blute unter dem Kaiser Nero, der ihm das Haupt abschlagen ließ, unterschrieben.

Kann man hier nur von weitem argwohnen, daß ein Vorurtheil, ein Phanatismus, ein entweder aktiver, oder paßiver Betrug einen Einfluß habe haben können? Wenn man den ersten Charakter des Verfolgers Saulus mit dem Charaktere des geänderten Paulus vergleicht, wenn man alle Umstände seiner Bekehrung, seiner so heldenmüthigen, und so beständ-

ständigen Bekehrung, wie auch die Früchte seiner Bekehrung ohne Vorurtheil bedenket, so kann man unmöglich einen andern Schluß machen, als: hier hatte Gott augenscheinlich seine Hand dabey.

Dieser Schluß ist um so unfehlbarer; weil Gott durch den allerersten Apostel (der Jurisdiktion nach) durch den heiligen Petrus zur Bestätigung der Gottheit Christi, und Göttlichkeit seiner Religion sehr viele und eben so auffallende Wunder vor und nach der Bekehrung des Weltapostels gewirket hat. Von dem achtjährigen Kranken zu Lydda, den der heilige Petrus mit Erstaunung der ganzen Stadt plötzlich, und durch einen bloßen Befehl, gesund gemacht (K. 9.) will ich nicht einmal etwas melden; sondern vielmehr die verwunderungsvolle Erweckung der verstorbenen Tabitha anführen.

Zu Joppe war eine gottselige und gegen die Arme sehr gutthätige Wittwe mit Namen Tabitha: sie erkrankte und starb: nachdem der verstorbene Leib nach jüdischem Gebrauche schon abgewaschen war, legten sie den todten Körper in ein besonderes Zimmer: das Leidwesen bey der armen Wittwe war ungemein groß. Weil Lydda nahe bey Joppe war, und Petrus sich dort befand, sandten die Jünger zween zu ihm, die ihn bathen nacher Lydda zu kommen; Petrus machte sich auf, und gieng mit ihnen. Als er angekommen, führten sie ihn in das Zimmer, wo die Todte lag: alle armen Wittwen stunden um ihn herum, weinten und zeigten ihm die Kleider, die ihnen Tabitha gemacht hatte. Nachdem Petrus alle hinausgeschafft hatte, kniete er nieder und bethete: nach verrichte-

tem Gebeth wandte er sich zum Leichname, und sprach: Tabitha, steh auf! und alsogleich eröffnete sie ihre Augen, und nachdem sie Petrus gesehen hatte, saß sie auf: Petrus reichte ihr die Hand, half ihr auf, und als er die Heiligen und die Wittwen berufen hatte, stellte er sie ihnen lebendig zu; dieß Wunder war in ganz Joppe bekannt: und viele glaubten an den Herrn Jesum Christum. Apostelg. K. 9. V. 36. bis 42.

Gleich darauf trug sich ein anders Wunder zu, nämlich die seltsame Bekehrung des Hauptmanns Cornelius. Die Umstände beschreibet der apostolische Geschichtschreiber (K. 10.) auf folgende Weise: Zu Cäsarea war ein gewisser Mann mit Namen Cornelius, ein Hauptmann des Chors, das man das italianische nannte: dieser war gottselig und fürchtete Gott mit seinem ganzen Hause: gab viel Allmosen, und bethete immerdar zu Gott. Dieser sah um die neunte Stund des Tags* in einem Gesichte augenscheinlich einen Engel, der zu ihm hingieng, und sprach: Corneli! als er den Engel sah, erschrack er, und sagte: Herr! was ist es: der Engel sprach zu ihm, dein Gebeth und dein Allmosen sind vor das Angesicht Gottes hinaufgestiegen: schicke nur Männer nach Joppe und beruf einen gewissen Simon, der mit dem Zunamen Petrus heißt: er hat seine Wohnung bey einem gewissen Simon, der ein Gerber ist; sein Haus liegt am Meere; dieser wird dir sagen, was du thun sollest: und

* Um drey Uhr Nachmittag: dieß war die Zeit des Gebeths und des Abendopfers für die Juden.

und als der Engel, welcher mit ihm redete, verschwunden ist, rief der Hauptmann zween seiner Hausgenossenen, und einen unter ihm stehenden Soldaten, der gottesfürchtig war. Nachdem er diesen alles erzählet hatte, schickte er sie nach Joppe.

Am folgenden Tage aber, als sie auf der Reise waren, und nahe zu der Stadt kamen, stieg Petrus um die sechste Stund auf den obern Theil des Hauses, um zu bethen: und als es ihn hungerte, wollte er essen: da man aber zurichtete, gerieth er in eine Entzückung, und sah den Himmel offen stehen, und daß ein Gefäß gleich einem großen Leinentuche an den vier Enden von dem Himmel auf die Erde herabgelassen werde: in diesem waren vierfüßige und kriechende Thiere der Erde und Vögel der Luft: und es ertönte eine Stimme, die zu ihm sagte: mache dich auf Petrus, schlachte und iß. Petrus antwortete: Herr! es sey fern von mir; denn ich habe niemals etwas Unreines geessen: die Stimme aber sprach wieder zu ihm: was Gott gereiniget hat, sollst du nicht unrein nennen. Dieß geschah aber dreymal; und das Gefäß ist alsobald wieder in den Himmel aufgenommen worden: und da Petrus nicht wußte, was das Gesicht, so er gehabt, bedeuten möchte, sieh! da stunden die Männer, welche vom Cornelius sind geschickt worden, und nach Simons Haus fragten, bey der Thür: und nachdem sie gerufen hatten, fragten sie, ob Simon, mit dem Zunamen Petrus, hier seine Herberg habe? Als aber Petrus an das Gesicht dacht, sprach der Geist zu ihm: Sieh! drey Männer suchen dich: steh dann auf, steig hinab, und geh ohne alles Bedenken mit ihnen; denn ich habe sie geschickt:

Petrus stieg hinab, und sprach zu den Männern: Sehet ich bins, den ihr suchet; was ist die Ursache, daß ihr gekommen seyd? Sie sprachen: Cornelius der Hauptmann, ein gerechter Mann, der Gott fürchtet, und vom ganzen jüdischen Volke das Zeugniß hat, hat von einem Engel die Antwort bekommen, er soll dich in sein Haus berufen, und von dir die Worte hören: an folgendem Tage machte sich Petrus auf, und reisete mit ihnen: und etliche aus den Brüdern von Joppe begleiteten ihn.

Des andern Tags aber trat er in die Stadt Cäsarea: Cornelius wartete auf sie, nachdem er seine Verwandten und vertrauten Freunde zusammen berufen hatte. Als Petrus hinein getreten war, kam ihm Cornelius entgegen, fiel ihm zu Füßen, und bethete: Petrus aber hob ihn auf, und sprach: Steh auf; ich bin ja selbst ein Mensch, wie du: und da er mit ihm redete, trat er hinein und traf ihrer viele an, die zusammen gekommen waren, und sprach zu ihnen: ihr wisset, wie sehr ein jüdischer Mann verabscheue, sich mit einem Fremdlinge zu verbinden, oder zu ihm hinzutreten: aber mir hat Gott (in der gemeldten Erscheinung) gezeiget, ich solle keinen Menschen (sey er Jud oder Heid) unrein nennen: derowegen bin ich ohne alles Bedenken zu euch gekommen: ich frage euch also; aus was für einer Ursache habt ihr mich berufen? Und Cornelius sprach: Es ist nun der vierte Tag, daß ich um die neunte Stunde in meinem Hause bethete; und sieh, es stund ein Mann in einem weißen Kleide vor mir, und sprach: Corneli! dein Gebeth ist erhöret worden, und dein Allmosen ist in Gottes Angesicht im Angedenken gewesen; schi-

cke

cke also nach Joppe, und beruf den Simon, der den Zunamen Petrus hat; dieser hat die Herberg in dem Hause Simons, eines Gerbers, an dem Meere: ich habe dann alsogleich zu dir geschickt, und du hast wohl gethan, daß du gekommen bist. *

Nun sind wir alle vor deinem Angesichte zugegen, um alles zu hören, was dir immer von dem Herrn ist befohlen worden. Petrus that seinen Mund auf, und sprach: ich habe in der That erfahren, daß Gott die Personen nicht ansieht, sondern in einem jeden Volke derjenige, der ihn fürchtet und Werke der Gerechtigkeit thut, ihm angenehm ist. Gott hat den Kindern Israels (zu erst) das Wort gesendet; weil er den Frieden durch Jesum Christum verkündigte: dieser ist der Herr aller Dinge. Ihr wisset das Wort, das durch ganz Judenland gegangen ist: denn er fieng nach der Taufe, die Johannes geprediget hat, von Galiläen an; Jesum von Nazaret nämlich; wie ihn Gott mit dem heiligen Geiste und mit Kraft (Wunder zu wirken) gesalbet hat, der durchzog, der Gutes that, und alle von den bösen Geistern Unterdrückte heilete; dieweil Gott mit ihm war; und wir sind Zeugen von allem, was er in dem Lande der Juden, und zu Jerusalem gethan hat; den sie

 aber

* Anmerkung. Wenn die Irrgläubigen und von der katholischen Kirche Getrennten auch also eifrig, ernstlich und beständig um das wahre Glaubenslicht zu Gott bitten würden, wie bald würden sie ihren Irrthum erkennen, und einen Petrus finden, der ihnen ihre Vorurtheile, die sie wider die katholische Kirche haben, benehmen könnte?

aber getödtet und an ein Holz aufgehenkt haben. Diesen hat aber Gott am dritten Tage wieder auferwecket, und offenbar werden lassen, nicht allem Volke, sondern den von Gott verordneten Zeugen, uns nämlich, die wir mit ihm, nachdem er von den Todten auferstanden war, geessen und getrunken haben: und er hat uns befohlen, dem Volke zu predigen und zu bezeugen; er sey es, der von Gott zum Richter der Lebendigen, und der Todten ist bestellet worden. Diesem gaben alle Propheten Zeugniß, daß durch seinen Namen alle, welche an ihn glauben, Nachlaß der Sünden empfangen. *

Als Petrus diese Worte noch redete, kam der heilige Geist plötzlich auf alle herab, welche den redenden Petrus anhörten: und die Gläubigen aus den Juden, die mit dem Petrus gekommen waren, erstaunten, daß die Gnade des heiligen Geistes auch auf die Heiden ausgegossen worden: denn sie hörten dieselben mehrere Sprachen reden, und Gott groß machen. ** Apostelg. K. 10. — —

Wenn

---

* Die Nachlaß der Sünden wird freylich allen denjenigen versprochen, welche den gehörigen Glauben an Jesum Christum haben werden: aber der gehörige Glaub muß durch die Liebe beseelet seyn, und Werke des Heils hervorbringen: ein nur speculativer, unthätiger und todter Glaub, der einem vorspiegelt, man könne auch ohne Haltung der Gebothe gerecht werden, ist kein Glaub an Jesum Christum; so ein seligmachender Glaub macht Christum zum Lügner, und ist seiner und seiner Apostel Lehre zuwider.

** Viele aus den auch Rechtgläubigen vermeinten, daß

nur

Wenn man in dieser Begebenheit alle Umstände genau betrachtet, wer kann hier nur von weitem einen Betrug oder Phantasterey argwohnen? Alles traf haarklein zu, was der Engel dem Cornelius gesagt hatte; die Erscheinung, die Petrus gehabt, und der um die Absicht des Cornelius, der ein Heid war, gar nichts wußte, bestättigte alles noch mehr, und der Ausgang der ganzen Sache war so beschaffen, daß man mit Händen greifen muß, Gott habe in allem seine Hand dabey gehabt. Ists ein Wunder, daß bey so vielen und groben Zeichen die Zahl der Christen immer zugenommen habe? So stehts K. 11. V. 21. geschrieben. **Die Hand des Herrn war mit ihnen: und es hat sich eine große Anzahl jener, welche glaubten, zu dem Herrn bekehret.**

Da sich in den Aposteln mit der Gabe der Wunderwerke, eine außerordentliche Redlich- und Aufrichtigkeit, die tiefeste Demuth, eine unveränderliche Beständigkeit, und Großmuth, die Heiligkeit der Lehre und des Lebens vereinigte, so hatte sie niemand, als ein hartnäckiger Bösewicht für Betrüger halten können: sie konnten gleichfals mit Rechte sagen: Wer kann uns einer Sünde beschuldigen?

nur die bekehrten Juden des Taufes und der Empfahung des heiligen Geistes fähig seyn. Allein Gott hat durch die symbolische Vorstellung, die durch das mit verschiedenen Thieren und Insekten angefüllte Tuch geschehen, dem heiligen Petrus angezeigt, daß alle Menschen ohne Ausnahm zum Christenthum und zur Seligkeit berufen seyn.

Und wollet ihr unsern Worten nicht glauben, so glaubet doch den Werken, und Wunderthaten, die niemand wirken kann, außer Gott sey mit ihm. Uebrigens wenn man alle Wunderwerke erzählen wollte, die durch die Apostel und Abgesandte Christi geschehen sind, müßte man einen recht großen Theil der apostolischen Geschichten, die aus acht und zwanzig Kapitel bestehen, man müßte einen großen Theil der Evangelien, und verschiedener Sendschreiben der Apostel abschreiben; würde man auch dieses thun, so würde bey weitem nicht alles gesagt seyn, was man sagen könnte; denn nicht alles ist in der Bibel geschrieben, was sich zugetragen hat. Doch will ich nur einen ganz kurzen Auszug von den Begebenheiten machen, die vom heiligen Lukas in den Apostelgeschichten sind aufgezeichnet worden.

Im zwölften Kapitel meldet der heilige Geschichtschreiber, daß Petrus vom Herodes sey gefangen gesetzt worden, der aber wieder von einem Engel auf die verwunderlichste Weise in die Freyheit gesetzt wurde. Herodes aber der Verfolger der Apostel wurde von Würmern gefressen.

Paulus und Barnabas werden durch ausdrücklichen Befehl des heiligen Geistes abgesöndert, und ausgesandt den Heiden zu predigen. Sie bekehrten auch den Sergius Paulus, den Statthalter zu Papho, der ein sehr einsichtsvoller Mann war. Weil Elymas der Zauberer dem Sergius mißrieth ein Christ zu werden, wurde er auf der Stelle mit der Blindheit gestraft. Apostelg. K. 13.

Pau-

Paulus gab zu Lystra einem Lahmen, der sein Lebetag keinen Schritt machen konnte, im Augenblicke die Kraft; die Zuschauer wollten wegen dem augenscheinlichen Wunder, den Paulus und Barnabas vergöttern: aber beyde widersetzten sich. Apostelg. K. 14.

Paulus hatte zu Troade in der Nacht eine Erscheinung: er bekehret zu Philippis Lydia die Purpurkrämerinn, und treibt von einer Person einen bösen Geist aus; er wird deßwegen gestraft, in Kerker geworfen, aber wieder durch ein Wunder erlediget. Apostelg. K. 16.

Paulus kömmt gen Ephesus, verkündiget Christum, wirkt große Wunder, also zwar, daß die Kranken durch Berührung des Tuchs, mit dem Paulus den Schweiß abtröcknete, augenblicklich gesund, und von bösen Geistern befreyet wurden: er macht über dieß einige vermeynte Teufelsbeschwörer zu Schanden. Apostelg. K. 19.

Er predigte Christum zu Troade, und erweckt einen zu todt gefallenen Jüngling, mit Namen Eutychus, zum Leben. Apostelg. K. 20.

Agabus ein Prophet weißagte dem heiligen Paulus, daß er zu Jerusalem werde gebunden werden: Die Gläubigen bathen ihn unter Zähern, er soll doch nicht nach Jerusalem gehen: Paulus aber antwortete mit großer Starkmuth: Was macht ihr, daß ihr weinet und betrübet seyd? denn ich bin bereitet nicht allein zu Jerusalem mich binden zu lassen, sondern

auch

auch um des Herrn Jesu Namen willen zu sterben. Apostelg. K. 21.

Nachdem er alle Umstände seiner so wunderbaren Bekehrung erzählet hatte, glaubten viele an Christum. Apostelg. K. 22.

Paulus wird zu Jerusalem mit Streichen hergenommen, so gar zum Tod aufgesucht: wird aber in der Nacht von Christo getröstet und gestärkt. Apostelg. K. 23.

Bey allen Richterstühlen hat sich Paulus so verantwortet, und Christum mit solcher Starkmuth verkündiget, daß seine Feinde und Ankläger zu Schanden wurden. Apostelg. K. 24. V. 25. *

Im 26ten Kapitel erzählet er dem König Agrippa seinen ganzen Lebenslauf, und wie er als einer der größten Verfolger der Christen durch Jesum Christum selbst wunderbarlich ist bekehrt worden. Im 9. K. der Apostelg. ist alles umständlich beschrieben.

Paulus wird neben andern Gefangenen nach Rom geführt: sagt einen Schiffbruch vor, der auch wider alles

* Wie genau ist das erfüllet worden, was der Geist Gottes zum Ananias von dem Paulus gesprochen hat: dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß meinen Namen zu tragen vor den Heiden, und vor den Königen und den Kindern Israel: Ich will ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden müsse. Apostelg. K. 9. V. 15. 16.

alles Vermuthen erfolget ist : sagt aber auch vor, daß unerachtet des Schiffbruchs alle mit dem Leben davon kommen werden, welches auch geschehen ist. Apostelg. K. 27.

Nach erlittenem Schiffbruch kam er nacher Malta; und da ihm eine vergiftete Schlange, die ihn in grösster Wuth anfiel, und an seiner Hand hangen blieb, nicht das geringste geschadet hat, hielten sie ihn für einen Gott : er machte auch den Vater des Publius allein durch das Gebeth und die Handauflegung von einer zweyfachen Krankheit auf der Stelle gesund. Alsdann kamen alle, welche in der Insul mit Krankheiten behaftet waren, zum Paulus, und alle erhielten von ihm die Gesundheit. K. 28. Wie viele Wunder sind hier wieder mit wenigen Worten angezeigt ?

Haben etwa die Wunder zur Bestätigung der Gottheit Christi und seines göttlichen Gesetzes nach dem Tode der Apostel aufgehört ? wenn dieß auch geschehen wäre, so wurden die Erfüllungen so vieler Prophezeihungen, die Heiligkeit der Lehre und des Lebens Jesu Christi, die Wunder, die Christus, und seine Apostel bis zur Erstaunung gewirket haben, mehr als hinlänglich seyn, Jesum Christum für den zu halten, für den er sich ausgegeben hat : Thu man jenen Unrecht, welche bey so vielen Zeichen, bey so vielen und zerschiedenen Wundern, die bey so zerschiedenen Nationen, bey so vielen Augenzeugen geschehen sind, und die alle auf einen Endzweck abzielten, dennoch unglaubig sind, wenn man sie Ebentheuer der Hartnäckigkeit, der Verstockung und Bosheit nennet ? Aber zum Ueberfluße hat Gott auch

nach

nach dem Tode der Apostel durch die rechtgläubigen Christen, besonders durch die Verkündiger und Vertheidiger des Evangeliums, und der reinen apostolischen Lehre Wunder ohne Zahl und vom ersten Range gewirket.

§ XXVII.

In allen Jahrhunderten des Christenthums gab es Rechtgläubige, die im Namen Jesu Christi viele und große Wunder wirkten.

Was Christus beym heiligen Johannes K. 14. V. 12. vorgesagt hat, ist abermal in die Erfüllung gebracht worden: er machte diesen merkwürdigen Ausspruch: **Wahrlich, wahrlich sage ich euch, der an mich glaubt, wird die Werke, die ich thue, auch thun, und noch größere.** Dieß traf wahrhaftig auf das genaueste zu: denn in allen Jahrhunderten gab es Christen in der **allgemeinen** Kirche, die durch ihren starken und lebhaften Glauben an Jesum Christum Wunder wirkten, dadurch die Welt in Erstaunung gesetzt wurde. Hat Christus den Blinden das Augenlicht, den Tauben das Gehör, den Stummen die Sprach, den Gichtbrüchigen, den Wassersüchtigen, den Fieberhaften, den Aussätzigen, den mit dem Blutgange Behafteten, den Todkranken ohne Anwendung eines natürlichen Mittels in einem Augenblicke die Gesundheit ertheilet, so thaten nach der Zeit unzählige Christen das nämliche.

Hat

Hat der göttliche Heiland den Krummen, den Lahmen und Gliedersüchtigen den Gebrauch ihrer Glieder durch ein einziges *Fiat tibi*, *sicut vis*, es soll dir nach deinem Willen geschehen, in einem Augenblicke hergestellet, so kann man Beyspiele ohne Ende anführen, aus denen erhellet, daß eben dergleichen Wunderdinge von den Nachfolgern der Apostel geschehen seyn.

Hat Christus eine ungemeine Menge von bösen Geistern geplagter Leute von diesen befreyet, hat er den Sturmwinden und den Meerwellen zu ruhen befohlen, ist er auf dem Wasser wie auf einem festen Erdreiche einhergegangen, so erzählen uns die bewehrtesten Geschichtschreiber von sehr vielen Heiligen das nämliche.

Hat der Heiland das Brod vervielfältiget, das Wasser in Wein verwandelt, so liest man von vielen heiligen Christen eben dieses. Durch das heilige Kreuzzeichen, durch die Kraft des heiligsten Namens Jesu vervielfältigten sie das Brod, das Getraid, das Mehl, das Oel, den Wein: durch eben diese Mittel versüßten sie das Meerwasser und machten es brauchbar.

Hat der göttliche Stifter des Christenthums Todte, schon Vergrabene, und Vermodernde zum Leben erweckt, so kann man hundert heilige Christen namhaft machen, welche die nämlichen Wunder im Namen Jesu Christi gewirket haben.

Hat Christus zukünftige Dinge, die kein Mensch vorsehen konnte, vorgesagt, so gab es auch in dem

spä-

spätern Christenthume, ja in allen Jahrhunderten heilige Christen, die gleichfals mit dem prophetischen Geiste begabet waren.

Christus hat gesagt, daß jener, der einen recht lebhaften Glauben an ihn haben werde, so gar Berge von einem Orte in das andere übersetzen könne: nun ists weltkündig, daß auf den Befehl des heiligen Gregorius des **Wunderthätigen** ein großer Berg von seinem Platze gewichen sey.

Allein wer will mir die Wunder in eine Zahl bringen, die Christus zur Zeit der Verfolgungen durch seine, oder wegen seinen Blutzeugen gewirket hat? Unter den ausgesuchtesten Peinen stärkte er sie dergestalten, daß sie mitten in der schrecklichsten Marter scherzten und frohlockten: gar oft machte er sie unempfindlich: sie blieben so gar, wie die drey Männer im babylonischen Ofen, mitten im Feuer unverletzt: wurden sie wilden und heishungerigen Bestien vorgeworfen, sind sie durch Gottes Kraft ganz zahm geworden, und schmeichelten denen, die sie dem Laufe der Natur nach in tausend Stücke hätten zerreißen sollen. *

Wenn

* Von den Wunderwerken, die nur durch das heilige Kreuzzeichen von Jahrhunderte zu Jahrhunderte geschehen sind, hat P. Collin, Doctor der Gottesgelehrtheit und Prior zu Renovall in Frankreich ein ganzes Buch geschrieben. Zu Augsburg in der barthlischen (nun dollischen) Buchhandlung ists deutsch zu haben. Von den verwunderlichen Wirkungen des von der Kirche Gottes

Wenn man alle Wunder, die bey den Christen, und durch die Christen vom Anfange der christlichen Re-

tes geweihten Wassers hat der gelehrte Gretscher S. J. sehr vieles geschrieben. Jakobus Rabus Hofprediger zu München schrieb schon im Jahre 1573. wider Johann Marpach Superintendenten zu Strasburg ein weitschichtiges Buch, in dem er die Wunder rechtfertigte, die Gott durch seine Heilige gewirket hat.

Um alle Weitschichtigkeit zu vermeiden, will ich nur die Namen derjenigen anführen, welche nach den Zeiten der Apostel von Jahrhundert zu Jahrhundert an Heiligkeit und Wunderwerken sich vorzüglich berühmt gemacht haben, als nämlich

Im 2ten Jahrhundert: die heiligen Onesimus, Justinus, Melito, Theophilus, Irenäus, Eustachius, Zetulius, Gervasius, und Protasius, Felicitas, u. a. m.

Im 3ten: die heiligen Laurentius, Mauritius, Sebastianus, Georgius, Gregorius Taumaturgus, Felix von Nola, Cyprianus, Dionisius Bischof zu Augsburg, Barbara, Cäcilia, Apollonia, Agatha, Christina, u. a. m.

Im 4ten: die heiligen Athanasius, Hilarius Pictav. Epiphanius, Basilius, Magnus, Gregorius Nyss., Ambrosius, Johannes Chrysostomus, Gregorius Nazian. Nicolaus Myr., Martinus Turon. Hieronymus, Augustinus, u. a. m.

Im 5ten: die heiligen Maximus, Cyrillus, Petrus Chrysologus, Hilarius Arel., Prosper, Remigius, Severinus, Alexius, Jakobus Intercisus, Pulcheria, Genovefa, u. a. m.

Religion bis auf unsere Zeiten geschehen sind, umständlich erzehlen wollte, so wurden die Geschichten so viele Wer-

Im 6ten: die heiligen Gregorius Turon., Fulgentius, Benedictus, Leonardus, Maurus, Medardus, Patritius, Clotildis, Radegundis, Brigida, Maria Aegypt. u. a. m.

Im 7ten: die heiligen Sophronius, Isidorus, Ildephonsus, Oswaldus, Sigbertus, Emmeramus, Kilianus, Amandus, Columbanus, Gallus, Johannes Eleem., Gertrudis, u. a. m.

Im 8ten: die heiligen Germanus, Johannes Damascenus, Bonifacius, Suibertus, Winocus, Rupertus, Richardus König aus Engelland, der heiligen Willibaldi, Wunibaldi und Walburgä Vater, und andere mehr. NB. Alle diese waren Glieder der katholischen Kirche.

Im 9ten: die heiligen Anscharius, Eulogius, Rembertus, Fridericus, Sympertus, Eadmundus, Ignatius von Constantinop.

Im 10ten: die heiligen Eduardus, Olaus, Stephanus, Wenceslaus, Henricus mit Kunegund, Bruno, Colomannus, Pelagius, Adelbertus, Conradus, Udalricus, Dunstanus, Heribertus, Lambertus, Wolfgangus, Romualdus, u. a. m.

Im 11ten: die heiligen Emericus, Canutus, Stanislaus B., Benno, Johannes Gualbertus, Stephanus, Margaritha Königinn, u. a. m. Alle diese, wie auch die nachfolgende, waren Katholiken.

Im 12ten; die heiligen Anselmus, Norbertus, Bernardus, Malachias, Isidorus der Bauersmann, u. a. m.

Im

Werke anfüllen, daß diese allein eine ziemlich weitschichtige Bücherschranke anfüllen wurden. Die wißbegie-

Im 13ten: die heiligen Johannes de Matha, Felix de Valois, Dominicus, Franciscus Seraphicus, Petrus Nolascus, Engelbertus, Edmundus, Thomas von Aquin, Bonaventura, Ludwig König, Hyacinthus, Antonius von Padua, Clara, Elisabeth, Hedwig, u. a. m.

Im 14ten: die heiligen Elzearius, Ivo, Nicolaus von Tolentin, Rochus, Catharina von Siena, Birgitta u. a. m.

Im 15ten: die heiligen Vincentius Fererius, Bernardinus, Laurentius Justinianus, Antoninus, Johannes v. S. Facundo, Casimirus, Franciscus de Paula, Lidwina, Francisca von Rom, u. a. m.

Im 16ten: die heiligen Cajetanus, Johannes von Gott, Thomas de Villanova, Ignatius von Lojola, Franciscus Xaverius, Petrus de Alcantara, Franciscus von Borgia, Aloysius von Gonzaga, Stanislaus von Kostka, Carolus Borromäus, Philippus Nerius, Johannes vom Kreuz, u. a. m.

Im 17ten und 18ten die heiligen Franciscus von Sales, Johannes von Nepomuk, Andreas Avellinus, Franciscus Solanus, Johannes Franciscus Regis, Vincentius a Paulo, Fidelis von Sigmaringen, Maria Magdalena von Pazzis, Rosa von Lima, und viele andere bis auf diese Zeiten, derer Tugenden und Wunderzeichen zu Rom mit höchst möglichem Fleiß, Bedacht, und Behutsamkeit untersuchet und nach dem Gewicht des Heiligthums abgewogen werden. Keine Seele aus allen diesen war der protestantischen Religion zugethan: alle waren mit der römischkatholischen Kirche vereiniget.

begierigen Leser sind an die Kirchengeschichtschreiber, an die Lebensbeschreibungen der Heiligen, an die Bollandisten, und vorzüglich an die Kanonizazionsproceße, bey denen die Wunder aufs allerstrengste geprüfet werden, angewiesen. Ich habe selbst in meinen Streitreden zu Weihnachten 1779. zu Ostern und Pfingsten 1780. in denen ich nur von den Wundern Meldung that, welche Gott durch heilige Bischöfe und Verkündiger der christkatholischen Lehre, gewirket hat, die Erinnerung gemacht, daß man katholischerseits in Betreff der Wunderwerke nichts weniger als leichtgläubig sey. Man fodert keineswegs, daß man für ein Wunder halte, was etwa ein altes Mütterchen, oder der leichtgläubige Pöbel für ein Wunder ansieht und ausruft. So lang die Lehre und Lebensart des Wunderwirkers und die daraus entstehenden Wunder nicht auf das strengste untersuchet sind, und die schärfste Kritik aushalten, so ist ein jeder berechtiget, davon zu denken, was er will: wenn aber die Wunder in den Augen unverwerflicher und beeidigter Zeugen, ja so gar in den Augen des Publikums geschehen sind, wenn es überdas aufgelegt ist, daß die Wirkungen augenblicklich und ohne Anwendung eines natürlichen Mittels erfolget seyn, deren sich in der That dem tausend nach ereignet haben, so ists Unsinn, wenn man alles mit einem muthwilligen ich glaubs nicht, oder mit boshaften Spöttereyen (wie die Freymüthigen zu Freyburg in Breisgau) zernichten, und, wie man zu reden pflegt, über ein Dach blasen will. Solche Leute machen sich durch ihre thörichte Ungläubigkeit bey vernünftigdenkenden und ächten Kritikern weit lächerlicher und verächtlicher, als sich der einfältige Pöbel durch seine Leichtgläubigkeit machen kann. Durch

eine

eine übertriebene Ungläubigkeit kann man eben so, als durch die Leichtgläubigkeit zum Gespötte kluger Leute werden. Ich will die Sach durch ein ganz simples Gleichniß verständlich machen. Man erzählet z. B. nach Verlauf etwa 50. oder 60. Jahren einem Manne, der noch dazu für einen aufgeklärten Kopf will angesehen seyn, daß es im Jahre 1784. und 85. Leute gegeben habe, die in einem Luftball oder Luftschiff in sehr kurzer Zeit viele Meilen über Wasser und Land gemacht haben: der Mann, welcher von dieser Sache nie etwas gelesen und gehört, noch viel weniger selbst was gesehen hat, lächelt über diese Erzählung recht spöttisch: man sagt ihm aber im ernsthaften Tone, die Sache habe sich in der That also zugetragen; man bestimmt ihm die Zeiten, die Täge, zu denen, und die Orte an denen dieß geschehen ist: der aufgeklärte Mann schüttelt immer den Kopf, rumpft die Nase, und fährt zu spötteln fort: man setzt noch heftiger an ihn, und sagt ihm: die Begebenheit habe sich doch in den Augen vieler tausend Menschen, und zwar öfter zugetragen, man habe alles umständlich publique gemacht, und niemand von den Zeitgenossen habe es gewagt die Thatsache nur in Zweifel zu ziehen, weil ein jeder vorsehen konnte, er wurde sich dadurch bey allen Vernünftigen lächerlich und verächtlich machen.

Aber alles macht bey diesem wunderlichen Kopfe keinen Eindruck: er nennet die Erzählung eine einfältige, und die sie glauben, schwache Geister. Nun kommen zehn oder noch mehr eraltete, recht gesetzte ernsthafte und sehr angesehene Männer dazu: diese betheuren ihm einhellig bey ihrer Ehre, sie haben die

fliegende Luftmaschinen in Paris, in Frankfurt u. s. w. da sie noch Jünglinge waren, mit Augen gesehen: nun unerachtet aller dieser Beweise und Zeugschaften, bleibt er auf seinem ich glaubs nicht; und siehet die Zeugen und Erzähler über die Achsel mit hämischem Gesichte an, und bildet sich noch dazu ein, daß er wegen dieser seiner Ungläubigkeit einen starken Geist verrathe.

Allein was werden kluge, gesetzte, wahrhaft gelehrte und belesene Leute von so einem Menschen denken? ich glaube sicher, daß allen jenes bekannte Sprüchgen, unus stultus plus potest negare, quam centum docti probare possunt, zu Sinne kommen werde: kurz: sie werden denken: der Mann besitzt weder Vernunft, noch weniger gesunde Kritik: er hat die größte Anlag vor Uebermaß der Ungläubigkeit unsinnig zu werden: sie werden, wenn es gut geht, mit seiner Unwissenheit, mit seiner Unbelesenheit, schlechter Einsicht und Denkungsart, worauf sich seine närrische Ungläubigkeit gründet, wahres Mitleiden tragen, und wenigst in der Stille des Spötters spotten.

Die Anwendung auf unsere heutige starke Geister oder vielmehr ungläubige Starrköpfe läßt sich unschwer machen: erzählet man ihnen Wunder vom ersten Range, die in allen Jahrhunderten zur Bestättigung des Christenthums und seiner Geheimnisse geschehen sind, so fertigen sie alles mit einem hämischen und satyrischen Sprüchgen ab. Bestimmt man ihnen die Zeit, den Ort, die Personen, mit denen die Wunderthat sich zugetragen, nennet man ihnen die

die Person, die das Wunder gewirkt hat, das bewegt sie nicht: alles ist ihnen Fabelwerk: setzt man ihnen näher und heftiger zu, und stellet ihnen vor, daß die Richtigkeit einer Thatsache unmöglich anders, als durch bewehrte Zeugen entschieden werden könne: sagt man ihnen, die Wunderthat sey im Angesichte ganzer Städte, vieler hundert Augenzeugen, beeidigter Zeugen geschehen, alles sey gerichtlich und aufs allerstrengste untersucht, und nach der Untersuchung publik gemacht worden, und niemand aus allen, die davon Kundschaft hatten, habe sich unterfangen in Abred zu stellen, daß sich die Thatsache also zugetragen habe, so nutzet alles nichts: sagt man ihnen, daß die bewehrtesten Geschichtschreiber, die um eben selbe Zeit gelebt haben, davon Meldung machen, und jedermann habe die Thatsach als wahrhaft erkennet, so rücken sie mit ihren gewöhnlichen Sprüchgen hervor: Possen, Thorheiten, Märchen, Pfaffengedicht, Mönchswesen, Dummheiten, Einfältigkeiten, Aberglauben, Phanatismus, Enthusiasterey u. s. w. Und so pflegen sie alles zu widerlegen: aber durch dergleichen für die Umstände wahrhaftig eben so unschickliche als ungesittete und pöbelhafte Ausdrücke werden sie doch niemals machen können, daß nicht geschehen sey, was in den Augen des Publikums oder doch unverwerflicher, beeidigter und einstimmiger Augenzeugen auch vor vielen Jahren geschehen ist.

Der Lohn, den sie wegen ihrer thörichten Unglaubigkeit davon tragen, wird kein anderer seyn, als daß sie sich die äußerste Verachtung aller Belesenen, aller wahrhaft Gelehrten, aller ächten Kritiker, und

aller Vernünftigen zuziehen. * Die Naturalisten, Unchristen, und Freydenker verdienen diese um so mehr; weil

* Die Freymüthigen zu Freyburg in Breisgau haben Ursach eine Reflexion zu machen, ob nicht auch sie durch diese Lektion getroffen seyn. — Der Herr Doktor und Professor Gottfried Leß Universitätsprediger zu Göttingen hat in seinem Buche: Wahrheit der christlichen Religion, die historische Gewißheit und die Richtigkeit der Wunder Christi vortrefflich bewiesen. Allein wenn die Rede nur von der pur historischen Glaubwürdigkeit ist, so kann man mit Grunde der Wahrheit sagen, daß die Wunder, die nach den Zeiten der Apostel in der christkatholischen Kirche geschehen sind, den nämlichen Beyfall verdienen. Sie geschahen nach der Erzählung der allerberühmtesten Geschichtschreiber, namentlich des heiligen Epiphanius, des heiligen Ambrosius, des heiligen Gregorius, des Eusebius, des heiligen Augustinus im Buche von der Stadt Gottes u. a. m. in den Augen unverwerflicher Zeugen, im Angesichte des Publikums, kein Zeitgenossner unterfieng sich selbe zu widersprechen; so gar die Feinde des Christenthums konnten sie nicht läugnen; ja weil sie gar zu auffallend waren, erfolgten die zahlreichsten und merkwürdigsten Bekehrungen darauf, Bekehrungen die die größte Aehnlichkeit mit der Bekehrung des Paulus hatten. Wenn man also diese mit Vernunft in Zweifel ziehen kann, wird man sich nicht auch an die Wunder Christi und der Apostel wagen dürfen? In den letztern Zeiten, weil die Ungläubigkeit immer höher gestiegen ist, werden die Thatsachen noch weit strenger untersucht: in allen katholischen Bißthümern, wenn man etwas für ein Wunderwerk ausrufen will, wird alles nach aller Strenge geprüft: alle Umstände werden genau sowohl nach theologischen, als physikalischen Gründen untersucht; die Zeugen, die unverwerflich seyn müssen, werden gerichtlich und

eidlich

weil durch die Wunder Christi, seiner Apostel, ihrer Nachfolger und anderer Rechtgläubigen, eben jene Wirkungen erfolget sind, die von den Propheten und Christo selbst sind vorgesagt worden.

N 5 § XXVIII.

eidlich abgehört, und wenn nicht alles zu Gunsten der Wunderthat zusammen trift, wird sie nicht als eine mirakulose Wirkung anerkennet, und als eine solche authentisirt. Sollt es auf die Selig- oder Heiligspre. chung einer gottseligen und wunderthätigen Person ankommen, so geht die Prüfung zu Rom auf ein neues an: Es ist dort ein besonders Gericht dazu aufgestellt, welches aus angesehensten, gelehrtesten Männern, und recht kritischen Köpfen besteht; diese ziehen Theologen und Philosophen, Arzneyverständige und Rechtsgeleh. te zu Rath, um auf den wahren Grund zu kommen. Ist es nur von weitem wahrscheinlich, daß die Thatsach sich nicht ereignet habe, oder daß die Wirkung einer natürlichen Ursache könne zugeschrieben werden, so wird das vorgegebene Wunder als unächt, und als ein zur Seligsprechung unzulängliches erkläret. Kann man mit Vernunft eine grössere Vorsicht gebrauchen? Da also der Herr Professor Leß die historische Gewißheit und die Richtigkeit der Wunder Christi und der Apostel stattlich erwiesen hat, erwies er zugleich auch die höchste Glaubwürdigkeit der von der katholischen Kirche authentisirten Wunder. Wer aber zweifeln will, ob die Thatsachen gar so streng untersucht werden, der lese das vortreffliche Werk des Pabsts Benedikts XIV. de Canonizatione Sanctorum, und er wird finden, daß man katholischerseits nichts weniger, als leichtgläubig sey.

§ XXVIII.

Die Propheten sagten sonnenklar vor, daß vorzüglich die Heiden den Erlöser anbethen, und diese hauptsächlich sein Erbtheil seyn werden.

Der Zepter wird von Juda nicht genommen werden, noch der Herzog von seinen Lenden, bis der komme, der gesandt werden soll, und der die Erwartung der Heiden seyn wird. Im ersten Buch Moses 49. K. 10. V. wie auch am 22. K. 15. 18. V.

Der Herr hat zu mir gesagt: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Verlange von mir, so will ich dir die Heiden zu deinem Erbtheil, und zu deinem Besitz die Gränze der Erde geben. Psalm. 2. V. 7. 8.

Die Armen werden den Herrn loben, die ihn suchen. Alle Ende der Erde werden sich zum Herrn bekehren: so werden auch alle Geschlechter der Heiden ihn vor seinem Angesichte anbethen: denn das Reich ist des Herrn, und er wird über die Heiden herrschen. Psalm. 21. V. 27. 28. 29. wie auch Ps. 66. V. 4. 5.

Er wird herrschen von einem Meere zum andern, und bis zum Ende des Erdbodens. Die Mohren werden vor ihm niederfallen, die Könige von Tarsis werden Geschenke opfern: die Könige aus Arabien, und Saba werden Gaben herbeybringen. Alle Völker werden ihm dienen. Psalm. 71. vom 8. bis 12. V.

Alle

Alle Heiden werden kommen, und dich, o Herr! anbethen, und deinen Namen preisen; denn du bist groß, und thust Wunderwerke, du bist allein Gott. 85. Psalm. 9. 10. V.

Verkündiget unter den Heiden seine Ehre, und unter allen Völkern seine Wunderthaten; denn der Herr ist groß, und schrecklich über alle Götter: alle Götter der Heiden sind Teufel; aber der Herr hat den Himmel gemacht. — Ihr Länder der Heiden bringet dem Herrn Ehre, und Herrlichkeit, nehmet Opfer, und gehet hinein zu seinen Vorhöfen, und bethet ihn an. Ps. 95. vom 1. bis 9. V.

Der Herr hat sein Heil bekannt gemacht: seine Gerechtigkeit hat er vor dem Angesichte der Heiden entdecket. — Alle Grenzen des Erdbodens haben das Heil unsers Gottes gesehen. 107. Psalm. 2. 3. V. wie auch 101. Ps. 16. V.

In den letzten Tagen wird sich der Herr über die Bühel erheben, und es werden alle Heiden zu ihm laufen. Viele Völker werden hingehen, und sagen: kommet, und lasset uns zum Berg des Herrn hinauf gehen: er wird uns seine Wege lehren, und wir wollen auf seinen Steigen wandeln. Isaias 2. K. 2. bis 6. V.

An dem Tage werden die Heiden die Wurzel Jesse anbethen, denselben nämlich, der zum Zeichen der Völker steht; und sein Grab wird herrlich seyn. — Er wird die Uebergebliebene von seinem Volke in Besitz nehmen. u. s. w. Isaias 11. K. 9. 10. 11. V.

V. wie auch Isaias 18. K. 7. V. 19. K. 18. 19. V. u. s. w. 25. K. 6. 7. 8. V. u. s. w. 27. K. 13. V.

Herr Her hat seinen heiligen Arm bereitet vor den Augen der Heiden, und alle Grenzen des Erdbodens werden das Heil unsers Gottes sehen. Isaias 52. K. 10. V. wie auch 54. K. 1. 2. 3. V.

Sieh! ich habe ihn den Völkern zum Zeugen gegeben, und den Heiden zum Fürsten, und Lehrer. — Die Heiden, welche von dir nichts wußten, werden zu dir laufen, um des Herrn deines Gottes, und des Heiligen in Israel wegen. Suchet den Herrn, weil man ihn finden kann: rufet ihn an, weil er nahe ist. Isaias am 55. K. 4. 5. 6. V. wie auch 59. K. 19. V.

So werden die Heiden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanze deines Aufgangs. — Alsdann wirst du es sehen, und wirst die Fülle haben, wenn sich die Menge des Meers zu dir bekehren, und die Macht der Heiden zu dir kommen wird. Isaias am 60. K. 3. 4. 5. V. u. s. w.

Die Heiden werden deinen Gerechten sehen, und alle Könige deinen Herrlichen: ich will nicht ruhen, bis daß ihr Gerechter aufgehe, wie ein Glanz, und ihr Heiland wie eine Fackel angezündet werde. Isaias 62. K. 1. 2. V. wie auch 66. K. 18. 19. V. u. s. w.

Dieß

Dieß sagt der Herr der Heerschaaren: es ist noch um eine geringe Zeit zu thun, so will ich den Himmel und die Erde, das Meer und das Trockene bewegen. Alle Heiden will ich bewegen: und alsdann wird der kommen, nach dem alle Völker Verlangen tragen: ich will das Haus mit Herrlichkeit erfüllen. Aggäus 2. K. 7. 8. V.

Freue dich du Tochter Sion; denn ich komme, und will mitten unter dir wohnen, spricht der Herr. Es werden sich an diesem Tage viele Heiden zum Herrn fügen, und sie sollen mein Volk seyn, und ich will mitten unter dir wohnen, und du solleſt wissen, daß mich der Herr der Heerschaaren zu dir gesandt hat. Zacharias 2. K. 10. 11. V. 8. K. 20. 21. V. u. f. w. wie auch 9. K. 10. V.

Ich habe an euch kein Gefallen, spricht der Herr der Heerschaaren: ich will keine Gabe von euerer Hand annehmen; denn vom Aufgange der Sonne ist mein Name groß unter den Heiden, und an allen Orten wird meinem Namen Opfer entrichtet, und ein reines Opfer geopfert; denn mein Name ist groß unter den Heiden, spricht der Herr der Heerschaaren. Malachias 1. K. 10. 11. V.

Die Erfüllung geschah nach der Ankunft Jesu Christi durch seine und seiner Apostel Lehre.

Als Jesus gebohren war zu Bethlehem Juda in den Tagen des Königs Herodes: sieh! da kamen die Wei=

Weisen vom Aufgang gegen Jerusalem, und sprachen: wo ist der König der Juden, der gebohren ist? Denn wir haben seinen Stern im Aufgange gesehen, und sind gekommen, ihn anzubethen. Matth. am 2. K. 1. 2. V. * wie auch Matth. 8. K. wo die Bekehrung des heidnischen Hauptmanns mit außerordentlichen Umständen beschrieben wird. Item 15. K. wo von der Bekehrung des kananäischen Weibs Meldung geschieht.

Sie werden euch (die Apostel) den Versammlungen überantworten, euch in ihren Synagogen geiseln: man wird euch vor die Landpfleger und Könige führen um meinetwillen, ihnen, und den Heiden zum Zeugniß. Wenn sie euch aber überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollet; denn es wird euch in derselben Stunde eingegeben werden, was ihr reden sollt. Matth. 10. K. 17. 18. 19. V.

Dieß Evangelium des Reichs Gottes wird zum Zeugniß in der ganzen Welt allen Völkern gepredigt werden, und alsdann wird das Ende kommen. Matth. 24. K. 14. V.

Gehet hin (sprach Jesus zu seinen Aposteln) und lehret alle Völker. — Lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Matth. 28. K. 19. 20. V.

Jesus sprach zu ihnen: gehet hin in die ganze Welt, und prediget das Evangelium allen Kreaturen. Wer glaubet, und getauft wird, der wird selig werden: wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

* Diese drey Könige waren keine Juden, sondern Heiden.

den. Mark. 16. K. 15. 16. V. Sie aber zohen aus, und predigten allenthalben. Mark. 16. K. 20. V.

Er (der Simeon) nahm das Jesus Kind auf seine Arme, benedeyete Gott, und sprach : — nun haben meine Augen den Heiland gesehen, welchen du vor dem Angesicht aller Völker bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden, und zum Preiß deines Volks Israel. Luk. am 2. K. 28. bis 32. V.

Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstall sind: dieselben muß ich auch herzuführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Heerde und ein Hirt werden. Johan. am 10. K. 16. V. 11. K. 51. 52. V.

In den Apostelgeschichten am 2. K. vom 4. bis 41. V. wird gemeldet, daß durch die erste Predigt des heiligen Petrus gegen drey Tausend sind bekehrt worden, worunter viele Heiden sich befanden, wie aus dem 5. 9. 10. 11. V. zu ersehen ist.

Der Herr sprach zu dem Ananias : geh hin (zu dem Saulus, der die Christen ehevor auf das äußerste verfolgte) denn dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß, meinen Namen vor den Heiden, vor den Königen, und den Kindern Israels zu verkündigen Ich will ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden müsse. Apostelg. am 9. K. 15. 16. V. *

„ Am

* Nachdem der blindgewordene Saulus von dem Ananias durch

„ Am 10. K. apostolischer Geschichten wird der „ heilige Petrus durch eine Erscheinung ermahnet, auch „ die Heiden im christlichen Glauben zu unterwei sen; „ er bekehrte auch wirklich Cornelius den Hauptmann, „ und taufte ihn. K. 11. wird angemerket, daß in „ Syrien sich viele Heiden zum Christenthum bekehret „ haben. Barnabas, und Paulus wurden nacher „ Antiochia gesandt, um das Reich Christi zu erwei„ tern. Dieß geschah auch, wie im 13. K. weit„ läufig zu sehen ist. Die Juden aber widersetzten „ sich dem heiligen Paulus, und lästerten ihn, weil „ er Convertit und ein Christ geworden.

Da sprach Paulus, und Barnabas: euch hat man zuerst das Wort Gottes verkündigen müssen; aber weil ihr dasselbe verwerfet, und euch selbst des ewigen Lebens nicht werth achtet: sieh, so wenden wir uns zu den Heiden; denn also hat uns der Herr befohlen: Ich habe dich zum Licht der Heiden verordnet, damit du bis an das Ende der Erde zum Heil seyest. Da solches die Heiden hörten, erfreuten sich, und priesen das Wort des Herrn: und es glaubten alle, so viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. Und das Wort des Herrn war durch das ganze Land ausgebreitet. Apostelg. 13. K. vom 45. bis 50. V. wie auch am 14. K. vom 12. bis 20. V.

Nach-

---

durch ein Wunder wieder sehend gemacht wurde, hielt er alsogleich Unterredungen mit den Heiden, und disputirte mit den Griechen, sie zu Christen zu machen, fand aber anfangs großen Widerstand. Apostelg. 9. K. 17. 29. V.

Nachdem Sylas und Timotheus aus Macedonia angekommen waren, hielt Paulus mit dem Worte fleißig an, und zeigte den Juden, daß Jesus der Gesalbte, das ist, Christus wäre. Als aber die Juden widersprachen, und lästerten, schüttelte er seine Kleider aus, und sprach: ich werde hinführo zu den Heiden gehen. Apostelg. 18. K. 5. 6. V.

Da wir nun nach Jerusalem kamen, nahmen uns die Brüder gerne auf. Am folgenden Tage gieng Paulus mit uns zu dem Jakobus, und alle Aeltesten kamen da zusammen. Und nachdem Paulus sie gegrüßet hatte, erzählte er eines nach dem andern, was Gott durch seinen Dienst unter den Heiden gethan hätte. Da sie dieß hörten, priesen sie Gott. Apostelg. 21. K. 18. 19. 20. V.

„ An die Römer am 1. K. 5. 13. 16. V. 3. K.
„ 29. 30. V. schrieb Paulus, daß er von Gott beru-
„ fen sey vorzüglich den Heiden das Evangelium zu
„ verkündigen. Er meldet auch am 9. K. 24. 25.
„ bis 30. V. ausdrücklich, der Prophet Oseas am
„ 2. K. 24. V. Isaias am 1. K. 9. V. 10. K. 22
„ V. habe vorgesagt, daß hauptsächlich die Heiden
„ das Erbtheil des Sohns Gottes seyn werden.

„ An die Römer im 11. K. ermahnet Paulus die
„ Heiden, daß sie sich wegen des Unglaubens der Ju-
„ den nicht übernehmen sollen; weil nicht alle Juden
„ unglaubig, und verworfen seyn; und weil die
„ Heiden als ein wilder Oelbaum durch die Gnad in
„ den guten Oelbaum, nämlich in die Kirche Christi
„ eingeimpfet worden sind, und weil am Ende der

„ Welt, wenn die Völle der Heiden eingehen wird,
„ auch ganz Israel wird selig werden.

Derowegen nehmet euch untereinander auf, wie euch Christus zur Ehre Gottes aufgenommen hat. Denn ich sage: — daß die Heiden Gott preisen, um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht (Psalm. 17. V. 50.) darum will ich dir, o Herr! unter den Heiden danken, und deinem Namen lobsingen. Und abermal spricht er: freuet euch ihr Heiden mit seinem Volke. Und wieder (Psalm. 116. V. 1.) Lobet den Herrn alle Heiden, und preiset ihn alle Völker. Und Isaias spricht abermal (am 11. K. 10 V.) es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird über die Heiden zu herrschen, auf denselben werden die Heiden hoffen. An die Römer am 15. K. vom 7. bis 13. V. wie auch 16. K 26. V.

Der euch nun den Geist giebt, und Wunderthaten unter euch wirket, thut er dieses aus den Werken des Gesetzes, oder aus dem Gehöre des Glaubens? — So erkennet nun, daß jene des Abrahams Kinder sind, die aus dem Glauben sind. Die Schrift aber hat vorgesagt, daß Gott die Heiden aus dem Glauben gerecht macht, und hat dem Abraham zuvorverkündiget: in dir sollen alle Heiden gesegnet werden. Zu den Galatern am 3. K. vom 4. bis 14. V. wie auch im 4. K. vom 22. bis 31. V.

„ Im 2. und 3. K. an die Epheser verwundert
„ sich Paulus über den Beruf der Heiden, und rühmet

„ met sich, daß er als ein Lehrer der Heiden von Gott „ ist gesetzet worden.

Wie nur ein Gott ist, so ist auch ein Mittler zwischen Gott, und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst zur Erlösung für alle Menschen gegeben hat, in welchem ich zu einem Prediger, und Apostel gesetzet bin zum Lehrer der Heiden, im Glauben, und in der Wahrheit. Ich sage die Wahrheit, und lüge nicht. Im ersten Sendschr. an den Timotheus 2. K. 5. 6. 7. V. wie auch im 2. Sendschr. an den Timoth. 4. K. 17. V.

Ihr (die Heiden) seyd das auserwählte Geschlecht, das erworbene Volk, auf daß ihr die Tugend desjenigen verkündigen sollt, der euch aus der Finsterniß in sein wunderbares Licht berufen hat, die ihr vor Zeiten nicht ein Volk, itzt aber Gottes Volk seyd: die ihr zuvor keine Barmherzigkeit; itzt aber dieselbe erlanget habt. Im 1. Sendschr. Petri am 2. K. 9. 10. V.

Ich sah einen andern Engel mitten durch den Himmel fliehen, der hatte das ewige Evangelium denen zu verkündigen, die auf Erden wohnen, allen Heiden, Geschlechtern, Zeugen, und Völkern. Offenbarung Johan. am 14. K. 6. V. 15. K. 4. V. 21. K. 23. 24. V. *

* Die Juden und alle jüdischen Länder machten einen sehr kleinen Theil auf dem ganzen Erdkreise aus; die ganze übrige Welt war entweder heidnisch oder gar abgöttisch: in Europa wurde vorzüglich durch die hei-

§ XXIX.

Die Propheten sagten vor, daß nach der Ankunft des Erlösers die Welt durch seine Lehre ungemein werde gebessert, und der Götzendienst gänzlich vertilget werden.

Alsdann wird der Wolf bey dem Lamme wohnen: der Leopard und der Bock werden sich bey einander lagern, ein Kalb und ein Löw, und ein Schaf werden sich zusammen halten, und ein kleiner Knab wird sie vor sich hertreiben. Ein Kalb und ein Bär werden sich bey einander weiden, und ihre Jungen werden bey einander liegen. Isaias am 11. K. 7. V. wie auch 65. K. 25. V.

„ In dieser und andern dergleichen Stellen zielen „ die Propheten auf die Bekehrung wilder und barbarischer Völker ab, welche in einem Glauben, und „ durch das Band der christlichen Liebe werden vereiniget werden.

Wo

---

ligen Dionisius von Areopagus, Irenäus, Lucius, Sympertus, und Ulrich u. a. w. Narcissus, Lamperd, Gallus, Magnus, Chilian, Wilibald, Wolfgang, Conrad, Bonifacius, Dionisius ersten Bischof zu Augsburg u. a. m. das Christenthum entweder eingeführt, oder ausgebreitet, oder erhalten. Alle diese eifrigen Apostel und Wundermänner waren katholisch, und wurden von den Päbsten gesendet, Christum zu verkündigen.

Wo vormals die Drachen ihr Lager, und ihre Wohnung hatten, da wird das Rohr, und die Schilfen grün ausschlagen. Auch wird dort die Bahne, und der Weg seyn, und man wird ihn den heiligen Weg nennen: auf demselben wird keiner gehen, der unrein ist; dieß wird euch der richtige Weg seyn; so, daß auch die Unwitzigen darauf nicht irren werden. Kein Löw wird da seyn; es wird auch kein böses Thier denselben betreten, noch daselbst gefunden werden, und die erlöset sind, werden darauf wandeln, und jene, welche vom Herrn erlöset sind, werden umkehren und mit Lob gegen Sion kommen. Isaias am 35. K. vom 6. bis letzten Vers.

Alle Thäler sollen erhöhet werden, und alle Berge und Bühel sollen erniedriget werden, was krumm ist, das soll richtig werden, und was ungleich, und rauh ist, das soll man zu ebenen Wegen machen. Isaias am 40. K. 4. V.

Ich will ~~ihnen~~ ein Herz und einen Weg geben, auf daß sie mich fürchten zu ewigen Tagen, und es ihnen wohl gehe, und ihren Kindern nach ihnen; und ich will einen ewigen Bund mit ihnen aufrichten; ich will auch nicht aufhören, ihnen Gutes zu thun. Meine Furcht will ich ihnen in ihr Herz geben, daß sie nicht von mir weichen. Jerem. am 32. K. 39. 40. V.

Und das hohe Wesen der Menschen wird sich bücken, und die Hoheit der Männer wird gedemüthiget, und der Herr aller wird an demselben Tage erhöhet werden. Und die Abgötter wird man zumal vertil-

gen: und ſie werden in die Höhle der Felſen, und in die Klüfte der Erde gehen vor dem Anſchauen der Furcht des Herrn, und vor der Herrlichkeit ſeiner Majeſtät, wann er ſich aufmachen wird, den Erdboden zu ſchlagen. An dem Tage wird der Menſch ſeine Abgötter hinweg werfen, welche von Silber gemacht ſind, und die Götzen von ſeinem Gold, die er für ſich gemacht hatte, dieſelbe anzubethen, die Maulwürfe und Fledermäuſe. Iſaias am 2. K. vom 17. bis 21. V.

An dem Tage wird ſich der Menſch zu ſeinem Schöpfer neigen, und ſeine Augen werden auf den Heiligen Iſrael ſehen; und er wird ſich nicht zu den Altären neigen, die Hände gemacht, und was Finger zugerichtet haben, nämlich die Walder, und Götzentempel; darnach wird er nicht umſehen. Iſaias am 17. K. 7. 8. V.

Sieh! der Herr wird ſich über eine leichte Wolke ſetzen, und in Aegypten kommen; und die Götzen in Aegypten werden vor ſeinem Angeſicht bewegt werden. Iſaias am 19. K. 1. V.

Du wirſt auch verunreinigen den Ueberzug deiner abgöttiſchen ſilbernen Bildern, und die Kleider deiner aus Gold gegoſſenen Götzen, und wirſt ſie hinwegwerfen. Iſaias am 30. K. 22. V.

An jenem Tage wird jedermann ſeine ſilberne Abgötter, und ſeine goldene Abgötter hinwegwerfen, die euch eure Hände gemacht haben zur Sünde. Iſaias am 31. K. 7. V.

Bel ist zerbrochen, und Nabo ist zermalmet: ihre abgöttischen Bilder sind auf Thiere, und aufs Vieh geladen; eure Bürde hat sie mit schwerem Laste gedrücket, so, daß sie darunter müde wurden. Sie haben an ihren Kräften abgenommen, und sind insgesammt zerschmettert: sie haben ihrem Träger nicht helfen können, und ihre Seele wird ins Gefängniß gehen. Isaias am 46. Kap. 1. 2. Vers.

Dieß sagt Gott der Herr: Ich will die Götzenbilder vertilgen, und die Abgötter von Memphis ausrotten, und es soll hinführo in Aegypten kein Fürst mehr seyn, und ich will in Aegypten einen Schrecken geben. Ezechiel am 30. Kap. 13. Vers.

An demselben Tage, spricht der Herr, wird sie mich nennen: und ich will die Namen Baalim von ihrem Munde wegnehmen, und sie soll hinfüro nicht mehr an ihre Namen gedenken. Oseas am 2. K. 16. 17. V.

Und ich will dein abgöttisch Bildwerk, und deine Säulen unter dir ausrotten, und du sollst hinfüro die Werke deiner Hände nicht anbethen. Und ich will deine dunklen Wälder von dir ausreuten, und deine Städte verheeren. Micheas am 5. K. 12. 13. V.

Und ich will über Juda meine Hand ausstrecken, und über alle, die zu Jerusalem wohnen; und ich will von diesem Orte vertilgen, was vom Baal übrig geblieben ist, und die Namen der Thürhüter, und Götzenpriester. Und diejenigen, die des Himmels Heer

auf den Dächern anbethen, und zugleich anbethen, und schwören bey dem Herrn und dennoch bey Melchom schwören. Auch diejenigen, die hinter dem Herrn zurück tretten, die den Herrn nicht suchen, und nach ihm nicht fragen. Sophonias 1. K. 4. 5. 6. V.

Der Herr wird schrecklich über sie seyn, und wird alle Götter auf Erden vertilgen. Sophonias am 2. K. 11. V.

An demselben Tage wird das Haus Davids, und die zu Jerusalem wohnen, einen offenen Brunnen haben, zu der Abwaschung des Sünders, und der Mondsüchtigen, und es wird geschehen an demselbigen Tage, spricht der Herr der Heerschaaren, und ich will die Namen der Abgötter vom Erdboden vertilgen, und man soll nicht daran gedenken. Zacharias am 13. K. 12. V.

Die Erfüllung.

Wenn man die christlichen Zeiten mit jenen, die der Ankunft Jesu Christi vorausgegangen sind, in einen Vergleich zieht, so wird man an der Erfüllung dieser Weissagung nicht den allergeringsten Zweifel mehr tragen können. Oder wie sah es vor der Ausbreitung des Christenthums in der Welt aus? Sie war eigentlich mit Finsterniße bedeckt; die Dummheit, der Aberglaub, die Bosheit, die schändlichste Abgötterey nahm so überhand, daß die Propheten, die Gesandten Gottes in die wehmüthigsten Klagseufzer hierüber ausbrachen. Sie verehrten mehr Götter, als Tage im

Jahre

Jahre waren; den schlechtesten Geschöpfen, so gar gräußlichen Insecten erwiesen sie göttliche Ehre; die Teufel selbst betheten sie in den Götzenbildern an, und schlachteten denselben ihre Kinder.

Der Prophet Oseas hat die Welt, wie sie zu seinen Zeiten beschaffen war, mit folgenden Worten ziemlich lebhaft geschildert: **Es ist keine Wahrheit, keine Barmherzigkeit und keine Wissenschaft Gottes auf Erden: der Fluch, und die Lüge, und der Todschlag, und die Diebstähle und die Blutschande haben den Erdboden überschwemmt.** Oseas am 4. K. 2. V. Ist dieß nicht ein recht gräuliches Aussehen?

Welch große Veränderung aber gieng in der Welt vorbey, nachdem Christus auf die Welt gekommen, und selbe durch seine Gnad und Lehre erleuchtet hat? Sie sah sich selbsten nicht mehr gleich: sie wurde weit menschlicher, gesitteter und gottesfürchtiger; sie erhielt eine weit lebhaftere Erkenntniß von Gott, von seinen Eigenschaften, von dem letzten Ziel und Ende des Menschen: sie erhielt ein weit größeres Abscheuen von den Lastern, und größere Schätzung von der Tugend: es gab in allen Ländern und Reichen, in denen das christliche Gesetz ist verkündiget worden, Leute der Menge nach, von allen Ständen, Geschlechtern und Charakteren, die sich nicht nur von allen Lastern entfernten, sondern alle Gattungen der Tugenden im heldenmüthigsten Grade ausübten. Unendlich viele gab es, die nicht nur die Gebothe Gottes, sondern auch die evangelischen Räthe in die Erfüllung brachten. Sie wurden großmüthige Verächter der Welt, ihrer Ehren, Güter und Freuden. Anstatt sich unordentlich

nach Reichthümern zu sehnen, oder ihren Nächsten zu beschädigen, und um das Seinige zu bringen, gaben sie ihm von ihrem Eigenthume; sehr viele verließen Haus, Hof und alles, was sie hatten, und überließen es den Armen, in denen sie Christum verehrten. Dem Stolze, der Ehr- und Herrschsucht setzten sie die tiefeste Demuth und Unterwerfung entgegen: sie wollten lieber gehorsamen, als befehlen: sie unterwarfen sich freywillig einem rechtmäßigen geistlichen Obern, um von ihm auf dem Wege der christlichen Vollkommenheit geleitet zu werden: sie zogen gleichsam ihren eigenen Willen aus, und wollten ihre Handlungen allein nach dem Willen Gottes einrichten.

Tausend und abermal Tausende entschlugen sich aus freyem Willen der ehelichen Vorrechte; sie brachten ihr Leben in jungfräulicher Keuschheit zu, um Christo ähnlicher zu werden, und um Gott desto freyer und mit unzertheiltem Herzen dienen zu können: sie brachten ihre Sinne und ihren Leib in die Dienstbarkeit, damit sie sich nicht wider den Geist so leicht empören konnten.

Es haben sich im Christenthume ganze Gesellschaften hervorgethan, welche sich verbunden, den Armen, den Kranken, den Presthaften, so gar den mit der Pest behafteten mit Gefahr ihres eigenen Lebens Christo zu lieb auszuwarten, und ihnen bestmöglichst verhilflich zu seyn. Andere verpflichteten sich auch ohne Wegzehrung in die entferntesten Länder und Reiche zu reisen um aus barbarischen Völkern Menschen

und

und Christen zu machen, und selbe Christo, und dem Himmel zu gewinnen. * Andere verbanden sich

* Eben diese von dem apostolischen Stuhle abgesandten Mißionarien, die aus verschiedenen Ständen und Orden waren, verherrlichte Gott abermal mit der Gabe der Prophezeyung und anderer Wunderwerke; sie wirkten die nämlichen Wunder, die Christus und die Apostel gewirket haben: sie machten ohne Anwendung eines natürlichen Mittels, pur durch einen Willensschluß, und in Kraft des heiligsten Namens Jesu, Stockblinde augenblicklich sehend, die Tauben hörend, die Stummen redend; in eben diesem Namen machten sie Todkranke plötzlich gesund, sie vertrieben die bösen Geister, sie gebothen dem Meere und Sturmwinde, sie giengen auf dem Wasser, wie auf einem festen Boden frey einher, sie vervielfältigten das Mehl, das Brod, das Oel; sie sagten zukünftige Dinge vor, die aufs genauste zutrafen; sie sahen die Herzen der Menschen ein; sie erweckten Todte ohne Zahl, und nicht selten solche, die schon eine längere Zeit vergraben und gänzlich vermodert waren; Gott hat die Leiber vieler, welche in der christlichen Tugend Helden waren, durch hundert uud mehr Jahre ganz unverwesen erhalten, obschon man vorläufig alles angewendet hat, sie zur Verwesung zu bringen. Davon machen so viele bewehrteste und zu gleicher Zeit lebende Geschichtschreiber Meldung, daß man wegen Menge derselben nicht Ursach hat ein und andern Bestimmten namhaft zu machen. Warum meldet hier Herr Professor Leß von diesen und dergleichen Wundern, die aufs strengste sind geprüft worden, und publik waren, die niemand bestritt, und die allergrößte Aehnlichkeit, oder vielmehr Gleichheit mit den apostolischen hatten, nicht das geringste? Warum führt er nur einige wenige an, und zwar solche, die einem Leser, der nicht von allen Umständen

beleh-

sich die Unwissenden zu lehren, sie so wohl in Künsten, in den Wissenschaften, vorzüglich in der Wissenschaft der Heiligen unentgeltlich zu unterweisen; sie brach-

belehret ist, auf den ersten Augenblick zweifelhaft und vielleicht unglaublich vorkommen können? Warum fertiget er (S. 484.) alle Wunder, die in der katholischen Kirche dem tausend nach geschehen sind, mit den spöttischen Ausdrücken Mönchswunder: römischer Aberglaube: Unwissenheit u. s. w. ab? Reißt er durch dergleichen Machtsprüche nicht wieder nieder, was er mit so großer Mühe erbauet hat? Wird ein Naturalist die Wunder Christi und seiner Apostel zernichtet haben; wenn er sagt, Christlicher Aberglaub! christliche Dummheit! christliche Unwissenheit! Christenwunder? — —

Sehe man, wie tolerant diese Herren seyn, und wie sie Witz, Einsicht, Aufrichtigkeit, Unpartheylichkeit, und Bescheidenheit auf einmal verlasse, wenn sie sich von dem von Jugend auf eingeflößten Hasse gegen die Katholiken überraschen lassen. Und mit welchem Scheine der Wahrheit konnte er niederschreiben: Franciscus that nur bey den Franciscanern, Dominikus nur bey den Dominikanern, Ignatius nur bey den Jesuiten Wunder? Dieß ist notorische Falschheit. Sie thatens in den Augen anderer unverwerflicher Augenzeugen, in den Augen des Publikums. Ihre Wunderwerke wurden gerichtlich und aufs schärfste untersucht, authentisirt und im höchsten Grade certificirt. Sollten wir auch keine Meldung von den Wundern der heiligen Franciscus, Dominikus, und Ignatius u. s. w. machen, wie viele hundert haben andere Heilige, die weder Mönche, noch Ordensstifter waren, gewirket? Wenn er alle mit den Ausdrücken römischer Aberglauben, Unwissenheit, Leichtgläubigkeit,

brachten auch die Sache so weit, daß Jünglinge und Mägdchen von zwölf Jahren von Gott, und dessen Eigenschaften, vom letzten Ziel und Ende des Men-

oder mit andern Spöttereyen gründlich sollte widerleget haben, so hat er den Freydenkern und Naturalisten die Widerlegung der Wunder Christi und seiner Apostel, die Widerlegung seines eigenen recht mühsamen und sonst recht gründlichen Werks überaus leicht gemacht.

Die erdichteten Wunder eines Kaisers Vespasianus, und eines Kaisers Hadrianus, welche die Geschichtschreiber selbst, die davon Meldung machen, schon als offenbare Märchen angeben, verwerfen wir Katholiken eben so, wie der Herr Professor Leß. Die Wunder eines Apollonius von Tyana sind uns eben so lächerlich und fabelhaft, als ihm: wir wissen, daß er im ersten Jahrhundert, in dem er lebte, als ein Erzbetrüger und Zauberer ist gehalten worden, und daß er erst im dritten Jahrhundert vom Philostratus zum Wundermann, aber auf eine lächerliche Weise, ist gemacht worden. Die Lehre und ganze Lebensart des verrufenen Diakons Parisius, der um das Jahr 1731. zu Paris viel Aufsehens machte, verwerfen wir sammt seinen Scheinwundern, die bey seinem Grabe geschehen seyn sollen: wir sehen sie theils als Gaukeleyen, theils als Betrügereyen, theils als Zaubereyen und teuflische Wirkungen an: ich gestehe es, daß die Jesuiten der Lehre, der Lebensart und den Scheinwundern dieses phanatischen Jansenisten sich zum allerheftigsten entgegen gesetzt haben: Der Herr Professor Leß selbst schrieb §. 43. S. 487. daß die Jesuiten die geschwornen und damals in Frankreich allen vermögende Feinde der Jansenisten in der größten Beschäftigung waren, das (mit dem Jansenismus angesteckte) Kloster Port-Royal

ganz,

Menschen; von dem Glauben, von der übernatürlichen Hoffnung, von der Hoheit, Liebe und Schätzbarkeit Gottes, von der Buße, von der Rechtf

---

gänzlich zu zerstören. Er meldet auch, daß sich die Jesuiten das Volk zum Feind gemacht haben, weil sie die Scheinwunder der Konvulsionisten für teuflische Betrügereyen hielten, und ausriefen. Nun auch der Herr Professor Leß selbst verwirft so wohl die Lebensart, als die Wunder des Parisius, er verwirft so gar seine Lehre, weil eine lediglich Nothwendigkeit in moralischen Handlungen daraus folgen wurde. Wer hätte nun nicht erwartet, daß er den Jesuiten, den katholischen Bischöfen Frankreichs, dem französischen Hofe, und dem Pabste selbst wenigst dießmal Lob spreche; weil sie nicht leichtgläubig waren, sondern die Wunder, wie sie in der That gewesen, als unächt verwarfen? Allein anstatt dessen schilt er wo er kann, über den Pabst, über das Pabstthum, über die französische Nation, und erkläret sie ohne weiters als unfähig in Religionssachen ein vernünftiges Urtheil fällen zu können; weil bey ihnen der Aberglaub herrsche, und Vornehme so wohl, als Niedrige unter der Sklaverey des Aberglaubens liegen. Alsdann lästert er (S. 547.) den König Ludwig den XIV. den ganzen Hof, trotz dem unbelesensten, paßionirtesten, rohesten und pöbelhaftesten Manne.

Da Herr Voeux (der doch selbst ein Jansenist war) die vom Herrn Mongeron angepriesene Scheinwunder des Diakons Parisius als unächte und falsche erwies, wirft er mit jesuitischen Sophistereyen und Ränken um sich. Seine förmlichen Worte sind, (Seite 537.) diese. Der größte Fehler des Herrn Voeux besteht darinn daß er oft eine Partheylichkeit verrathe, und sich zuweilen jesuitische Sophistereyen und

Ränk

Rechtfertigung und Versöhnung mit Gott, von den Heilsmitteln, von den Pflichten gegen Gott, gegen den Nebenmenschen, gegen das Publikum, ge-

Ränke in der Widerlegung erlaube. und Seite 548. Die Jesuiten haben wahrscheinlich aus einem Staatsinteresse die Aufdeckungen der Betrügereyen dabey unterlassen. Sie waren zwar Feinde der Jansenisten; aber sie gehörten nebst diesen zu einer Kirche, worinn noch immerfort Wunder getrieben werden. Wer will diese Sächgen zusammen reimen? Es ist hier das Ende der Widersprüche noch nicht: daß durch die Handauflegung Christi, durch bloße Berührung des Saums des Rockes Christi, daß durch den Schatten Petri, daß durch die Gürtl und das Tuch, mit dem Paulus den Schweiß abtröcknete, wahre und unwidersprechliche Wunder geschehen seyn, behauptet Herr Professor Leß selbst; wenn man ihm aber sagt, daß durch Berührung der Reliquien wahrer Heiligen, durch Berührung mit einem Dorne von der Krone Christi wahre, nach allen Umständen geprüfte, authentisirte und certificirte Wunder geschehen seyn sollen, so können diese seiner itzigen Aussage nach nimmermehr göttliche Wunder seyn. S. 547.

Es ist so, wie ich gesagt habe; der Haß, die Vorurtheile, die Paßion, das Mißkenntniß der katholischen Lehre und der wesentlichen Verfassung des katholischen Lehrgebäudes, verblendet auch die gelehrtesten Protestanten gar oft so sehr, daß sie sich selbst nicht mehr gleichen, und alle Kritik, alle Einsicht, alle Wissenschaft, alle Bescheidenheit, gleichförmige Denkungsart und allen Verstand plötzlich und auf einmal verlohren zu haben scheinen, sobald sie wider die christkatholische Religion die Feder ergreifen. Soll nicht eben dieß

Leu-

gegen sich selbst u. s. w. weit mehr wußten, als vor den Zeiten des Christenthums, die tiefsinnigsten Philosophen, oder Weltweisen gewußt haben.

Wer will jene in eine Zahl bringen, die Helden in der christlichen Liebe waren? sie liebten nicht nur ihre Freunde und Gutthäter; sondern auch ihre Feinde und Beleidiger: sie betheten für sie: sie thaten denen Guts, von denen sie Böses empfiengen; sie riefen nach dem Beyspiel ihres göttlichen Erlösers und Gesetzgebers: **Vater verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.** Wie viele Tausende und abermal Tausende wollten lieber Band und Kerker, Hunger und Durst, Folter, und die grausamste Marter erdulden, als in eine einzige Sünde, oder Entehrung ihres Schöpfers und Erlösers sich einlassen? Giebt es auch Diebe, Mörder, Hurer und Ehebrecher, giebt es Meineidige und andere Gottlose in dem Christenthume; so sind es eben die, welche von den Gesetzen des Christenthums abweichen, und eben das ausüben, was Christus unter Androhung der ewigen Verdammung verbothen hat: sie setzten sich auch schon in dieser Welt nicht nur den schärfsten Strafen; sondern auch bey allen aufrichtigen und wahren Christen der äußersten Verachtung aus. Welch große, welch schö-

he

Leuten von weiterer Aussicht ein recht starker Beweis seyn, daß eben diese die wahrhaft christliche Religion sey? Hätte Herr Professor Leß seinen lästerlichen Zug §. 17. Seite 110. 111. und den 42. 43. und 44gsten Paragraph hinweggelassen, welch große Ehre hätte er sich durch sein Werk gemacht!

ne und erwünschliche Aenderung ist diese? Sollte ein Staat in der Welt existiren, in welchem alle vom ersten bis auf den letzten die Pflichten des christlichen Gesetzes genau erfüllten, in welchem die Vorgesetzten gegen die Unterthanen, die Unterthanen gegen die Vorgesetzten, die Herren gegen ihre Diener, die Diener gegen ihre Herren, die Aeltern gegen ihre Kinder, die Kinder gegen ihre Aeltern, die Ehemänner gegen ihre Ehefrauen, die Ehefrauen gegen ihre Ehemänner, der Mitbürger gegen seinen Mitbürger u. s. w. sich so verhielten, wie es das christliche Gesetz gebiethet, würde so ein Staat nicht der allerruhigste und glückseligste auf Gottes Erdboden seyn?

Man darf sich nur jener allgemeinen Gebothe: Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus ganzem deinem Gemüthe, aus allen deinen Kräften, und: liebe deinen Nächsten, wie dich selbst, und was ihr wünschet, daß euch geschehe, das thut auch anderen, und was ihr wünschet, daß euch andere nicht zufügen sollen, das thut auch andern nicht, ja bethet für eure Verfolger, thut Gutes denen, die euch hassen, liebet eure Feinde: meidet das Böse und wirket das Gute. Man darf, sage ich, sich nur dieser allgemeinen Lehrsätze erinnern, auf denen die ganze christliche Moral ruhet, und aus denen alle Partikularpflichten unmittelbar hergeleitet werden, so wird es sich von selbst zeigen, daß kein Gesetz heiliger und zur Aufklärung, Verbesserung und Heiligung der Menschen mehr aufgelegt sey, als eben jenes, welches Christus durch sich, durch seine Jünger und ihre Nachfolger verkündiget und bis auf den

heutigen Tag unter so vielen Verfolgungen und Widersprüchen der Gottlosen erhalten hat. Der Erfolg hat es auch gezeigt.

Was soll ich erst von der Vertilgung des Götzendienstes und der abscheulichen Abgötterey melden? Die Welt war vor dem Christenthum mit Götzen und Götzentempeln angefüllet; und wo sind sie itzt? Man darf ganze und halbe Welttheile durchreisen, so findet man kaum eine Spur mehr davon; sie sind nieder gerissen, zermalmet, zernichtet: schon zu den Zeiten der Apostel klagten die Götzendiener, daß durch die Lehre des heiligen Paulus die Göttinn Diana und ihr Tempel, die doch in ganz Asien in größten Ehren gehalten wurden, in Zerfall und Verachtung gerathen. Apostelg. K. 19. Was noch mehr ist: die Teufel, die einst aus den Götzenbildern redeten, wurden stumm gemacht, durch das bloße Zeichen des Kreuzes, an dem Christus gestorben ist, wurden sie verjagt, durch die Kraft des heiligsten Namens Jesu sind sie öfter gezwungen worden, die Götzenbilder, in denen sie von den Menschen sind angebethet worden, selbst zu stürzen und zu zertrümmern. Es wurden nach der Zeit von christlichen Kaisern, Königen und Fürsten die schärfsten Strafgesetze wider jene gemacht, die sich nur von weitem wollten beykommen lassen den Götzendienst, oder die Abgötterey wieder einführen zu wollen. * So gar bey den verstockten Juden, die

ehe-

* So wohl im geistlichen als weltlichen Rechte, wie auch im Leben Constantins des Kaisers, welches Eusebius beschrieben hat, sind die Verordnungen zu lesen.

ehemals so sehr zur Abgötterey geneigt waren, hat die Ankunft und die Lehre des göttlichen Erlösers so viel gewirkt, daß sie ein weit größeres Abscheuen, als ehevor daran tragen: dießfalls sind so gar auch die Juden durch das Christenthum aufgeklärt und gebessert worden.

Es ist also aufs genaueste erfüllet worden, was Gott durch seine Propheten so oft hat vorsagen lassen; An jenem Tage (an dem sein Sohn auf die Welt kommen wird) wird jedermann seine silberne Abgötter, und goldene Götzen hinwegwerfen — Ich will deine abgöttischen Bildwerke unter dir ausrotten. — Ich will schrecklich über sie seyn, und ich werde alle Götter auf Erden vertilgen.

Ich will die Namen Baalim von ihrem Munde nehmen, und sie sollen hinfüro nicht mehr an ihre Namen gedenken. — Ich will die Götzenbilder vertilgen, und die Abgötterer von Memphis ausrotten. *

* Wie die heiligen Väter die Worte Christi, itzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestossen werden. Johan. 12. V. 13. die er kurz vor seinem Leiden und Tod gesprochen hat, auslegen, ist beym Cornelius a Lapide über das zwölfte Kapitel des heiligen Johannes 21. Vers zu ersehen. Sie kommen hierüber übereins, Christus habe dadurch anzeigen wollen, daß der Götzen, und Teufelsdienst, zu dem der Fürst der Finsternisse die Leute so heftig reizte, ein Ende haben werde. Er hatte es auch.

§ XXX.

Auf was für Thorheiten und wahre Unsinnigkeiten muß der Naturalist, der Freygeist und jeder Unchrist sich einlassen?

Erwege man nun die **Menge** der Prophezeyungen und zugleich ihre so genaue **Erfüllungen**, erwege man sie aber **nicht nur einzeln**; sondern alle sammentlich und in ihrem ganzen **Umfange** und **Zusammenhange**: Bedenke man zugleich, daß **alle** von der ersten bis zur letzten in Christo **allein**, und bey keinem andern nur von weitem zugetroffen haben. Christus Jesus war es, der zu eben jener Zeit, an eben dem Orte, aus eben jenem Stammen, von eben so einer Mutter, in eben jenen mit Wundern begleiteten Umständen ist gebohren worden, wie es die Propheten vorhinein bestimmet haben. Er wurde von einer Jungfrau zu Bethlehem gebohren; er wurde in äußerster Armuth, in einem Stalle, in welchem sich ein Ochs und Esel aufhielt, gebohren: Bald nach seiner Geburt, die zuerst den Hirten von den Engeln mit Frohlocken ist verkündiget worden, kamen die drey Könige aus Morgenland, und zwar unter Anführung eines **Wundersterns**, um das neugebohrne Kind anzubethen, und ihm **Geschenke** zu opfern: sie kamen nacher Jerusalem und machten aus ihren Absichten gar kein Geheimniß. Da sie die Umstände, die sich beym Anfange und der Fortsetzung ihrer Reise zutrugen, erzählten, wurde ganz Jerusalem und der König selbst in die größte Bewegung gesetzt. Herodes ließ alle Schrift-

verständige zusammen rufen, und fragte sie, wo der Messias sollte gebohren werden? Alle stimmten ein, daß nach der Weißagung der Propheten **Bethlehem** seine Geburtsstadt seyn werde. Die Könige reisten dahin: der Wunderstern ließ sich wieder sehen; er stand ober dem Hause, in welchem der neugebohrne Jesus in der That lag: sie betheten ihn in größter Ehrfurcht an; machten ihm Opfer, und wurden wieder von einem Engel gemahnet durch einen andern Weg in ihr Vaterland zurückzukehren: der sowohl von dem Engel, als den Propheten vorgesagte Kindermord erfolgte bald darauf; Jesus nahm seine Flucht in Aegypten, kehrte wieder zurück, wohnte zu Nazareth, wie alles schon geweissaget war.

Ehe Jesus seinem Predigtamte, zu dem er sich durchs Gebeth und eine vierzigtägige Fasten bereitet hatte, den wirklichen Anfang machte, hat der heilige Johannes, der Vorläufer Christi, schon das Zeugniß abgelegt, daß Christus Gottes Sohn und schon wirklich mitten unter ihnen sey; er ermahnte die Leute, mit aller Stärke des Geistes, sich durch wahre Buße zu seiner Ankunft zu bereiten. Ist nicht alles dieß wieder vorgesagt worden?

Die Propheten weißagten lange Zeit vorher, was der Welterlöser lehren, wie er leben, was für Wunder er wirken, wie er heißen, was er leiden, wie er sterben werde: war die Lehr- und Lebensart Jesu Christi nicht volkommen so beschaffen, wie sie von den Propheten beschrieben war? Hat er nicht den vorhinein bestimmten Namen bey der Beschneidung erhalten? hat er nicht alle Gattungen der vorgesagten Wun-

der gewirkt? ist er nicht verkauft, verrathen, gegeiselt, verspottet, bespien, durch Backenstreiche mißhandelt, zum Tode verdammet, ist er nicht ans Kreuz genagelt worden, wie prophezeyet ward? Was noch mehr sagen will, so ist dieß, gleichwie seine Lebensart, seine Wunder, sein Leiden, die Gattung seines Tods aufs Umständlichste von den Propheten vorgesagt worden, also haben sie auch seine Auferstehung von dem Tode, seine Himmelfahrt, seine Verherrlichung in den Himmel, die Sendung des heiligen Geistes, die Vertilgung der Abgötterey, die Ausbreitung seines sittlichen Reiches vorhinein der Welt verkündiget. Wer kann in Abrede stellen, daß in Jesu Christo, und durch ihn alles in die Erfüllung gebracht worden sey?

Bey keiner Sache findet ein Betrug weniger Platz, als bey der Erfüllung gemachter und auf einen Endzweck abzielender Prophezeyungen: denn eine eigentliche Prophezeyung ist eine Vorsagung einer zukünftigen Sache, die man durch menschlichen Witz unmöglich vorhinein wissen, oder vorsehen; sondern allein durch eine übernatürliche Erleuchtung des Allwissenden erkennen kann: da dann die Propheten alles vorsagten, was sich vor, bey und nach der Geburt des Welterlösers ereignen werde, da sie vorsagten, was sich in seinem Leben, besonders zur Zeit seines Lehramts zutragen, und durch was für Wunder er seine göttliche Sendung beweisen werde, da sie pünktlich vorhinein bestimmten, wie und was er leiden werde, was vor seinem Tode, bey seinem Tode, nach seinem Tode, bey seiner Auferstehung, und nach derselben geschehen werde, und alles in Jesu Christo vollkom-

kommen erfüllet worden ist, wäre es nicht verdammliche Lästerung und zugleich wahrer Unsinn, wenn man noch zweifeln wollte, ob die Propheten wahre Propheten, oder aber Phanatiker, oder Betrüger gewesen seyn? — Betrügt man dann, wenn das geschieht, was man vorsagt? Dieß wären ganz besondere Betrüger; nämlich Betrüger, ohne Betrug.

Setzen wir aber so gar, daß die Propheten von dem Erlöser der Welt, von seinen Eigenschaften, Wundern, von seiner Lehre und Lebensart, von den Wirkungen seiner Lehre nicht so bestimmt geredet hätten, als sie wirklich geredet haben, so würde doch die Ungläubig- und Hartnäckigkeit der Naturalisten und aller Unchristen eben so frevelhaft, als unverantwortlich seyn. Sollte Christus auch ohne vorgegangene Weißagung auf die Welt gekommen seyn; aber so heilig gelehrt haben, wie er gelehrt hat, so heilig gelebt haben, wie er gelebt hat, so große und viele Wunder gewirkt haben, die er gewirkt hat; so zutreffend prophezeyet haben, wie er wirklich selbst die erschreckliche Zerstöhrung des Tempels zu Jerusalem und der ganzen Stadt, die Zerstreuung der Juden, die Verrätherey des Judas seines Tischgenossenen, die Verläugnung des Petrus, seine Gefangennehmung, seine Geißlung, Verspottung, Bespeyung, seine Kreuzigung, aber auch seine Urstände, seine Himmelfahrt, die Sendung des heiligen Geistes, die Verfolgungen der Apostel, ihren gewaltsamen Tod, die Wunderwerke derselben, die sie in seinem Namen wirken wurden, persönlich vorgesagt hat, so wäre es schon eine unsinnige und recht teuflische Lästerung, wenn man so einen Mann für einen Verführer und Erzbe-

trüger halten und ausrufen wollte : wo Heiligkeit des Lebens, Heiligkeit der Lehre, wo die beßten Wirkungen der Lehre, wo so viele, so große und unverwerfliche Wunder, wo so viele Erfüllungen der Prophezeyhungen in Einem und auf einmal zusammen treffen, kann unmöglich ein Betrug Platz finden : Gott selbst müßte der Urheber des Betruges seyn.

Der Unglaube der Naturalisten und Unchristen ist noch thörichter, wenn man zu Gemüth füyret, daß eben die Religion Jesu Christi, die gar nichts an sich hat, was dem Fleische, der Sinnlichkeit, der Hoffart, der Ehrsucht, dem Eigennutze, der Eigenliebe, der Lebensfreyheit schmeichelt, von zwölf ungelehrten, ganz gemeinen Männern, ohne Waffen, ohne Gewalt, ohne Geld, ohne Verheißung eines einzigen zeitlichen Vortheils in der ganzen Welt ist ausgebreitet worden, obschon die Größten und Mächtigsten dieser Welt sich anfangs mit aller Gewalt und Raserey derselben sich entgegensetzten : Wenn man bedenkt, daß Leute von verschiedenen Nationen, Alter, Geschlechte, Stande und Charaktere dem tausend nach sich lieber wollten martern lassen, als Christum und sein Gesetz verläugnen, wenn man sich über dieß jener erstaunlichen Wunder erinnert, die der Allmächtige eben bey und nach dem Martertod der Blutzeugen Christi gewirket hat, wenn man endlich alle jene Wunder sich vorstellet, die in allen Jahrhunderten von eben jenen, die das christliche Gesetz predigten, vertheidigten, und zum vollkommensten darnach lebten, geschehen sind: hat man alsdann nicht Ursache, jene eines Unsinnes, und einer eben so frevelhaften als thörichten Ungläubigkeit zu beschuldigen ?

Oder

Oder zu was müssen die Naturalisten, die Deisten, die Freygeister und alle Unchristen sich bereden? Sie müssen den Moses, den Isaias, Jeremias, den Ezechiel, den Daniel, den David, den Salomon, sie müssen alle Propheten, obschon sie sich durch ganz besondere Tugend und Wunderwerke bey allen Menschen ausgezeichnet haben, obschon das erfolget ist, was sie vorgesagt haben, für Phantasten, für Verführer und für die boshaftesten Leutbetrüger halten. Sie müssen sich bereden zu glauben, daß Christus selbst, auf den die Prophezeyungen abzielten, und in dem alles zusammen traf, der größte Bösewicht, den der Erdboden jemal getragen hat, gewesen sey.* Dieß müssen sie glauben, obschon so wohl seine Lehre, als seine Lebensart die allerheiligste war; obschon er unerhörte Wunder gewirkt, obschon alle seine Weißagungen pünktlich zugetroffen haben, obschon er, wie er vorsagte, wieder von Todten zur bestimmen Zeit erstanden, sichtbarlich gen Himmel gefahren ist, obschon er den versprochenen heiligen Geist sichtbarlich gesendet, und durch seine Gnade und Erleuchtung die ganze Welt unvergleichlich besser, gottesfürchtiger und tugendhafter gemacht hat.

* Christus gab sich für Gott, der die menschliche Natur angenommen hat, aus: als Gottmensch wollte er auch gehalten und angebethet werden: er lobte den Glauben derjenigen, und belohnte sie, die bekannten, daß er Gottes Sohn, und gleicher göttlicher Natur mit dem Vater sey: wäre er nun dieser nicht gewesen, für den er sich ausgegeben hat, und für den er wollte gehalten werden, so hätte seine Bosheit und Gottlosigkeit keine ihres Gleichen. Gott heißen wollen, und nicht seyn, wäre eine teuflische Bosheit.

Sie müssen sich bereden, daß alle seine Apostel, die Christum und sein Gesetz aller Orten verkündigten, gleichfalls Leut- und Weltbetrüger gewesen seyn: das müssen sie glauben, obschon ihre Lehre so heilig war, als die Lehre Jesu Christi, obschon sie allen Lastern vorzüglich der Hoffart, der Habsucht, der Unzucht, der Heucheley, dem Aberglauben, dem Götzendienst, der Abgötterey u. s. w. mit gröβter Stärke und Freyheit des Geistes den Krieg angekündet haben, sie müssens für Erzbösewichter halten, obschon Gott ihre Lehre sowohl, als die Unsträflichkeit ihres Lebens mit neuen, unzählichen und unerhörten Wundern bestätiget hat, und sie selbst sowohl ihre Lehre und göttliche Sendung mit ihrem Blut mit Freuden und ohne geringsten zeitlichen Vortheil unterzeichnet haben.

Sie müssen sich ferner bereden, daß alle heiligen Väter, alle Lehrer der Kirche, alle apostolischen Männer, alle Verkündiger des christlichen Gesetzes, alle Gottesgelehrten der christlichen Kirche, alle heiligen Beichtiger, alle heiligen Martyrer, alle christlichen Kaiser, Könige, Fürsten und Regenten, leichtgläubige, kurzsichtige Dummköpfe gewesen, weil sie sich (ihrer verfluchungswürdigen Denkungsart nach) leichtsinnig von den Propheten, von Christo, von seinen Aposteln und Evangelisten so haben äffen und täuschen lassen.

Sie müssen endlich alle Wunder, die theils durch den Moses im Angesichte vieler hundert tausend Menschen, theils durch die Propheten, theils durch Christum, durch die Apostel, durch ihre Nachfolger,

durch

durch die Verkündiger der Gottheit Christi und seiner göttlichen Lehre geschehen sind, durch die Bank verneinen; sie müssen verneinen geschehen zu seyn, was doch in den Augen beeidigter Zeugen, in den Augen ganzer Städte, und vieler tausend Menschen, in den Augen des Publikums, und ganzer Völkerschaften, ja in den Augen ehemaliger Feinde Christi und des Christenthums geschehen ist. Auf alles dieß und noch mehr muß sich theils der Naturalist und theils der Unchrist einlassen: allein da sie dieses thun, sind sie noch würdig vernünftigen Menschen beygezählet zu werden? Sagt man zu viel, wenn man sagt, ihr Unglaube sey eine Wirkung eines recht muthwilligen, und verwegenen Unsinnes, oder einer recht unsinnigen, und muthwilligen Verwegenheit? *

Wenn

* Man könnte etwa einwenden: Es giebt doch Leute, die Naturalisten, Deisten, Freydenker und Unchristen seyn oder doch heißen wollen, und dennoch Hirn im Kopfe haben, nicht wenige besitzen so gar vielen Witz und Spitzfindigkeit, wie kann man bey diesen mit Rechte mit Thorheiten und Unsinnigkeiten um sich werfen? Die Antwort ist unschwer zu geben. Daß es witzige und spitzfindige Köpfe unter den Unchristen geben könne und wirklich gebe, stelle ich keineswegs in Abrede: allein man erlaube mir eine Frage? Auf was verwenden sich diese witzigen und spitzfindigen Köpfe? etwa vorzüglich auf die Wissenschaft Gottes und des Heils? Vergleichen sie Grund mit Gründen? Verwenden sie ihre Talente und Seelenkräfte mit wahrem Ernste um in die Erkenntniß Gottes und der wahren Religion zu kommen? — Ist nicht bey allen diesen die Religion die allerletzte Sorge? Sie versenken sich in das Zeitliche ganz und gar: von der Religion denken

Wenn das Glauben oder nicht Glauben eine nur ganz gleichgültige Sache wäre, würde dennoch der Unglau-

ken und lesen sie nichts, außer etwa solche Bücher und Brochüren, welche die Religion und alle Offenbarung mit Lügen und Lästerungen mißhandeln und selbe durch Sophistereyen, Verdrehungen, falsche Auflagen, satyrische und spöttische Ausdrücke verächtlich zu machen suchen, ihre Lieblingauthoren sind Romanen, komische und poetische Liebsgedichte, und die sich über die Religion zum lustigsten machen: mit Lesung solcher Bücher aber, die im ernsthaften Tone geschrieben sind, welche die Religion vertheidigen, und die Religionsspötter zu Schanden machen, geben sie sich nicht ab, mit Männern die im Stande wären ihnen die Trugschlüsse der ungläubigen Philosophen zu entdecken, wollen sie keinen Umgang pflegen; ja fliehen selbe: viele machen sich so gar ein Gesetz daraus von der Religion weder etwas zu denken, noch zu lesen, noch zu reden, um nicht beunruhiget zu werden: nur jene Leute, und Gespräche sind ihnen angenehm, von denen die Religion recht muthwillig durchgelassen, und schon zum voraus, als ein Menschenfund, als Pfaffengedicht, als dummer Aberglauben, als eine Erfindung der Leichtgläubigkeit geschildert wird. Wenn solche auch sonst witzige Köpfe, in der Wissenschaft Gottes und des Heils, immer die größten Ignoranten sind und bleiben, hat man sich hierüber zu verwundern? Sie besitzen zwar eine Klugheit, aber nur die Klugheit der Welt: sie sagen so gar nicht selten, was die Boshaften schon vorlängst nach Zeugniß der Schrift gesagt haben: scientiam viarum tuarum nolumus. Gott! um die Wissenschaft deiner Wege wollen wir nichts wissen. Wie leicht ist also bey solcher Beschaffenheit die Sache zu fassen, daß auch sonst witzige Köpfe in Betreff der Religion weit weniger, als etwa ein einfältiger Bauer oder Taglöhner, der aber das Wort Gottes fleißig und

auf-

glaube bey so überzeugenden Beweisen allerhöchst unvernünftig seyn; nun aber hängt von dem Glauben

aufmerksam anzuhören pflegt, verstehe. Wie es gar wohl begreiflich ist, daß einer ein kluger Staatsmann, aber schlechter Kriegsmann, ein starker Publicist aber schlechter Poet, Philosoph und Mathematiker seyn könne, so ist auch zu begreifen, wie sich einer klug, witzig und fürsichtig in Betreff der Weltaeschäfte betragen könne, ohne daß er in der Wissenschaft Gottes und des Heils bewandert sey. Auch das beßte Genie wird die griechische, hebräische und englische Sprache nie erlernen, wenn es sich auf die Erlernung derselben nicht verlegt; noch viel weniger wird einer stark darinn werden können, wenn es ihm schon eckelt, sobald man ihm nur eine Meldung von dem Kenntnisse dieser Sprachen macht. So kann es scharfsinnige, schlaue und witzige Köpfe geben, ohne daß sie die Religion und ihre Gründe kennen gelernet. Ists endlich etwas Neues, daß viele vor dem aufgehenden Lichte vorsätzlich die Augen schließen, und vor dem auch recht heftigen Geschreye des Gewissens, die Ohren mit allem Fleiße verstopfen?

Giebt es nicht andere, die es eben so machen, wie jene zu Zeiten Christi? Von diesen liest man beym heiligen Johannes K. 12. V. 42. 43. Ex principibus multi crediderunt in eum, sed propter Pharisæos non confitebantur, ut e Synagoga non ejicerentur; dilexerunt enim gloriam hominis magis, quam gloriam Dei. Viele auch aus den Vornehmsten glaubten an Jesum; aber wegen den Pharisäern (heut zu Tage etwa wegen den sogenannten starken Geistern, Freydenkeren und Illuminaten) getrauten sie sich nicht es zu bekennen, damit sie nicht aus der Synagoge möchten verstossen werden: und so war es ihnen mehr um

oder Unglauben die Entscheidung ab, ob man ewig das glückseligste, oder unglückseligste Geschöpfe sey.

Ha-

die menschliche Ehre, als um die Ehre Gottes. Joh. K. 12. Diese und dergleichen pflegen sich aus einer verdammlichen Zagheit, aus einem schändlichen menschlichen Respekt als Naturalisten, als Ungläubige als Unchristen äußerlich anzustellen, obschon sie im Herzen keine sind, und sie ihr Verstand des Gegentheils ganz klar überzeugt hat.

Uebrigens habe ich meinen Endzweck vollkommen erreicht, wenn man jene für unsinnige Waghälse hält, welche Naturalisten, Freygeister, und Unchristen bleiben, wenn sie schon Christum, seinen Charakter, seine Wunder, seine Religion, und alle Gründe, die für dieselbe stehen, eingesehen haben. Bey so einem Lichte der Wahrheit dennoch ungläubig seyn, ist wahre Thorheit, oder vielmehr Raserey. Der Ungläubige selbst muß dieß einsehen: ist Christus kein Betrüger: ist er Gottes Sohn: ist die von ihm geoffenbarte Religion eine wahrhaft göttliche, so folget nothwendig, daß alle von ihm geoffenbarten Lehren unfehlbare Wahrheiten seyn: es folget, daß es ein anders Leben nach diesem zeitlichen gebe, daß die Seele unsterblich sey, daß es einen Himmel und eine Hölle gebe, daß wir alle wieder erstehen werden, daß die Rechtgläubigen, die die Pflichten des Christenthums erfüllet haben, in das ewige unendlich glückselige Reich Gottes eingehen, die Ungläubigen aber in das höllische Feuer, woraus keine Erlösung ist, werden verstossen werden. Alle diese Sätze hat Christus selbst und mit kläresten Worten verkündiget, und öfter nachdrücklichst eingeschärft.

Was wagt nun der Ungläubige? seinem Stolze, seinem Starrkopfe, und seinen Passionen zu lieb, setzt er seine unsterbliche Seele, das ganze Reich Gottes, eine

ganz

Haben die Ungläubigen unrecht; sind ihre Ideen falsch; giebt es eine geoffenbarte Religion; ist Christus Gottes Sohn, ist er der so oft versprochene göttliche Erlöser, aber auch der Richter der Lebendigen und Todten, so sind die Ungläubigen unfehlbar auf ewig vom Himmel ausgeschlossen; sie haben Gott, das Reich Gottes, und mit diesem alle Freuden und Glückseligkeiten, die kein Aug gesehen, kein Ohr gehört, und die alle menschlichen Vorstellungen und Begriffe weit übersteigen, auf immer und ewig verlohren: sie machen sich über dieß der ewigen Verdammung schuldig, sie werden in die Hölle, in das Ort der Quaale, in dem nichts als Pein und Leide, und gar keine Erquickung und

---

ganze Ewigkeit auf das Spiel und zwar auf ein Spiel, in welchem er so viel als nichts gewinnen, aber alles und für allzeit verlieren kann, und unfehlbar verlieren wird. Nun hat die Welt jemals einen so unsinnigen und thörichten Spieler gesehen, der z. B. hundert tausend Dukaten in eine Lotterie setzt, in der er allerhöchst einen Reichsthaler gewinnen; aber seine hundert tausend Dukaten auf einmal und für allzeit verlieren kann, und allen Umständen nach ganz sicher verlieren wird? Was hält die Welt von so einem Spieler? — Dem Ungläubigen selbst soll überlassen seyn das Urtheil zu fällen; und wenn er es gefället hat, soll er nur seine Nachgedanken und die Anwendung auf sich machen: er wird so gar, wenn er eine nur mittelmäßige Einsicht hat, gar leicht entdecken, daß er unendlich frevelhafter sey, und unvergleichlich mehr wage und auf den äußersten Spitz setze, als so ein Spieler. Durch seinen Unglauben kann er für jene Welt nichts gewinnen; aber er kann und wird, seine Seele, Gott, das ewige Reich Gottes, mit dem tausend Welten nicht in Vergleich kommen können, auf ewig verlieren.

und Freude sich einfindet, ohne Hoffnung einer Erlösung, verstossen werden. Diese Lehrsätze sind eben so gewiß, als gewiß es ist, daß es eine geoffenbarte Religion giebt, so gewiß Christus Gottes Sohn, der Erlöser der Welt, und die christliche Religion die wahrhaft geoffenbarte ist: wollte man auch die Bibel nicht als ein göttliches, sondern nur als ein pur historisches Buch anerkennen, so wäre dennoch gewiß, daß Christus und seine Apostel alle diese Sätze öffentlich gelehrt und geprediget haben: Wie er sein Leiden, seinen Tod, die Gattung seines Todes, seine Urstände, Himmelfahrt, die Sendung des heiligen Geistes, das Schicksal seiner Apostel, die Wirkungen seiner Lehre u. s. w. vorgesagt hat, so sagte er auch den letzten Gerichtstag vor, und zugleich das unwiderrufliche Endurtheil, welches sowohl über die Rechtgläubigen, als Un- und Irrgläubigen, über die Guten und Boshaften ergehen wird: Wie lautet dasselbe? **Kommet ihr Gebenedeyte und besitzet das Reich, welches euch von meinem Vater bereitet ist**: und was wird er zu den Gottlosen, zu den Verächtern seiner Person, seiner Lehre und seines Gesetzes sprechen: **Geht hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinem Anhange bereitet ist.** — —

Starker Geist! bleib doch (die Sache geht ja dich selbst und zum allernächsten an) bleib doch bey diesen Worten eine Zeit lang stehen: ist Christus kein Betrüger, kein Wort- und Schwänkmacher (wie es allen Umständen nach unmöglich seyn kann) so werden diese Donnerworte, so ferne du ein Ungläubiger bleibst, dereinst unfehlbar dich treffen. Dein Unglaube,

be, dein dermaliges freches und höchst unvernünftiges Läugnen wird die Macht desjenigen, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, der den Tod selbst besieget, sich und andere zum Leben erwecket hat, nicht schwächen können. Wie alle seine Weißagungen pünktlich sind erfüllet worden, so wird auch diese, die er gemacht hat, unfehlbar in die Erfüllung kommen: das Zeichen des Menschen Sohns wird am Himmel erscheinen, und man wird des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels kommen sehen mit großer Kraft und Herrlichkeit: er wird seine Engel mit Posaunen aussenden, und werden seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern zusammen sammeln. Matth. am 24. Es werden alsdann auch die Ungläubigen und Gottlosen erstehen, aber nicht zum Leben; sondern zu ihrer unerträglichen Quaal und Beschämung: das unveränderliche Urtheil der ewigen Verdammung wird über sie ergehen: der Himmel, das Reich der ewigen Glückseligkeit wird ihnen ewig verschlossen bleiben. Stelle dich zwischen diesen zwoen unendlich unterschiedenen Ewigkeiten, und mache eine Wahl, die der Vernunft und der wahren Eigenliebe gleichförmig ist: Hast du die Beweggründe, die für die geoffenbarte Religion, für die Gottheit Christi, für die göttliche Sendung seiner Apostel, für die Göttlichkeit der christlichen Religion, sammentlich und mit wahrem Ernste zu Gemüth geführet, hast du das Schicksal des Gläubigen mit dem Schicksale des Ungläubigen bey heiterer und ruhiger Stund mit Reflexion gegen einander gehalten, so wirst du selbst bekennen müssen: „Fürwahr! der gläubige und gute „Christ handelt nach aller Vernunft, nach aller

„ Klugheit, Fürsicht und Weisheit. Durch seinen
„ ohnehin so sehr gegründeten Glauben kann er
„ nichts verlieren, aber unendlich viel gewinnen: der
„ Ungläubige aber kann durch seinen unvernünftigen,
„ höchst verwegenen und gotteslästerlichen Unglauben
„ nichts gewinnen, aber unendlich viel verlieren. Bey solchen unläugbaren Wahrheiten, was wird dir deine Vernunft weiter sagen? Eben das, was alle Kenner Christi und des apostolischen Christenthums sagen werden und müssen. Die Hartnäckigkeit, Unverschämtheit und Verwegenheit der Naturalisten, Deisten, der Freydenker hat fürwahr keine ihres Gleichen.

§ XXXI.

Praktische Anwendung.

Um allen Spitzfindigkeiten, Witzeleyen, Sophistereyen, Trugschlüssen und metaphysischen Subtilitäten der Freydenker, Naturalisten und aller Unchristen auszuweichen, und sie in die Enge zu treiben, ja vollkommen zu besiegen, scheinet mir kein geraderer Weg zu seyn, als der folgende ganz simple und allen begreifliche Vernunftschluß.

Wenn Christus kein Betrüger ist, wenn es wider alle Wahrscheinlichkeit lauft, daß er einer gewesen sey, wenn es vielmehr handgreiflich ist, daß er der wahre Messias, der göttliche Lehrer und Erlöser, der wahre Sohn Gottes gewesen sey, wenn die von ihm in die Welt geschickten Apostel, die das christliche Gesetz den

Juden und Heiden an allen Enden und Orten verkündiget und ausgebreitet haben, gleichfalls keine Betrüger, sondern wahrhafte und von Gott authentisirte Gesandten gewesen sind, so ist nichts gewisseres, als daß die Naturalisten und Deisten, die gar keine geoffenbarte Religion zulassen, als daß die Juden, Mahometaner und alle Unchristen erstaunlich irren, daß sie entweder Betrüger, oder doch (weil ihr Irrthum den Verlurst einer ewigen Glückseligkeit, und zugleich eine ewige Verdammung nach sich zieht) recht entsetzlich und erbärmlich betrogene Leute seyn. Nun aber ist Christus kein Betrüger, es ist von weitem keine Wahrscheinlichkeit, daß er einer gewesen, vielmehr ist recht überzeugend darzuthun, daß er der vom Himmel so oft, und so klar versprochene Führer, Lehrer, der wahre göttliche **Welterlöser** und **Gottes Sohn**, für den er sich ausgab, und für den er vor und nach seinem Tode wollte gehalten seyn, in der That gewesen sey: gleichfalls ists wider alle Wahrscheinlichkeit, daß die von Christo gewählten und von ihm in die Welt ausgesandten Apostel, um seine Religion allen Völkern und Nationen zu verkünden (welches auch geschehen) Betrüger gewesen seyn sollen; vielmehr ist recht auffallend zu erweisen, daß Gott mit ihnen gewesen, und daß ihre Sendung wahrhaft göttlich, und im höchsten Grade von dem Allmächtigen authentisirt worden sey. Schlüßlich ist nichts gewisseres, als daß die Naturalisten, die Deisten, und alle Unchristen erstaunlich irren, und recht entsetzlich und erbärmlich betrogene Leute seyn.

Der Oberſatz, weil er nur Bedingnißweis geſetzt iſt, kann von keinem, der Menſchenverſtand hat, ver-

meinet werden : auf den Mittersatz kömmt dann alles an. Aber ist die Richtigkeit desselben durch die gegenwärtige Abhandlung, wenn man alle Umstände, und alle Beweise unzertheilt auf einmal zusammen nimmt, und in ihrem ganzen Zusammenhange ernstlich zu Gemüth führet, nicht auf eine demonstrative Weise dargethan? Ein gesunder Verstand muß sich äußerste Gewalt anthun, wenn er denken will: Dieß sind keine gründliche Beweise. Es ist wahr: die Religion kann nicht mathematisch oder geometrisch demonstrirt werden; der Gläubige hätte auch keinen Verdienst dabey; denn sein Beyfall, den er gäbe, wäre keine Wirkung des Glaubens, sondern einer gewissen Wissenschaft: Unterdessen reißen diese zween Sätze: Wer bey so vielen, so starken, so überzeugenden Beweisen ein Gläubiger ist, wird und bleibt, handelt (weils um Ewigkeiten zu thun ist) höchst vernünftig: der Ungläubige aber höchst unvernünftig, ja bis zur Unsinnigkeit unfürsichtig, frech, und frevelhaft: Diese zween reflexe Sätze, sage ich, reißen den Verstand eben so gewaltig zum Beyfall hin, als immer ein mathematischer oder geometrischer Satz denselben hinreißt. Dieß werden und müssen alle verstehen, welche die Menge und Stärke der Beweise, die für das Christenthum stehen, mit unbefangenem Verstande, in ihrem ganzen Zusammenhange überdenken.

Mit den nämlichen Waffen (wie ich wenigst urtheile) können die Freygeister, oder jene Frevler und unsinnige Waghälse, welche den Sturz der Engel, die Erbsünde, Hölle und Himmel, die Unsterblichkeit der Seele, ein zukünftiges Gericht und Leben u. s. w.

läug-

läugnen, zum geschwindesten beschämet und stumm gemacht werden. Der Vernunftschluß kann auf eben jene Art, wie der vorige, gestaltet werden.

Wenn Christus (ein Schauer überfällt einen wahren Christen, wenn er diesen Ausdruck auch nur im Namen der Unchristen gebrauchen muß) wenn Christus ein Betrüger ist, wenn es offenbar wider alle Wahrscheinlichkeit lauft, daß er einer habe seyn können, wenn es vielmehr eine im allerhöchsten Grad moralische Gewisheit ist, daß er der wahre Messias, der göttliche Erlöser und Lehrer, daß er der Sohn Gottes, welcher in der Zeit die menschliche Natur angenommen hat, gewesen sey, wenn die Propheten, wenn die von Christo in die Welt ausgesandte Apostel gleichfalls keine Betrüger, sondern von Gott authentisirte, erleuchtete, und unterstützte Männer gewesen sind, so ists unfehlbar, daß es verworfene Engel gebe, daß unsere ersten Aeltern durch Anstiftung der höllischen Schlange gesündiget, daß sie dadurch den Fluch über ihre ganze Nachkommenschaft gezogen, und das Recht zum Himmel verlohren haben; es ist eben so unfehlbar, daß ein zukünftiges Leben, und die menschliche Seele unsterblich sey, daß die Menschen zum Gericht auferstehen werden, die Rechtgläubigen und Gerechte in das Reich Gottes eingehen, die Gottlose, die Irr- und Ungläubige aber in die Hölle, woraus keine Erlösung ist, werden gestürzet werden. *

* Denn alle diese Grundwahrheiten verkündigten im Namen des Allerhöchsten die Propheten, die Apostel und Christus selbst; sie verkündigten selbe öfters, nach-

Nun aber waren weder die Propheten, noch Christus, noch die Apostel Betrüger: es lauft offenbar wider alle Wahrscheinlichkeit und Vernunft, daß sie Betrüger haben seyn können: aus der Heiligkeit ihrer **Lehre**, aus der Heiligkeit ihres **Lebens**, aus der genauesten **Erfüllung** ihrer **Weißagungen**, aus der **Menge** und **Größe** ihrer unstreitigen Wunderthaten, aus den unvergleichlichen **Wirkungen**, die aus ihrer **Lehre** so wohl, als aus ihren **Wundern** entstanden sind, aus der so verwunderungswürdigen Ausbreitung einer der Eigenliebe, und allen verkehrten und so heftig reizenden Neigungen so sehr widrigen Religion, erhellet vielmehr recht auffallend, daß Gott bey und mit ihnen gewesen, und daß er sie als seine Gesandte gewählet habe, um sein Wort, seinen Willen und sein Gesetz seinen Geschöpfen zu verkündigen.

Der Obersatz ist eben so unläugbar, als jener, in dem vorigen Vernunftschluß. Der Mittersatz ist hier kurz; ausführlich aber durch die ganze Abhandlung so stark erwiesen, daß auch der verwegenste Freygeist seinem eigenen Verstande den alleräußersten Zwang und Gewalt anthun müßte, wenn er sich bereden wollte zu glauben: Der Christ sey leichtgläubig, handle unrecht und unvernünftig; Nein: so weit kann es

---

nachdrücklichst, einstimmig, und sonnenklar: wenn sie also keine Betrüger, sondern wahre, authentisirte, von Gott abgeordnete und bevollmächtigte Gesandte waren, so sind ihre Aussprüche keine Falschheiten, keine Lügen; sondern Gottes Wort; sie sind geoffenbarte, göttliche, unfehlbare, ewige Wahrheiten.

es der allerfrecheste Freygeist, bey einem solchen Lichte der Wahrheit, bey so einer Stärke und Menge der auf einen Gegenstand zusammentreffenden Beweise, nicht bringen. Stellet er sich auch (nach verstandenen Beweggründen, die für die Göttlichkeit des Christenthums stehen) äußerlich an, als hielt er den gläubigen Christen für dumm, leichtgläubig und unvernünftig, so ists gewiß, daß seine ganze Seele, sein ganzer Verstand sich dawider empören werde.

Von den Beweisen, die aus der Vernunft, aus der Naturlehre z. B. für die Unsterblichkeit der Seele, für die Nothwendigkeit der Offenbarung u. s. w. hergeleitet werden können, und einer Demonstration das Gleichgewicht halten, wollte ich darum keine Meldung machen, weil ich einerseits ins Weitschichtige verfallen wurde, andererseits aber; weil nicht alle Leser philosophische Köpfe sind. Man verfällt bey solchen, obschon an sich demonstrativen Beweisen, nicht selten auf solche Subtilitäten, daß nicht allen als eine Demonstration einleuchtet, was doch einsichtsvollen Köpfen eine wahre Demonstration ist. Ich schrieb für alle Gattungen der Menschen, für Philosophen und nicht Philosophen, für Gelehrte und Ungelehrte. Die Sätze, derer Richtigkeit die ganze gegenwärtige Abhandlung erwiesen hat, sind die einfachsten, und dem Ungelehrten sowohl, als dem Gelehrten eben so begreiflich. Alles lauft endlich dahinaus: 1. Gott der Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge hat seinen Geschöpfen Offenbarungen machen, und seinen Willen erklären können: 2. Er hat sie durch die Propheten, durch

Jesum Christum, und die vom heiligen Geiste erleuchtete Apostel wirklich machen wollen.

Der erste Satz ist so gewiß, als gewiß es ist, daß es einen Gott, ein höchstes, unabhängiges und allmächtiges Wesen giebt. Der zweyte ist mit so starken und überzeugenden Beweisen darzuthun, daß er eine moralische Gewißheit vom allerersten Range ausmacht. Um diese Beweise zu fassen, ist eben keine Spitzfindig- und Tiefsinnigkeit; sondern nur Menschenverstand nöthig: ein Taglöhner, ein Holzhacker, eine Dienstmagd, ein Schulkind, wenn er Christum, seine Lehre, sein Leben, seine Wunderwerke, seine Weißagungen, wenn er den Charakter der Apostel, ihre Wunder, ihre Unternehmungen, und die daraus entstandenen Wirkungen hat kennen gelernet, ist im Stande, den stolzesten starken Geist zu demüthigen, zu beschämen und vollkommen zu besiegen. Kömmt man dem Naturalisten, dem Freygeiste, oder einem andern Unchristen mit den oben angeführten Vernunftschlüßen geschickt zu Leibe, hat man die Beweise frisch im Gedächtniße; hält man ihn fest bey der Klinge; läßt man ihn nicht ausschweifen, so will ich Bürge stehen, daß weder der Naturalist, noch der Freygeist, noch der Unchrist nur den halben Theil der Beweise wird aushalten können, ohne daß ihm angst und bange dabey werde. Wenn er sich äußerlich auch als einen Unüberzeugten ausgiebt, so denkt sein Herz ganz gewiß anders: sie werden, wenn sie in die Enge getrieben werden, zum Schmähen, zum Lügen, zum unverschämten Läugnen, zum Satyrisiren, zu Spöttereyen, zu ihren gewöhnlichen Machtsprüchen, die sich auch ein Atheist

eigen

eigen machen kann, ihre Zuflucht nehmen, und endlich den Discurs mit dem bekannten Gassenhauer: glaub ein jeder, was er will; abzuschneiden suchen. Ist aber nicht eben dieß ein ganz klares Merkmaal ihrer Hartnäckigkeit und gänzlichen Niederlage? Fürwahr, ein heiterer, von Vorurtheilen befreyter, ernstlich nachdenkender und alle Umstände reif überlegender Geist kann unmöglich im wahren Ernste das Christenthum für Gedicht, Fabelwerk, und für menschliche Erfindung ansehen. So boshaft kann freylich einer seyn, daß er dieses wünsche; daß er es ernstlich glaube, wird und kann nicht seyn.

Wenn sich der unbefangene Verstand auch nur überhaupt alles dessen erinneret, was sich vor, bey und gleich nach der Geburt Jesu Christi zugetragen hat, wenn er erweget, was sich zur Zeit, zu der er offentlich lehrte, was sich vor, bey und nach seinem Leiden, vor, bey und nach seinem Tode, bey und nach seiner Auferstehung, bey und nach seiner Himmelfahrt, und nach der Sendung des heiligen Geistes mit den Aposteln gleich unmittelbar, und hernach bey wirklicher Verkündigung und Ausbreitung der christlichen Religion ereignet hat, wenn, sage ich, ein unbefangener Verstand alles dieß nur überhaupt bedenkt, und zugleich die Reflexion macht, daß alle diese so viel bedeutenden Umstände in einer und der nämlichen Person, welche die christliche Religion stiftete, sich eingefunden haben, so wird er nichts anderes schlüssen können: als daß der Allmächtige im Ganzen seinen Einfluß ganz ungezweifelt gehabt habe: er wird denken, und zwar mit größtem Grunde: deine Zeug-

niße o Herr ! sind mehr als glaubwürdig gemacht worden.

Anhang.

Was für eine christliche Religion ist unter so vielen die wahre?

Es ist leider nur gar zu wahr (aber der göttliche Stifter des Christenthums sagte eben dieß abermal vor) daß es unter den Christen viele Sekten gebe : auch die Falschen nennen sich christlich ; sie sind es aber nicht : sie bekennen zwar Christum mit dem Munde ; im Grunde aber und werkthätig verläugnen sie ihn , da sie seinen Lehren und Offenbarungen widersprechen : sie glauben ihm nur in einigen Stücken , in andern, die nicht nach ihrem Sinne, Geist und Geschmacke sind , glauben sie ihm nicht : ihrem Eigensinne zu lieb drehen und foltern sie die Worte Christi auf die gewaltthätigste Weise , geben ihnen eine ganz willkürliche Auslegung , und machen aus dem Worte Gottes Menschenwort. Diese sind also keine wahre Christen ; sondern vielmehr Zerstörer des wahren , reinen und apostolischen Christenthums : Menschen so einer Kirchengemeinde sind keine Glieder der apostolischen und von Christo gestifteten Kirche : sondern sind Glieder einer Kirche , die erst in spätern Zeiten von eigensinnigen Köpfen , von Schwärmern , von Irrlehrern sind aufgebracht worden. Allein wer wird die Entscheidung machen können , was für Kirchen die unapostolischen , und was für eine die wahrhaft apostolische sey ? Wenn man nichts als Wahrheit und zwar aufrichtig sucht ,

und

und nicht mit allem Fleiß verwirren und dunkel machen will, was an sich ganz hell und klar in die Augen fällt, so ist nichts leichters als die **wahre** Kirche Christi von den falschen unterscheiden zu können: Gleichwie das **Gold** Eigenschaften hat, durch welche es sich z. B. vom **Bley** oder **Zinn** ganz kennbar unterscheidet, also hat auch die **wahre christliche** Kirche solche Eigenschaften an sich, die ihr allein und keiner andern wenigst sammentlich weder zukommen, noch zukommen können.

Jene Kirche also, bey der man die gehörigen Eigenschaften und Merkmale entdecket, ist unfehlbar die wahre Kirche Christi, jene aber, denen diese abgehen, sind eben so unfehlbar falsche und unapostolische Kirchengemeinden. Allein was für Eigenschaften muß die wahre Kirche Christi haben? Dieß hat theils ihr göttlicher Stifter, theils die allererste apostolische Kirche selbst angezeigt. Die Kirche, die Christus gestiftet hat, muß **einig** in der **Glaubenslehre**, sie muß **heilig** in der Sittenlehre seyn, sie muß jene, die darnach leben, zu Heiligen machen: die wahre Kirche Christi muß **allgemein**, und in allen Theilen der Welt in Betreff der **Glaubenslehre** gleichförmig ausgebreitet seyn; sie muß **unüberwindlich**, allzeit **dauerhaft**, allzeit **kenn**- und **sichtbar** seyn; sie muß so alt, als das Christenthum selbst seyn, und schlüßlich ihren Ursprung von den Aposteln herleiten können. Alle diese Eigenschaften sind theils in der Bibel, theils im apostolischen, theils in dem uralten nicänischen Symbolo sonnenklar angezeigt. Sie sind auch einer göttlichen, und bis an das Ende der Welt daurenden Kirche wesentlich. Kirchen also, denen nur eine

und

und die andere dieser Eigenschaften mangelt, haben schon das sicherste Merkmal der Falschheit an sich: nur jene allein kann die wahre und apostolischchristliche Kirche seyn, bey der alle diese Merkmale der Rechtschaffenheit sich einfinden.

Dieses nun trift allein bey der Christkatholischen zu: Sie ist einig in der Glaubenslehre: alle katholischen Christen in allen Theilen der Welt haben ein und das nämliche Glaubensbekenntniß; was einer glaubt, glauben alle, und was alle glauben, glaubt ein jeder: wer nur einen einzigen Glaubenssatz dieser Kirche verneinet, hat schon aufgehört ein Glied dieser Kirche zu seyn. Sie ist heilig in der Sittenlehre; sie lehret das Böse meiden, und das Gute wirken; sie bestreitet alle Laster, die Christus und die Apostel mündlich und schriftlich bestritten haben: sie hält ihre Glieder zu allen Gattungen der Tugenden an, z. B. zur Demuth, Sanftmuth, christlicher Geduld, standmäßiger Keuschheit, zur Mäßigkeit, zur Treu, Redlich- und Gerechtigkeit, zur Hochschätzung und Liebe Gottes und des Nächsten, wenn dieser auch Feind und Beleidiger seyn sollte: sie lehret ihre Glieder die Pflichten gegen Gott, gegen den Nächsten, gegen die geistlichen und weltlichen Oberkeiten, gegen das gemeine Wesen, und gegen sich selbst genau in die Erfüllung zu bringen; sie stellet ihnen Tod und Gericht, Himmel und Hölle, und was nur beweglich seyn kann, nachdrücklichst vor, bey der Glaubens- und Sitrenlehre der wahren Kirche Christi unverrückt zu verbleiben.

Sie lehret, wie der übernatürliche Glaub, die übernatürliche auf die unendliche Verdienste Christi, seine Barmherzigkeit, Macht und Treu sich gründende Hoffnung, wie die übernatürliche Liebe Gottes, die vollkommne und übernatürliche Reu zu erwecken sey, und wie man sich nach dem Sündenfall wieder rechtfertigen, und in den Stand der Gnade Gottes setzen könne? Mit diesem noch nicht vergnügt, giebt sie den ihrigen den Unterricht, wie sie ihre täglichen Werke und Handlungen durch einen übernatürlichen Beweggrund, und durch die Vereinigung mit den Handlungen und Verdiensten Jesu Christi gleichfalls verdienstlich oder belohnungswürdig machen können; sie ruft hundert und tausendmal, daß kein Heil außer Christo sey, und daß jener die Falschheit rede, welcher sagt, daß er Gott liebe, seine Gebothe aber nicht hält: hundert und tausendmal ruft sie, daß ein müßiger, unthätiger und todter Glaub nicht selig mache. Wie? ist dieß keine heilige, und wahrhaft evangelische Lehre?

Die christliche Kirche ist auch allgemein: sie existirt nicht nur in einem und dem andern Lande; sondern in allen Theilen der Welt: in allen Reichen der Welt ist die katholische Religion und zwar in Betreff der Glaubenslehre, ganz gleichförmig verkündiget, und mit dem Blute vieler hundert tausend Martyrer unterzeichnet worden, welche Gott theils in ihrem Leben theils nach ihrem Tode durch augenscheinliche Wunder verherrlichet hat. Der Name katholisch selbst (der nichts anderes, als allgemein heißt) ist ihr vom Ursprunge des Christenthums eigen gewesen, und hat sich dadurch von allen Partikularsekten, die von ihr aus-

ausgegangen sind, wesentlich unterschieden. Alle übrigen ererbten ihre Namen von jenen, welche den ersten Grund zur Trennung gelegt haben: als z. B. Arianer, Nestorianer, Pelagianer, Hußiten, Lutheraner, Kalviniſten, Zwinglianer u. ſ. w.

Die katholiſche Kirche war nicht nur allzeit dauerhaft; ſondern allzeit kenn- und ſichtbar: ſie war ſichtbar in ihrem Oberhaupt, in ihren Hirten und Lehrern, in ihrer Heerde: wollte ein Heid, Jud, oder Irrlehrer katholiſch werden, ſo wußte man ihm zu ſagen, wo er ſich zu melden habe. Die katholiſche Kirche war es, die aus Juden, Heiden und Abgötterer Chriſten gemacht hat. Man kann die Biſchöfe und andere apoſtoliſchen Männer, welche alle von Päbſten entweder mittel- oder unmittelbar geſandt wurden, und mit ihnen als den ſichtbaren Oberhäuptern der Kirche Chriſti vereiniget waren, mit Namen nennen, welche Frankreich, Spannien, und Indien, welche Engelland und Holland, Schweden und Dännemark, welche Böhmen und Ungarn, Sachſen und Preuſſen, Schwaben, Bayren, Franken und ganz Deutſchland chriſtlich gemacht haben. Was die katholiſche Kirche damals glaubte, und lehrte, lehrt und glaubt ſie heut zu Tage: ſie hat ſich von keiner allgemeinen und allzeit ſichtbaren unter einem Oberhirten ſtehenden Kirche getrennet; alle andere giengen von ihr aus, und trennten ſich von ihr als der älteſten, erſten und allgemeinen Mutterkirche. Die katholiſche Kirche iſt unter den chriſtlichen unſtreitig die allerälteſte in der Welt; ſie iſt ſo alt, als das Chriſtenthum ſelbſt, ſie hat auch von keinem Partikülarlehrer, der ſie erſt in ſpätern Zeiten aufgebracht hätte, einen Namen

men erhalten; sondern ist je und allzeit die allgemeine und apostolische Kirche gewesen, geblieben und genennet worden; neben ihr gab es in der ganzen Welt keine andere sichtbare und allgemeine Kirche; keine andere konnte die Succession ihrer Bischöfe von den Aposteln herleiten, wie sie: keine, gar keine machte Gott durch so viele und immer fortgesetzte Wunderwerke in allen Jahrhunderten so scheinbar und herrlich, als eben die christkatholische. Sie hat also alle Merkmale der wahren Kirche Christi, die allein selig macht, offenbar an, und in sich.

Wird man dieß von anderen christlichen Kirchengemeinden, die sich von dieser allgemeinen Kirche getrennet haben, auch sagen können? nichts weniger: allen übrigen gehen alle diese Kennzeichen oder Merkmale der Rechtschaffenheit ab: Sie sind nicht einig in der Glaubenslehre; sie haben nicht einmal ein Mittel der Einigkeit; sie haben vielmehr solche Grundsätze angenommen, kraft derer die Einigkeit nicht einmal möglich ist; sie lassen keinen Schiedrichter zu; sie sprechen der allgemeinen und sichtbaren Kirche die Untrüglichkeit ab; sie lassen einem jeden die Freyheit, das Wort Gottes nach seinem Privatgeist auslegen, und sogar über die Göttlichkeit, oder Ungöttlichkeit der biblischen Stücke sein Urtheil fällen zu dürfen. Wie kann bey so einer Verfassung und Gewissensfreyheit eine Einigkeit, eine Festigkeit im Glauben, und eine Beruhigung der Herzen nur möglich seyn? Daher kömmts, daß bey ihnen wirklich ein jeder glaubt, was er will; darum giebts bey ihnen fast so viele im Glauben verschiedenen Christen, als Köpfe sind: sie werden in der That, wie der Welt-

apostel gesprochen hat, von einem jeden Winde der Lehre, gleich einem schwachen Moosrohre, hin und her getrieben, so zwar, daß; weil sie bey ihrer Glaubensverfassung keine Auskunft in ihren Zweifeln finden, sie zuerst Indifferentisten, und zu letzt gar Unchristen, Naturalisten und Freydenker werden. Schöne Früchte ihrer Trennung! Das unkatholische Christenthum ist nicht heilig in seinem Ursprunge, nicht heilig in seinen Urhebern und Stiftern, nicht heilig in seinen zur Ausbreitung gewählten Mitteln, nicht durchaus heilig in seinen Sittenlehren, nicht heilig in seinen Gliedern, und Gott ist auch durch dasselbe niemals wunderthätig gewesen.

Allen unkatholischen Kirchengemeinden mangelt über dieß das gehörige und apostolische Alter: alle sind erst in spätern Zeiten aufgekommen; man kann das Jahr, das Monat und den Tag bestimmen, wann sie ihre neuen Glaubensbekenntniße verfaßt, übergeben und der Welt bekannt gemacht haben: der evangelischlutherischen Religion machte Luther im Jahre 1517. den Anfang: Jene, die er auf seine Seite gebracht, haben ihr Glaubensbekenntniß (das sie aber wenigst zehenmal abänderten) im Jahre 1530. zu Augsburg Kaiser Karl dem V, und den Reichsfürsten übergeben; es wurde aber vom Kaiser, vom Pabste, von allen Katholiken und der ganzen katholischen Kirche und zwar nach der Zeit in einer allgemeinen zu Trient gehaltenen Kirchenversammlung, ja so gar von der obschon schismatischen griechischen Kirche, als niederevangelisch und unapostolisch verworfen. Die kalvinischevangelischen Christen (die sich Reformirte nennen) kamen fast zu gleicher Zeit auf: sie kamen

men in den wichtigsten Lehren weder mit den katholischen, noch mit den lutherischevangelischen überein: Die Kalvinisten wurden von den Lutheranern, die Lutheraner von den Kalvinisten aufs gräulichste verketzert. Diese neuen und unberufenen Apostel (Luther und Kalvin) haben dann unter dem Vorwande die Sitten zu verbessern, und die Mißbräuche abzuschaffen, einen ganz neuen Glauben, ein ganz neues Christenthum aufgebracht; sie machten Glaubensverfassungen, sie nahmen Grundsätze an, um die die alte, allgemeine, und apostolische Christenheit durch anderthalb tausend Jahre nichts gewußt, ja vielmehr schon vorlängst verworfen hat. Durch diese Männer also und ihre Gönner kamen neben der katholischen, apostolischen, allzeit sichtbaren Kirche Christi zwo ganz neue Religionen auf, die einerseits einander selbst zuwider, und die um 1515. Jahre zu spat in der Welt erschienen sind.

Sie gaben ohne Beruf, ja durch ganz unerlaubte und sündhafte Mittel, durch Verfälschung der katholischen Lehre, durch Aufruhr, Krieg und Gewaltthätigkeiten ihnen selbst den ersten Anfang und ihr erstes Daseyn. Diese Christen stammen also sicher nicht von Christo, nicht von den Aposteln, nicht von der allgemeinen Kirche ab: von dieser giengen sie im sechszehenten Jahrhundert aus, und gestalteten eine sichtbare Gemeinde, dergleichen in ihrer Glaubensverfassung keine jemals gewesen ist; oder was für ein Protestant ist im Stande diese Frage gründlich zu beantworten. Wenn ihr vor dreyhundert Jahren gelebt hättet, und hättet wollen evangelischlutherisch werden, wo hättet ihr euch in der Welt

anfragen und melden müssen? Um solche Christen wußte man auf Gottes Erdboden damals nichts, lediglich nichts. Und solche Christengemeinden sollen apostolische seyn können? streitet dieses nicht wider die Vernunft? — Setzen wir so gar (welches doch gewiß falsch, ja gemäß dem Versprechen Christi unmöglich ist) die katholische Kirche habe aufgehört die wahre zu seyn, so hätte doch eine andere allgemeine, allzeit dauerhafte, sichtbare und apostolische Kirche in der Welt seyn müssen, eine Kirche, welche die Lehre Christi und seiner Apostel rein und getreu beybehalten hätte. Warum haben sie sich dann, nach ihrer Trennung von der katholischen Kirche, nicht ohne weiters und ohne viele Lärmenmacherey mit derselben vereiniget? — Harte Frage! sie konnten sich eben mit keiner solchen vereinigen; weil auf dem ganzen Erdkreise keine andere allgemeine, allzeit sichtbare und von den Aposteln abstammende Kirche war, als eben die Christkatholische, welche allzeit den Nachfolger des heiligen Petrus als ihren Oberhirten erkennet und verehret hat. Nachdem also diese neuen Christen die katholische Kirche verlassen und sich mit keiner andern allgemeinen, sichtbaren und ältern Kirche vereiniget haben, so liegt am Tage, daß diese christlichen Gemeinden ganz neu aufgebrachte und schließlich keine apostolischen, keine von Christo gestifteten Kirchen seyn können. Sie sind Gemeinden, die Privatlehrer, falsche Apostel und eigensinnige Köpfe eigenmächtig aufgebracht und durch Argliſt ausgebreitet haben.

Diese unkatholischen Christen sind also irrende, und von der allgemeinen christlichen Heerde getrennte Schafe: sie sind von dem Hauptstammen abgerissene

Aeste: sie sind von dem ganzen sittlichen Körper Jesu Christi abgeschnittene Glieder: sie sind Schafe ohne rechtmäßige Hirten, ohne rechtmäßige Bischöfe und Priester: sie sind Gemeinden ohne Opfer, ohne wahre Sakramente (die Taufe allein ausgenommen, die aber ein jeder Lay gültig ertheilen kann) sie sind Gemeinden ohne wahres Abendmahl, ohne Schlüsselgewalt, ohne Gewalt von Sünden lossprechen zu können: sie sind Kirchen ohne Einigkeit, ohne Mittel der Einigkeit, ohne Festigkeit im Glauben; Kirchen ohne wahre Bibel (denn nach ihrer Trennung stimmelten sie selbe, und machten willkührliche Abänderungen in derselben) Kirchen ohne sichtbares Oberhaupt, ohne Schiedrichter in Glaubensstreiten; sie sind Kirchen ohne apostolische Succession, ohne apostolisches Alter, ohne Heilige, ohne Wunderwerke; sie sind endlich Kirchen, deren Urheber und Stifter gelübdbrüchig, Gott und der Kirche Gottes meineidig, und zugleich in ihren Gesinnungen und Lehren veränderlicher, als das Wetter waren: sie waren Männer, die durch Sophistereyen, Trugschlüsse, durch Verläumdung der katholischen Kirche, durch gräuliche Verunstaltung ihrer Lehre, durch Lügen und Lästerungen das Volk irre und auf solche Weise sich Anhänger machten: sie waren Männer, die vorsätzlich zwischen der Lehre der Kirche und der Lehre einiger Partikularpersonen, zwischen den Mißbräuchen und der Lebensart einiger Christen, und zwischen der Lehre der Kirche Christi keinen Unterschied machten und also sehr unredlich, falsch und verschmitzt in die Sache giengen. —

Dieß sind keine nur willkührlich hingeschriebene Assertionen, wie des Herrn Professors Leß die seinigen sind; ich habe die Richtigkeit derselben theils in meinen durch ein und zwanzig Jahre gehaltenen und in öffentlichen Druck gegebenen Streitreden *, theils in meiner systematischen Methode, dergestalten darg=than, daß die Glaubensgegner denselben nichts anderes, als entweder ein gänzliches Stillschweigen, oder die niederträchtigsten Spöttereyen, Pasquille, und Schmähworte entgegen zu setzen wußten.

Weil ich von dem Herrn Professor Leß zu Rede geworden bin, so kann ich mich nicht entschliessen, jenen recht abscheulichen und mehr als intoleranten Zug, den er seinem Werke: **Wahrheit der christlichen Religion**, einverleibt hat, ganz unberührt zu lassen. Dieser kann zum Beweise dienen, daß niemand mehr, und zugleich schmähsüchtiger controversire, als eben die unkatholischen Gelehrten: sie geben sich alle nur erdenkliche Mühe, die Trennung ihrer Vorältern von der katholischen oder allgemeinen christlichen Kirche zu rechtfertigen; aber eben aus der Weise ihrer Rechtfertigung, die sich auf nichts anders, als Verdrehungen, falsche Wendungen, falsche Ideen, Mißkenntniß der katholischen Lehre, falsche Auflagen u. s. w. gründet, erhellet, daß sie ihre Spaltung unmöglich mit Grunde rechtfertigen können. Der Zug, den man ja bey unsern gesitteten und aufgeklärten Zeiten

---

* Der Innhalt dieser Reden, welche die Josephwolffische Buchhandlung zu Augsburg im Verlage hat, ist dem 20gsten Bande der neuesten Sammlung verschiedener Piecen eingeschaltet.

ten nie hätte erwarten können, läßt sich zwar anfangs sehr gut an, aber endiget sich mit den infamsten Lügen, und Lästerungen über die christkatholische Kirche. Wir wollen ihn hören. „ Die christliche Religion „ ist die Quelle, woraus fast alle die schönen neuern „ Kenntnisse der Naturreligion geschöpfet worden. „ Denn woher käme es denn, daß alle die großen Geister des Alterthums, die vor der christlichen Offenbarung lebten, und bloß ihrer eigenen Vernunft „ überlassen waren, gegen die neuern mit dem Christenthume bekannten, oder gar darinn auferzogenen „ Philosophen in diesem Punkte Ignoranten und Kinder waren? Die Lehren von Gottes Daseyn und „ Eigenschaften der Schöpfung und besondersten Vorsehung, der Seele ihrer Unsterblichkeit und Schicksal nach dem Tode, den Fundamenten und Zweigen der Tugend, waren, wie wir sehen werden, „ auch einem Sokrates, Plato, Aristoteles, Cicero „ größtenthils unbekannt, oder nur so dunkel, daß sie „ davon mit großer Ungewißheit sprachen. Ja fast „ das ganze menschliche Geschlecht war damals, als „ das Christenthum in der Welt zu erst gelehret ward, „ so weit verfallen, daß man lasterhafte Gottheiten, einen Bachus, der stets besoffen war, eine „ Venus die Mutter aller Unverschämtheit und Unzucht, ja gar einen Jupiter, der in Blutschande und „ Ehebruch lebte, als die höchste Gottheit anbethete. „ Seite 209. §. 17.

„ Pabstthum ist das gerade Widerspiel von Chri„ stenthum. In der katholischen Kirche hat es zu allen „ Zeiten unzählige Personen gegeben, welche reine„ re, bessere Begriffe vom Christenthume haben und

„ üben. Das aber, was man zu Rom, und unter dem
„ größten Theile der römischen Geistlichkeit, besonders
„ der Mönchen, dieser stehenden Armee der Päbste, als
„ Christenthum lehret, oder vielmehr verkauft, ist so
„ sehr das Widerspiel davon, daß man eher noch die
„ muhamedanische Religion ja das Heidenthum für
„ Christenthum halten könnte. — Das Christenthum
„ will, die Religion soll auf eigene freye Prüfung und
„ Ueberzeugung gebauet werden: das Pabstthum hin-
„ gegen will sie auf blinden Glauben an die Kirche
„ (das heißt die Geistlichkeit und vornehmlich den
„ Pabst) bauen.

„ Das Christenthum erkläret eine auf vernünftigen
„ geprüften Glauben und Liebe zu Gott gegründete Tu-
„ gend für die Hauptsache der Religion; das Pabst-
„ thum hingegen verwandelt die ganze Religion in mo-
„ ralischen mechanismum und materialismum. Bloß
„ mechanische (tanquam opus operatum) Ver-
„ richtung äußerer Religionsgebräuche; oder gar bloß
„ körperliche Handlungen, Wahlfarten, Kasteyun-
„ gen, anstatt Fleisch zuweilen Fische essen, Töne wo-
„ von man nichts verstehet, (die Messe) anhören;
„ dieß ist die für Bösewichter so bequemme, als für
„ die Kammer zu Rom und die Beutel der Geistlichen
„ einträgliche Religion.

„ Das Christenthum dringet es durch und durch
„ dem Gewissen der Menschen ein, daß Gott einen
„ jeden nur nach seinen eigenen Werken richten wer-
„ de: die römische Kirche hingegen versichert, daß er
„ es auch nach fremden erhaltenen Werken thun werde:
„ und der Pabst zu Rom hat zu dem Ende eine all-
„ gemei-

„ gemeine Bank, woraus im eigentlichen Verstande
„ Anweisungen auf die guten Werke der Heiligen und
„ Wechselbriefe für den Himmel um baares Geld ver-
„ kauft werden.

„ Das Christenthum gebieth eine ganz uneinge-
„ schränkte Toleranz; das Pabstthum die Ausbreitung
„ dessen, was ste Religion nennen, durch Feuer und
„ Schwerdt. Das Christenthum will, daß der Ehe-
„ stand als ein ehrwürdiger, von Gott selbst angeord-
„ neter, seiner besondern Aussicht und Segen empfoh-
„ lener Stand geachtet werde, und nennet die gegen-
„ seitigen Lehren teuflische Lehren; das Pabstthum hin-
„ gegen erkläret ihn für einen unheiligen, oder doch
„ weniger heiligen Stand, und setzet den Gipfel der
„ Keuschheit in der Enthaltung vom Ehestande.

„ Das Christenthum prediget heilsame, gemeinnü-
„ tzige Arbeitsamkeit in irrdischen Würden, Aemtern
„ und Ständen, sorgfältige Erwerbung, frohen Ge-
„ nuß und menschenfreundlichen Gebrauch der Reich-
„ thümer, Gehorsam gegen die bürgerliche Oberkeit
„ als Hauptflichten; das Pabstthum hingegen predi-
„ get Faulenzen, Betteln, eidliche Angelobungen
„ eines uneingeschränkten Gehorsams an Geistliche, als
„ den Gipfel aller Tugenden.

„ Das Christenthum will, daß kein Lehrer herr-
„ schen, sondern jedermann der Oberkeit unterthan
„ seyn soll; das Pabstthum hingegen machet die Kir-
„ che zu einem monarchischen Staat und den Pabst zum
unumschränkten Herrn der Welt. „ Also von Worte zu
Worte dieser protestantische Herr Professor und Uni-

versitätsprediger zu Göttingen in seinem gemeldten Werke §. 17. Seite 210. 211. 212.

Wer weiß, was katholisch seyn, und glauben heißt, wird diese Stelle nicht lesen können, ohne entweder mit der ganz außerordentlichen Unwissenheit und Unbelesenheit dieses Herrn Professors wahres Mitleiden zu tragen, oder über dessen ausgesuchte und mehr als unchristliche Lieblosigkeit und Bosheit zu zörnen. Dieß ist gewiß, daß er fast alle Sophistereyen, falsche Aufbürdungen, Lügen und Lästerungen, welche die von der katholischen Kirche getrennten Christen in ersten, mittern und neuern Zeiten erfunden und gemacht hatten, und die man schon viel hundertmal widerlegt hat, in diesem Lästerzug zusammen gestoppelt habe. Wollte man alles ordentlich auseinander setzen, recht deutlich erklären und widerlegen, würde die Menge der zuwiderlegenden Falschheiten und offenbaren Verläumdungen nicht zu einem paar duzend polemischen Streitreden einen hinlänglichen Stoff darreichen? *

Ich

* Soll man bey so vielen, bey so rasenden Anfällen, die auf die katholische allein selig machende Kirche aller Orten und ununterbrochen gemacht werden, sich dennoch stille halten, alles dulden, nichts widerlegen, das ist, nicht kontroversiren? Himmel! welche Anforderung ist diese? Die geschworensten Feinde der Kirche Christi können sie machen; aufrichtige Glieder der katholischen Kirche nicht, wenn sie anders belesen sind und wissen, wie oft, wie gefährlich und wüthend ihre Mutter mißhandelt, und auf die ärgerlichste Weise angegriffen werde. Es kontroversiren protestantische

Staats-

Ich will hier die gehäßigen, einführerischen, falschen und offenbar verläumderischen Sätze dieses lästerlichen Zuges mit ganz kurzen Noten beleuchten.

Kurze Noten über den abscheulichen Zug des Herrn Gottfried Leß Professors und Universitätspredigers zu Göttingen.

So soll das Pabstthum das gerade Widerspiel vom Christenthume seyn? Wenn ich dem Herrn Professor sagen würde, er sey dieses einzigen Satzes wegen entweder der größte Ignorant oder Kalumniant, könnte er sich mit Grunde nicht beklagen; diese erniedrigende Ausdrücke gegen eine Partikularperson wurden jenen Lästerungen, die er wider das sichtbare Oberhaupt der ganzen christkatholischen Kirche (in der Millionen Personen vom erhabensten Range sich befinden) und überhaupt wider das ganze Pabstthum ausgegeifert hat, noch lange, gar lange nicht das Gleichgewicht halten. Aber laßt uns auf die Sache selbst kommen und sehen, ob das Pabstthum mit dem Muhammedanismus, und dem Heidenthume ohne größte Unverschämtheit nur von weitem in Vergleich

Staatsanzeiger, Journalisten, Recensenten, Monat- u. Wochenstücksmacher, es kontroversiren protestantische Rechtsgelehrte, Geschichtschreiber, Philosophen, sogar protestantische Zeitungsschreiber, Heftmacher u. s. w. und unsere Kirche soll nichts entgegen sagen und alle Lästerungen auf sich liegen lassen?

gezogen, will nicht sagen, demselben nachgesetzt zu werden verdiene. Was glaubt man dann im Pabstthume, oder was eines ist, was glauben die Glieder jener Kirche, welche von den allererſten Zeiten des Christenthums an, den Bischof zu Rom, als den Nachfolger Petri, als den obersten sichtbaren Kirchenhirten verehret, was glauben sie? Sie glauben an einen Gott dreyfach in den Personen, Vater, Sohn und heiligen Geist; sie glauben, daß die andere Person in der Gottheit aus Maria der Jungfrau Fleisch an sich genommen und uns durch seinen Tod erlöset habe; sie glauben, daß dieser Sohn Mariä, Jesus Christus, der wahre Sohn Gottes, Gott und Mensch zugleich, und außer ihm kein Heil zu hoffen sey; sie glauben, daß dieser Gottmensch als zukünftiger Richter der Gerechten und Ungerechten, der Juden, Türken, Heiden und Christen kommen und einen jeden nach seinen eignen Werken richten werde; sie glauben alles, ohne einzige Ausnahme, was aus dem Munde dieses göttlichen Erlösers geflossen ist, es seyen hernach seine Worte schriftlich verfasset worden, oder nicht. Die römischkatholischen Christen glauben ferner, daß der nämliche Christus eine einzige, eine heilige, eine allgemeine, göttliche, immer dauernde, und unüberwindliche Kirche gestiftet habe, daß er gemäß seines göttlichen Verspruches alle Tage bis an das Ende der Welt bey ihr seyn werde; sie glauben, daß Christus dieser die Schlüsselgewalt, die Gewalt von Sünden lossprechen zu können, mitgetheilet, und ihr zugleich seinen göttlichen Leib und sein göttliches Blut theils als eine Seelenspeis, theils als ein Opfer seines neuen Bundes hinterlassen habe.

Was glaubt man im Pabstthume noch? Man glaubt, daß die Taufe zur Seligkeit höchst nothwendig, die jüdische und türkische Beschneidung aber abergläubisch und verdammlich sey. Man glaubt überdieß, daß man mit der göttlichen Gnade alle Gebothe Gottes halten könne und müsse, daß man ohne das Böse zu meiden, und das Gute zu wirken, die Seligkeit nicht erwerben könne: man glaubt, daß man Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften über alles, den Nächsten aber, wie sich selbst lieben müsse, und daß jener eine verstellte Liebe habe, der sagt, er liebe Gott, dennoch aber seine Gebothe nicht halt. Im Pabstthume kündet man denen, die einen falschen, todten und unthätigen Glauben haben, die ewige Verdammung an; man spricht den Unbarmherzigen, den Liebl sen, den Feindseligen und Rachsüchtigen, den Ungerechten, den Aufrührern, den Ungetreuen, den Meineidigen, den Gelübdbrüchigen, den Unkeuschen, den Ehebrechern, denen, die zwey oder mehr Weiber zu gleicher Zeit haben, die Seligkeit ab. Dieß ist der Geist der römischkatholischen Kirche: dieser Glaub wird im Pabstthume öffentlich und durchgängig gelehrt und geprediget.

So glauben alle Glieder dieser Kirche: so glaubt der Geistliche, wie der Weltliche, der Gelehrte, wie der Ungelehrte, der Reiche, wie der Arme, der katholische Fürst und König, wie der katholische Bauer und Bettler, der Religios und Mönch, wie der Weltmensch. Wer immer einen einzigen aus diesen Lehrsätzen verneinet, oder vorsätzlich nur in Zweifel zieht, gehört schon nicht mehr zu der christkatholischen

Kir=

Kirche, deren sichtbares Oberhaupt der Pabst ist, sie erkennet ihn nicht mehr als ihr Glied. Dieß ist notorisch, ja weltkündig, und erhellet aus ihrem feyerlichsten Glaubensbekenntnisse, aus ihren Kathekismen, aus ihren theologischen und andern moralischen von ihr gutgeheissenen und angenommenen Lehrbüchern. Weltgeistliche, Religiosen und Mönche predigen und lehren alles dieß auf den Kirchen- und Schulkanzeln; sie lehrens schriftlich und mündlich nicht nur zu Rom, sondern in allen Ländern und Reichen vollkommen einstimmig.

Wie? lehren und glauben die Heiden und Türken auch so? glauben sie auch an das Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit? — Glauben sie auch an die Menschwerdung und Gottheit Jesu Christi? — glauben sie, daß außer diesem Erlöser kein Heil zu hoffen sey? — glauben sie, daß er der künftige Richter der Juden, Heiden, Christen, der Muhamedaner, und des Muhameds selbst seyn und diesen Betrüger verurtheilen werde? — glauben sie an die Einsetzung des göttlichen Abendmahles, an das neutestamentische Opfer, an die Nothwendigkeit der Taufe, und daß die Beschneidung und Vielweiberey verdammlich sey? glauben sie alles (um die Sache kurz zu machen) was Gott durch die Propheten, was Christus der Sohn Gottes durch sich selbst, was der heilige Geist durch die Apostel der Welt geoffenbaret hat? glauben sie alles dieß, so sind sie keine Heiden, keine Türken oder Muhamedaner. Glauben sie nichts von allem, wie können die katholischen Geistlichen, katholischen Mönche und andere katholische Christen mit Heiden und Türken je verglichen, ja sogar

gar diesen nachgesetzt werden, da doch ein jeder römischkatholischer Christ, sey er geistlich oder weltlich, Mönch oder nicht Mönch, sey er in oder außer Rom, alle obigen christlichen Lehrsätze glaubet und mit dem Munde bekennet? —

Kann man also diese Assertion für etwas anderes, als für eine Wirkung einer entweder ganz unbegreiflichen und für einen öffentlichen Lehrer recht schändlichen Ignoranz oder der ausgesuchtesten Bosheit ansehen? Ein ehrlicher Mann, der die Lehre der katholischen Kirche und ihre wesentliche Verfassung kennt, kann wenigst das nicht schreiben, was Herr Professor Leß von ihr geschrieben hat. Die ganze katholische Welt, ja der ganze Himmel ist Zeug, daß die christkatholische Kirche nicht so gestaltet sey, wie sie dieser nicht nur intolerante, sondern im höchsten Grade verläumderische Herr Doktor, Professor und Prediger geschildert hat.

Daß die Religion überhaupt auf eigene freye Prüfung und Ueberzeugung gebauet werde, ist im gewissen Verstande vollkommen wahr. * Eine Religion blindhin annehmen, ohne zu untersuchen, ob sie die Merkmale der Göttlichkeit an sich habe oder nicht, ist unvernünftig und wahre Thorheit; ein jeder soll

und

* Und wollte Gott die unkatholischen Christen prüften sowohl ihre, als die katholische Religion nur recht strenge: wie bald würden sie entdecken, daß die katholische allein die apostolische sey. Aber so glauben die mehresten blindhin, was man wider diese Kirche lügt, schmäht und lästert.

und muß Religion mit Religion vergleichen, und ist nach geschehener Ueberlegung verpflichtet jene zu wählen, welche die Kennzeichen der Wahrheit und Göttlichkeit an sich hat: sobald man aber die Göttlichkeit z. B. der christkatholischen Religion entdecket hat, so folget ohne weiteres, daß man alle ihre Glaubenssätze ohne neue Prüfung annehmen müsse. Die Glaubenslehren einer Religion, die man schon als die wahre und als eine göttliche anerkennt hat, wieder prüfen wollen, ist wahrer Widerspruch, und werkthätige Erklärung, daß man sie nicht als wahr und göttlich erkenne. Der blinde Beyfall ist in solchem Falle der allervernünftigste und zugleich der nothwendigste: wer einmal von der Gottheit Christi überzeugt ist, und glaubt, daß er die ewige Wahrheit und Weisheit sey, handelt wider alle Vernunft und offenbar widersprechend, wenn er nach diesem Erkenntniße seine Aussprüche abermal prüfen will: der blinde Glaub ist alsdann eine ganz natürliche Folge der ersten Ueberzeugung von der Gottheit Christi: und so ist der Glaube der katholischen Christen beschaffen: man fodert von keinem, daß er blindhin glaube, die katholische Kirche sey die wahre, apostolische, und die göttliche; hierüber muß ein jeder durch die Merkmale und Kennzeichen der Göttlichkeit überzeuget werden; findet aber einer, daß diese unter allen christlichen Religionen allein einig in der Glaubenslehre, heilig in ihrer Sittenlehre, heilig und wunderthätig in ihren Gliedern, daß diese allein allzeit dauerhaft, allzeit sichtbar, und allgemein, daß sie allein von keinem Privatlehrer in spätern Zeiten aufgebracht worden, sondern von den apostolischen Zeiten bis auf die heutige Stunde unveränderlich in ihren Lehren gewesen sey,

so

so ists Unsinn, wenn man ihren Glaubenssätzen ohne neue Prüfung keinen Beyfall geben will: dieß hieß eine Kirche, die man als eine göttliche erkennet hat, wieder als eine ungöttliche und falsche erklären.

Der Herr Professor hat also hier mit seiner eigenen und freyen Prüfung einen wahren und recht verführerischen Sophisten gemacht. Alles mit wenigen Worten zu sagen: die Prüfung der Religionen zu machen ist frey, ja soll und muß geschehen: die Dogmen, welche die wahre christliche und göttliche Religion schon geprüft und ihr eigen gemacht hat, abermal prüfen wollen, heißt die wahre und göttliche Religion wieder zur ungöttlichen und Lehrerinn der Falschheit machen: es heißt ihrem Stifter in das Angesicht widersprechen, der ihr seinen Beystand bis an das Ende der Welt versprochen, und sie gegen alle Anfälle der Hölle unüberwindlich gemacht hat. Daß das Pabstthum die ganze Religion in einen moralischen Mechanismus und Materialismus verwandle, und bloß auf mechanische (tanquam opus operatum) Verrichtungen, äußerliche Religionsgebräuche, oder gar bloß auf körperliche Handlungen, Wallfarten, Kasteyungen, und zuweilen anstatt Fleisch zu essen, aufs Fischessen sich verlege, ist wieder eine Vorspieglung, die entweder eine recht verwunderliche Ignoranz, oder äußerst große Bosheit zur Erfinderinn hat. In der katholischen Kirche wird zwar der äußerliche Gottesdienst mit verschiedenen und nach Beschaffenheit der Feyerlichkeit mit prächtigen Ceremonien begangen; dieß läugnen wir nicht nur nicht, sondern machen uns wahre Ehre daraus, daß wir Gott auch äußerlich mit Pracht und Majestät verehren, und dadurch unsere Hochschätzung

gegen

gegen ihn und unsern innern Glauben an den Tag legen: wir glauben, es könne Gott unmöglich mißfallen, wenn wir auch äußerlich zu verstehen geben, daß wir ihn als den Herrn der Herrschenden, als den König der Könige, als den Herrn über Leben und Tod nach der Beschaffenheit unserer Kräfte zu verherrlichen trachten.

Die katholische Kirche bestimmet auch gewisse Tage, an denen sie von ihren Gliedern fodert, daß sie sich itzt an der Qualität, itzt in der Quantität der Speisen, ein andersmal an beyden einen Abbruch thun: und dieß heißt fasten: ist aber das Fasten und die Abtödtung in dem christlichen Gesetze zum Laster geworden? — Man besucht auch heilige Orte, vorzüglich jene, an denen Gott besonders gutthätig, ja wunderthätig zu seyn pflegt: was ist hierinn Tadelhaftes? Gleichwie Gott seine Gnaden austheilen kann wann er will, so kann er sie auch austheilen wo er will. Nach Vollendung des Tempelbaues zu Jerusalem sagte Gott ausdrücklich: **Wer an diesem Orte bethen, und mich anrufen wird, den werde ich erhören.**

Es ist also gar nichts neues, daß Gott dem Orte seine Gnaden anhefte: man hat sogar in der Schrift mehrere Beyspiele, und die Wirkungen an solchen Orten sind eben so trostreich, als unläugbar. Unterdessen ist es abermal grundfalsch, daß man sich katholischerseits bloß auf diese Dinge verlege: alles, nämlich Bethen, Fasten, Allmosen geben, Wallfarten, andere Werke der Abtödtung zielen dahin, um den Glauben, den Geist und die Andacht anzufeuern, die

Ver-

Begierlichkeit des Fleisches zu schwächen, und sich gegen die Anfälle der verkehrten Welt und der Hölle mehr sicher zu setzen, von der Sünde sich weiter zu entfernen, in der Tugend aber, Gottesfurcht, Gottseligkeit und Liebe Gottes einen Wachsthum zu erhalten. Weder das Bethen, noch das Kasteyen und Fasten, noch das Allmosen geben rechtfertiget unmittelbar: dieß weiß ein jeder Katholik; aber was für ein Christ wird sich getrauen zu behaupten, daß sie deßwegen unnütze, ja tadelhafte Werke seyn? Eine dem Fleische, der Sinnlichkeit, der Eigenliebe, der Habsucht schmeichelnde Religion, eine Religion, die eine Feindinn der Abtödtung ist, ist gewiß nicht die Religion Christi. Und wie selten höret man die unkatholischen Asceten und Prediger über jene Stellen des heiligen Paulus an die Kolos. K. 3. V. 5. mortificate membra vestra: **ertödtet eure Glieder**, und: **ich kasteye meinen Leib, und bringe ihn in die Dienstbarkeit**, zum Volke reden? — Wider die Bußwerke, wider die Jungfrauschaft, wider den Cölibat, wider die Strengheiten der Klosterleute ziehen sie sehr oft, und sehr heftig los: für die Gewissensfreyheit aber, für die Verehlichung der katholischen Geistlichen, der Klosterfrauen und Mönche (obschon sie Gott freywillig und feyerlich die ewige Keuschheit angelobet haben) reden sie das Wort mündlich und schriftlich. Soll so eine Religion nach dem Geiste Christi und seiner Apostel gestaltet seyn?

Was dieser Herr vom unverständlichen Tone bey der Messe meldet, ist mir wirklich unverständlich: wenn er dadurch nichts anderes sagen will, als daß die Musikanten nicht selten unverständlich singen, so kann ichs

gelten lassen; ich selbstver stand oft kein Wort: versteht man aber in den protestantischen Kirchen alles, wenn sie ihre Lieder absingen? Ich und andere erfuhren das Gegentheil; ja manchesmal ist ihr Gesang mehr einem Zettergeschrey, als Gesange ähnlich. Was will der Herr Professor daraus schliessen? Dieß muß er uns sagen, alsdann soll er Antwort haben. Das allgemeine Concilium zu Trient hat auch selbst auf gewisse Mißbräuche, die in der Kirchenmusik eingeschlichen sind, sein Augenmerk gemacht, und alle Musik, die vielmehr fürs Theater, als die Kirche passt, verbothen; wird diese heilige Verordnung der Kirche nicht aller Orten befolget, so kann der Herr Professor die Ungehorsamen, nicht aber die katholische Kirche zu Rede stellen. Und warum meldet dieser Herr gar nichts vom Choral, da doch bey diesem mehrestentheils alles verständlich, ja rührend abgesungen, und Gott dadurch nicht nur beym Tage, sondern auch (besonders von Mönchen und Religiosen) in Mitternacht gelobt, gepriesen und verherrlichet wird? Wie hinterhaltisch, wie partheyisch, wie passionirt geht dieser Herr in die Sache. *

Daß die katholische Religion (wegen dem Meßopfer) eine sowohl für die Bösewichter bequemme, als für die Kammer zu Rom und die Beutel der Geistlichen

---

* Sollte der Herr Professor nicht zufrieden seyn, daß die Meß in lateinischer Sprache gelesen wird, und sollte er es deßwegen unverständliche Töne nennen, weil oft ein kleiner Theil von den Gegenwärtigen dieser Sprache nicht kündig ist, so hat man schon hundertmal auf diesen Einwurf geantwortet.

lichen so einträgliche Religion seyn soll, ist eine Behauptung, die nur wieder entweder ein höchst passionirter, oder unwissender Mann machen kann. Wie würde es in den Ohren eines Christen tönen, wenn ein Jud oder Heid ihm den Vorwurf machen würde: das Opfer, welches euer Erlöser am Kreuze gemacht hat, ist für die Bösewichter ein bequemmes Opfer: Was würde der Herr Professor so einem Sophisten oder vielmehr Lästerer antworten? — — Was er so einem, der keine Begriffe von der Absicht und Gnade der Erlösung hat, sagen wird, soll auch ihm gesagt seyn; denn das Meßopfer ist der Wesenheit nach kein anderes, als das Kreuzopfer: nur die Weise ist unterschieden; am Kreuze war Christus der Priester und das Opfer; er opferte sich aber dort mit wirklicher Vergiessung seines Blutes: in der Messe ist Christus abermal das Opfer und der höchste Priester; opfert sich aber unter den Gestalten Brods und Weins (nämlich gemäß seines gemachten Schwures als ein ewiger Priester nach der Weise und Ordnung Melchisedechs) auf eine unblutige Weise: dieses unendlich heilige Opfer setzet nun die katholische Kirche nach dem Befehl Christi (dieß thut zu meiner Gedächtniß, bis ich wieder komme) fort, und wird es bis an jüngsten Tag, an dem er zum zweytenmal kommen wird, zum Gedächtniß seines Leidens und Todes fortsetzen. Daß dieses Opfer für Gerechte und Sünder ungemein trostreich und wirksam sey, ist gewiß: wenn man es aber ein für die Bösewichte bequemmes nennet, hat dieser Ausdruck nicht den Anschein einer Spötterey und Lästerung?

Daß aber dieses Opfer für die Kammer zu Rom, und die Beutel der Geistlichkeit so einträglich seyn soll, ist abermal grundfalsch. Der Pabst, die Kammer zu Rom hat von allen Meßopfern, die in der ganzen katholischen Kirche entrichtet werden, nicht einen Groschen, nicht einen Kreuzer, nicht einen Heller; weder der opfernde Priester, noch derjenige, der nach seiner Intention das Opfer entrichten läßt, schickt nur einen Viertelheller dem Pabste oder der römischen Kammer zu. Wenn doch Leute nicht wider eine Religion schrieben, von der sie gar keine Kenntniß haben! sie machen sich bey Kennern dadurch verächtlicher, als sie glauben.

Der opfernde Priester, wenn er von einem Katholiken angesprochen wird das Opfer nach seiner Meinung zu entrichten, erhält zwar (viele tausend Priester nehmen gar keines an, besonders wenn sie ohnehin einen hinlänglichen Unterhalt haben; die Jesuiten durften gemäß ihres Instituts nicht einmal eines annehmen) ein so genanntes Stipendium: und in wem besteht dieses? etwa in 20, oder 24, höchstens 30 Kreuzer: wenn ein Priester nur von diesen leben, sich kleiden und andere Nothwendigkeiten verschaffen muß, was wird zu Ende eines Jahres im Beutel übrig bleiben? Nach dem Vorgeben des Herrn Professors Leß ein gespickter Beutel, große Reichthümer! Wer soll nicht lachen? Wenn protestantischen Herren Pastoren das Taufen, das Begraben, und der Beichtpfennig nicht mehr eintragen sollte, würden sie wahrhaftig weder eine Frau Pastorinn, noch viel weniger Kinder erhalten können.

„Die

Die falschen Vorspieglungen haben aber noch kein Ende. „Gott, sagt dieser Herr weiter, wird einen „jeden nur nach seinen eigenen Werken richten: die „römische Kirche hingegen versichert, daß er es auch „nach fremden erhandelten Werken thun werde, und „der Pabst zu Rom hat zu dem Ende eine allgemeine „Bank, woraus im eigentlichsten Verstande Anwei„sungen auf die guten Werke der Heiligen und Wech„selbriefe für den Himmel um baares Geld erkauft „werden.

Was muß doch, ich will nicht sagen ein gelehrter, sondern nur mittelmässig unterrichteter Katholik von der Einsicht, Bescheidenheit, Toleranz, Ehrlichkeit, Gelehrt- und Belesenheit dieses lutherischen Herrn Doktors, Professors und Predigers denken, nachdem er diesen und dergleichen Züge gelesen hat? Einer sagte mir auf der Stelle: dieser Mann hat solche Ideen von der katholischen Religion, und so eine Schreibart, als wenn er sein Lebtag nichts anderes, als ein roher Fuhr- oder Bootsknecht gewesen wäre, der immer auf dem Meere herumgeschwummen oder auf dem Lande herumgefahren ist, und wenig vom Christenthume, gar nichts aber von der christkatholischen Religion weiß und versteht. Eine harte Censur, aber die in der That der Schreibart des Herrn Professors angemessen ist; denn alle Worte dieses Periods sind wieder nichts anders, als falsche, verläumderische und willkürlich hingeschriebene Assertionen. Der Herr Verfasser scheint hier auf die Ertheilung der Ablässe abzuzielen: und wenn dieses ist, so verräth er neuerdings eine recht schändliche Unwissenheit: er weiß nicht, was der Ablaß ist; er weiß nicht, auf was er sich gründe; er

weiß nicht, was erfoderlich sey, sich desselben theilhaftig zu machen; er weiß nicht, daß sich nach der Lehre der katholischen Kirche keiner eines Ablasses (alle gründen sich auf die Verdienste Christi und Lösegewalt der Kirche Christi) theilhaftig machen könne, außer er habe über seine Sünden ehevor wahre Buß gethan, und sey gerechtfertiget; er weiß nicht, daß die katholische Kirche und der Pabst selbst jenen den Fluch gebe, welche den Ablaß verkaufen und damit Gewerb treiben.

Ich bin schon in das sechzigste Jahr ein Glied der katholischen Kirche, ich gab mir Mühe, bald eines vollkommenen, bald unvollkommenen Ablasses mich theilhaftig zu machen; aber keiner kostete mich nur einen Pfennig: und wer aus den Katholiken ist, wenn er auch hundert Jahre erreichet hat, der nicht das nämliche bekennen muß? Sind also dergleichen Auflagen nicht ein überzeugender Beweis, daß die von der katholischen Kirche getrennten Christen ihre Spaltung nicht anders beschönen können, als mit offenbaren Falschheiten, mit Verunstaltung der katholischen Lehre, und gräulichen Verläumdungen des Pabstes und der ganzen katholischen Kirche? Es ergeht nämlich der Braut Christi eben so, wie es ihrem göttlichen Stifter ergangen ist: gleichwie dieser der Unschuldigste war, aber doch von falschen, lügenhaften und verläumderischen Zungen als ein Schuldiger ist angeklagt worden, also wird die katholische Kirche nur von jenen beschimpfet und gelästert, derer Zungen und Feder vom Lügen- und Lästergeist in Bewegung gesetzt werden. Weil der Herr Professor doch gar keine Begriffe von dem Ablaß hat, so weise ich ihn an den achten Band der neuesten Sammlung verschiedener Pieceu. Die-

se

se Herren haben im Kontroversiren einen ganz besondern Vortheil: sie schreiben eine ganze Reihe der Sätze auf eine und die andere Seite als entschiedene und gewisse Wahrheiten hin, da doch alle vom ersten bis zum letzten nichts als eine Kette der Verdrehungen, Lügen und Falschheiten sind, zu derer ausführlichen Widerlegung ein weitschichtiges Werk erfoderlich wäre. Er ist dann, um alle Weitschichtigkeit zu vermeiden, an gemeldten Band angewiesen.

Nun kömmt schon wieder ein Satz in Vorschein, der eben so falsch als der vorige ist, und zugleich der Uebung der protestantischen Kirche widerspricht. Das Christenthum, schreibt der Herr Doktor, gebiethet eine ganz uneingeschränkte Toleranz; das Pabstthum die Ausbreitung dessen, was sie Religion nennen, durch Feuer und Schwert. So soll das Christenthum eine uneingeschränkte Toleranz gebiethen? Wo steht dieses Geboth? Vielleicht dort, wo der Stifter des Christenthumes die Pharisäer Verführer des Volks, eine Natterbrut genannt, und die Leute gewarnet hat, vor dem pharisäischen Sauerteig und überhaupt vor falschen Propheten und Lehrern sich zu hüten? Vielleicht hat etwa der Heiland damals eine uneingeschränkte Toleranz gebothen, da er die falschen Lehrer reissenden Wölfen verglichen hat? — Vielleicht dort, da der heilige Paulus den Timotheus ermahnte, sich den Irrlehrern nach allen Kräften und ganzer Stärke des Geistes zur bequemmen und unbequemmen Zeit entgegen zu setzen? — Vielleicht dort, da er befohlen hat, einen mit einer Ketzerey angesteckten Menschen nach ein und der andern Ermahnung zu meiden? — Vielleicht dort, wo

er gesprochen hat, die Reden der Sektirer und Verführer fressen, wie der Krebs um sich? — Vielleicht dort, wo der heilige Johannes gesagt; man solle einem ketzerischen Menschen nicht einmal den Gruß geben, und mit ihm nicht zu Tische sitzen, damit es nicht das Ansehen gewinne, als hätte er Gemeinschaft mit ihm? Redet man aus so einem Tone, wenn man eine uneingeschränkte Toleranz befiehlt? Und wer redet so? Christus und seine Apostel, der göttliche Stifter des Christenthums, und die ersten Verkündiger und Ausbreiter desselben.

Wenn das Christenthum so eine uneingeschränkte Toleranz gebeut, so werden fürwahr die christlichen Fürsten und Regenten im Gewissen verbunden seyn, Abgötterer, Götzentempel, Götzen- und Teufelsdiener, Gotteslästerer, und sogar Atheisten oder Gottesläugner in ihre Staaten einzulassen und sie zu toleriren. Welch wahrhaft christliches Herz wird und kann diese Folge zulassen? — Sollen es jene mit Gott, mit dem göttlichen Stifter des Christenthums, mit seiner so theuer erkauften allein seligmachenden Kirche gut meynen, die den geschworensten Feinden seiner Person, seiner Lehre, und seines sittlichen Reiches Schutz und Herberg, ohne äußerste Noth, gestatten? und so etwas soll das Christenthum sogar gebiethen? Haben denn die Apostel, haben ihre heiligen Nachfolger die heiligen Väter und Lehrer der Kirche, haben die ersten christlichen Fürsten und Kaiser sich wider das Christenthum versündiget, da sie die Götzentempel zerstört, den Götzendienst vertilget, und sowohl Götzendiener, als andere Sektirer und Schwärmer auszurotten suchten? Das Christenthum fodert zwar eine un-

uneingeschränkte Liebe, aber nicht eine uneingeschränkte Duldung der Laster und der Lasterhaften. Wenn man das Laster und die Lasterhaften nicht duldet, sondern ahndet, und nach Beschaffenheit der Umstände straft und scharf straft, so ist dieß keine Wirkung eines Hasses, sondern der Gerechtigkeit und wahren Liebe sowohl gegen das gemeine Wesen, als auch gegen die Partikularpersonen, derer eine jede wegen der zu befürchtenden Straf vom Laster abgeschreckt wird. So wenig also das Christenthum gebiethet die Lasterhaften nicht zu strafen, eben so wenig gebiethet es alle Sektirer, Irrlehrer und Religionsstürmer zu dulden. Die angedrohte Strafe selbst macht, daß die Irrende behutsamer sind, und sich mit größerm Ernste verwenden, ihren Irrthum zu erkennen und auf die Wahrheit zu kommen. Die falschen Religionen können und sollen die wahre nicht nur dulden; sondern sie einladen, ihr entgegen gehen, und mit beeden Armen umfangen: die wahre Religion (die aus ihren Merkmalen leicht zu kennen ist) soll und kann falsche Religionen und die Ausübung derselben nicht dulden, außer es zwinge sie die Noth, oder andere höchst wichtige Ursachen dazu. Da sie auch in diese Noth versetzet ist, und ihr die Intoleranz mehr schaden als nutzen würde, muß sie doch Falschheit Falschheit, Wahrheit Wahrheit nennen, und die Lehre ihres göttlichen Stifters getreu beybehalten, die widrige aber verwerfen und bestreiten.

Und wenn eine so uneingeschränkte Toleranz vom Christenthume gebothen ist, warum toleriret man dann in so vielen protestantischen Städten keinen katholischen Christen? Warum läßt man die katholischen Geistlichen nicht einmal in der ihrem Stande eigenthum-

lichen Kleidung öffentlich einhergehen? Warum gestattet man ihnen keinen freyen öffentlichen und feyerlichen Gottesdienst? Warum werden sie von allen Ehrenämtern ausgeschlossen? Warum tolerirten die getrennten Christen nach ihrer gemachten Spaltung die in Stiftern, Abteyen, und Klöstern lebende Personen nicht mehr? Warum entrißen sie den katholischen Christen ihre Kirchen, ihre Spitäler, andere milde Stiftungen? Warum verdrangen sie selbe aus ihrem vielhundertjährigen Besitze? Warum übten sie besonders in Frankreich, in den Niederlanden, in Engeland, in Böhmen, Ungarn u. s. w. unmenschliche Grausamkeiten gegen die christkatholischen Christen, vorzüglich aber gegen die Priester und Ordensgeistlichen aus? Warum bestreiten sie das Pabstthum mündlich, schriftlich und ununterbrochen auf die ungestümmste, intoleranteste und unerlaubteste Weise? Schlug sich also der Herr Professor nicht selbst recht empfindlich in das Aug, da er dem Christenthum eine uneingeschränkte Toleranz eigen machen wollte?

Was er von der Verfolgung mit Feuer und Schwert hinschrieb, ist abermal aus jenem Fache gezogen, worinn nur Verdrehungen, Unredlichkeiten, Sophistereyen und Lügen enthalten sind. Die vorstehende katholische Kirche erkläret nur, daß die Lehre dieses oder jenes Neuerers widerevangelisch, unapostolisch, falsch, ketzerisch, ärgerlich und verderblich sey: dieß Recht hat ihr göttlicher Stifter selbst ihr gegeben. Die katholischen Regenten, Fürsten, Könige und Kaiser aber waren es, die für das Laster der Ketzerey, Schwärmerey, Irr- und Unreligion die Todesstrafe bestimmet haben: dieß geht also die Regenten und welt-

weltlichen Obrigkeiten und nicht die Kirche an.* Die Kirche führt kein Schwert: dieß läßt sie in den Händen der Regenten. Der gute Herr Professor verräth doch gar so oft seine Unwissenheit; aber fast niemals mehr, als wenn er vom Ehestande, von der katholischen Lehre, und von der päbstlichen Gewalt zu Rede wird. Er will den Lesern in Kopf setzen, als wenn die katholische Kirche den Ehestand für einen unehrwürdigen, unheiligen, und von Gott nicht verordneten Stand hielte; aber ist dieser Betrug nicht recht auffallend? Verehlichen sich dann die Katholiken nicht eben so, wie die Unkatholicken? Verehlichen sie sich nicht öffentlich und feyerlich? Muß nicht so gar nach dem Befehle der katholischen Kirche der rechtmäßige Seelsorger dieser feyerlichen Handlung beystehen, und über die Eheleute den Segen sprechen? Wie oft höret man von den Kanzeln diese Worte herabsprechen: **Es haben sich zum heiligen Sakrament der Ehe versprochen N. N.?**

Was muß man dann von einem Manne halten, der entweder nicht weiß, was doch Bauern und Kinder wissen, was sogar Unkatholischen nicht unbekannt seyn kann, was, sage ich, ist von so einem Manne zu halten? Es ist sonst meine Gewohnheit, auch die Gegner, so viel es möglich ist, zu entschuldigen;

---

* Luther selbst hat gesagt: Wenn man Diebe, Straßenräuber und Mörder mit Tode straft, warum soll man die Ketzer nicht mit dem Tode strafen? Die Mörder tödten nur den Leib, die Ketzer aber unzählige Seelen. Also lehrte Luther.

dgen; aber von diesem Herrn kann man fürwahr nichts anders denken und sagen, als Er hat entweder gar kein Kenntniß von der katholischen Lehre und ihrer ganzen Verfassung, und ist dießfalls ein Ignorant, der wenige seines Gleichen hat, oder er ist der passionirteste und liebloseste Intolerant, und boshafteste Kalumniant, der vorsäzlich die christkatholische Kirche zu verläumden, und verhaßt zu machen suchte. Sey dieß, oder jenes wahr, so kann ein vernünftiger Mann seinem Zeugniße nicht mehr glauben, wenn er auch in Zukunft wider das katholische Christenthum losziehen sollte. Unterdessen kann man sich leicht vorstellen, was für Ideen er als Prediger seinen Zuhörern, und als Professor seinen Schülern zu Göttingen beybringen werde, da er sich nicht scheuet, so viel offenbar Falsches und Verlaumderisches wider sie in die Welt hinein zu schreiben. Man muß eben alles als eine Wirkung seines toleranten Geistes ansehen.

Wahr ists, die katholische Kirche lehret, daß die jungfräuliche Reinigkeit erhabner sey, als die eheliche: aber kann ein Christ, ja sogar ein vernünftiger Mensch an der Wahrheit dieser Lehre nur zweifeln? Wer in den Schranken der Mäßigkeit lebt, thut gut; wer aber nicht nur mäßig lebt, sondern sich aus einer übernatürlichen Absicht sogar Abbruch thut, handelt unstreitig vollkommner. Und was kann klärers seyn, als was der heilige Paulus gesprochen: **Wer sich verehlichet, thut gut: wer sich nicht vereblichet, thut besser.** Und eben dieß ist die Lehre der katholischen Kirche: so lehrte sie in den allerersten Zeiten; so lehret sie noch heut zu Tage, und wird so lehren bis zur andern Ankunft ihres göttlichen Stifters, der nur aus einer

ner Jungfrau wollte gebohren werden. Den Ehestand billiget und lobet sie: der jungfräulichen Reinigkeit aber giebt sie vor der ehelichen den Vorzug. Jene, die sie freywillig und mit vollem Bedachte Gott angelobet haben, und nicht halten, nennet sie Meineidige und Gelübdbrüchige. Wird so gar ein vernünftiger und gesitteter Heid dieser Lehre etwas auszusetzen haben? — Daß sie evangelisch sey, ist gewiß; daß sie dem Herrn Professor Leß nicht gefalle, schließlich nicht leßisch sey, gab er selbst zu erkennen.

Gleichwie der Herr Professor seinen Zug mit einer recht gräulichen, reichsgesetzwidrigen Kalumnie angefangen hat; also endiget er denselben mit einer eben so großen. Seiner Aussage nach prediget man in der katholischen Kirche von keiner Tugend, sondern nur **fürs Faullenzen, Betteln, und nur für einen uneingeschränkten Gehorsam an die Geistlichen.** Ausgeschämte Lästerung, die durch so viele Zeugen widerlegt werden kann, als es katholische Zuhörer giebt. Daß nicht alle gute Sprecher sind, läßt man gar gerne zu; aber solche giebt es auch protestantischerseits: ich selbst las von protestantischen Predigern verfaßte und zum Drucke beförderte Reden, in denen weder Saft noch Kraft, weder Ordnung noch Gründlichkeit, noch Wohlredenheit anzutreffen war: Hierüber wollen wir also einander keine Vorwürfe machen. Aber wenn man in das Publikum hineinschreibt, man predige katholischerseits von keiner Tugend, zu der sowohl der Bürger, als der Christ verpflichtet ist, und nur fürs Faullenzen und Betteln, so ists eine infame Lästerung. Ich habe schon oben, und da ich von der Heiligkeit der Lehre der katholischen Kirche zu Rede wurde, angezeigt,

von

von was für Gegenständen man in Predigten und andern christlichen Unterweisungen zu handeln pflege. Wer nach diesen Unterweisungen sein Leben einrichtet, ist gewiß ein guter Regent, ein guter und gewissenhafter Staatsmann, ein gerechter Richter, ein arbeitsamer Bürger, ein getreuer Soldat und Sachverwalter, ein gehorsamer Unterthan, und unvergleichlicher Christ. Ich habe sogar zu Pfingsten im Jahre 1783. in einer ganzen Rede erwiesen, daß für die Ruhe der Herzen, für die Ruhe, Sicherheit und Glückseligkeit der Staaten kein Glaubenssystem besser, keine Sittenlehre erwünschlicher sey, als die christkatholische.

Wenn man nicht wieder mit neuen Verdrehungen, Spöttereyen, falschen Aufbürdungen, schalkhaften Ausschweifungen, boshaften Lästerungen meine Gründe abfertigen, oder doch verdunkeln will, so wird ein unpartheyischer Leser von der Richtigkeit meiner Sätze überzeuget seyn. Sollen dann die Unkatholiken besser wissen, was wir lehren, als die Katholiken und ihre Kirche selbst? So lehrt, so glaubt man katholischerseits, wie ich in der Abhandlung von der Heiligkeit der katholischen Kirche und ehevor gemeldet habe. Wer es verneinen will, kennet entweder unsere Kirche nicht, oder will sie nicht kennen; er ist entweder ein Betrogener, oder ein Unwissender, oder ein vorsätzlicher Betrüger.

Weil es nicht thunlich ist, den Herrn Professor mit dem Zeugnisse der Katholiken zu confrontiren, so ist kein anderes Mittel, als daß ich ihn an die gedruckten Predigten, Katechismen, an andere asce-

tische

tische Werke, die von den Pflichten eines guten Christen handeln, anweise. Ein Bourdaloue, ein Massillon, ein de la Rue, ein Flechier, ein Perrin, ein Griffet, ein Schevassu, ein Segaud, ein Segneri, ein Bordoni, ein Haberkorn, ein Schomarz, ein Tschupik, und (wenn man nur Wahrheit, Ueberzeugung und Salbung sucht) ein Hunolt, werden ihm sagen, was, und wie man in der katholischen Kirche predige; der einzige Hunolt (ein minder reines Deutsche gehört nicht zur Sache) hat so viele bewegliche Wahrheiten vorgetragen, und die christliche Sittenlehre in seinen 6. Bänden so erschöpft, daß ihm noch kein protestantischer Prediger nur von weitem gleich kam. Ich weiß, daß so gar auch protestantische Herren Pastoren diesen sowohl, als andere katholische Prediger sich wohl zu Nutzen zu machen wissen.

Wenn ich erst von andern ascetischen Werken, von Meditanten, von andern geistreichen und nach den evangelischen Grundsätzen verfaßten Lesebüchern eine Meldung machen wollte, besonders von jenen, die von verschiedenen Religiosen und den (so müssigen) Mönchen verfaßt worden sind, wann würde ich zum Ende kommen? Ganze Büchersäle sind damit angefüllet. Der einzige Thomas von Kempen (schon wieder ein Religios) der Verfasser des Büchgens von der Nachfolgung Christi, hat mehr Erbauliches, mehr Lehrreiches, mehr Geist und Salbung, als tausend protestantische Sittenlehrer zusammengenommen. Der Herr Professor und Prediger Leß verräth fürwahr ein gar schlechtes Kenntniß in bewährten katholischen Moralisten: ich sage bewährten; denn einfältige dumme und ungründliche Werke oder Werkgen sind bey vernünftigen

tigen Katholiken eben so wenig in einer Achtung, als bey dem HerrnProfessor. Wenn er heute Katholik wird, kann er sie mißbilligen und verwerfen. Prediger, welche Unartigkeiten, Mährchen, unnützes Wesen und Gewäsche von der Kanzel hersagen, oder auf das Papier und zum Drucke bringen, mißbiliget die katholische Kirche im höchsten Grade. Das allgemeine Concilium zu Trient will, daß man das Volk in christlichen Grundsätzen recht wohl und fleißig unterrichten soll. Befolgen nicht alle diese heilige Verordnung, so hat die katholische Kirche eben so wenig Schuld daran, als Christus eine Schuld hat, wenn man seine Gebothe nicht beobachtet, und nicht nach seiner Sittenlehre lebt. Unsere Kirche wünscht, daß alle, wie ein Ambrosius, wie ein Augustinus, wie ein Gregorius, ja wie ein Paulus predigten; aber dieß läßt sich nur wünschen.

Ich muß aber diesem Herrn noch mehr sagen: in der katholischen Kirche prediget man nicht nur von so natürlichen, philosophischen, und darf wohl sagen heidnischen Handlungen und Gegenständen, von denen der Herr Prediger Leß Meldung that, als z. B. von der gemeinnützigen Arbeitsamkeit in irdischen Würden und Aemtern, von sorgfältiger Erwerbung der Reichthümer, vom frohen Genuß und menschenfreundlichen Gebrauche derselben: nonne & Ethnici hoc faciunt? Dadurch unterscheidet sich fürwahr das Christenthum vom Heidenthum nicht im Geringsten. Das Christenthum fodert zwar, daß man arbeiten und seine Amts- und Berufsgeschäfte emsig, genau und getreu vollziehen soll: es will aber zugleich, daß man sich mit seinen Gedanken höher erschwingen, und alles zu Gott ordnen, zu seiner Ehre, und im

Na-

Namen Jesu vollziehen soll. Dieß predigt man im Pabstthume aller Orten und sehr oft, und nachdrücklich. Eine Erwerbung der Reichthümer, die das Herz beunruhiget, und in nagende Sorgen versetzt, mißbilliget das Evangelium und das Pabstthum. Im Pabstthum prediget man: Seyd nicht sorgfältig, was ihr essen und trinken, und wie ihr euch kleiden werdet; euer himmlischer Vater weiß, daß ihr dieses nöthig habt. Die Heiden bekümmern sich um diese Dinge. — Suchet zuerst das Reich Gottes, das übrige wird euch gegeben werden. — Habt ihr Reichthümer, so heftet das Herz nicht daran. — Die reich werden wollen, verfallen in verschiedene Versuchungen. — Und die Reichen werden hart in das Himmelreich eingehen. — Im Pabstthum prediget man ferner: die Gestalt dieser Welt vergeht, darum sollen wir uns der Welt und ihrer Güter gebrauchen, als gebrauchten wir ihrer nicht. — Wir sollen uns wie Wanderer betrachten, und das Herz von allem Zeitlichen abziehen, und suchen, was oben ist. — Im Pabstthum prediget man von der Eitelkeit und Zergänglichkeit der Welt, ihrer Güter und Freuden: man stellet jene bedenkliche Fragen, die Christus selbst gemacht hat, unendlich oft an die Zuhörer: Ist dann die Seele nicht mehr werth, als das Brod? — Was nützet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnet, an seiner Seele aber Schaden leidet? — Nur eines allein ist nothwendig: nämlich Gott lieben, Gott dienen, Gott und das Reich Gottes ewig besitzen.

Man prediget im Pabstthum: gleichwie nur ein Gott, ein Christus, ein Tauf ist, also ist nur ein Glaub. Wer in einem untreu ist, hat sich aller schuldig gemacht. Ohne (unzertheilten) Glauben ists nicht möglich Gott zu gefallen. Wer nicht glaubet, ist schon verurtheilet. Wer die Kirche nicht höret. (die auf den Felsen Petrus gebauet ist) ist einem Heiden und Publikanen gleich. So prediget man in der katholischen Kirche: tönet dieß nicht um gar viel christlicher, als die pur philosophische und auch den Heiden eigenthumliche Moral des Herrn Predigers Leß? Und doch soll das Pabstthum das gerade Widerspiel des Christenthumes seyn? Hätte man nicht Ursache, dieß wenigst von der Moral dieses protestantischen Herrn Doktors und öffentlichen Lehrers zu sagen? Seine angebrachte Moral bildet in der That nur Naturalisten, und keine Christen; die katholische aber gestaltet Christen, und zwar die allerbesten, so ferne die Zuhörer ihr Leben nach ihrer Glaubens- und nach ihrer Sittenlehre einrichten. In der katholischen Kirche wird nicht nur verkündiget, was ein jeder Christ, wenn er anders selig werden will, zu meiden und zu üben unumgänglich schuldig ist: man trägt auch so gar dasjenige vor, was Christus nur gerathen, nicht aber befohlen hat. Man sagt zu seiner Zeit den Zuhörern, was Christus jenem Jünglinge gesagt hat: Sind einige aus euch, die ein Verlangen nach der christlichen Vollkommenheit tragen, so sollen sie nicht die Güter dieser Welt suchen, sondern selbe vielmehr verachten, sie den Armen geben, und Christo nachfolgen. —

Wollt ihr recht vollkommen seyn, so verläugnet euch selbst, opfert Gott euern eigenen Willen, und vollziehet in allen Stücken den Willen Gottes, der euch durch einen rechtmäßigen Obern angezeiget wird; gehorsamet ihm alsdann nicht auf eine knechtische Weise, sondern mit Freuden, wie Christo selbst. Man sagt ihnen ferner: Wer sich verehlichen will, thut zwar gut; wer aber Christo ähnlicher werden, und Gott mit ganz unzertheiltem Herzen dienen will, verzeihe sich der ehelichen Freyheiten, und folge dem Lamme als eine Jungfrau nach; man sagt ihnen aber auch, daß die Ausübung dieser so erhabenen Tugenden kein Befehl, sondern nur ein Rath sey, den Christus denen gegeben hat, die es fassen, und die ein Verlangen tragen auch das zu erfüllen, was besser und vollkommner ist. In der katholischen Kirche prediget man also nicht nur die evangelischen und christlichen Gesetze, sondern auch die evangelischen Räthe, zu denen Christus selbst der Rathgeber war. Von diesen in dem Evangelio so klar gegründeten, und so erhabenen Tugenden melden die unkatholischen Prediger nicht nur nichts, sondern rechnen sie nicht einmal unter die Tugenden; sie nennen selbe sogar Mißbräuche, Aberglauben, Teufelsdienst. * Ich lasse einen jeden un-

* Diese drey Gelübde, : nämlich des Gehorsams oder der Entsagung seines eigenen Willens, um den Willen Gottes in allen seinen Handlungen zu vollziehen. 2. Des Gelübds der freywilligen Armuth: oder Entsagung alles Eigenthums in Betref zeitlicher Güter. 3. Der freywilligen und beständigen Keuschheit und vollkommnen Enthaltsamkeit; diese drey feyerlich und freywillig abgelegten Gelübde,

befangenen Menschen das Urtheil fällen, ob die Lehre der katholischen Kirche den Gesinnungen und dem Geiste

sage ich, gestalten einen eigentlichen Religiosen. Ein Mönch, ein Ordensgeistlicher oder Religios macht sich also anheischig, nicht nur das zu erfüllen, was Christus gebothen, sondern auch was er zur Erlangung größerer Vollkommenheit gerathen hat. Sollen Leute verachtungswürdig seyn, die mehr thun wollen, als das christliche Gesetz gebiethet? Und doch sind nicht eben die Religiosen, die Ordensgeistliche, die Mönche der Hauptgegenstand des Hasses, der Verspottung und äußersten Verachtung der von der katholischen Kirche getrennten Religionslehrer? Welch entsetzlicher Abstand von dem christlichen und wahrhaft evangelischen Geiste! — Bethen, Fasten, Wachen, bey Tag und Nacht psalliren und Gott loben, die Verläugnung seiner selbst und seines eigenen Willens, die Entsagung des Eigenthums zu zeitlichen Gütern, kraft welcher man seine Habschaften zu den Füssen Christi und seiner Kirche legt, oder den Armen überläßt, ehelos leben, und sich der ehelichen Freyheiten entschlagen, um sich durch die jungfräuliche Keuschheit Christo ähnlicher zu machen, und ihm mit unzertheilten Herzen desto vollkommner dienen zu können, ist ihnen ein müssiges, faullenzendes, abergläubisches, schädliches, und unchristliches Leben. Ists doch möglich, möchte man denken, daß einer, der weiß, warum der Mensch von Gott erschaffen, und auf diese Welt eine zeitlang gesetzt ist, auf solche Gedanken und Lehren verfallen könne? Und auf solche verfallen die unkatholischen Christen. Dessen ungeachtet wollen sie doch Evangelische genennet werden. Allein die Auslegung ihres Evangeliums ist sicher nicht nach dem Geiste Christi, nicht nach dem Geiste der Apostel, und der apostolischen Kirche, sondern nach dem Geiste eigensinniger, gelübdbrüchiger, geilgewordener Männer

Geiste Christi nicht unvergleichlich gleichförmiger, als der unkatholischen Christen sey. Und doch soll (nach

ner gemacht worden, um ihren fleischlichen Begierlichkeiten ungehindert ein Genügen leisten zu können. Oder woher entsprangen so ärgerliche und offenbar widerevangelische Lehren? Ich bin bey mir überzeugt (und wer in der Spaltungsgeschichte vollkommen bewandert ist, wird es auch seyn) von Niemand andern, als von den ersten Urhebern der Trennung vom Pabstthum, oder der allgemeinen christlichen Kirche. Luther war vor dritthalb hundert Jahren der erste, der sich als einen Reformator der Kirche eigenmächtig und ohne allen Beruf aufwarf: er selbst war ein katholischer Priester, Religios und Mönch: er legte die drey Ordensgelübde freywillig und feyerlich ab: aber er war es auch, der alle drey brach: er wurde seinem heiligen Orden und der Kirche Gottes meineydig; er brach das Gelübd des Gehorsams, sprang aus dem Kloster, gieng wieder in die Welt. Unerachtet seines so theuer gemachten Versprechens, ehelos zu bleiben, und die vollkommene Keuschheit zu halten, verehlichte er sich im Jahre 1521. und zwar mit einer gleichfalls Gott geheiligten Klosterfrau Catharina von Bore. Er lebte alsdann bis an das Ende seines Lebens als ein Ehe- und Weltmann; erzeugte aus seiner ungültigen und gottesräuberischen Ehe mehrere Kinder, betrug sich als ein Hausvater; was er erwarb, gebrauchte er als ein Eigenthum, da er doch gemäß des Gelübdes der Armuth dessen unfähig war. Bey Leuten, die wußten, zu was ein Religios sich verbunden, was er Gott angelobet habe, mußten diese abscheulichen Schritte in allweg großes Aufsehen, und ihnen den neuen Reformator höchst verachtungswürdig machen. Dieß sah Luther selbst ein: was that er? er fieng wider die Ordensstände und Ordensgelübde zu schreiben an: er lästerte den Mönchsstand

der Aussage dieses protestantischen Lehrers) das katholische Christenthum das Widerspiel des Christenthums seyn?

---

stand auf die gräulichste Weise, dichtete ihm Absichten zu, von denen weder die Kirche, noch der Mönchsstand etwas weiß, noch wissen will; er zob wider die Gelübde selbst aufs heftigste los; schilderte sie als ungültige, unheilige, abergläubische, widerchristliche Verbindlichkeiten, als Verbindlichkeiten, die unmöglich in die Erfüllung zu bringen seyn: er kam so weit, daß er den Gott geheiligten Personen beyderley Geschlechts Muth, ja Pflicht machte, ihre Gelübde kühn zu brechen, die Klöster zu verlassen und zur Ehe zu schreiten. Weil um selbe Zeit viele in dem Geiste erkaltet waren, und ohnehin die klösterliche Zucht ziemlich verfallen war, fand dieser fleischliche Apostel auch bey vielen Beyfall: sie folgten dem Beyspiele und der Lehre Luthers; verließen gleichfalls die Klöster, verwechselten die heilige Einsamkeit mit der Welt, die geschworne Armuth mit eigenthümlichen Gütern und Reichthümern, die Gott verlobte Enthaltsamkeit mit Weibern und Männern. Solche Männer nun, die Gott, der Kirche und ihren Orden treulos geworden, wurden Mitarbeiter des ihnen und ihren Absichten so günstigen Luthers: sie nahmen sich seiner und seiner Lehre mit allem Nachdrucke an: redeten, predigten und schrieben eben so, wie ihr gelübdbrüchiger Vorgeher, und brachten endlich bey selben finstern Zeiten, bey denen Unwissenheit und Lauigkeit sehr überhand nahm, die Sache so weit, daß sie sehr viele und auch mächtige Anhänger erhielten: der Religiosen- und Mönchsstand, die Erfüllung der evangelischen Räthe, der Cälibat, der Pabst, der auf die Erfüllung der Gott gemachten Gelübde heftig drang, wurden durch die ersten Stifter der lutherischevangelischen Kirche (das nämliche läßt sich von der kalvinischen sagen) der Hauptgegenstand ihres Hasses, ihrer Verspottung und Verfolgung. Diesen

Geist

seyn? Soll man nicht aus dieser gar so offenbaren Verläumdung allein schon den Schluß machen, daß

Geist ererbten ihre Nachfolger, und dieser wurde von Geschlechte zu Geschlechte fortgepflanzet. Eben dieser beseelet noch heut zu Tage diejenigen, die von der katholischen Kirche ausgegangen sind, und abgesönderte Partikularkirchen gestalten. Sie haben wirklich ganze sowohl stehende als fliegende Armeen auf den Beinen, welche alle Monathe, alle Wochen, und wenn man will, alle Tage bereitet sind, auf die katholische Kirche, und namentlich auf die Ordensgeistliche, auf den Cälibat, auf die Ordensgelübde Anfälle zu machen. Und wie viele machen sie wirklich in Monath- und Wochenschriften, in Journalen, in Zeitungsblättern, in Heften, in Recensionen, in Geschichtbüchern und hundert andern Brochüren? Wie oft erneuern sie die alten Falschheiten, Verdrehungen, Lügen und Lästerungen, die jemals wider den Pabst, wider die Religiosen und Mönche, wider die katholische Lehre und Gebräuche, u. s. w. sind ausgegeifert worden? Widerlegt man sie recht handgreiflich, so lassen sie sich nicht irre machen: sie fahren (glaublich aus dem Triebe ihres toleranten und liebvollen Herzens) ganz ungehindert zu lügen, zu schmähen, zu lästern fort; sie antworten entweder mit neuen Spöttereyen und Satyren, mit schalkhaften Verdrehungen und neuen Lästerungen, oder stellen sich an, als wüßten sie um die gemachten Widerlegungen lediglich nichts. Der Herr Professor Leß zu Göttingen, der verruffene Herr Professor Schlözer gleichfalls zu Göttingen, der Herr Nikolai, Kapitain der berliner Recensenten, ein Johann Friedel, ein Eybel, der Verfasser der Monachologie, und des Phantasten- und Prediger-Allmanachs, der Verfasser der Brochüre vom Mönchswesen, der deutsche Zuschauer, die Freymüthigen zu Freyburg

alle von der katholischen Kirche getrennten christlichen Gemeinden (denn durch Lehrer, die aus gleichem Tone sprachen, sind sie gestiftet und im Irrthume bestätiget worden) nicht vom Geiste Gottes, sondern vom Lügengeiste erfunden, errichtet, ausgebreitet und festgesetzet worden seyn?

Der allerletzte Vortrag des leßischen Lästerzuges strotzt theils von Verdrehungen, theils von Unredlichkeiten, theils von handgreiflichen Falschheiten. Der Herr

---

in Breisgau, die Heftmacher, die Zeitungsschreiber in Nürnberg, zu Erlang, Frankfurt, Hamburg und mehr andere Nachrichtgeber, Kritiker und Notenmacher können gleichzum Beyspiele dienen. Es kommen auch sonst wenige von protestantischen Gelehrten verfertigte Werke in Vorschein, (obschon sie nichts weniger, als die Religion zum Gegenstand haben) in denen dem Pabste oder der katholischen Kirche überhaupt nicht einige empfindliche Streiche versetzet werden. So wird das Lügengewebe immer fortgesetzt, um die Leute in den einmal beygebrachten falschen Ideen und Vorurtheilen zu bestätigen. So eine Duldung ist jenen eigen, die immer Toleranz, Toleranz, Duldung, Duldung, Menschenliebe, Menschenliebe im Munde und in der Feder führen. Sie dulden eben alles, als nur die christkatholiche Kirche nicht. Indifferentisten, Freydenker, Naturalisten, Unchristen, zügellose Freymüthige, Heuchler, die sich katholisch nennen und nennen lassen, aber weniger als Machiavell katholisch sind, lassen sie gemeiniglich in ihrer Ruhe; die christkatholische Kirche aber, von der sich ihre Vorältern getrennet haben, fallen sie mit vereinigten Kräften, mit rasender Wuth, und mit solchen Waffen an, die vom christlichen und natürlichen Gesetze verbothen sind. So dulden die Geduldeten!

Herr Professor trägt die Sache also vor, als wenn man katholischerseits lehrte, daß der Unterthan seiner rechtmäßigen Obrigkeit den Gehorsam nicht schuldig wäre. Und dieß ist notorische Falschheit. Er nennet die katholische Kirche ohne weitere Erklärung, ohne Einschränkung einen monarchischen Staat: und dieß ist ein gehäßiger und verführerischer Ausdruck: der Ausdruck Staat passet für die weltliche und politische Regierungsformen; für die Kirche Christi, die ein sittliches Reich gestaltet, und die ewige, übernatürliche Glückseligkeit des Menschen zum letzten Endzweck hat, schickt er sich nicht. Das Reich Christi ist nicht von dieser Welt: es besteht aus der ganzen sichtbaren Versammlung der Rechtgläubigen, die in allen Theilen der Welt zerstreuet sind; dieser allgemeinen Heerde allerobersie, aber nun unsichtbare Hirt ist der Gottmensch Jesus Christus: sein Statthalter, oder der sichtbare und Christo subordinirte Oberhirt ist der rechtmäßige Nachfolger des heiligen Petrus, dem Christus selbst die Schlüssel des Himmels, die uneingeschränkte Gewalt (was das Geistliche betrift) zu lösen und zu binden übergeben, und kurz vor seinem Hinscheiden in ganz besondern Umständen (Joh. 21.) seiner Obsorg die Lämmer, Schäflein und Schafe (das ist seinen ganzen sittlichen Schafstall) anvertrauet, und nachdrücklichst anempfohlen hat. Der Nachfolger des heiligen Petrus (den wir Pabst nennen) ist also eben so wenig Monarch der Welt, als es der heilige Petrus war: er ist nur der oberste Kirchenvorsteher, das sichtbare Oberhaupt der Kirche; er ist im christlichen Gesetze, was der Hohepriester im alten Bunde war: das Prädikat, **Monarch der Welt**, ist also für den Pabst nicht nur sehr unschicklich, sondern zugleich ge-

häßig, und wird ihm aus boshafter Absicht beygelegt, und nur darum von Unkatholiken gebraucht, um das päbstliche Amt bey den Großen dieser Welt verhaßt zu machen, und sie von der Vereinigung mit der römischkatholischen Kirche abzuschrecken.

Dieß ist dann neuer Betrug; er liegt aber am Tage: Fürsten, Regenten und Könige haben sich mit der katholischen Kirche vereiniget, und sind wirklich mit ihr vereiniget; sind sie darum um ihre Länder und Reiche gekommen? Haben sie dadurch ihre Oberherrlichkeit oder Souverainität, ja nur einer Spanne breit Erde verlohren? Nichts im geringsten. Katholischerseits lehret und schreibt man: Gebt dem Kaiser und Fürsten, was des Kaisers und des Fürsten, und dem Pabste, was des Pabstes ist; das zeitliche Wohl hat der Regent, das geistliche hat vorzüglich der Pabst und die mit ihm vereinigte und ihm untergeordnete Geistlichkeit zu besorgen: könnte eine schönere Eintheilung, als diese seyn? So hat es Gott schon im alten Gesetze der Wesenheit nach geordnet. Die Könige des auserwählten Volkes hatten die höchste Jurisdiktion in Betreff des Zeitlichen; der Hohepriester hatte in jenen Dingen, die Gott und die Religion angiengen, die höchste Jurisdiktion; die ganze Priesterschaft war ihm nachgeordnet. Zwischen dem alt- und neutestamentischen Hohenpriester besteht der ganze wesentliche Unterschied darinn, daß die geistliche Jurisdiktion des Pabstes, oder sichtbaren Oberhirten der christlichen Kirche weitschichtiger ist, als jene der alttestamentischen Hohenpriester war: dieß ist aber eine Folge, die aus der Allgemeinheit der christlichen Kirche entspringt; eine allgemeine und sichtbare Kirche muß auch (wegen der

Ei-

Einigkeit) ein sichtbares Oberhaupt haben, welches allen Gliedern dieser Kirche gemein ist. Wenn auch ein und anderer Pabst seine Gewalt mißbraucht, und sich in Dinge gemischet hat, die ihn nichts angiengen, so ist dieß kein Fehler des Amts, welches Gottes Sohn selbst eingesetzt hat; sondern es ist ein Fehler der Person, die die Gränze ihrer Gewalt überschreitet. Wenn man aber deßwegen das Amt selbst abbringen könnte, hätte nicht schon längst gar alle obrigkeitliche Gewalt aufgehört? Denn wie viele Fürsten, Regenten, Könige und andere Vorgesetzte giengen weiter, als sich geziemte, und der Billig- und Gerechtigkeit gemäß war? Es sind also lauter Schritte außer dem Wege, es sind die größten Ungereimtheiten, und schalkhafte Wendungen, wenn man sich bey einigen tadelhaften Unternehmungen und Vergehungen gewisser Päbste aufhält, selbe immer rügt, und noch dazu vergrößert.

Die dieses thun, (und solche, wie ich zuvor angemerkt habe, machen eine ganze Armee aus) verrathen sich gar zu deutlich, daß sie nicht vom Geiste der Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit, sondern entweder von einem Schmäh- Rach- und Lügengeist, oder von den schon von Jugend auf eingeprägten, eingewurzelten, erhärteten, und auf lauter falsche Vorspieglungen gegründeten Vorurtheilen dazu angetrieben werden. Man kann unmöglich anders denken; denn sie setzen sich wider ein Amt, welches nicht nur in der Schrift, in dem Ansehen der ersten Kirchenväter und der allgemeinen Concilien, in der apostolischen Erblehre, in der ununterbrochenen Succession der Nachfolger des heiligen Petrus von so vielen hundert

dert Jahren her handgreiflich gegründet, sondern sogar das erwünschlichste, ja in dieser Vorsicht, wegen Erhaltung der Einigkeit das nothwendigste ist. Wenn sich dann der Herr Professor Leß eine Ehre daraus macht, daß er gewußt hat einen recht großen Theil der größten Ungereimtheiten, Sophistereyen, Verdrehungen, Falschheiten und Verläumdungen, welche die ersten Stammväter der protestantischen Kirche erfunden, und ihre Nachfolger fortgesetzt haben, in einem ganz kurzen Zug zusammen zu stoppeln, so hat er Ursache, sehr, recht sehr stolze zu seyn. Ist er aber ein ehrlicher wahrheitsliebender und gewissenhafter Mann, ist er kein vorsätzlicher Betrüger, sondern nur ein Betrogener und übel Informirter, so wird er wissen, was das Gesetz der Liebe, das christliche und natürliche Gesetz von jenen fodere, die etwas der Ehre des Nächsten sehr nachtheiliges entweder ausgesprenget oder bekräftiget haben: der Widerruf ist hier schwere und indispensable Verbindlichkeit. Dazu ist dieser Herr um so mehr verbunden, weil er Doktor, öffentlicher Lehrer und Prediger ist, und nicht nur ein und andere Partikularperson, sondern ganze Stände, ganze christliche Gemeinde, ja die ganze katholische Kirche, ihre Lehre und ganze Verfassung aufs abscheulichste durchgelassen, und wider alle Billigkeit und Wahrheit mit den allerschwärzesten Farben geschildert hat. Wird er sich auf den Widerruf verstehen, und zugleich die nicht nur intolerante, sondern im höchsten Grade liebloſe, schmähsüchtige, lästerliche und reichsgesetzwidrige Züge, die er wider den Pabst, wider die katholische Ordensstände, wider die katholische Lehre und Kirche, wider die in ihr geschehene Wunder überhaupt niedergeschrieben hat, bey einer neuen Auflage seines

Bu-

Buches hinweglassen, so wird er nicht nur seiner Gewissenspflicht ein Genügen leisten, sondern sich bey allen vernünftig, ehrlich und christlich Denkenden wahre Ehre, sein Werk aber von der Wahrheit der christlichen Religion weit schätzbarer und gemeinnützi-ger machen.

Wahre Grundlage, worauf das ganze christkatholische Lehr- und Glaubensgebäude ruhet.

Der katholische Christ glaubt 1. an den ewigen, allmächtigen Gott, den Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge: er glaubt, daß dieser in den Personen dreyfache, in der Natur aber einfache Gott das allerhöchste, beste, und unendlich vollkommene Gut und Wesen sey.

2. Glaubt er, daß Gott seinen vernünftigen Geschöpfen Offenbarungen machen, und ihnen gewisse Gesetze geben, und eine sowohl innerliche, als äusserliche Weis der Verehrung bestimmen könne.

3. Glaubt der Katholik, daß Gott durch den Moyses, durch die Propheten, durch seinen Mensch gewordenen Sohn Christum Jesum und durch die von ihm und dem heiligen Geiste erleuchteten Apostel den Menschen wirklich Offenbarungen gemacht, Gesetze gegeben habe, und also die innerliche und äußerliche Weis der Verehrung, worinn die geoffenbarte Religion besteht, auch wirklich habe bestimmen wollen.

4. Glaubt der katholische Christ, daß das mosaische Ceremonielgesetz nur ein Vorbild des christlichen Gesetzes gewesen sey, und daß alles als eine Figur auf den so klar und so oft versprochenen Messias oder Welterlöser abgezielet habe.

5. Glaubt er, Jesus Christus sey der wahre versprochene Messias und der göttliche Erlöser der Welt: er glaubt, daß dieser nicht ein purer Mensch, sondern Gottmensch sey, in welchem durch eine einzige göttliche Person die menschliche und göttliche Natur auf die wundervolleste Weis vereiniget ist: der Katholik erkennet also alle seine Ausspruche als göttliche und unfehlbare Wahrheiten, denen der so eingeschränkte und nur gar zu fehlbare menschliche Verstand wegen dem untrüglichen Zeugniß dieses Sohns Gottes einen blinden und festen Beyfall zu geben, und ihm das Opfer seines Verstandes und Willens zu machen schuldig ist.

6. Glaubt der Katholik, daß dieser Gottmensch Jesus Christus eine einzige, eine heilige, immer dauernde, eine allgemeine, immer sichtbare, von der ganzen Hölle unüberwindliche Kirche gestiftet habe.

7. Er glaubt, daß diese von Christo gestiftete, von den Aposteln ausgebreitete und abstammende Kirche aus sichtbaren Hirten und Schafen (der göttliche Stifter verglich sich selbst einem Hirten, und seine Kirche einer Heerde) bestehe; daß er für diese seine allgemeine und immer sichtbare Heerde einen gleichfalls sichtbaren Oberhirten (nicht Herrscher, nicht Monarchen der ganzen Welt) verordnet habe, dem er eine allgemei-

gemeine geistliche Jurisdiktion über den ganzen sittlichen Schafstall mitgetheilet hat. *

8. Glaubt

* Anmerkung. Zum allerersten Oberhirten hat Christus den heiligen Petrus gemacht: ihn verglich er einem Felsen, auf dem seine Kirche unbeweglich ruhen soll: ihm übergab er die Schlüssel des Himmelreichs: zu ihm sprach er: weide meine Lämmer, meine Schäflein und Schafe: ihm machte er den Auftrag seine Brüder zu stärken: ihm hat er das Versprechen gemacht, daß sein Glaube nicht mehr abnehmen werde. Petrus, der zu Rom erster Bischof war, dort lebte und gemartert wurde, betrug sich auch in allen Umständen als Oberhirt; seine Nachfolger, die römischen Bischöfe, thaten das nämliche; die griechische und lateinische Kirche, alle orthodoxen Väter, allgemeine Kirchenversammlungen räumten ihnen (als rechtmäßigen Nachfolgern Petri) den Primat der geistlichen Jurisdiktion einstimmig ein. Und diese Succession dauerte auf die verwunderlichste Weis bis auf diese Stunde ununterbrochen fort. Wenn es auch eine zeitlang zweifelhaft war, was für einer der rechtmäßige Nachfolger Petri sey: so erkannte doch die allgemeine apostolische Kirche zu allen Zeiten, daß die wahre Kirche Christi ein sichtbares Oberhaupt, einen Oberhirten haben müsse, mit dem, als dem Mittelpunkt der Einigkeit, alle Rechtgläubigen Gemeinschaft haben müssen. Wenn Herr Professor Schlötzer nur die zween ersten Bände der neuesten Sammlung gelesen hätte, würde er nicht so ausgeschämt ins Publikum hinein geschrieben haben, daß die französische Kirche aus dem Pabst nicht viel Wesens mache. Die einzige Rede des großen Bossuets, die er an den hohen Klerus in Frankreich gehalten hat, kann ihn schon einer offenbaren Falschheit überzeugen. Diesem Herrn, greife er die katholische Kirche schnurgerad oder seitwärts an, ist doch gar nichts zu glauben; er macht aus dem Verfälschen, Lügen und Lästern eine förmliche Gewohnheit.

8. Glaubt der katholische Christ, die lehrende, vorstehende, mit ihrem sichtbaren Oberhaupte vereinigte Kirche Christi sey die Schiedrichterinn in Glaubens- und Religionsstreitigkeiten; ihre Entscheidungen seyen durch Beystand des Sohns Gottes und des Geistes der Wahrheit unfehlbar; er glaubt also, ein jeder sey im Gewissen verbunden, der Schriftauslegung der allgemeinen Kirche Christi, und nicht der willkürlichen Auslegung einiger Privatlehrer, oder Privatschulen, oder Privatgemeinden beyzupflichten; er glaubt, daß jener einem Heiden und Publikanen gleiche, der die Kirche nicht höret.

In diesen acht Sätzen besteht nun das wesentliche Glaubenssystem der katholischen Kirche: wer ihr ein anderes zudichtet, oder nur einen Stein darinn verrückt, ist entweder ein Falsarius, oder wenigst ein Betrogener, und weiß nicht, was ein Katholik ist. Aus diesen Grundsätzen entspringet nicht nur die so große **Einigkeit** in der **Glaubenslehre** unter den Katholiken; sondern auch die Festigkeit des Glaubens. Der Katholik ist also nichts weniger als leichtgläubig: er unterwirft seinen Verstand Niemanden, gar Niemanden, außer Gott, und in Religionssachen seiner durch Gottes Verheißung unfehlbaren Kirche.

Wie ist das Glaubenssystem der protestantischen und von der katholischen Kirche getrennten Kirchen beschaffen?

Auch diese glauben an einen allmächtigen und drey-

eini-

einigen Gott. Sie glauben, daß Jesus Christus der wahre Messias, der Erlöser der Welt, Gottes Sohn, und schließlich die ewige und wesentliche Wahrheit sey: sie erkennen ihn als den göttlichen Stifter der christlichen Religion, und den größten Theil der Bibel als Gottes Wort.

In allen diesen Stücken sind die ächten Protestanten mit den katholischen Christen noch einig: sobald aber die Rede von dem sichtbaren Oberhaupt der Kirche, von der Unfehlbarkeit der Kirche, vom Schiedrichter in Glaubensstreitigkeiten entsteht, weichen sie vom christkatholischen Glaubenssystem, welches doch von ihrem göttlichen Stifter selbst so ordentlich ist eingerichtet, und so fest ist erbauet worden, himmelweit ab. Sie wollen um keinen Pabst, das ist, um keinen Hohenpriester des neuen Bundes etwas wissen; ja sie vergleichen den Pabst sogar dem Antichrist: sie behaupten ferner, die ganze allgemeine, allzeit sichtbare christliche Kirche könne Irrthümer lehren, und habe wirklich viele gelehrt, sie sey ihrem göttlichen Stifter meineidig geworden, in falsche, abergläubische, in Teufelslehren verfallen, und habe deßwegen nothwendig reformiret werden müssen: sie behaupten, alle Streitigkeiten müssen allein durch die Schrift entschieden werden. Neben der Schrift lassen sie keinen andern Schiedrichter zu, als ihren eigenen Privatgeist, ihren eigenen Dünkel und eigene Kritik; dieß nennen sie heut zu Tage Gewissensfreyheit, auf die sie ganz entsetzlich pochen; ja ihre öffentlichen, spitzfindigsten Lehrer behaupten frey, der wesentliche Charakter eines wahren protestantischen Christen sey, daß er sich an gar kein Glaubensbekenntniß binden lasse, sondern

alles selbst prüfe, und sogar untersuche, ob dieses oder jenes Stück, diese oder jene Stelle in der Bibel ein göttliches Buch, eine göttliche Stelle sey oder nicht. Die apostolische Erblehre, das Ansehen der allerersten und heiligsten Kirchenlehrer, die Gesinnung der ersten Christenheit, die feyerlichsten Entscheidungen allgemeiner Kirchenversammlungen, kurz, das Ansehen der ganzen allgemeinen, allzeit sichtbaren Kirche gilt bey ihnen nichts, außer in soweit, wenn ihre Entscheidungen der Bibel gleichförmig sind. Sie glauben lediglich nichts, außer was in der Bibel geschrieben ist. Hierinn besteht das Glaubenssystem der protestantischen Christen, unter welchem Ausdrucke ich sowohl die lutherisch- als kalvinischevangelischen verstanden haben will. Daß diese Grundsätze ihnen eigen seyn, ist notorisch: man kann sie in ihren eigenen polemischen und theologischen Werken lesen; sie läugnen es auch nicht, sondern machen vielmehr Staat darauf. Doch sollte mich einer überzeugen, daß ich ihnen nur das geringste zur Last gelegt, dawider sie einhellig zu protestiren Ursach haben, so würde ich so ehrlich seyn, und einen öffentlichen Widerruf machen; allein ich entwarf ihr System, wie sie es selbst zu entwerfen pflegen.

Was ist aber davon zu halten? Die Katholiken haben es gleich beym Anfange der Trennung, hernach tausendmal, und heut zu Tage eben so oft gesagt, daß durch dieses willkürlich errichtete und von eigensinnigen Menschen ersonnene Glaubensgebäude alles in Verwirrung gerathen, und in der Religion alles wankend und zweifelhaft gemacht werden müsse, massen durch den Privatgeist, durch eigne willkürliche

Schrift-

Schriftauslegung so viele verschiedene Gläubige seyn werden, so viele Köpfe, verschiedene Geschmacke und Denkungsarten sind. Die Katholiken haben es tausendmal gesagt, und werdens immer sagen, daß diese Einrichtung derjenigen, die Christus gemacht hat, schnurgerad zuwider sey; denn Christus habe den klaren und gemessenen Befehl gegeben, die Kirche, und nicht seinen eigenen Privatgeist zu hören, der Kirche, und nicht Privatlehrern habe er seinen Beystand bis an das Ende der Welt versprochen, er habe sogar ganz vorsichtig gewarnet, solchen Propheten und Lehrern kein Gehör zu geben, die in Schafskleidern (die sich nämlich mit verschiedenen aber verkehrt angewendeten Schriftstellen bedecken) erscheinen, innwendig aber (wegen Mißbrauch der Schrift) reißende Wölfe sind; er habe im Gegentheil jene den Heiden und Publikanen verglichen, welche seine immer dauernde und von der Hölle unüberwindliche Kirche nicht hören. Wir Katholiken sagen, daß bey dem System der protestantischen Christen die Einigkeit und Festigkeit im Glauben eine pure Unmöglichkeit sey, weil alles nur auf willkürliche Meynungen und Muthmassungen, widersprechende, veränderliche, und fehlbare Kritiken hinauslaufet, und eben dadurch alles ungewiß, zweifelhaft werden muß, dabey weder Herz noch Verstand beruhiget werden kann, und also der Schwärmerey und Freydenkerey die Thür angelweit eröffnet wird.

Wir Katholiken sagen, daß durch das protestantische Glaubens- und Lehrgebäude Christus zum Lügner, zum ungetreuen und höchst unvorsichtigen Religionsstifter gemacht werde; massen er versprochen habe, seiner Kirche immer beyzustehen, und sie wider

die Anfälle der Hölle unüberwindlich zu machen; diese aber (nach der Lehre der protestantischen Christen) schon im vierten oder fünften Jahrhundert wäre überwunden und zu Grunde gerichtet worden. Wir sagen ferner, Christus wurde (immer nach den Grundsätzen der protestantischen Kirche) ein unweiser, ungerechter und unvorsichtiger Religionsstifter seyn, weil er von allen Gliedern seiner Kirche die größte Einigkeit und Festigkeit im Glauben gefodert hätte, ohne ein Mittel an die Hand zu geben, daß diese und jene möglich wäre: er hätte einen ungeheuer großen und sichtbaren Körper; aber ohne sichtbares Haupt gestiftet, er hätte eine allgemeine im Glauben vereinigte Heerde ohne allgemeinen Oberhirten errichtet, unzählige Irrlehrer und Irrlehren zugelassen, ohne einen Richter zu verordnen, der das Recht hat, den streitenden Partheyen klar zu sagen, wer die Schrift recht, oder unrecht auslege. Die Katholiken behaupten, daß wenn man die allgemeine allzeit sichtbare, mit ihrem sichtbaren Oberhaupte vereinigte Kirche vom Richterstuhl stossen, und sie nicht mehr als die unfehlbare Schriftauslegerinn will gelten lassen, alle, gar alle Sektirer, Schwärmer, Ketzer und Erzketzer, die schon in der allerersten Kirche verworfen und verurtheilet worden sind, einen gewonnenen Handel haben würden, und keiner Hartnäckigkeit überzeugt werden könnten; weil alle sich auf die Schrift berufen, und die Stellen auch nach ihrem Privatgeist, nach ihrem Dünkel, nach ihrer eigenen Kritik und Prüfung ausgelegt haben.

Die Katholiken also behaupten und zwar nach dem klaren Ausspruche des Sohns Gottes, daß die allge-

allgemeine, allzeit sichtbare, unter dem Nachfolger des heiligen Petrus, und von den Aposteln abstammende Kirche in den Entscheidungen, welche den Glauben und die Religion betreffen, unfehlbar, und die rechtmäßige, vom heiligen Geiste erleuchtete und eben darum untrügliche Schriftauslegerinn sey; sie behaupten, daß ein jeder, wenn er nicht einem Publikanen und Heiden gleich seyn, den göttlichen Heiland nicht zum Betrüger und zu einem Mann machen will, der viel versprochen, aber nichts gehalten hat, ihre Stimme hören müsse: sie behaupten endlich mit der ersten Christenheit, daß jene Gott nicht zum Vater haben, welche die Kirche seines Sohns nicht als ihre Mutter erkennen wollen. Nun aber ists weltkündig, daß sich die protestantischen und nun von der katholischen Kirche getrennten Christen geweigert haben, die allgemeine, allzeit sichtbare Kirche zu hören, obschon sie anfangs selbst zu ihrem Richterstuhl appellirt haben. Sie verwarfen ihre Schriftauslegung, und nahmen dafür die Schriftauslegung entweder eines Luthers und Kalvins, oder eines andern fehlbaren Privatlehrers an. Sie stümmelten sogar die von der katholischen Kirche ererbte Bibel, musterten wenigst 14. theils Bücher, theils Stücke davon aus, und erklärten sie wider die Gesinnung der allgemeinen Kirche, als apokryphische, oder unterschobene. Die Katholiken sagen dann, wenn dieß gangbar seyn sollte, so steht in der ganzen christlichen Religion nichts mehr fest: man ist von der Göttlichkeit der biblischen Bücher selbst nicht mehr versichert: der Freydenker, der Unchrist, der Naturalist könnte sich (nach den Grundsätzen der protestantischen Christen) gar leicht aus der Schlinge ziehen, und sich rechtfertigen, wenn

er sagt: gleichwie die protestantischen Christen in den von ihnen aus der alten Bibel ausgemerzten Stücken nichts Göttliches fanden, also kann ich und meine ganze Kritik nichts Göttliches auch in den übrigen entdecken: ich verwerfe dann die ganze Bibel.

Was kann ein Protestant, welcher der allzeit sichtbaren, und allgemeinen Kirche die Unfehlbarkeit in Glaubenslehren streitig macht, antworten? kein gründliches Wort. Der Katholik aber kann einen Unchristen und Bibelstürmer leicht abfertigen: er würde ihm sagen, Freund! was für ein Buch göttlich, oder nicht göttlich sey, kann die menschliche Kritik unmöglich gewiß entscheiden: dieß muß durch einen unverwerflichen und unfehlbaren Zeugen und Schiedrichter bestimmet werden; so einen hat der göttliche Stifter selbst verordnet: er stiftete eine heilige, allgemeine, immer dauernde und sichtbare Kirche; diese befahl er zu hören, dieser versprach er seinen Beystand, so lang die Welt stehen wird; diese kann uns also so wenig betrügen, als der Geist Christi selbst; diese aber hat schon von ihrem Ursprunge an, jene Bücher, aus denen die Bibel besteht, als göttliche und vom heiligen Geiste eingegebene Bücher anerkennt, erkläret, und den Gläubigen als solche vorgelegt. Diesem unfehlbaren Zeugnisse können und müssen wir also glauben. So spricht der Katholik; spricht er nicht gut, gründlich, und überzeugend? Der protestantische Christ aber kann sich auf die Unfehlbarkeit der Kirche nicht beziehen; weil er selbst ihr dieselbe abspricht. Er ist bey seinen selbst gewahlten Grundsätzen und seinem Glaubenssystem außer Stand gesetzt die Göttlichkeit der Bibel, auf die er sich allein beruft, beweisen zu können: sein ganzer

zer Glaube gründet sich demnach auf nichts, als auf lauter Muthmassungen, Ungewißheiten, und aufwillkürliche Kritiken und Eigendünkel: die protestantischen Christen haben also nach ihrer Trennung ein Lehrgebäude errichtet, welches weder dienlich ist den Verstand zu beruhigen, noch die Einigkeit in dem Glauben, noch Festigkeit des Glaubens verschaffen zu können: ein System haben sie ausgesonnen, welches unendliche Zweifel erweckt, keinen heben kann, und das den Weg zum Zepticismus, zum Indifferentismus, zur zügellosen Freydenkerey ganz gerade zu bahnet. Siehet man die Richtigkeit dieser Sätze heut zu Tage aus den höchstschädlichen Wirkungen nicht recht augenscheinlich? Wer nicht Katholik ist, denkt und glaubt, was er will, ein jeder Unkatholik gestaltet sich einen Glauben nach seinem Sinne; ändert ihn, so oft er will, und ist unbeständiger, als das Wetter.

Der katholische Christ allein steht fest, und unbeweglich; so lang er von seinem System nicht abweicht, ist er vollkommen beruhiget, und bey allen Anfällen und Verwirrungen unüberwindlich. Sobald man aber von dem Felsen abweicht, auf den Christus seine Kirche gebauet hat, wie es leider die protestantische Christen gethan haben, so wird man nicht mehr wissen, was, oder wem man glauben oder nicht glauben soll. Auch jene, die sich nicht entschließen wollen mit der christkatholischen Kirche sich zu vereinigen, müßten (ich setze sie haben vom katholischen Christenthum die ächten Begriffe) ihrem Verstande die alleräußerste Gewalt anthun, wenn sie im Ernste behaupten wollten, daß das protestantische Lehr- und Glaubensgebäude besser, simpler, beruhigender, gründlicher,

den Aussprüchen Christi und dem Evangelio gleichförmiger sey, als das katholische.

Nein, dieß ist nicht möglich. Wenn sogar ein Jud, ein Muhamedaner, ein Heid Gelegenheit hat beyde in ihrer wahren Gestalt kennen zu lernen, und sie miteinander zu vergleichen, so wird er unfehlbar die Verfassung der christkatholischen Kirche unvergleichlich mehr, als die Verfassung der protestantischen, der getrennten, und so uneinigen Kirchen sich müssen gefallen lassen. Auch protestantische Christen würden so gesinnet seyn, wenn man ihnen die katholische Kirche in ihrer eigentlichen Gestalt vorstellte: aber so schildert man sie, ihre Lehre, und ganze Glaubensverfassung auf die allerverkehrteste, ungetreueste, ja abscheulichste Weise. Welch entsetzliches Gericht werden solche Betrüger, und Lehrer der Falschheit zu erwarten haben?

In was für Stücken

sind die

protestantischen Christen

von der

Lehre Christi

und der

alten, allgemeinen, apostolischen

Christenheit

abgewichen?

Lehren Christi, und der allgemeinen apostolischen Kirche.

1. Christus betheurte, seine Kirche werde niemals untergehen.

2. Christus sagte: die Hölle werde sie nie begwältigen.

3. Er betheurte, daß sein Geist niemals von ihr weichen werde, und schließlich sie durch seinen Beystand unfehlbar seyn und bleiben werde.

4. Christus sprach: wer die Kirche nicht höret, sey einem Heiden und Publikanen gleich, er bestimmte sie als Schiedrichterinn in Glaubenssachen.

5. Der Weltapostel nennet die Kirche die Säule und Grundveste der Wahrheit.

6. Die erste Kirche glaubte, daß die Kirche Christi unter einem sichtbaren Oberhaupt sey.

Lehren der unkatholischen, von der allgemeinen und apostolischen Christenheit getrennten Kirchen.

1. Die protestantische Kirche lehrt, sie sey untergegangen, und deßwegen habe sie müssen reformirt werden.

2. Die protestantische Kirche lehrt, die Hölle habe sie begwältiget, und in abergläubische, widerchristische, ja Teufelslehren gestürzt.

3. Die protestantischen Christen lehren, der Geist Christi sey von ihr gewichen, sey ihr nach den ersten vierhundert Jahren nicht mehr beygestanden; sie lehren, sie könne nicht nur irren, sondern habe wirklich in vielen Stücken geirret.

4. Die protestantischen Christen lehren, Luther, Kalvin und ihre Anhänger (obschon beyde einander ganz widrige Schriftauslegungen haben) haben die Schrift besser verstanden, als die ganze allgemeine Kirche: man müsse den Luther, oder den Kalvin, und nicht die Kirche hören.

5. Die getrennten Christen lehren, die katholische Kirche (da sie doch selbst eingestehen, sie sey ursprünglich die wahre gewesen) sey eine Lehrerinn der Falschheit und des Aberglaubens geworden.

6. Die protestantischen Christen erkennen keinen sichtbaren Oberhirten; denn der Pabst, der doch nichts anderes, als der Nachfolger des heiligen Petrus

7. Die Apostel lehrten, daß die Schrift dunkel, geheimnißvoll und schwer zu verstehen sey, und daß man sie nicht nach seinem Eigendünkel auslegen dürfe.

8. Die Schrift und ganze apostolische Kirche lehrte, daß Christus ein Opfer eingesetzt habe, durch welches er ein ewiger Priester nach der Ordnung und Weiß Melchisedechs werden muß.

9. Christus sagte klar und deutlich: wer mich essen wird, wer mich als das lebendige Brod genießen wird, wird ewig leben, ewig nicht sterben.

10. Die apostolische Kirche betrachtete das Geheimniß des Altars nicht nur als eine Seelenspeis, sondern auch als ein Opfer des neuen Bundes, welches statt aller alttestamentischen Opfer von Christo ist eingesetzt worden.

11. Die apostolische Kirche lehrte, daß im neuen Gesetz wahres, apostolisches Priesterthum, und ein großer Unterschied zwischen Priestern und Bischöfen sey, und daß keiner die Gewalt habe von Sünden lossprechen

trus ist, dem der Heiland die höchste geistliche Jurisdiktion übergeben hat, ist der Hauptgegenstand ihres Hasses, Gespöttes und ihrer Verfolgung.

7. Die protestantischen Christen behaupten, die Schrift sey klar, und ein jeder habe das Recht sie nach seinem Dünkel auszulegen.

8. Die protestantischen Christen haben das neutestamentische Opfer (das unblutige Opfer der Messe) durch welches Christus allein ein ewiger Priester nach der Ordnung Melchisedechs werden kann, gänzlich abgeschafft, und zuletzt gar als die größte Abgötterey erkläret.

9. Die protestantische Kirche lehrt: wer den Leib und das Blut Christi, den ganzen unzertheilten Heiland nur unter einer Gestalt und nicht unter zween empfängt, ist ein Sakramentsstümmler, und wird nicht ewig leben: sie verdammen jene, die Christus selig spricht.

10. Die Protestanten betrachten es nur als eine Seelenspeis; das unblutige Opfer unter den Gestalten Brods und Weins, haben sie (und zwar wider ihre feyerliche Erklärung art. 24. Confess. Augustanæ.) wie gemeldet worden, gänzlich abgebracht.

11. Die protestantischen Christen widersprechen dieser Lehre mündlich, schriftlich und werkthätig: ihre Herren Pastoren und Seelsorger wurden ursprünglich nur von weltlichen Fürsten, Regenten und Lan-

des-

chen und das Abendmahl behandeln zu können, außer er habe diese Gewalt von einem rechtmäßigen Bischofe durch rechtmäßige Ordination erhalten.

12. Die erste, apostolische und allgemeine Kirche glaubte und lehrte, daß in einer von einem recht ordinirten Priester consekrirten Hostie nicht mehr das Brod, sondern unter den Gestalten desselben Christus gemäß der Einsetzungsworte alsogleich zugegen, und anzubethen sey.

13. Die erste, apostolische Kirche hat von ihrem Ursprunge an sieben eigentliche Sakramente erkannt und ausgetheilt, nämlich die Taufe, die Firmung, das Abendmahl, die Beicht oder priesterliche Absolution, die letzte Oelung, die Priesterweihe, und die Ehe.

14. Die erste apostolische Christenheit glaubte, daß der Sünder schuldig sey seine erkannten und bewußten schweren Sünden der Schlüsselgewalt zu unter-

desherren, und von andern weltlichen Oberkeiten gesetzt und approbirt, ohne die geistliche und übernatürliche Gewalt von einem rechtmäßigen Bischofe zu erhalten. Sie können also weder von Sünden absoliviren, noch Brod und Wein consecriren. Die Handauflegung und das Gebeth ihrer Ministerien ist ohne Wirkung, weil sie keine Gewalt ertheilen können, die sie selbst nicht empfangen haben. Sie machen auch keinen wesentlichen Unterschied zwischen Priestern und Bischöfen.

12. Ein Theil der protestantischen Christen verneint die reale Gegenwart Christi durch die Bank, der andere behauptet, Christus sey nicht gleich nach ausgesprochenen Einsetzungsworten gegenwärtig, sondern komme erst in der wirklichen Nießung: welche Lehren der Gesinnung und Uebung der ersten Christenheit und den Einsetzungsworten selbst: das ist mein Leib: das ist mein Blut, stracks zuwider sind, dann die erste Kirche bethete die consecrirten Hostien an.

13. Die protestantische Kirche hat 5. solche wirksame Gnadenzeichen eigenmächtig aus der Zahl der Sakramente ausgemustert. Nur die Taufe und das Abendmahl lassen sie heut zu Tage zu. Anfangs haben sie in der Schutzschrift der augsburgischen Confeßion auch die Absolution den eigentlichen Sakramenten beygezählt, aber auch dieses Sakrament brachten sie nach und nach ab.

14. Die protestantischen Christen verneinen die Pflicht seine auch bewußten schweren Sünden beichten zu müssen. Sie behaupten, es sey genug, wenn

man

unterwerfen, um davon von einem gewalthabenden Priester im Namen Christi lediggesprochen zu werden.

15. Die apostolische Kirche und die Schrift selbst lehrt, daß man den von Christo und den Aposteln mündlich vorgetragenen Lehren, wenn sie gleich nicht schriftlich aufgezeichnet worden sind, gleichfalls den Beyfall schuldig sey.

16. die allgemeine apostolische Kirche hat das Buch Judith, das Buch der Weisheit, das Buch des Tobias, das Buch des Sirachs oder Ecclesiastic, das Buch Baruchs, die zwey Bücher der Machabäer, das Buch Esther, die Geschichte von der Susanna, die Epistel zu den Hebräern, die Epistel des heiligen Jakobs, die Offenbarung des heiligen Johannes, u. s. w. als göttliche Bücher erkannt.

17. Die apostolische Kirche, und sogar das geschriebene Wort Gottes lehrte, daß es vollkommner sey, wenn man das Zeitliche verläßt, sich alles Eigenthums, und des eigenen Willens Christo zu lieb entschlägt, und die jungfräuliche Keuschheit der ehelichen vorzieht.

man sie Gott beichte : sie machen also die von Christo ertheilte Bind = und Lösegewalt unnütz und lächerlich.

15. Die Protestanten verwerfen die apostolische Erblehre, sie wollen nichts glauben, was nicht in der Bibel geschrieben steht : welches im Grunde so viel sagt : wenn Christus auch etwas gelehrt hat, so glauben wir ihm nicht, außer seine Lehre sey zu Papier gebracht worden.

16. Die protestantischen Christen musterten diese aus dem Kanon aus und erklärten anfangs alle hier genannte, als unächte oder apokryphische, heut zu Tage nehmen sie zwar die 3. letzten wieder als göttliche an : aber ists möglich, daß so eine veränderliche Kirche apostolisch seyn könne ? es giebt sogar heut zu Tage gelehrte Protestanten, die sich an andere Stücke und Stellen der heiligen Schrift wagen, deren Göttlichkeit in vodern Zeiten sogar von keinem protestantischen Christen in Zweifel gezogen worden ist. Wie kann ein protestantischer und von der katholischen Kirche getrennter Christ fest stehen ?

17. Die protestantischen Christen verwerfen diese offenbar evangelische Lehre : sie lästern sogar den Ordens = und Mönchsstand auf die gräulichste Weise : da doch ihre Wesenheit in der Erfüllung der evangelischen Räthe, das ist, in Beobachtung der Gelübde der Armuth, des Gehorsams, und ewiger Keuschheit besteht.

18. Die apostolische Kirche und die ganze Bibel lehret, daß jene, die in das Reich Gottes eingehen wollen, die Gebothe Gottes halten müssen, und daß jener ein Lügner sey, welcher sagt, er liebe Gott, seine Gebothe aber nicht hält.

19. Die apostolische Kirche und die ganze Bibel lehret, daß die guten Werke nothwendig, und zugleich verdienstlich seyen.

20. Die apostolische Kirche hat geglaubt, daß das Band der Ehe unzertrennlich sey, und daß jener die Ehe breche, der sich vor dem Tode seines Eheweibes (gesetzt seine erste Ehe sey rechtmäßig und giltig gewesen) mit einer andern verehlichet.

21. Die allerersten Christen betheten für die Abgestorbene, und hielten so ein Gebeth für heilig und heilsam; sie glaubten also einen dritten Ort der Reinigung, woraus eine Erlösung ist.

22. Die ersten Christen hatten die Grabstätte, die Reliquien der heiligen Märtyrer in höchsten Ehren: sie besuchten ihre Grabstätte; sie haben die Heiligen um ihre Fürbitte bey Gott angesprochen, und erfuhren wundervolle Hilfe, wie der heilige Augustin im Buche von der Stadt Gottes ausdrücklich und weitschichtig anmerket.

18. Die protestantischen Christen lehren, es sey nicht möglich die Gebothe zu halten.

19. Ein großer Theil der protestantischen Christen hat gelehrt, daß der Glaub allein selig mache: alle lehren, daß unsere beßten Werke nicht verdienstlich seyn, obschon ausdrücklich geschrieben steht: Euer Lohn wird groß seyn in dem Himmel: und ein jeder wird empfangen, wie er es verdienet hat.

20. Die protestantischen Christen haben nach ihrer Trennung zu lehren angefangen, die Ehe sey kein Sakrament, ja das Band der Ehe sey trennbar: sie scheiden auch nicht nur von Tisch und Bette, sondern lassen die Geschiedenen zur neuen Ehe schreiten.

21. Die protestantischen Christen verneinen den Ort der Reinigung, und rufen das Gebeth für die Verstorbenen, als ein abergläubisches Gebeth aus.

22. Die protestantischen Christen verwerfen alles als Aberglauben, obschon ihr eigener Stammvater Luther selbst das Geständniß gemacht hat: Es sey unläugbar, daß Gott bey den Grabstätten der Heiligen viele und große Wunder gewirkt habe. Tom. 7. Witt. f. 7.

23. Die apostolische Kirche hat allzeit gelehrt, und zwar gemäß des geschriebenen Wortes Gottes, daß sich der Glaube nicht theilen lasse, und daß man dem Zeugnisse Gottes und der apostolischen Kirche durchaus und ohne alle Ausnahme glauben müsse.

24. Die apostolische Kirche lehrte, und abermal nach dem geschriebenen Worte: gleichwie nur ein Gott, ein Christus ist, also ist auch nur eine einzige wahrhaft christliche und allein seligmachende Kirche.

23. Die protestantische Kirche behauptet, es sey genug, wenn man nur die Hauptartikel glaube. In minder wichtigen lassen sie einem jeden die Freyheit zu glauben, was er will, als wenn Gott in geringern Sachen nicht eben so unfehlbar wäre, als wie in wichtigern.

24. Die protestantischen Christen lehren, man könne in der lutherischevangelischen, in der kalvinischen und in der katholischen Kirche selig werden; obschon alle drey in den allerwichtigsten Glaubenslehren einander zuwider sind. Sie eignen also Christo entweder drey einander widersprechende Religionen zu, oder müssen bekennen, daß ihre Lehren und Grundsätze falsch, und nur eine einzige wahrhaft christliche und allein seligmachende Kirche sey.

Diese sind noch lang nicht alle Stücke, in denen die Protestanten von der Lehre der katholischen Kirche abweichen, aber schon aus diesen kann man zur Genüge sehen, auf wie viele Abwege und Irrthümer, die von der allgemeinen Kirche getrennten Christen nach ihrer Spaltung verfallen sind. Thut man ihnen Unrecht, wenn man ihrem neuerrichteten Glaubenssysteme die Schuld beylegt, daß es den Grund zu der so einreißenden Freydenkerey und Unreligion gelegt habe? Ein Katholik kann kein Freydenker, ja nicht einmal ein Zweifler werden, so lang er die wesentlichen Grundsätze seines Glaubenssystems nicht verläßt. Der protestantische Christ, wenn er anders Einsicht hat, und die Grundsätze seiner Kirche zu Gemüth führet, muß nothwendig in Zweifel, und endlich auf den Indifferentismus verfallen. Der Indifferentismus aber kann eben so wenig von Gott seyn, so wenig Christus ein Indifferentist seyn, und eine indifferente Religion hat stiften können.

Was für falsche Lehren pflegen die unkatholischen Christen der katholischen Kirche anzudichten, um sie verhaßt zu machen, und ihre Trennung wenigst auf den Schein zu rechtfertigen?

1. Geben die protestantischen Christen vor, die Katholiken setzen den Pabst über Christum. Ist die erste Falschheit. Die Katholiken machen ihn nur zum sichtbaren Oberhirten der Kirche, der Christo eben so, wie der erste Pabst der heilige Petrus nachgeordnet ist.

2. Sie lehrten und lehren noch, die Katholiken müssen dem Pabste mehr, als Christo glauben, sein Wort gelte bey ihnen mehr, als Christi Wort. Ist die zweyte Falschheit. Des Pabstes Hauptflicht ist vielmehr Sorge zu tragen, daß die apostolische, und wahrhaft evangelische Lehre ganz rein und unverfäscht beybehalten werde, und keine Neuerung in Glaubenslehren vorgehe.

3. Sie spiegeln den ihrigen vor, die Katholiken halten nichts auf die Bibel und das Evangelium, sondern halten sich nur an Menschentand, Menschenlehren, und menschliche Traditionen. Ist die dritte Falschheit. Keiner kann weder Katholik seyn, noch werden, der die alte, ungestimmelte Bibel nicht als Gotteswort erkennet. Das recht und nach dem Sinne der apostolischen Kirche ausgelegte Wort Gottes ziehen sie allein menschlichen Ansehen, allen pur menschlichen Lehren unendlich vor. Sie nehmen auch keine Tradition oder Erblehre an, außer die von den Aposteln ihren Ursprung hat, und als eine solche jederzeit in der allgemeinen Christenheit ist anerkennet worden.

4. Geben sie vor, der Luther habe die Bibel wieder unter der Bank hervorgezogen und selbe der erste ins Deutsche übersetzt und wieder bekannt gemacht. Ist die vierte Falschheit. Denn es existiren Bibeln, welche von Katholiken ins Deutsche schon übersetzt waren, ehe Luther gebohren ward. Im Büchersale bey St. Salvator zu Augsburg sind zwo Bibeln, derer eine schon im Jahre 1477, die andere im Jahre 1483. (in welchem Jahre Luther erst auf die Welt kam) ins Deutsche übersetzt und in öffentlichen Druck ist ge-

geben worden. Sogar Luther selbst gestehet ein, daß er und seine Anhänger die rechte Schrift, recht Predigamt, rechten Katechismus, rechte Sakrament, und alles christliches Guts vom Pabstthume ererbet haben. Tom. 2, Jen. S. 320.

5. Schwatzen sie den Ihrigen vor, die Papisten halten nichts auf die Verdienste Christi; sie wollen durch eigene Verdienste, und nicht aus Gnaden gerechtfertiget werden. **Fünfte Falschheit und Verläumdung.** Alle Katholiken bekennen, daß die Verdienste Christi von einem unendlichen Werth seyn, und daß ein jeder aus Gnaden und Ansehung der Verdienste Christi gerechtfertiget werde: wer anders lehrt und glaubt, ist kein Katholik.

6. Bringen sie den Ihrigen bey, die Papisten entrichten nur darum das Meßopfer, weil sie glauben das Kreuzopfer sey nicht hinlänglich gewesen für die Sünden der Welt genug zu thun. **Sechste Falschheit.** Die katholische Kirche entrichtet dieses unblutige Opfer, weil es Christus als ein ewiger Priester nach der Ordnung Melchisedechs eingesetzt und bis zu seiner zweyten Ankunft zum Gedächtniß seines blutigen Kreuzopfers fortzusetzen befohlen hat; sie entrichtet es, damit die durch das Kreuzopfer erworbene Verdienste Jesu Christi uns (wie z. B. durch die Empfahung der Taufe) wirklich zugeeignet und zu Theil werden.

7. Sie belehren die Ihrigen, der Pabst verkaufe die Ablaße um das Geld, und bereichere damit seine Schatzkammer. **Siebente Falschheit.** Die Päbste geben vielmehr denen den Fluch, welche mit den Ablaßen,

läßen, oder andern geistlichen Dingen Gewerbe treiben. Von solchen Verordnungen und Constitutionen, welche die Päbste selbst gemacht haben, sind die geistlichen Rechte angefüllet.

8. Die Unkatholischen schildern und lästern den Pabst auf die gräulichste Weise: sie vergleichen ihn dem Antichrist, der sich wider Gott setzet, der Christum von seinem Throne stürzen will, der seine Gebothe mehr, als die Gebothe Christi will gelten machen; sie entwerfen ihn in Gemälden und Kupferstichen auf die spöttlichste und abscheulichste Weise. Achte und reale Lästerung, die man billig nicht nur unchristlich, sondern wohl unmenschlich nennen darf: Betrügereyen, die über alle Ausdrücke sind.

9. Personalfehler einiger Päbste rügen sie ohne Unterlaß, vergrößern sie, dichten ihnen Laster an, denen sie ihr lebtag nie ergeben waren: Von so vielen heiligen Päbsten aber, die vom heiligen Petrus an (254 an der Zahl) der Kirche mit größtem Ruhme, und mit größter Erbauung vorgestanden sind, welche Wunder wirkten, und sogar ihr Blut für Christum und seine Lehre vergossen haben, melden sie nichts, um nur das päbstliche Amt verhaßt und verächtlich zu machen. **Dieß ist die neunte Gattung der Betrügerey.** Es ist wahr, Leute, die nicht pöbelhaft denken, wissen zwischen dem Amte, das Christus eingesetzt hat, und zwischen den Personen, die das Amt versehen, gar wohl einen Unterschied zu machen; sie wissen, daß die Vergehungen derer, die das Amt vertreten, dem Amte nicht nachtheilig seyn können: allein die

protestantischen Gelehrten wissen auch, daß das audacter calumniare gute Wirkungen mache.

10. Schildern sie die Ordensgeistlichen, die Mönche und alle, die sich für das päbstliche Amt und Ansehen verwenden, auf gleiche Weise, da doch zwischen einem andern katholischen Christen, und zwischen Mönchen und Religiosen kein anderer wesentlicher Unterschied ist, als daß der Religios und Mönch sich anheischig gemacht, nicht nur die Geborthe Gottes, sondern auch die evangelischen Räthe in die Erfüllung zu bringen. Sie schmähen und lästern also ihrem gelübdbrüchigen und rachsüchtigen Religionsstifter dem Luther nach, der kurz vor dem Ende seines Lebens jenes infame Lästerbuch: **das Pabstthum vom Teufel gestiftet**, verfertiget hat. Tom. 8. Jen. Der Tom. 1. Wittenberg. præf. 3. also schrieb: **Unsere Junker, die Papisten halten Christum im Herzen für gar nichts anderes, dann für eine Fabel und heidnischen Götzen** — und (Tom. 1. Witt. f. 84.) **die Papisten sagen, wenn man an Christum glaubt, werde man verdammt.** Abermal (in der Kirchenpostill am Sonntag nach Himmelfahrt) **So wahr Christus Christus ist, so wahr können Mönche und Nonnen nicht Christen seyn.** Ist die zehnte Lästerung und Betrügerey.

11. Sie spiegeln den Ihrigen vor, **wir Katholiken wenden uns von Gott ab, bethen die Heiligen an, wir vergöttern sie, und machen aus der Mutter Gottes eine förmliche Göttinn.** Ist die eilfte Falschheit. Da es notorisch ist, daß wir die Heiligen nur als Freunde Gottes verehren, und e ansprechen, daß sie

mit

mit uns zu Gott bitten, und unser Gebeth zu Gott mit dem ihrigen vereinigen und unterstützen.

12. Was entweder dumme, oder boshafte, oder etwa gar von der katholischen Kirche selbst verworfene Partikularpersonen unartiges oder Böses gethan oder gelehrt haben, legen sie der katholischen Kirche zur Last: da doch zwischen der Lehre der ganzen Kirche und der Lehre exotischer Partikularlehrer, zwischen den Mißbräuchen und dem von der Kirche gutgeheißenen Brauche, zwischen Schul- und Glaubenslehren, ein himmelweiter Unterschied ist. Dieß ist der zwölfte Betrug. Alles verwirren sie, alles karten sie untereinander, um Unerfahrne irre zu machen.

13. Sie setzen den Ihrigen in Kopf, die Katholiken halten den Ehestand für einen unheiligen Stand, und verbiethen deßwegen den Priestern und Ordensgeistlichen den Ehestand: sie seyen auch den Manichäern gleich, welche unter den Speisen einen Unterschied machen. Dieß ist die dreyzehende und qualificirte Falschheit. Die katholische Kirche lehrt nichts anderes, als was das Evangelium lehrt; nämlich daß die jungfräuliche Keuschheit erhabner, als die eheliche sey, und daß diejenigen, welche die Enthaltsamkeit Gott freywillig und mit vollem Bedachte angelobet haben, ihr Gelübde zu halten schuldig seyen. Die Manichäer machten einen Unterschied zwischen den Speisen; weil sie der thörichten Meynung waren, daß einige Geschöpfe (z. B. der Wein) aus ihrer Natur bös und nicht vom guten Gott erschaffen seyen; die Katholiken verfluchen diese Lehren: sie enthalten sich eine zeitlang z. B. vom Fleischessen, aber nicht aus einer

ma-

manichäischen Absicht, sondern um sich und die Begierlichkeit des Fleisches abzutödten, sich und die Sinnlichkeit zu überwinden, und die Gebothe der Kirche Christi, die er zu hören befohlen hat, in Erfüllung zu bringen. Daß der Genuß der materialischen Speise die Seele für sich selbst nicht verunreinige, wenn sie durch den Mund eingeht, wissen die Katholiken gar wohl; sie wissen aber auch, daß die Sinnlichkeit, die Unmäßigkeit, der Ungehorsam und Widerspänstigkeit gegen die Kirche Christi, welche zu gewissen Zeiten zu fasten gebiethet, die Seele verunreinige. Der Apfel, den Adam und Eva wider Gottes Befehl genoßen, gieng auch durch den Mund ein; weil sie ihn aber wider das Geboth des Allerhöchsten in den Mund eingehen ließen (obschon die Frucht an sich gut und Gottes Geschöf war) kam der Fluch über sie und ihre Nachkommenschaft. Wie erbärmlich verdrehen und verunstalten doch die unkatholischen Christen die Lehren der katholischen Kirche, von der sie ausgegangen sind?

14 Sie machen den Ihrigen vor, als wenn das **päbstliche Amt** erst um die Zeiten des Kaisers Phokas, und nach dem sechsten Jahrhundert aufgekommen wäre. Ist die **vierzehnte und offenbare Falschheit**; massen es gewiß ist, daß die Päbste schon im 6ten, 5ten, 4ten, 3ten, 2ten, und im ersten Jahrhundert eine **allgemeine** geistliche Jurisdiktion ausgeübet haben. Der Herr M. Schade hat mit Approbation der erlangischen theologischen Fakultät selbst einen überzeugenden Beweis davon gemacht. Sagen, das Pabstthum habe erst nach dem sechsten Jahrhundert angefangen, ist eben so viel, als wenn man sagte z. B. vor Karl dem Fünften habe es keinen Kaiser gegeben.

15 Sie

15. Sie lehren mündlich und schriftlich, daß der Pabst das Sakrament des Altars stümmle; weil dieß in seiner Kirche den Kommunikanten nur unter einer Gestalt ausgetheilet wird. Ist die fünfzehnte Falschheit. Denn das Sakrament des Altars besteht in dem wahren Leibe und Blut Jesu Christi, das ist in dem ganzen unzertheilten göttlichen Heiland; dieser aber ist in einer jeden einzeln Gestalt ganz und unzertheilt, er ist mit Leib und Blut, mit Seel und Gottheit zugegen; man empfängt in einer Gestalt eben so viel, als man in hunderten empfangen kann; man ißt also den Leib und genießt das Blut Christi sakramentalisch in einer Gestalt, wie in zwoen oder Tausenden. Eine Falschheit gründet sich bey ihnen auf andere: nachdem sie das Opfer des neuen Bundes, die zu dem Brod und Wein wesentlich nöthig ist, abgeschaft haben, fassen ihre Glaubensgenossen nicht mehr, warum Christus dieß Geheimniß unter zwoen Gestalten eingesetzt habe. Christus aber setzte es unter zwoen Gestalten ein wegen dem Opfer, durch welches er ein ewiger Priester nach der Ordnung Melchisedechs (der ein unblutiges Opfer in Brod und Wein machte) werden mußte, und nicht wegen der Seelenspeis. Die Protestanten stümmelten also nicht nur das Opfer, sondern hoben es wider die klare Einsetzung Christi, und zwar wider ihr gegebenes Wort (Art. 24. Conf. Aug.) gänzlich auf.

16. Unterrichten sie die Ihrigen, die Papisten bethen in der Monstranz oder in den Ciborien das Brod, als ihren Gott an. Ist die sechszehente Falschheit und Lästerung. Denn sie bethen Christum an, der in einer consekrirten oder gewandelten Hostie unter den

Brods-

Brodsgestalten wahrhaft zugegen ist : sie bethen also jenen göttlichen Heiland an, den die drey Weisen in der Krippe zu Bethlehem in der Gestalt eines Kindes angebethet haben.

17. Suchen sie die Ihrigen zu bereden, die Katholiken bethen die Bildnissen der Heiligen, wie einst die Götzendiener ihre Götzen an, und hoffen von den leblosen Statuen Hilfe. Ist die siebenzehente Lüge und Lästerung. Sie haben die Bildnissen in Ehren wegen denen, die sie vorstellen : sie hoffen nicht von den Bildnissen Hilfe, sondern von Christo und den Heiligen als Fürbittern, die in den Bildnissen vorgestellet werden : sie lehren auch nicht, daß das leblose Bild Wunder wirke, sondern Gott durch sie : eben so, wie Gott durch die Gürtel und das Schweißtuch des heiligen Paulus Wunder gewirket hat.

18. Die protestantischen Lehrer bringen den Ihrigen bey, daß die Katholiken die ganze Stärke und Wesenheit ihres Gottesdienstes in äußerlichen Ceremonien, und Gebräuchen setzen : ist die achtzehnte Falschheit : Sie haben zwar Ceremonien und einen äußerlichen prächtigen Gottesdienst : aber in diesen setzen sie das Wesen nicht : sondern in Erfüllung der Gebothe Gottes, in der vollkommnen Liebe Gottes und des Nächsten wegen Gott : die Ceremonien und der äußerliche Gottesdienst ist in ihren Augen entweder eine Wirkung des innerlichen Glaubens, oder sie betrachten selbe als Mittel den Glauben lebhafter zu machen, und den Eifer mehr anzuflammen. Man sagt und predigt den Katholiken tausendmal, daß sie durch den alleinigen äußerlichen Gottesdienst nicht

ge-

gerechtfertiget, nicht selig werden; sondern daß man Gott im Geiste und in der Wahrheit dienen, das Böse meiden, das Gute wirken, sich im Glauben, in der Hoffnung und Liebe üben, und also den innerlichen Gottesdienst mit dem äußerlichen vereinigen müsse. Man sagt und prediget ihnen, daß der bloße äußerliche Gottesdienst ein Leib ohne Seel sey.

19. Viele spiegeln sogar den Ihrigen vor, wenn man katholisch werde, müsse man Christum verläugnen, das Evangelium abschwören, und den Taufbund brechen, die Aeltern verfluchen u. s. w. ist die neunzehente und infamste Lästerung. Man muß auf das Evangelium und die wahrhaft evangelische Lehre sogar schwören, wenn man Katholik werden will. Man verbindet sich, auch die irrende Aeltern in Ehren zu halten, und ihnen in allen Stücken, die nicht wider Gott sind, zu gehorsamen, nur dem Irrthume muß man entsagen, und eben dadurch wird der Taufbund gehalten; weil man sich im Taufe nicht hat verbinden können einem erkannten Irrthum ferner anzuhangen.

20. Wenn sie merken, daß einigen der Ihrigen die protestantische Religion sehr zweifelhaft vorkomme, rücken sie mit andern falschen Grundsätzen hervor z. B. Man müsse in der Religion bleiben, in der man gebohren und erzogen ist; es sey Schande die Religion, in der man erzogen ist, verlassen, und zwar um so mehr; weil die protestantischen Christen mit den Katholischen ohnehin in Hauptsachen überein kommen. Dieß ist der zwanzigste Betrug, der wieder offenbare und widerchristische Falschheiten zum Grunde

hat,

hat; daraus würde folgen, daß der Jud Jud, der Türk Türk, der Heid Heid, der Arianer Arianer u. s. w. bleiben müßte. Eine falsche Religion verlassen, ist keine Schande; in einer falschen aber bleiben, ist nicht nur Schande, sondern es ist unverantwortlich und verdammlich. Und warum blieben denn Luther, Kalvin, Zwingel nicht bey der katholischen Religion, in der sie gebohren, getauft und erzogen waren? warum fiengen sie so einen Lärmen an? warum legten sie zu so großer Spaltung, dadurch die Liebe und Einigkeit so sehr verletzt wird, den ersten Grund? warum gaben sie Gelegenheit zu so langwierigen und blutigen Kriegen, wenn sie in Hauptstücken mit den Katholiken überein kommen, und wenn es eins ist, ob man ein katholischer, lutherischer oder kalvinischer Christ ist? tödten sie sich nicht mit ihren eigenen Waffen? Es enthält aber der Vortrag eine doppelte Falschheit: denn erstlich ists falsch, daß wir in Hauptsachen übereinkommen; das ganze katholische Glaubens- und Lehrgebäude ist von dem protestantischen wesentlich, und so zu sagen, unendlich unterschieden, wie aus den vorigen Paragraphen zu ersehen ist: zweytens, wenn von Glaubenslehren die Rede ist, so ist alles wesentlich, und giebt keine Kleinigkeit: dem allmächtigen Gott nur in einer Sache widersprechen, ist schon höchst verdammlich, sey hernach der von Gott geoffenbarte Gegenstand wichtig oder nicht. Der Glaube läßt sich nicht theilen: wer Gott nicht gar in allen Stücken glaubt, hat schon den Glauben verlohren: darum ists eine Falschheit vom ersten Range, wenn man sagt: es sey eines, ob man in der lutherischen, kalvinischen, oder katholischen Kirche lebe und sterbe, alle drey machen selig. Die dieses behaupten, machen

Chri-

Christum zum Stifter dreyer einander widersprechender Religionen, welches im Grunde eben so viel sagt; als Christus war ein Betrüger; weil er widersprechende Lehren vortrug, und als die seinigen anerkannte.

Der Katholik glaubt und lehrt: wie nur ein Christus ist, so ist auch nur eine einzige wahre und seligmachende Religion. Sollte man nicht eben dadurch die Ungöttlichkeit der protestantischen Kirche ganz klar erkennen? Mit Betrügereyen, Falschheiten, Verdrehungen, gräulichen Verläumdungen der katholischen Kirche, mit abscheulichen Verunstaltungen ihrer Lehre, wurde der erste Grund dazu gelegt; durch solche Mittel haben sie sich ausgebreitet, durch die nämlichen haben sie sich bisher befestiget: kann so eine Religion den Sohn Gottes, der die Wahrheit selbst ist, zum Urheber haben? Dieß ist nicht möglich. Man kann fürwahr dem gelehrten P. Georg Gobat nicht unrecht geben, der (Tract. 5. Theologico-juridico C. 23. N. 119.) schon vor mehr als hundert Jahren also geschrieben hat: die lutherische und kalvinische Sekt hat durch schändliche Lügen, durch gottlose Fabeln, die ihre Wortsdiener über die römischen Päbste und Kardinäle, über die Geistlichkeit, über die Mönche, über die Jesuiten, und die ganze katholische Kirche erdichtet haben, einen noch größern Wachsthum erhalten, als durch ihre falsche Schriftauslegung. Hat dieser ehrliche, gelehrte und ungemein erfahrne Mann nicht vollkommen recht? Sehr viele protestantische Gelehrte bestätigen heut zu Tage noch die Wahrheit seiner Aussage. Wie viele nehmen wirklich noch zum Lügen, Betrügen, zu Verdrehungen, muthwilligen Spöttereyen

und Sophistereyen, zu abscheulichen Verläumdungen und Lästerungen der Päbste, der andern Geistlichen, besonders der Jesuiten, zu gewissenlosen Verfälschungen der Väter, der Kirchengeschichte, zu gräulichen Verunstaltungen der katholischen Lehre ihre Zuflucht? Nachdem unsere Kirche schon tausendmal protestirt hat, daß dieß oder jenes nicht ihre Lehre sey, so fahren sie doch tausendmal fort die alten Beschuldigungen und Verläumdungen zu wiederholen. Ihre Heft- und Brochürenmacher, ihre Nachrichtgeber, ihre deutsche Zuschauer, ihre Kalender und Allmanachmacher, ihre Recensenten, ihre Geschichtschreiber, ihre Kritiker, ihre Zeitungsschreiber, ihre Polemiker, ihre eigene Schulbücher und Katechismen, ihre theologischen Abhandlungen machen selbst einen überzeugenden Beweis davon. Hat dann die wahre Kirche Christi so schändlicher, so sündhafter, so gewissenloser Mittel nöthig sich aufrecht zu erhalten? Nein; dabey kann Gott keinen Einfluß haben.

Endliche Schlüsse.

Der erste.

Eine Religion, die durch Falschheiten, Betrügereyen, Sophistereyen, die durch Lästerungen, gräuliche Verläumdungen der katholischen Kirche, und recht gewissenlose Verfälschungen ihrer Lehre, ihren Anfang genommen, durch solche Mittel sich ausgebreitet, durch eben diese sich festgesetzt und bisher erhalten hat; eine Religion, die einen meineidigen, gelübdbrüchigen, lügenhaften, verläumderischen, rachsüchtigen, und immer veränderlichen Mann zum ersten Stifter hat;

hat; * eine Religion, bey der keine Einigkeit in der Glaubenslehre ist, und gemäß ihrer innerlichen Verfassung nicht einmal eine seyn kann, eine Religion die alles zweifelhaft macht, und den Verstand und das Herz weder der Gelehrten noch Ungelehrten beruhigen kann, und schließlich ganz gerade zu zum Indifferentismus und von diesem zum Libertinismus und zur Freydenkerey führet, eine sichtbare Kirche, die ohne sichtbares Oberhaupt ist, die keinen sichtbaren Schiedrichter in Glaubensstreitigkeiten hat, die sogar der ganzen sichtbaren und allgemeinen Kirche Christi wider die so klare Verheissung Jesu Christi die Unfehlbarkeit streitig macht, eine Kirche, die in ihren Lehren und feyerlichsten Glaubensbekenntnissen veränderlicher, als das Wetter ist, die mit Glaubenslehren markten läßt und Transaktionen zu machen bereitet ist, eine Kirche, die so viele Schriftstellen recht gewaltthätig verdrehet, und mißbraucht, um nur auf die katholische Kirche falsche Angriffe wagen zu können, die sogar die alte von der allerersten Christenheit ererbte Bibel stümmelt und willkürlich mit ihr umgeht, eine Kirche, die sich offenbar widerevangelische Lehren und Grundsätze eigen gemacht, die einen jeden glauben läßt, was er will, und drey = vier und sechserley Religionen (obschon nur ein Gott, ein Christus und ein Glaube ist) als seligmachende ausruft, eine Religion, die keine wahre Bischöfe, keine wahre Priester, keine wahre Sakramente, kein wahres Abendmahl, keine Schlüsselgewalt, und gar kein Opfer hat, eine Reli-

* Daß dieß keine Lästerungen wider den Luther und Kalvin seyn, habe ich in meinen Streitreden, aus ihren eigenen Schriften unwiderleglich dargethan.

gion, die um anderthalb tausend Jahre zu jung, um die man vor drey hundert Jahren in der ganzen christlichen Welt nichts gewußt hat, und erst im Jahre 1530. aufgekommen ist, eine Religion, die in einem jeden protestantischen Lande anders gestaltet, und nichts weniger als allgemein und apostolisch genennt werden kann, kann unmöglich die Religion seyn, die Christus gestiftet, und die Apostel in der Welt ausgebreitet haben. Nun so eine Religion ist die protestantische, solche Kirchen sind die, welche Luther, Kalvin, Zwingel und ihre Mitarbeiter errichtet und ausgebreitet haben.

Also kann die protestantische Religion unmöglich die von Christo gestiftete, und von den Aposteln ausgebreitete und seligmachende Religion seyn. Die Richtigkeit des Mittersatzes wird jenen, die die Grundsätze und Verfassungen dieser Religionen etwas genaueres haben kennen gelernet, ohne weitere Probe von selbst in die Augen fallen. Ich erwies aber die Richtigkeit dieser Sätze in meinen Streitreden, von denen ich eben in der Note Meldung that, dergestalt, daß man ihnen bisher nichts, als neue Spöttereyen, Satyren, Pasquille, Ungereimtheiten, Lügen und Lästerungen entgegen setzen konnte. Der Schluß ist also schulgerecht und unwiderleglich, nämlich: also ists nicht möglich, daß die protestantischen (nun von der katholischen getrennten) Religionen apostolische, wahrhaft evangelische und seligmachende Kirchen seyen. Sie sind nur von fehlbaren, ihrem Orden, ihrer Kirche und Gott meineidigen, weibersüchtigen, eigensinnigen, veränderlichen, interessirten, unberufenen, passionirten Männern, die die Bibel nach ihrer Willkühr

kühr verdrehten und auslegten, erst vor dritthalb hundert Jahren aufgebracht, ausgebreitet, und festgesetzet worden.

Der andere Schluß.

Jene Religion, die durch nichts, als durch Verläumdungen, falsche Auflagen, durch gräuliche Verunstaltungen und Verfälschungen ihrer Lehre, die durch nichts, als Ungereimtheiten, Spöttereyen und Sophistereyen, eine Religion die nur durch falsche Allegationen, Verfälschungen der heiligen Väter, der Kirchengeschicht, der Concilien, und durch recht gewaltthätige Verdrehungen der Schriftstellen bestritten werden kann; eine Religion, die vollkommen einig in der Glaubenslehre ist, die so ein System hat, dadurch der Verstand und das Herz aller, der Gelehrten sowohl als der Ungelehrten beruhiget werden kann, die nicht nur der Freydenkerey; sondern allen Zweifeln vorbeugt, die allein eine unfehlbare Glaubensregel hat, und einen untrüglichen Richterstuhl erkennet, die allein für die Unfehlbarkeit der allgemeinen, allzeit sichtbaren Kirche Christi steht, und sie als die Grundveste und Lehrerinn der Wahrheit hält, eine Religion, die durchaus heilig in der Sittenlehre ist *,

* Falsche, ärgerliche und widerevangelische Lehren gewisser verkehrt und exotisch denkenden Katholiken, Mißbräuche, abergläubische, dumme, ärgerliche und sündhafte Handlungen derselben erkennet die katholische Kirche nicht als ihr Eigenthum: sie verwirft selbe ausdrück-

in der so viele Tausende und Tausende heilig geworden sind, und derer Heiligkeit Gott mit so vielen, mit so großen und unläugbaren Wundern sowohl vor, als nach ihrem Tode in allen Jahrhunderten bestätiget hat; eine Religion, die von keinem Privatlehrer erst in

drücklich und deutlich genug. Wer wahrer Katholik ist, oder werden will, muß alles verwerfen, was nicht wahrhaft evangelisch, und dem Geiste der apostolischen Kirche zuwider ist.

Anmerkung. Der Ausdruck. Ich glaube, was die katholische Kirche glaubt, über den Protestanten gar oft sich aufzuhalten, und sogar ihr Gespött zu treiben pflegen, hat diesen Verstand: nämlich, Ich glaube weder dem Luther, noch dem Kalvin, noch dem Zwingel, noch einem andern Privatlehrer, so gelehrt er auch immer seyn mag; ich glaube weder ganzen theologischen Fakultäten, noch den zahlreichsten Versammlungen der Gelehrten: ihren Schriftauslegungen pflichte ich nicht bey, sobald sie von der allgemeinen, allzeit sichtbaren und apostolischen Kirche, als unächte verworfen sind: ich nehme also nur jene Schriftauslegung an, welche die allgemeine Kirche Christi gutheißt, und als die ächte erkläret: was also diese Lehrerinn und Grundveste der Wahrheit, der Christus seinen immerwährenden Beystand so oft und so klar versprochen, und sie zu hören so nachdrücklich befohlen hat, als eine von Gott geoffenbarte Wahrheit vorträgt, das glaube ich: dieser unfehlbaren Zeugschaft von der Existenz der Offenbarung gebe ich meinen Beyfall, sonst aber Niemanden, sey er so gelehrt und spitzfindig, als er will. Dieß ist nun der wahre Sinn des Ausdrucks: Ich glaube, was mir die katholische Kirche zu glauben befiehlt. Was ist hierinn Lächerliches, Dummes, ja nur Leichtgläubiges? Ist

nicht

in spätern Zeiten aufgekommen ist, sondern allzeit sichtbar, allzeit in ihren Dogmen unveränderlich war,

nicht der Protestant um gar viel leichtgläubiger, als der Katholik? Der Protestant glaubt entweder einem Luther, oder einem Kalvin, oder einer Schaar ihrer Pastoren, oder Theologen, Männern, denen der heilige Geist nicht nur nicht verheißen ist, sondern die selbst bekennen, sie seyn nicht unfehlbar, Männern geben sie Beyfall, die selbst wankelmüthig, veränderlich und einander zuwider sind, und die die Schrift bloß nach ihrem nur gar zu fehlbaren Geschmack und Privatgeist auslegen.

Der Katholik ist bey weitem nicht so leichtgläubig: er glaubt den Gelehrten, den Theologen, den Predigern, ganzen theologischen Fakultäten, so angesehen und so zahlreich sie auch seyn mögen, nur so lang, so lang sie von der Lehre der allgemeinen Kirche nicht abweichen, so lang sie selbe rein und getreu vortragen: er unterwirft also keinem Menschen seinen Verstand; nur Gott, nur Christo, und der von ihm und dem heiligen Geiste erleuchten Kirche glaubt er blind und fest; weil er von ihrer Unfehlbarkeit vorläufig überzeuget ist. Wer ist also leichtgläubiger der Katholik, oder Unkatholik? ich glaube jener sey leichtgläubiger, der auch solchen Zeugen glaubt, die fehlen können, die schon sehr oft geirret haben, die selbst wanken, und sehr veränderlich sind: der Katholik thut dieß nicht; er glaubt nur einem unfehlbaren Zeugnisse. Es ist daher ein wahres Blendwerk, eine recht vergebliche und müßige Arbeit, wenn protestantische Gelehrte Vereinigungsprojekte zwischen uns und ihnen vorschlagen: so lang sie den Richterstuhl der allgemeinen und von den Aposteln abstammenden Kirche verabscheuen, und ihr wider das so klare Wort Gottes die Unfehlbarkeit in Entscheidungen der Religionsstreitigkeiten streitig machen, so

lang

die von keiner andern allgemeinen und allzeit sichtbaren Kirche sich getrennet hat, die vielmehr vom Anfange

lang ist an keine Vereinigung nur von weitem zu gedenken: denn von der so tröstlichen, so gewissen und alles entscheidenden Grundlehre: die allgemeine, allzeit sichtbare, mit dem sichtbaren Oberhaupt vereinigte Kirche ist in Glaubenssachen unfehlbar, von dieser wesentlichen und alles auf einmal entscheidenden Grundlehre, sage ich, werden und können Katholiken niemals abweichen; und die es thun, sind schon keine Katholiken mehr. Man würde auch eine Sach von ihnen fodern, die nicht nur wider alle Billigkeit; sondern sogar wider alle Vernunft lauft: denn so ferne die Katholiken sich einmal weigern sollten dem Urtheile der allgemeinen, entweder in einer allgemeinen Kirchenversammlung, oder in der ganzen christlichen Welt zerstreuten Kirche sich zu unterwerfen, wäre es nicht eine Gattung einer Thorheit, wenn sie einem Komplot verkappter Gelehrten (wie jener des Herrn M. Mastius z. B. ist) das Opfer ihres Verstandes machen, und ihren Entscheidungen festen Beyfall geben sollten? Nein: dieß wird, und kann nicht geschehen, so lang die Welt steht! eine Kirche, die, wie ich schon gemeldet habe, mit Glaubenslehren transigiren will, ist schon zum voraus eine falsche und ungöttliche Kirche: auf dieß aber läßt sich die protestantische ein, die aus ihrer Fehlbarkeit kein Geheimniß macht, die christkatholische aber auf keine Weise; sie ist unveränderlich, sie ist niemals nur von einem einzigen von ihr erkannten und vorgetragenen Glaubenssatz nur einen nagelbreit abgewichen, und wird auch bis an das Ende der Welt von keinem abweichen. Die protestantischen Christen können dann ohne geringsten Nachtheil, ja mit größtem Vortheil und mit größter Sicherheit sich mit uns vereinigen; wir aber nicht mit ihnen. Wir wurden den unumstößlichen Felsen ver-

fange des Christenthums alle Sektenstifter, die von ihr sich getrennet haben, und von ihr ausgegangen sind, beurtheilet und verworfen hat; eine Religion, die in allen Theilen der Welt, was den Glauben betrift, ganz gleichförmig ausgebreitet ist, und ihren Ursprung durch eine ordentliche und ununterbrochene Succession von den Aposteln herleiten und beweisen kann; eine Kirche endlich, die auf einen unbeweglichen Felsen gebauet ist, die wirklich über 1700. Jahre unter so vielen und recht rasenden Verfolgungen und Anfällen von innen und aussen immer unbeweglich gestanden ist, die Gott mit so vielen tausenden heldenmüthigsten und wunderthätigen Martyrern verherrlichet hat, ist unfehlbar eine göttliche, die von Christo gestiftete, von den Aposteln ausgebreitete, und allein seligmachende Kirche.

verlassen, und auf einen sehr beweglichen und schlipfrigen Sand bauen; wir wurden einen unfehlbaren Führer nnd Wegweiser von uns stossen, und uns blinden, unerfahrnen, wankenden, selbst zweifelhaften Führern anvertrauen: wäre dieß nicht unvernünftig? Sie aber, die Unkatholiken, wurden eine fehlbare Glaubensregel, fehlbare, wankende und zwe felhafte Schriftausleger, mit einer unfehlbaren Glaubensregel, mit einer untrüglichen Schiedrichterinn und Schriftauslegerinn vertauschen; sie wurden sich mit einer Kirche vereinigen, deren Gliedern sie selbst die Seligkeit zusprechen. Ist so ein Wechsel, so ein Tausch nicht höchst vortheilhaft, und vernünftig? Jsts nicht sogar aufgelegte Gewissenspflicht, da es um eine entweder glückselige, oder unglückselige Ewigkeit zu thun ist?

Nun eben diese ist die Christkatholische: denn diese allein hat alle diese Eigenschaften, und Merkmale der Rechtschaffenheit und Göttlichkeit an sich, wie ich theils hier, theils in meinen polemischen Reden, theils in meiner systematischen Method, theils in andern kleinen Werken (z. B. Was ist die Kirche, und was für eine ist die wahre, und schriftmäßige Rechtfertigung der katholischen Lehre) unumstößlich erwiesen habe. Jenen die etwas mehr belesen sind, und das katholische Lehr- und Glaubensgebäude vollkommen eingesehen, und kennen gelernet haben, wird die Richtigkeit des Mittersatzes schon für sich selbst ganz klar in die Augen fallen. Der endliche Schluß demnach ist:

Also ist die christkatholische mit dem Nachfolger des heiligen Petrus vereinigte Kirche allein die wahre, die von Christo gestiftete, von den Aposteln ausgebreitete, und allein seligmachende Kirche.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Merz, Aloys,

Hat wohl die Hartnäckigkeit und Verwegenheit der Naturalisten, der Freydenker, und aller Unchristen eine ihres gleichen? Anhang wider den Herrn Gottfried Leß Prof. Th. Ord. und Universitätsprediger zu Göttingen, der in seinem Werk (Wahrheit des Christenthums) das christkatholische

Augsburg 1786

Polem. 1838
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10775201-8
VD18 14507196-001